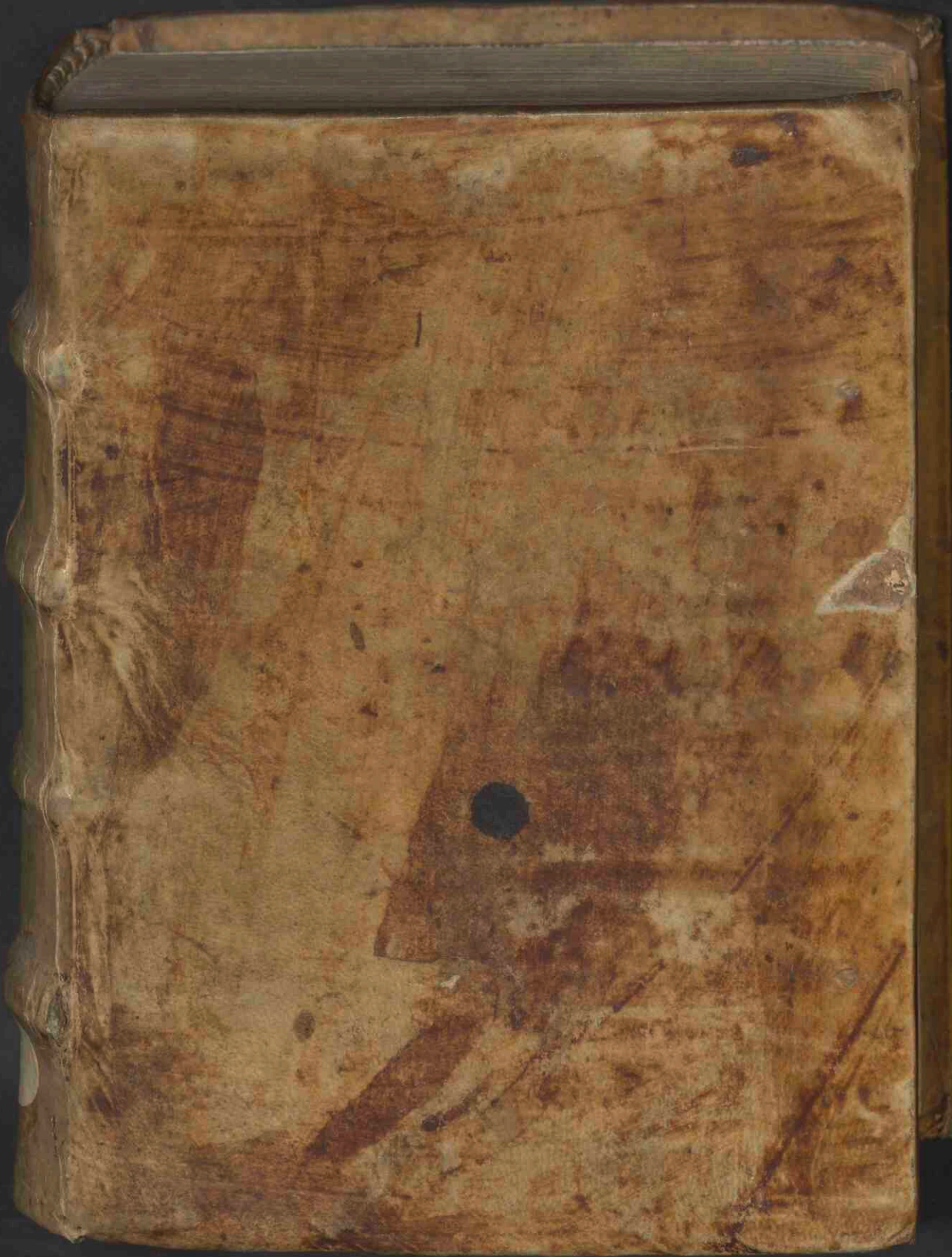




**Ein newes vnd nu?tzlichs Ertzney, Kunst, vnd Wunderbuch, :
deszgleichen hiebeuorn nicht gesehen, darinnen neben
allerley Alchymistischen vnd andern Ku?nsten,
wunderbarlichen sachen, vnd Historien, vornemlichen
angezeigt wird, Wie beyde Menschen vnd Viehen, in vielen
vnnd mancherley scha?den, gebrechen vnd kranckheiten,
durch solche mittel vnd Artzneyen, aus G?ttlicher verleihung,
kan geholffen werden, die der Mensch selber in vnd an seinem
eigenen Co?rper, vnd Leibe hat, etc. mit fleiss beschrieben,**

<https://hdl.handle.net/1874/451645>



**Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell
Huybert van Buchell (1513-1599)**

Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:

- de rug van het boek
 - de kopsnede
 - de frontsnede
 - de staartsnede
 - het achterplat

**This book is part of the Van Buchell Collection
Huybert van Buchell (1513-1599)**

More information on this collection is available at:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

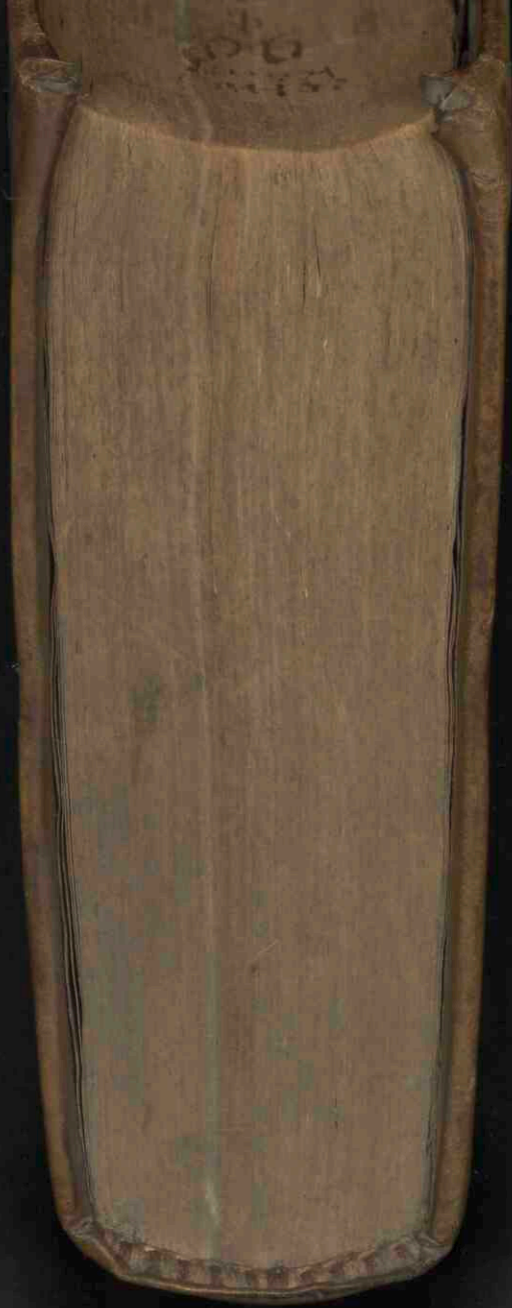
Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:

- the spine
- the head edge
- the fore edge
- the bottom edge
- the back board

O. qu.

84

100
100
100



107
König

90

4





ms et hoc ne. et quotiens na. nu. i. quot. anozu
et habz quere de nu. anozu. ad qd debet rñdei
huiusmodi noia detems. triems. ul' iste gts anozu
ninoie nu. ali. ut quotems es tu biems. triems
bim. trim. triu ul' qoz anozu.

Quotidianus i. quotidie ē.

Quotidie. quot. qpo. ai. dies et di. quotidie ad
ubiū tps qd viciose scribit p c ut vlt hug.

Rā p q scribi debz hō est vlt pap. Et a quoti
die di. quotidianus na. nū. sicut a meridie meri
dianus na. nū. sicut dicit psc i 2º maioris vñ qº
tidianū debz scribi i pñ nō p q.

Quociens adubiū nū. freqnt. multoties. quo
tiens. quot. vicibz. nu. rñdet. semel. bis. ter. et
silia. Et dicitur a quoty et sillabatur qacscuz.

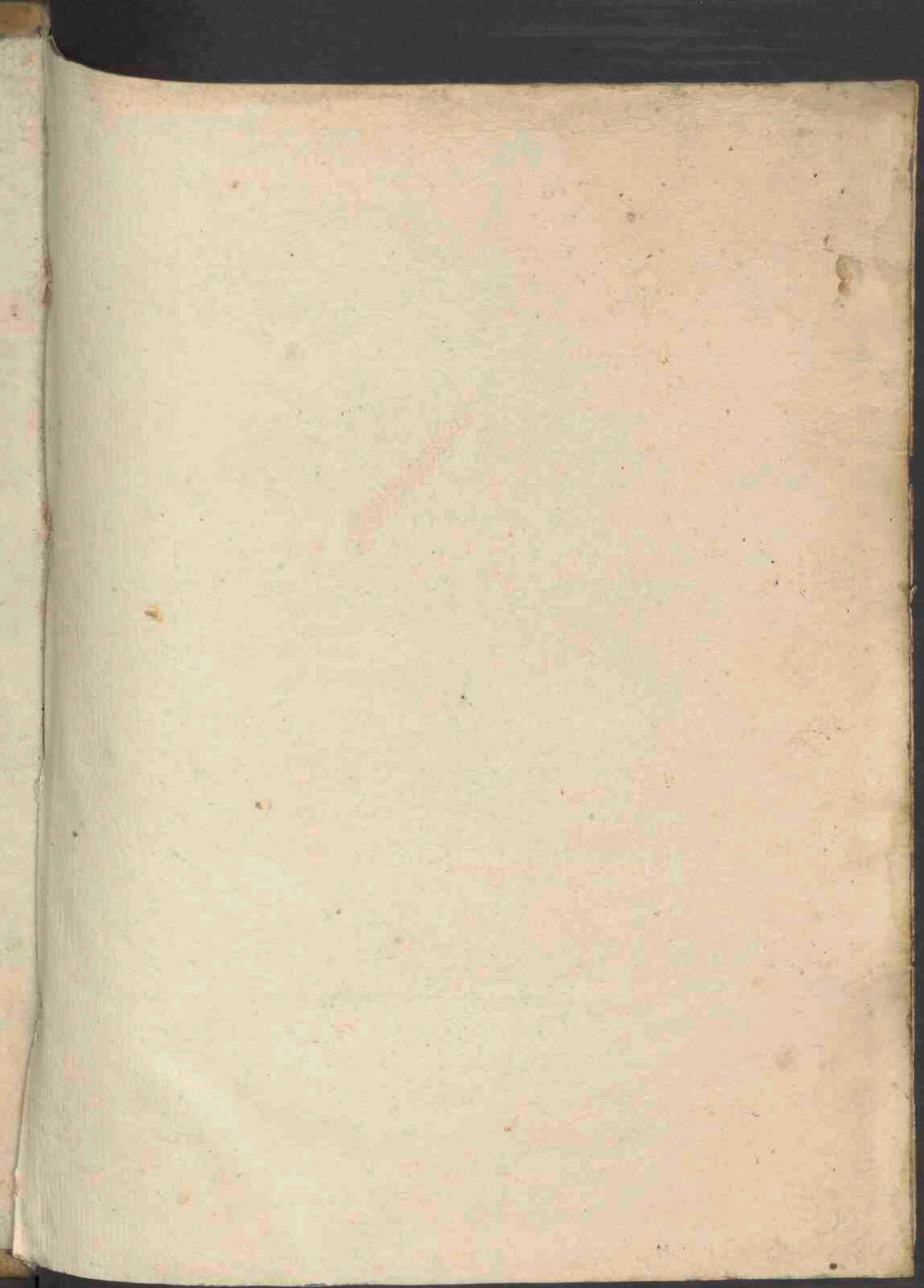
Quotus. ab hō abltō quo dicitur quot ois ge.
idecl. et tm plalis nū. et ē interrogatm i fin. re
latm. vñ quoty. ta. tu. nuale et ordiale. ut qty
es i ordme. pmg. scds r. Et hic quociens adu m
nū. et cor pma quoty. vñ aliquoty cor quo

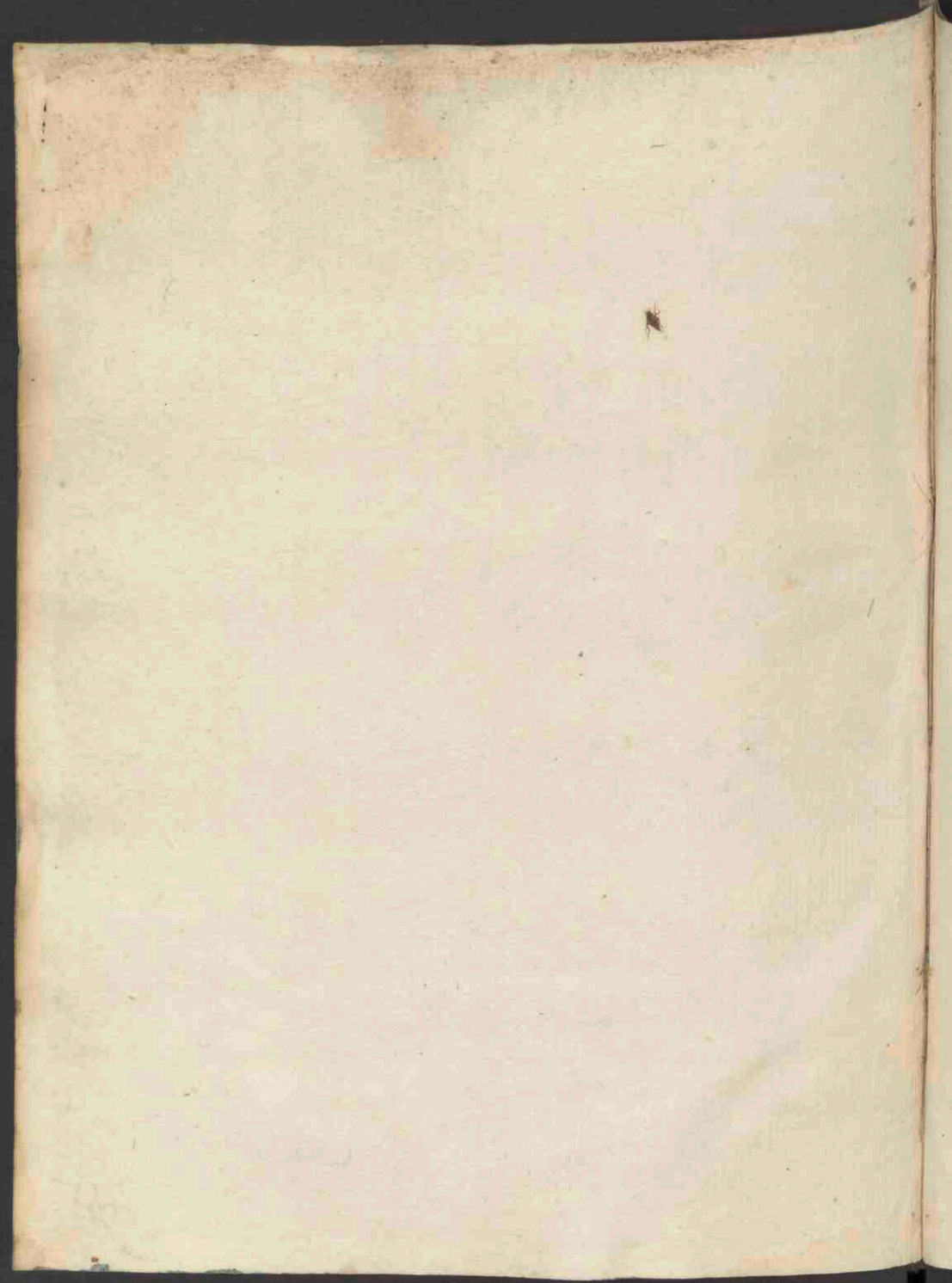
Vide et i aliquotus.

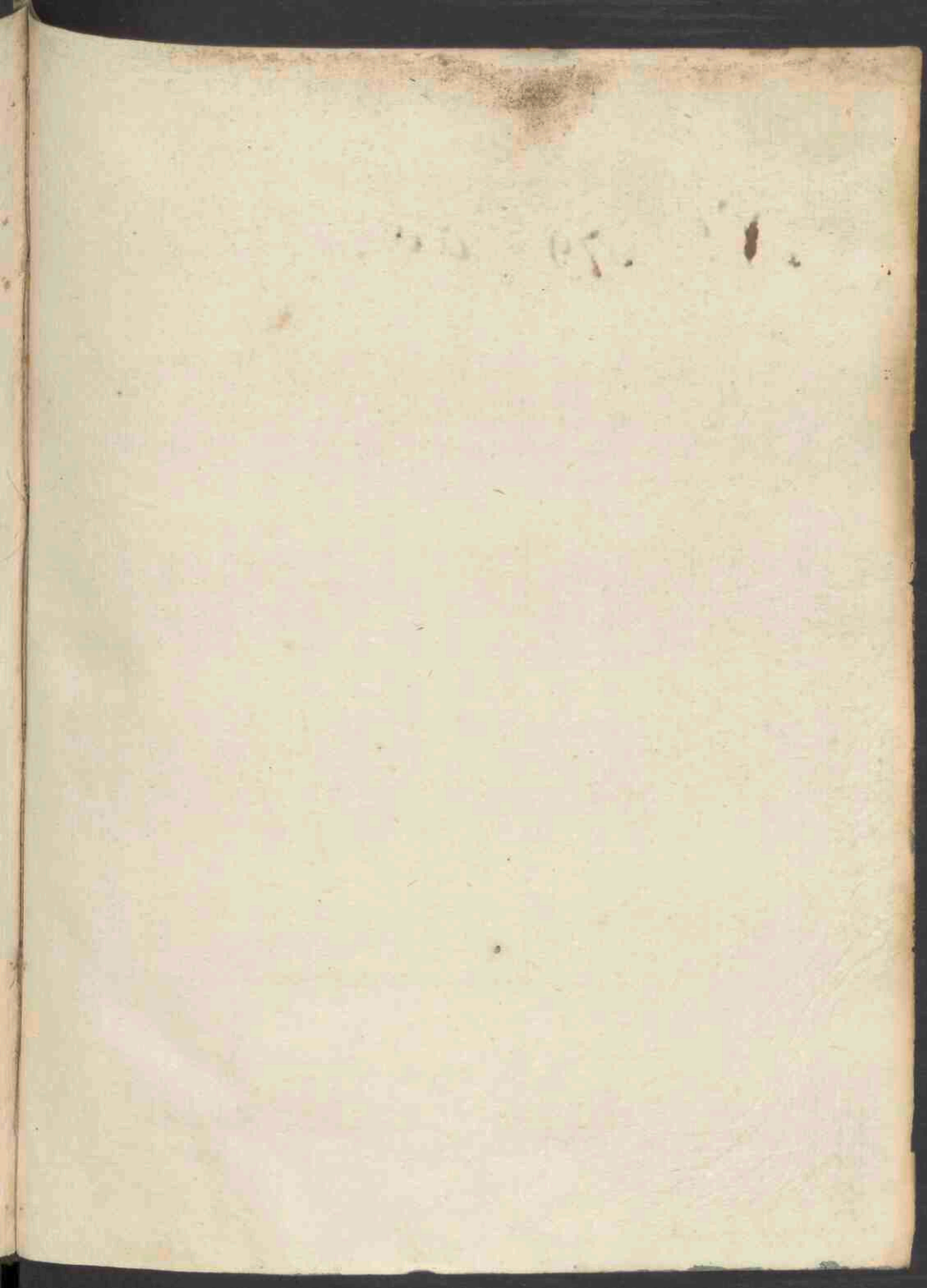
Quousqz. i. qdum adubiū tps. quousqz. i. vsqz
ad q locū adu m loci. vñ Epō siue locū dic
significat quousqz.

Medict

Quarto n°. 84.







N^o 179. 00.


N^o 83. c.

in
nit
re
n
ne
u
et
spl
di
fo
ul
c
n
d
te
to

Ein neues vnd nützlich
liche Artzney/ Kunst/ vnd Wunder-
buch/ desgleichen hiebetorn nicht gese-
hen/ darinnen neben allerley Alchymistischen vnd
andern Künsten/ wunderbarlichen sachen/ vnd Historien/
vornemlichen angezeigt wird/ Wie beyde Menschen vnd
Thieren/ in vielen vnd mancherley schäden/ gebrechen
vnd franckheiten/ durch solche mittel vnd Artzneyen/ aus
Göttlicher verleihung/ kan geholffen werden/ die der
Mensch selber in vnd an seinem eigenen Körper
vnd Leibe hat/ etc. mit fleiß
beschrieben/

Durch

Michael Bapst von Rochlitz/ Pfar-
herren zu Mochorn/ in die Superatten-
dents Freyberg gehörend.

Ex domo Buchh. li.


CVM PRIVILEGIO

M. D. XC.



Den Ehreuesten /
Erbarn / vnd wolgeachten Herren /
Michael / Gabriel / vnd Friedrichen
Schönleben / Gebrüdern / vnd Bürgern
zu Freiberg / etc. meinen lieben Schwä-
gern / guten Freunden vnd
Förderern.

Gottes gnade vnd segen / sampt meinen willigen
dienst vormögens zuuor :

Ghrueste / Erbare / wolge-
achte / insondere günstige Her-
ren / gute Freunde / Schwe-
ger vnd Förderer / Demnach
E. E. vnd gunsten / gegen mir
zu jeder zeit / ein besonderes
freundliches liebtragendes Hertz vnd ge-
müt gehabt / vnd mir derwegen allerley gut-
that erzeiget vnd bewiesen : Als habe ich teg-
lichen darauff gedacht / wie ich nicht alleine
den Herren Schwegern in gleichmässiger
bestendiger freundschaft / lieb vnd trew ant-
wortete / sondern auch ferner dahin getrach-
tet / wie ich mich beneben dieser meiner lieb-
tragen

Vorrede.

tragende Correspondentz / hinwider danck-
bar erzeigen möchte.

Wann ich aber beyneben meinen Ampt-
geschäften / alhie auffm Dorff / dahin mich
Gott verordnet / anders nichts in die hand
neme / als das ich die vbrige zeit / mit lesen
vnd schreiben zubringe / So habe ich auch
disfalls nichts bessers / als dieses Buch / so gut
mirs der allmechtige Gott / durch embsige
auffsuchung vieler Scribenten Bücher / in
die feder bescheret / finden vnd erlangen könn-
en / welches E. E. vñ G. ich hiermit freund-
licher wolmeinunge dedicire vnd zuschreibe /
fleissig bittende / die Herrn Schweger sempt-
lich vnd sonderlich / wolten dieses geringsche-
tzige Papierne geschencklein / günstiglichen
von mir auff vnd annemen / vnd wie bis an-
hero / hinförder auch / meine günstige Herrn
Schweger / gute freunde / vnd förderer sein
vnd bleiben. Datum Woborn / den 1. Maij,
Anno 1590.

E. E. vnd G. dienstwilliger S.

Michael Bapst von Rochlitz /
Pfarrherr zu Woborn.

Register / darinnen kurtzlich zu finden/ was in diesem Büchlein gehandelt wird.

A.

Adern so verstarret vnd stach sind.

Na 1

Affenbiß. Q 1

Angesichts sterckung. PP 3

Angesicht schön zu machen. Cq 3

Anthrax. Cc 2

S. Anthontj sewer. Cc 3

Aqua semper ardens. Bb 3

Auffstügen der Mutter. Cq 2

Augen wasserfell. Rf 4

Augenlieder / schründen vnd schup-

pen. ibid.

Augen so roth sein. ibid.

Augen geringer fluß. ibid.

Augen so trocken / hitzig vnd roth

sein. Co 3

Augen so dunkel vnd finster. ibid.

Augapffel geschwâr. ibid.

Augen fisteln. ibid.

Augen Unguent. Co 4

Augen fleck. ibid.

Augen nebel oder fell. ibid.

Augenwasser. ibid.

Augen gelben Staars dempfung

vnd blechung. G 3

Augen blottern. C 2

Augen so roth / hitzig vnd triessend

g. schwâr haben. Sf 4

Augen hitz vnd entzündung. Gg 1

Augenliede mit hizeblattein. ibid.

Augenschwulst der jungen kinder.

ibidem.

Augenwehtag. Gg 2

Augen argney. Jf 4

Augen so durch brandt verlegt.

Gg 2

Augen fleck. Gg 2

Augen so fell haben / Item so tuns
kel sein. Gg 2

Augen so von schlagen mit blute
vnterlauffen sein / oder mit blut
innen. ibid.

Augen fisteln. Gg 3

Augen weisser nebel. ibid.

Augen so roth vnd triessend sein.

Gg 4

Augenbremen geschwulst / lücken /

vnd kreze. Hh 4

Augenstern oder fell. ibid.

Augen für welchen etwas schwes

bet. Jf 4

Augen eyterflüsse. Rf 3

Augen so zubacken. ibid.

Augen hizeblattein. ibid.

Augen welche roth vnd blutsches

big sein. Rf 4

Augen blatter vñ brandfelle. ibid.

Aufftag. Jf 4 Na 1

B.

Balsam petri Aponensis. H 4

Beulen zeitig zu machen. K 3

Bienen / Wespen oder Hummeln

stich. Gg 4

Blut in der nasen zuerlegen. Rf 3

Blutstellung. G 2

Blasenstein. R 1

Blut zuerstellen. R 1

Bonen / Melonen / vnd dergleichen /

innerhalb vier stunden heraus

zu wachsen machen. Na 2

Brand vom Feuer oder Wasser.

Na 1. Jf 2. Cq 2.

Brust stechen. Jf 3

Brand Schaden nach gebrauchens

gebenden

Registier.

<p>Zunger vnd durst arzneÿ. pp 1. Hundes biß/ welcher während / zu heilen. K 1. Sünde / das sie nicht thöricht wer den. KF 11 Husten vertreiben. Q 3. Husten der Alten. Sh 4. Husten der jungen Kinder. ibid.</p>	<p>Malacey. F 4. Ka 10 Menlich glied zu stercken/ vnd seine brunst zu erwecken. Vu 4. Metall weiß zu machen/ als wenn es Silber were. Q 4. Meerhafens gisfr. Zi 2. Milzes stechen. Vu 4. Mölche oder Mollen zusahen. Bb 4.</p>
J.	
<p>Jahr / so künfftig ist / obs thewer oder wolffel werden sol. NY 3. Iiaca passio. Ss 1.</p>	<p>N. Nasen bluten stillen. Sz 3. F 10. N 2. Sz 2. Kt 4. Nachts sich nicht zu fürchten. Naz. Nudaser zur Alchimistereÿ dienste lich. Bb 3.</p>
K.	
<p>Kalte zu vertreiben. K 2. Sz. Kinder / welche schreyen / vnd von der Mutter nicht trincken wol len. KF 2. Kinder schlaffen zu machen. Sh 3. Kopff so verwundet / mit pflastern zu heilen. ibid. Krebs arzneÿ. pp 4. Krebs puluer. N 2. Kreuze des Leibs. Q 4. Sz 1. Kröpfte. Q 1. K 3. Krancker / ob er sterben oder gene sen werde. KF 1. Kupffer zubereiten / das es weiß wie Silber werde. Q 4.</p>	<p>S. Sel / welches alle scheden heilet. Sz 3 Ohren wehetag. Sh 1. Ohren / in welche etwas gekrochen/ Item / so etwas darinnen zers brochen. Sh 10 Ohren so zugen. pp 10 Ohrendrüsen oder beulen. Q 11 Onmacht preseruatiß dafür. K 30 Onmacht arzneÿ. Kt 40</p>
L.	
<p>Lendenstein. Q 1. Leopard oder pantherthier zu vers jagen. N 1. Liebe / so zugehendert. K 4. Linken Handt wunderliche art. Ss 1. Lutum sapientie. Pp 1.</p>	<p>P. pestilenzpuluer. Sz 34 pestilenzisch Apofstem. Co 2 pestilenzischer patient / ob der auff kommen oder sterben werde. KF 1. pestilenz arzneÿ. Q 9 10 pflaster für die Sisseln in Augen G 4. pflaster zu den beinbrüchen. Sz 10 pflaster zu den schwindenden glie dern. Sz 20 pflaster zu allen scheden. Sz 40 Phrene.</p>
M.	
<p>Magen wehe. N 3.</p>	<p>ph. sionim R 3 v R 4</p>



Wemnach der Mensch das

aller vortrefflichste / Edelste / vnd künstlichste geschöpff Gottes ist / vmb welches willen alle andere Creaturē / so viel ders in der ganken Welt gefunden werden / erschaffen sein / vnd biß an den jüngsten tag erhalten werden: Als ist es billig / das wir dieses Göttliche Kunststück / welches die Philosophi Microcosmum, das ist die kleine Welt genennet haben / mit allem vreis betrachten / vnd wie es darumb allenthalben bewandt / lernen vnd mercken.

Wann wir aber dieses vberaus künstliche / zierliche / köstliche / vnd herrliche gebeude des Menschlichen Körpers / fleissig ansehen / vnd betrachten / So müssen wir bekennen / das Gott der Herr der aller weisseste / vnd künstlichste Bawmeister / dasselbige also angeleget / auffgeführt / vnd aufgebawet habe / das es nicht allein ihme dem Allmechtigen Schöpffer / zum immerbleibenden rhume / sondern auch dem Geschöpff vñ Menschen selber / zu besondern Ehrn / lust / vnd nutzbarkeit gereichet.

Dann wann wir beide Biblische vnd Heidnische Historien durchlesen / vnd aller Menschen werck vnd Kunststücke / wie fleissig / zierlich / köstlich / vnd künstlich sie auch zugerichtet sein / betrachten / vnd darzu auch alle andere Creaturen Gottes anschawen / so vbertrifft der Mensch / das aller heiligste / vortrefflichste / vnd künstlichste geschöpff / Sonderlich wie er für dem Fall / im stande der Vnschult formiret gewesen / solche alle. Dann was könnte doch dem Menschen rhämlicher / Ehrlicher / vnd nütlicher sein ? Oder was könnte ihn höher erheben / nobilitiren vnd veredelen / dann das er von Gott seinem Schöpffer anfänglich / zum Bilde Gottes erschaffen /

Schaffen/wie Moses redet/vnd das er hernach nach dem Fall/
aus lauter gnaden vnd Barmherzigkeit widerumb zu gnade
ben auff vnd angenommen / dadurch dann die Menschliche
Natur bey weitem höher erhaben worden / als sie durch den
Teuffel verunehret / gefellet / vnd gestürzet worden / Za
wann man in Gottes furcht/nach anleitung des geoffenbar
ten Göttlichen worts / die vnaufsprechliche liebe / gütē vnd
Gnade durch die Erlösung/dem Menschen erzeiget / beherz
get / So möcht man wol sagen / das der Mensch dadurch hö
her/vnd mehrer nobilitiret / gezieret / vnd geehret / dann an
fenglichen durch die Schöpfung / So ist auch bey den Chris
ten bekand/das der Mensch durch die wolthat der heiligung/
alle andere Creaturen an dignitet / Wirdigkeit / vnd seligs
keit / ein sonderliche przeminentz vnd vorzug habe. Ich
wil geschweigen der grossen vnd Ewigbleibenden Ehr / die
dem Menschen auch in dem erzeiget / das alle Creaturen vmb
desselbigen willen geschaffen / von Gott dem Herrn an ihn
gewiesen / vnd zu seinem dinste / nutz / vnd lustbarkeit verord
net / in massen dann auch die heiligen Engel / die Himlischen
flammenden Geisterlein / von irem Schöpffer darzu verord
net / vñ angewiesen sein / das sie den Menschen auff den dienst
warten sollen. Psal. 103. Matth. 18. Heb. 1. Ich wil auch
nicht sagen / was vns das für ein Ehr / Ruhm / vnd Glory in
Ewigkeit sein / vnd bleiben wird / das vnser Fleisch vnd Blut /
welches Ihesus Christus an sich genommen / zur rechten Hand
Gottes sitzet / etc.

Endlich / ist vns Menschen dieses auch nicht die geringste
Ehr / vnd Herrlichkeit / das die Christgleubigen nach diesem
Leben / zur Ewigen seligkeit widerumb sollen erwecket wer
den / da dann der gleubigen Leibe / dem verkläreren leibe Chris
ti ehulich sein werden. Philip. 3. Werden Gott Vatter /
Sohn / vnd heiligen Geist / von Angesicht zu angesicht sehen /
1. Cor.

1. Corinth. 13. Wie verwunderung die Erschöpfung / Erldung / vnd Heiligung betrachten / vnd vns mit vnaussprechlicher freude ergessen / Gott loben / Ehren / vnd danken. Joh. 16. 1. Corinth. 2. Da werden wir dann rechtschaffen die Geheimnissen innerlicher vnd eufferlicher kräfte / so der vortreffliche vberaus künstliche Gebeude des Menschlichen Körpers / in diesem Leben gehabt / vnd so wol auch die es dort auch haben / vnd Ewig behalten wird / verstehen vnd sehen / wie Gott der Herr beide eufferliche vnd innerliche Gliedmasse vnsers Leibes / an ihren Emptern / Kräften / vnd wirkungen / so vberaus weißlich / artig / vnd künstlich / formiret / collosiret / vnd disponiret / das sich billig Engel vnd Menschen darvber zuuerwundern haben. Mittler weile aber müssen wir mit den jenigen Content / vnd zu frieden sein / was wir aus Hochgelarter leute mündlichem vnd Schriftlichem bericht / vnd eigener experientz vnd erfahrung / Studiret vnd gelernt haben.

Es haben aber von dem Kunststück menschliches Leibes vneer andern gar artig / vnd mit grosser verwunderung nachfolgende Leute geschrieben : Gregorius Nyssenus ein Griechischer Theologus / hat 8. Bücher vom Menschen verfertigt. Item ein Buch von der Erschöpfung der Menschen / 31. Capitel in sich haltende. Desgleichen hat Nemessius ein Griechischer Bischoff / vnd guter Philosophus / ein schönes Buch 44. Cap. habende / de natura humana geschrieben / So ist auch nicht unbekandt / das schöne Buch de opificio Dei, vel de conditione hominis, welches Laetantius, in Lateinischer Sprach gemacht / darüber D. Erasmus Ro: ein Commentarium geschrieben. In massen dann auch den Studenten die 4. Bücher de dignitate atq; excellentia hominis, welche lanocius de Manectis, ein gelarter Edelman vnd Jurist colligit vnd gemacht hat / wolbekandt

flin. So wissen auch die Studiosi Medicinæ, das der
Hochberühmte Man / vnd vortrefflichste Medicus Gale-
nus, vnter andern / Siebenzehnen Bücher gemacht / darinnen
er von allen vnd jedem Gliedmassen des Menschlichen Cör-
pers insonderheit / vnd so wol auch von derselbigen Krank-
heit vnd curation handelt. Desgleichen haben auch Cor-
nelius Celsus, de positu & figura totius humani cor-
poris, vnd Rufus Ephesius, in Griechischer Sprach / wie
man ein jeder Glied vnd stücklein Menschliches Cörpers
nennen soll / drey Bücher geschrieben. Wil das vortrefflichen
Wercks / nemlich der 8. Bücher Vesalij, vnd der 15. Bücher
Realdi Columbi, de Anatomia, geschweigen. Ich mache
mir auch kein zweiffel / es seyen menigliche bekand / die schön-
en obseruationes Anatomicæ, welche Gabriel Vallo-
pius Mutinensis, in Truck verfertiget / vnd so wol auch das
künstliche Werck Valuerdæ, zu Antorff gedruckt. Desglei-
chen der schöne Elucidarius partium corporis hum: tum
simpliciu tum compositarum, Welche Iacobus Creuis-
nus, ein Hochgelarter Medicus, zu Paris hat lassen auß-
gehen. Item was Petrus Mön: Lascouius, in seinen 2.
büchern de homine geschrieben / vnd was etwan dergleichen
mehr sein mag / etc.

Auß diesen vnd dergleichen Büchern / kan der Leser erli-
cher massen sehen / was für ein vortrefflich vnd künstliches
Werck / Gott der HErr an der Schöpffung der Menschen
bewiesen / vñ wie ers so wunderbarlichen verordnet / das bey
neben vielen wunderbarlichen sachen vñ Kunstücken / so von/
oder auß des menschen Cörper können / zuwege bracht werden /
dem Menschen auch in vielen vnd mancherleien gebrechen
vnd Krankheiten / durch solche mittel vnd Erznehen / auß
Göttlicher verleihung kan geholffen werden / die der Mensch
selber / in vnd an seinẽ eigenem Leibe hat. In massen solches
auch

auch Plinius lib. 28. cap. Wie diesen Worten bezeuget: Est in
Homine, quod prolic homini &c. Damit aber solches
nicht allein den Belarten/ sondern auch den einfeltigen möcht
künde vnd offenbaret. werden / als habe durch Göttliche ver-
leihung/ ich dieses Buch zusamen Colligiret/ genzlich hoffens-
de. es soll den Belarten (so dieses zuvor viel besser wissen/ vnd
verstehen / als ich armer Dorff Pfarherr) nicht entgegen/
den. Vngelarten vnd einfeltigen / nicht vndinstlichen / vnd
menniglichen nützlichen zu lesen sein. Multæ .n. sunt sci-
entia hominum, sed nulla melior est illa, qua cogno-
scit homo seipsum, sagt D. Bernhardus, cap. 20. in tra-
ctatu de domo interna.

Zu sorderst aber/ oder zum Eingang dieser Bücher / ehe
ich der Künste vnd Erkney gedencke/ die man auß dem Mens-
schlichen Körper zubereiten kan/ wil ich zuvor auch etwas von
den vngewöhnlichen/ vnd wunderbarlichen gestalten der Lei-
be/ etlicher Leute außserhalb dieser Lande melden/ auff das der
guterthige Leser sehe/ wie die geschöpfte Gottes/ so wüderbars-
lichen sein / vnd seinem Schöpffer für die gesunde / schöne
Form/ vnd rechtmessige proportion seines Leibes / herzlich
dancke.

Es sein Völcker in India wonende / welche allenthalben
wie Menschen gestalt sein / allein das sie Zigen füsse haben/
vnd ober den ganken Leib Rauch sein. Item man findet des
orts auch rauche Leute / werden Cynamolgi genennet / die
haben hundes Köpffe. Etliche Leute haben Federn wie die
Vogel/ sr viel haben keinen Mund / leben allein des geruchs.
Anderer ob sie gleich einen Mund haben / so seind sie doch so
vngestalt/ das ihnen die Oberlippen ober den Mund herunter
bis auff die Brust hanget. So findet man auch in den Mits-
ternechtigen Ländern Leute / welche so lange breite Ohren has-
sen, das sie den ganken Leib darmitte bedecken. Etliche has-

ben keine Zungen / blau gleissen Augen / scharffe vnd spitzige
Zene / wie die Hunde / vnd sind vber den ganken Leib rauch.

In Selenitide, legen die Weiber Eyer / vnd brüten auß
denselbigen Kinder / welche so gros sein / als sonst ihr sunst
zehen. Zu nechst bey dem auffgang der Sonnen / wohnen Leu-
te, dern Angesicht gar flach ist / haben keine Nasen, vnd oben
am Munde keine Lippen.

Esliche haben an stadt des Mauls kleine Löchlein / müs-
sen mit Körlein ihre Nahrung einsaugen. So sagen die jeni-
gen / so die Geschichte vnd Thaten Alexandri Magni be-
schrieben / das Leute gefunden werden / dern ein jeder sechs
Arm an seinem Leibe habe / diese werden gar nicht Kranck /
biß sie sterben. Item es sollen Leute sein / deren ein jeder sechs
Finger / vnd sechs Zehen / an einer jeden Hand vnd Fusse hat.
Der wolgeborne Herr Sigemund Freyher zu Heberstein
schreibet / das in der cuffersten Grenzen der Herrschafft des
Moscowitters / am wasser Obi, ein Ländlein lige / wird Lu-
cumorye genand, in welchem alle Jahr die Leute den 27. tag
des Wintermonds sterben / vnd auff den 24. Aprilis wider
Lebendig werden. In Hibernia sol ein Insel sein / in welcher
kein Mensch ersterben kan / wann sie aber Alt / schwach / vnd
Kranck werden / das sie nicht lenger zu leben begeren / so tregt
man sie auß der Insel auff frembden Boden, so sterben sie als
balde. Item es sind allda örter / do die Leibe der verstorbenen
gar nicht verfaulen oder vorwesen.

Die Acridophagi, bey einer Wiltnis in Aphrica wos-
nende / seind Ro. schwarz magere Leute / werden vber 40.
Jahr nicht Alt. Wann sich aber ihr ende herbey naht / wach-
sen in ihrem Leibe viel seltsamer geflügelte Leuse / erschrecklich
zu sehen / die fressen ihnen erstlich den Bauch auff bald hölern
sie den ganken Leib auß / wie eine Maus das Brod / fressen
das Herke / das sie also Jämmerlich mit schmerzen sterben
müssen /

müssen/wann einen diese Krankheit anstossen will / so begreiff
riet ihn der Bauch zu suchen / das ihn der Patient / so lange
mit seinen Nageln krassen muß / bis er ihn Wund machet / da
fallen die Leuse mit einer Eyerleichen materia herausser / wel-
ches erschrecklich zu hören / Gott behüte vns / das wirs nicht
sehen dörfen.

In Aethiopia oberhalb Egypten / wohnen Völcker Hos-
phagi genand / die leben allein von den Früchten / so auff dem
Bäumen wachsen / derwegen sie sich des steigens vnd spring-
gens dermassen befließen / das sie auch ohn gefahr / wie die
Eichhörnteln / von einem Baum auff den andern springen
können. Wann sie nun Alters halben / dieser gestalt ihre Nar-
rung nimmer suchen können / müssen sie erbärmlich hungers
sterben.

In America wohnen Leute / welche zur rechten Seiten
zwey / vnd zur lincken nur einen Arm / lange herunter han-
gende / breite Ohren / wie die Esel / haben / Ihr rechter Fuß / ist
wie ein Pferdes fuß / der Lincke aber wie eines rechten Mens-
schens Fuß gestalt / sie lauffen vnd springen so geschwinde /
wie ein Hirs. Die Weiber haben nicht so gar lange Ohren /
wie die Männer / vnd Gebären des Jahrs zweymal.

In der eusserste Grentze Arabiaz, wohnen Leute / welche
gar grosse runde Ohren / vnd ein vberaus grosses weites
Maul / vnd vngleubliche grosse hangende Brüste haben / an
jedem Arm haben sie zwey Hände / an Füßen keine Zehen / vnd
trinken weder Wein noch Wasser.

In den Egyptischen Gebirgen findet man Leute / welche
angefichete / Arm / Hände / vnd Füße / wie die rechten Mens-
schen haben / lauffen gar geschwinde / ihr Rücken aber ist allen
dinge wie eines Camels rücken gestalt / in massen sie dann
auch solche Eyer / an stadt der Brüste / wie die Camel haben /
daher sie Iohan Herolt in seinem Wunderbuche / Leucoamel
nennt /

nennet / vnd spricht / das sie kaum 30. Jahr alt werden / vnd die ganze zeit ihres lebens / ober zweymahl nicht Gebären / so bald die Kinder auff die Welt kommen / so fassen sie die Mütter auff den Rücken / vnd tragen sie also mit sich / wohin sie gehen / ihren König lassen sie gar nicht zu Fusse gehen / sondern tragen in / wohin er wil.

Zu hinderst im Mähren lande / wird ein Volk gefunden / welches zwar gar einen hübschen geraden Leib hat / haben aber alle zwene Köpffe / der eine ist gestalt wie eines Menschen Kopff / in welches Nacken hinten offm rucken / ein Hundes kopff stehet / haben 4. Arm / aber nicht mehr als zwene Schenckel / Diese sollen gar künstliche Seidensticket sein / viel schöner Tapezerey / vnd allerley gewirckter arbeit machen / vber schicken dieselbigen dem grossen Cham / welchem sie vnters than vnd zinsbar sein / vnd treiben sonst gewaltige Handel vnd Rauffmanschafft.

Gegen Orient / findet man in einer Insel leute / welche von Leibe sehr stark vnd feist sein / an den Hüfften stehen ihn ihre Arm / die Schenckel stehen ihn hinten auß / sein gestalt / wie Esels füsse / haben einen langen Schwanz / wie ein Esel. Die Weiber gebären alle zeit 4. Kinder auff einmahl / das runter lassen sie die schönsten zwey leben / vnd die andern zwey tödten sie.

In etlichen Thälen der Tartarey / findet man Leute / welche einen Leib / Arm / vnd Schenckel / aller dinge wie die Menschen haben / allein das sie gar einen langen Hals vnd Schnabel wie die Greiffen / vnd oben an den Schenckeln flügel / von mancherley Farben haben / ihr Angesicht mit Auggen Nasen vnd Munde einem Menschē ähnlich / stehet ihn an der Brust / sie wohnen gemeintlichen an den Wasserquellen / essen gerne fische. Der grosse Cham pfleget mit den Federn ihrer flügel / seine Pfeile vnd Polken zu fiedern.

In

In der Newgefundenen Welt gegen Mitternachte/ zum heiligen Creuz/ wohnen leute/ welche rauche hundes Köpffe/ mie langen Esels Ehren haben/ der mittel Leib aber / sampt den Armen vnd Händen / ist aller ding wie ein rechter Mensch leib formiret vnd gestalt. Die Schenckel gleichen sich etlicher massen den Pferde füßen / alleine das sie gespaltene Klawen / an stadt der Füße haben / sein grawliche Neuber/ fressen Menschen/ vnd führen ein jimmerwährenden streit/ mit den umblickenden Nachbarn.

In dem Lande da der grosse Tamerlan geherschet / findet man Leute / welche von oben an bis an den Nabel / aller dinge wie ein Mensch / vnten aber sein sie wie ein Pferd gestalt / die Arm stehen ihn vnten an der weiche / oben aber an den Achseln / haben sie kurze Strümplein herausser gehen/ sein wie Frösch füße gestalt. So findet man in der Insel Sumatro, welche sonsten auch Taprobana genennet wird/ Leute/ die nur ein Auge ober der Nasen stehen / vnd keine Ehren haben/ ihr Hals ist fast lang vnd geschlang/ die Achseln hoch/ die Schenckel klein / trincken nichts als den Law vom Himmel. Man vnd Weib sein einander so gar gleich / das man ein Geschlecht für das ander nicht wol erkennen kan.

Die Pigmxai in India / gegen dem Oceanischen Meere wohnend/ sein die aller kleinsten Leute / so auff der Welt gefunden werden / ihre Weiber geben im vierden Jahr ihres Alter/ vnd sterben im siebenden Jare. Bey Elefia in India/ geben etliche Weiber nur ein einiges mahl/ vnd diese Leute/ so bald sie auff die Welt geboren werden / beginnen sie von stundan anzufahen vnd graw zu werden.

Die Völcker in Erypia wohnende / haben lange Helse vnd Schenckel/ wie die Kranische. So findet man auch Leute/ die nur ein einigen Fuß haben/ der ist so breit vnd gros/ das sie sich darmitte für der Sonnen hitze beschirmen können.

Nem in Aethiopia wohnen Leute, welche Blemmiz genant
sind, die haben gar keine Köpff / nichts desto weniger aber ste-
hen ihn an der Brust Augen / Nasen vnd Mund. Desgleichen
findet man gegen Nidergang / im Nohrenlande Leute / vnder
jeder vier Augen hat etc. In den Africanischen Wiltnissen/
wohnen Weiber / welchen die Brüste so lang sein / das sie
ihnen bis auff die Knie herab hangen / an den Fingern habent
sie Krallen / wie die Vogel / vnter den Knien hangen ihn lange
rauche Zotten herab / vnd von dannen herunter warts / seind
ihnen die Füße wie Ziegen füße gestalt. In Binsgau ge-
gen der Strymarck / desgleichen in Wallis / hinter Schweis /
werden viel Leute gefunden / welche abscheuliche grosse han-
gende Kröpff / oder herab hangende Kälen haben.

Iohannes Boemus Auhanus / gedendet der Schiffart /
welche ein Kauffman lambolus genant / gethan / vnd
spricht : das er vnter andern Inseln in eine / im Oceanischen
Meer gegen Mitternacht gelegen / kommen sey / darinnen hat
be er grosse starcke Leute funden / welche ober den ganken leib
Rauch / vnd so starck gewesen / das ihnen niemands etwas auß
ihren Händen hat nemen / oder reissen können / vnd spricht /
das sie zwo unterschiedliche Zungen haben / mit welchen sie
nicht alleine ihre Sprache reden / sondern auch damit allers
ley vogel Besenge / so meisterlich imitiren / vnd nach pfeiff
fen können / als wann die Vogel selber singen / vnd das zu-
mahl zuuerwundern / so können sie auff einmahl mit zweyen
vnd unterschiedlichen sachen reden / mit diesen vñ Weltlichen /
vnd mit senen von Geistlichen werden in die anderthalb hundert
jar alt. Vnd weil ich hie der Zungen vnd Sprache des
Menschens erwenet / so wil ich nun hie auch bey leufftig / ehliche
Exempel sehen wie die Vogel / Fische vnd Thire / der Mens-
schen Sprach / Stim / Gesang vnd Klang lieben. Im teuts-
chen Vogelbuche Conradi Gesneri fol. 181. a. wirdt ge-
dacht

achtet/ das die Nachtigale / der Menschen stimm vnd Gesang
liebet/ das/ wann sie einen lieblich hört singen/ so schweiget sie
mit ihrem Gesang stille / so bald der Mensch auffhöret / hebt
sie wider an/ wil also mit ihm vmb die wette singen. So lesen
wir auch im ist gedachten Buche fol. 26. Das die Vogel in
der Insel Diomedea, eine besondern lust vnd liebe zu der
Griechischen sprache haben. Im Fischbuche fol. 95. stehet/
das der Delphin eine besondere lust vnd liebe zu dem singen
vnd Seytenspiel der Menschen habe/ das er auch offtmals
darüber gefangt werde. Gleich wie man die Alsen (Alausa,
elupea, uel Thryssa) mit dem gedöne der glocken/ vnd schal-
le der schellen zu jangen pfleget. fol. 180. 2. Der Schwerd-
fisch/ oder Meerschwert/ (Xiphias) ist so gelerigt/ das er auch
die Sprachen von einander vnterscheiden kan / dann in dem
Loerenfischen gestad/ hat dieser Fische eine besondere lust vnd
liebe zu Griechischen Sprache. Wann die Fischer des ort
Griechisch reden/ so schwimmen sie mit grossen freuden zu im
zu/ So bald sie aber Italianisch reden / so schwimm en sie auff
geschwindest dauon. Fischbuch fol. 61. 2. So besagt auch
das 81. blat/ des teutschen Thierbuchs Gesn: das Ptolomæ-
us Phil: einen Hirschen dermassen gewehnet / das er die
Griechische sprache hat vornemen vnd verstehen können. Der
gleichen steht fol. 139. 2. Das die Schaffe in Arabia, mehr
von dem gesang/ music/ vnd Seytenspiel / als von der Weis-
de vnd Fütterung feist werden:

Wann sich auch offtmals mit ehlichen Menschē/ besondere
vnd vngewöhnliche ding begeben vnd zutragen / als geschichts
nicht vnbillich/ das man dieselbigen auch mit allem fleis obser-
uirt/ vnd inen nachdencket/ all die weil solche vnd dergleichen
sonderliche vnd wunderliche dingē/ nicht ohn gefehr / sondern
durch Gottes schickung vnd zulassung geschehen. wil der wege
derselbigen hie auch dem freundlichen Leser/ ehliche namhoff-
tig machen:

Solinus schreibet / das Socrates die gestalt seines Angesichts
 bis zu keiner zeit verwandelt / sondern habe in vorstehender
 glücklicher wolart / sich nichts schöner / vnd so wol auch im
 vnglück vnd widerwertigen glück / nichts traurigers als er
 sonstem gewöhnlichen zu sein gepflegt / erzeiget / in massen sol-
 ches auch M. T. Cicero lib. 1. Off. mit diesen worten von
 ihme rühmet. Præclarum est, æquabiliter in omni vita,
 idem semper uultus, eademq; frons, ut de Socrate ac-
 cepimus. Desgleichen setzet auch von diesem Hochberühmb-
 ten Manne Seneca in Epist: 104. diese wort: Nec hilas-
 riorem quispiam, nec tristiozem Socratem vidit: æqua-
 lis fuit in tanta in æqualitate fortunæ. Dergleichen bes-
 sendiges rühmet man auch / von dem Heraclyto / vnd Dio-
 gene Cynico, darüber sich hoch zuerwundern. Volates-
 ranus schreibet lib. 13. cap. 3. Desgleichen auch Aelianus,
 das v Philosphus Anaxagoras Clazomenius, die zeit sei-
 nes lebens nie gelacht habe. Desgleichen soll auch M. Cato
 Censorius gethan haben. Item der Römer Crassus / des
 M. Crassi Großvater, der in dem partischen Kriege umbkom-
 men ist / daher er auch Agelastus ist genennet worden / wie
 Solynus schreibet cap. 4. Polyhist. Der hochberühmbte
 Poet Virgilius, hat ohn unterlas geseuffet / so hat der Poet
 Horatius treffende Augen gehabt. Derwegen sagt der Röm-
 ser Augustus / als er zwischen diesen zweyen gelarten Män-
 nern saß vnd von seinem freunde gefragt würde / was er ma-
 chete? Sedeo inter suspiria & lachrymas. Wie Sabell:
 lib. 7. cap. 4. schreibet.

Pancratiaßtes Syraculanus, ein berühmter Man in
 den Olympicis certaminibus, hat gar keinen Schweis von
 sich gelassen, so hat ihn auch nicht gedürstet / dann seine Bein-
 ne sind inwendig gar zusamen gewachsen / haben kein Marck
 gehabt / wie vnter beyden Beinen des Menschen zusehen. Ines-
 gedacht

gedachter Scribent sehet auch / das Pomponius ein Poet
vnd Römischer Rathher / die zeit seines lebens keinen Ruß
auffröpfen / oder auffsteigende dunste des Magens / durch den
Mund heraufbrechende gefühlet hab / So soll Antonius
Drusus, sein lebenslang nie außgespeyet haben. Herodotus
schreibet lib. 3. Das man Leute gefunden / welche ein ganzes
Wein ober dem Gehirn gehabt / do doch sonst durchaus das
Pericranium von sieben unterschiedlichen stücken zusammen
gefüget ist. Vnd dieses hat man erfahren als zur zeit die
Plateenses ehlicher Kriegsheute gebeine / welche in dem Persi-
schen Kriege waren erschlagen worden / wolten zusammen
reunen / In massen solches auch Vesalius, in seinen Ana-
tomicis bezeuget / das man Caluarias sine Suturae gefun-
den habe, Er schreibet auch lib. 1. de humani corporis fa-
brica, das ein Medicus zu Bononia ein viereckig Haupt ge-
habt / doch das es etwas breiter / als lange gewesen / desglei-
chen schreibet er auch von einem Dreysährigen Knaben zu
Genua / das er einen Kopff gehabt / welcher sich auff beyde
seiten gar sehr heraussert gebogen / das er auch an der größe
zweue gemeine rechtsförmige Kranzköpff ubertroffen. Item
er schreibet auch / das ein Mägdelein von zweyen Jahren / zu
Nugsburg innerhalb 7. Monden / einen solchen grossen Kopff
bekommen / der bey weitem grösser / als sonst des aller ster-
ckesten Mannes Kopff. Diesen affectum, haben die Alten
Medici Hydrocephalum genennet / wegen des Wassers /
so sich des orts allgemach zusammen colligiret vnd samlet /
in massen dann gedachtem Mägdelein / hernachmals in die 9.
pfund Wasser auß dem Kopffe gestossen. So findet man
auch das Aristomenes Messenius, vñ Leonides Sparta-
nus, rauhe Heiden gehabt haben. Suetonius schreibet / das
der Kaiser Tyberius bey nacht im finstern / wie eine Rabe hat
sehen können. Desgleichen schreibet auch Michael Neander

in seiner phys: anno 1535. zu Leipzig bey Georg Desner
gedruckt / fol. 183. Das er einen gekennet/welcher bey nacht
ohn: Liecht hat Lesen können Item einen/welchen die Hund
de ohn auffhören angebollen haben / wann sie sein ansichtig
worden. Plinius schreibt das Lulius Viator ein Röm
scher Ritter/in seiner Jugendt die Wasser sucht bekommen/wel
ihm aber die Medici in werender cura das trincken / vnd alle
feuchte speise verboten/ als hat er durch gewonheit/ seine Nas
tur dahin gebracht / das er von dannen an / die ganze zeit sei
nes lebens / biß in sein hohes Alter / keinen Trunck mehr ge
than hat. Nicht fern vö dem lechiophagis am ende Aphri
ca gegen Mitternacht/sein Vöcker / welche durch ihr gan
zes leben auch nichts trincken/ können nichts reden.

D. Iohannes Langius Pfaltzgreußcher leibs Medicus
schreibet / das er an seines Fürsten Hofe gehört habe/ das in
Osterreich ein Mensch gelebt/welcher aller dinge so helle/wie
ein Hund hat bellen / vnd auff der Jagt dem geschwindesten
Winde/ oder Jachthunde gleich lauffen können. Dieses ist
bey den Vöckern Tragloditz genend/gar gemein/dann sie
erlauffen/wie die Hunde / ein jeder Willprat/ fangen/ fällen
vnd fressen es.

Neander gedencket in seiner phil: fol. 186. des Demos
phontis/welcher an des Alexandri Magni Hofe / ein Tisch
tecker gewesen/vnd sagt/das er eine solche wunderliche eigens
schafft an sich gehabt / wann er an der Sonnen gestanden/
oder in einer warmen Badstube gewesen/so hat in gefroren/
ist er aber im schaden gestanden oder gefessen / so ist ihm heis
gewesen. Bey dem Agrippa lib. 1. cap. 64. Occultæ Phi
losophiæ, erzehlet Guilhelmus parisiensis, das er einen
Menschen gekennet / welcher eine solche wunderliche eigens
schafft an sich gehabt / das er keine Erkney hat in leib brau
chen vnd nemen dörfen / Sondern wan er Kranck gewesen/
so

So hat man im nur die *medicamenta*, zur *Gesundheit* diesen
lichen/gewiesen, so haben sie bey im eben die *wirkung* gehabt/
als wann er sie in *Leib* genommen.

Atheneus vnd *Plurarchus* schreibē/ das *Plinius* durch sein
ganzes *leben*, kein ander *speise* noch *tranc* / als *Milch* genos
sen vnd *gebrauchet*. So schreibet *Plinius*, das *Zoroastres*
ein *Zauberer* / 20. Jahr in einer *Wüsten*, nur vom *Käse* als
seine *gelebet*, welcher mit solcher *Kunst* gemacht vnd *zugerich*
tet gewesen, das er weder *mädigt* noch *mitwicht* worden, noch
einige *corruption* vō *Alters* halben bekommen. lib. ii. cap. 42.

Man findet auch *leute*, welche von *eklichen* dingen ein sol
chen *abscheu* tragen / das sie dieselbigen nicht haben *ansehen*
dürffen: als *ekliche* *leute* können keine *Rosen* ansehen / viel
weniger dieselbigen *omb* sich *leiden* / vnd ob sie derselbigen
gleich nicht *sehē* / so spüren sie sie doch, auß *anleitung* der *Nat*
tur. *Bruyerinus Gallus*, schreibet in seinem schönen *Vo*
lumine de re cibaria, das *Iohannes à Querceto*, *König*
Francisci I. in *Frantreich* *geheimer Rath* vnd *Secretarius*,
keinen *Apffel* hat *ansehen* / viel weniger dieselbigen *riechen*
können / hat man ihm aber das *Obs* so nahe *bracht*, das er
derselbigen *Geruch* empfangen / so ist ihm von *stund* an das
Blut mit *grossen* *wehtaaung* des *Hauptes*, auß der *Nasen* *ges*
sprungen. So schreibet *Amatus Lusitanus*, das ein *Domis*
nicaner oder *prediger Mönch* zu *Venedig* / die *Rosen* hat
weder *sehen* noch *riechen* können, so bald er der *Rosen* *geruch*
empunden / oder aber nur eine *Rose* von *ferne* *gesehen* / so ist
er von *stund* an in eine *Ohnmacht* zur *Erden* *gesunken*, das
man ihn für *Tod* hat *halten* müssen. Derwegen ihm auch
die *Medici* *gerathen*, das er sich zur *zeit* der *Rosenblüte* / das
heime *halten* müssen. Obgemelter *Bruyerinus* schreibet
auch das er einen *gekennet* / der keinen *Nausghan* / oder *kaps*
paunen hat *ansehen* können.

Item es sezt lib. 1. cap. 24. vorangemelter Voluminus, das er einen Dauren gekennet/ der hat mit grosser beschwerung/ das jenige angesehen/ was die Menschen zu essen pfliegen/ das her er dann kein Brod/ kein Fleisch/ Butter/ Käse/ Zugemü- se / oder dergleichen gessen/ sondern alleine Eyer / daher ist er auch Mustela das ist/ ein Wiesel genennet worden.

Michael Neander schreibet part. 2. phys: an dem ort/ do er de Vegetatiua potentia handelt/ das er esliche gekennet, welche gar nichts haben essen können/ das ein leben/ oder lebendige bewegung gehabt hat.

Marcellus Donatus Mantuanus, zsetzet auß den Schriften Bartholomæi Maranthæ an/ das ein Weib/ vnd so wol auch ihrer Tochter kind / durch auß das Manna nicht haben gebrauchen dörfen/ so bald sie diesen nur ein wenig genommen/ haben sie einen vnwillen/ grosses reissen/ mat- tigkeit/ kalten schweis/ Ohnmacht/ vnd dergleichen infirmiteten, mit grossem schmerzen empfangen. Item gedachter Marcellus / gedenedet auch in lib. de radice Mechioanæ, das eines vortrefflichen Graffen Sohn / keine Eyer hat essen dörfen/ dann so balde er von einem Ey etwas gessen/ sein ihm die Lippen darvon zerschwollen / das ganze Angesicht ist ihm voller schwarzer / vnd purpur farbener Mackel oder flecken worden/ für dem Munde ist ihm ein Gescht/oder geiffer / vnd aller ding gestalt worden / als hette er das aller ergeste Gifft gessen/do doch sonst die Eyer / menniglichen gesund / vnd zur nutrition dienstlich sein.

In der Türckey ist ein Geschlechte oder Orden der Geistlichen/welche sie Nefesogli nennen/ die sollen/wie sie vorgeben, von eslichen Geistlichen Weibern/ ohne manlichen Samen, oder beywohnung eines Mannes/ ober natürliche weise geboren werden (welches ich doch nicht für ein Härtschen betrug / ist gemelter geistlichen Nonnen / oder aber für ein blens- dung

Dung des Teuffels achte.) Dieser Wönche/ oder Geislichen
ordens personen/ werde alle zeit zween oder drey/ in der Stad
Prusia, zum Wunder gehalten. Es stecken auch die Türz
cken in diesem wahn/ das/ wann man ein püschlein Harr/
oder aber ein stück von einem Kleide/ dieser Wunderheiligen/
auff einen Siechen vnd francken Menschen leget/ das er als
balde daruon gesund werde. Vnd zu dieser cura/ köndte wol
das herßliche vertrauen zu diesen leuten/ was sonderliches
wirken. Dann das ist allen vnd seden leib vnd Wundarcken
wol bewust: wann der Patient zu seinem Arzt ein vertrauen
hat/ vnd sich bedäncken lest/ er werde ihm helfen/ das ihm
durch Gottes gnedige hülffe/ dadurch albereit ein guter grund
zur gesundheit geleet ist/ vnd dargegen auch/ wann ein Pa
tient ein mißuortrauen in seinen Medicum setzet/ so gehet die
Cura schwerlich fort/ in massen solches Agrippa lib. I. cap.
66. mit diesen worten bezeuges: Verificatum est apud me
dicos, firmam credulitatem, spem indubiam, & amo
rem erga medicum, ad sanitatem plurimum conferre
etiam aliquando, vel plus quàm medicinam, sicut fir
ma & pertinax credulitas mira operatur, nonnunquã
etiam in operibus fallis.

Johan Castriot weiland ein Herzog in Epyro vnd Al
bania / hat einen Sohn gehabt/ Georgius genandt/ welchen
der Türckische Imp. Amurath/ nach dem er ihm vom Was
ter zum Geißel gegebẽ worden/ hat beschneiden/ vñ Scander
beck/ das ist/ Alexander her / hat nennẽ lassen/ dieser hat sorn
auff der Brust ein zeichen/ wie ein brennendes liecht/ vnd auff
dem rechten Arme ein blosses gezucktes Schwerdt/ so gar sich
tigt vnd außtrücklichen/ als wann es ein Mahler mit sonder
lichem fleisse/ vnd mit seinen rechten oder gewöhnlichen Fars
ben also gemahlet hette etc. was er aber auch für ein gewalts
ger Kriegßheld worden/ vnd was für vnerhörte manliche thaten

Wen er gethan / das beschreibet eigentlich nach der Länge
vnd außfürlich / Martinus Barletigk Sordrensis in La-
teinischer Sprache mit Dreyzehen Büchern / welche Iohan-
nes Pinitianus hernachmals verteutschet hat. Wann dies-
ser kühner Held seinen Feind für sich gesehen / ist er desselbi-
gen so begirrig gewesen / das ihm das Blut zum Munde vnd
der Nasen ist heraussert geschossen / etc. Wie seine Mutter
mit ihm Schwanger gantzen / ist ihr ein solcher Traum fürs-
kommen / wie sie eine Schlangen geben würde / welche so
groß vnd lang sein würde / das sie das ganze Epyrotische /
vnd Albanische Fürstenthumb bedecken / den Kopff bis in
die Türcken hinein strecken / den Keyser des ortes verschlucken /
vnd mit dem Schwanz / würde sie bis an der Christen front-
tir / vnd das Adriatische Meer reichen etc.

Dieser Traum / ist endelichen auch also war worden / wann
er der Scanderbeg / ist freilich mit seiner Manheit / macht
vnd gewalt / dem Türcken eine Gifft / vnd hinwider der Chris-
tenheit ein heilsame Erkney / schus vnd schirm gewesen. Er
hat auch diese seine angeborne Stercke / beyde des Leibes vnd
Gemütes / bald in seiner Jugend / mit grosser verwunde-
rung bewiesen / dann ehe er das Achtzehende Jahr erreichet /
hat er mit einem erwegenen trotigen Kriegsmann zu Fuß vnd
nacket / einen Kampff gehalten / sein Widerpart den Kopff
abgeschlagen / vnd denselbigen dem Türckischen Imp: Zum
siegeszeichen vorehret / in massen er dann auch hernachmals /
mit zweyen auff ein mahl zu gleich / zu Ross auch Bekempffet /
vnd sie beide alleine Ritterlichen erlegt.

Weyneben diesen / kan man sich auch
nachfolgender wunderbarlichen eigenschafft ehlicher Mens-
chen erinnern.

Es schreibet Galenus lib. 3. de natura simplicium
vnd

vnd stimmen mit im Aristoteles, Plinius, Auerroes, Avicenna vnd andere mehr / das der König auß India / vnter einem schein des vertrags vñ friedes / dem Alexandro Magno eine vberaus schöne Indianische Jungfraw zugeschicket / welche von jugent auff vnter andern auch / allerley gifftige ding / vnd sonderlichen das gifftige Kraut Napellum, ohn allen schaden ihrer gesundheit / hat pflegen zu essen / in meinung / wann der König mit ihr würde zuschaffen haben / so solte er durch ihren gifftigen Athem vnd anhauchen inficiret vnd vergifftet werden / welches auch geschehen were / wanns nicht sein Præceptor der Aristoteles gemercket / vnd seinen Herrn dafür treulichen gewarnet hette. Dann so bald sie der König von sich gethan / vnd seinen Hoffiuckern vberantwortet / sind alle die jenigen plönlich gestorben / so bey ihr gelegen.

Deßgleichen schreibet auch obgedachter Galenus / das ein Alt weib zu Athen gewesen / welche ohn allen schein vnd schaden / die Giffte cicutam in Leib genommen. So schreibet man von dem Rö: Mithridate / das er täglichen gar ein wenig Giffte in Essen vnd Trincken gebrauchet / auff das er also der Giffte gewohnen möchte / damit ihm seine feinde nicht vergeben köndten / derwegen dann Martialis von ihm also geschrieben.

Profecit poto Mithridates sæpe veneno,
Toxica ne possent sæua nocere sibi.

Hieronymus Cardanus schreibet lib. 8. Cap. 40. das er ein Mägdlein von dreyen Jaren gesehen habe / welches ohn allen schaden allerley spinnen / mit grosser lust gefressen / vnd daruon gar fett worden sey.

Neander gedencket in seiner phyl: fol. 186. dz dem Athenagora Argino, auch keine Giffte geschadet / wann er von einem Scorpion oder gifftigen Rancker gestochen worden / so hats ihm nichts geschadet / hat auch keinen schmerzen derwegen gefühlet.

Den Ppisis / sein Völcker in Africa wonende / schadet
auch keine Giffe / desgleichen auch den Marsis / wie Lucanus
lib. 8. schreibet. Wann auch andere Leute vergiftet sein / so
können sie dieselbigen darvon erledigen / wann sie nur die ver-
giftete Person mit ihren Händen angreifen. Desgleichen
essen auch die Tragloditæ / ohn allen schaden / vnd verletzung
ihrer gesundtheit / die giftigsten Schlangen. In massen auch
den Völkern in Helleponto wonende / so man Osohiages
nennet. / durch auß keine vergiftete Speise oder giftiges ge-
trencke schadet / vnd diese können auch andere Leut durch ihr
blosses anrühren / von der eingenomen Giffe erledigen.

Sebastian Franck wördensis schreibet / das der Soldan /
in der gewaltigen volkreichen handels Stad Cambeia / nicht
fern von dem fluß Indo / gegen Mittag gelegen / ohn al-
len schaden Giffe frist. Dann also lauten des Francken wort /
im dritten theil seines Weltbuchs / da er von Asia handelt:
Der Soldan zu Cambeia / helt teglich bey Viertausent
Frawen / vñ schlefft alle nacht bey einer / morgens findet man
sie Tod liegen / das Hemde so er den tag angetragen / wird
offt den andern morgen gleich wie auch die andern Kleider
wegl gethan / vnd von keinem mehr angezogen / alle morgen
legt er ein new Kleid an. Iffet auch alle morgen Giffe / dar
von stirbet / wen er anhauchet / derwegen wenn er jemandt
Tödten wil / dem speyet er vnter die Augen / so stirbet er als
balde.

D. Casparus Peucerus gedencket in seinem Comment:
de præcip: gen: diuin: ehtlicher Leute / die er Ophiogenes
nennet / in der Insel Cypren wonende / den sollen auch die
Schlangen durchaus keinen schaden thun / vnd spricht / das
auß ihrem Geschlechte der Legate oder gesandte Exagon
gewesen / welchen der Römische Khat in ein Faß voller
Schlangen hat werffen lassen / zu erfahren / ob es dann mit
den:

der eigenschafft dieses Volcks also bewand/ do hat man gesehen / das ihm kein leid von den Schlangen widerfahren/ Ja diese giftige Wärme/ haben sich gar freundlich zu ihm gesellet / vnd ihn mit ihren Zungen gelectet. Ober dieser eigenschafft des Menschens/ ist sich wol zuerwundern / all die weil sonst von Natur zwischen diesen giftigen Wärmen vnd Menschen/ ein ewigbleibende Feindschafft ist / Ja die Erde/ die vnser aller Mutter ist / hat einen solchen abscheu für den Schlangen/ ob sie wol dieselbigen tragen / vñ ernehren muß/ das sie die Schlangen/ wann sie einen Menschen beschediget oder gestochen haben/ nicht lenger bey sich hauset/ der giftige Wurm muß wider sterben. Wer von den Schlangen sitten vnd außfärtlichen berichte haben wil / der lese das Schlangen buch D. Conradi Gesneri, welches hernach durch Iacobum Carronum vermehret / vnd diß Jar in teutscher Sprach zu Zürich Gedrucket.

Die Könige in Engeland / können occulta quadam vident schaden in der Nasen heilen/welchen die Chyrurgi, Noli me tangere, zu nennen pflegen/ ist ein species Carcinomatis.

Wann Pyrrhus der Kö: Epirotarum / oder der Länd der an Macedonien, Achaiam, vñnd an das Ionische Meer stossende/ einen Febricitanten mit seinem Finger anrührete/ so hat ihn das Kalde von stund an verlassen. Des gleichen wann iktgedachter Kö: den Liensis oder Miltsichtigen/ nur mit der grossen Zehen seines rechten Fusses anrührete/ so wurden sie alsbald gesund. Man sagt auch/ als man seinen todten Körper / nach landlöblichem gebrauch verbrennet/ so hat man diese Zeh nicht mitte vordrennen können/ haben sie derwegen zum ewigen gedechnis ihrer heilsamen krafft im Tempel auffgehendet / wie Plutarchus schreibet.

Conradus Lycosthenes Rubeaquensis, schreibt in
Theat: Vitæ hum. das der Keyser Hadrianus, eine solche
art an sich gehabt/wann ein blinder Mensch ihm an sein bloß
ses Knie gegriffen / so ist ihm geholffen worden / setzet auch das
er zwene blinde durch diß einige mittel hab sehende gemacht/
daruon dann auch unten wird gesagt werden.

Desgleichẽ schreibt er auch / das der Keyser Vespasianus
als er im anfang seiner Regierung / zu Alexandria gewesen / et
nen Menschen / welchen der Schlag oder Tropffen gerüret /
alleine darmitte zu seiner vorigen bewegung / vnd gesundheit
geholfen / das er ihn mit seinen blossen füssen berüret.

Der hochgelarte Abt zu Ilfeld Michael Neander, hat
Anno 1586. zu Leipzig bey Georg Desener ein Buch trucken
lassen / dessen Tittel: Orbis terræ partiũ succincta expli
catio &c. Darinnen wird gedacht / das die Huren kinder in
Neussen / eine besondere eigenschafft haben / die wehtagung des
Ruckens zusillen / in dem er also schreibt. Pueros illegiti
mos certo ære conducunt, illorumq; tergum pedibus
sexcenties premunt & conculcant &c. Dieses wie ge
sagt / sol ein gewisses medicamentum anodynum, wider die
wehtagung vnd schmerzen des Ruckens sein.

Agrippa setzet lib. 2. cap. 3. das ein Knabe / oder Mannes
bild / in der ordnung der geburt der siebende / für welchem sechs
Kneblein oder Brüder vorhin geboren / vnd kein Mägdelein
darzwischen komen / diese wunderbarliche vnd heilsame krafft
an sich haben soll / das er die Scrophulas vnd Kröpfe heilen
kan / wann er dieselbigen nur mit seinen blossen fingern berüh
ret / welches de numero Septenario wol zumercken ist.

Plinius schreibt lib. 28. cap. 7. Wann man den senigen /
so das Haupt wehe thut / eines Weibes schleier vmb den kopff
bindet / so soll ihm die Wehtagung verlassen. In solchen vnd
dergleichen wunderbarlichen experimentis, thut die imagi
natio

ratio oder einbildung / vnd so wol auch die confidentz, zu
vorsicht / vnd starcker glaube / so man darzu hat / nicht das ge
ringste / dann das ist gewis / wann eine Arzney gleich noch so
bewert were / vnd der Arzt auch dem Galeno oder Theophras
so paracelli zuvergleichen / so richtet doch der Arzt wenig
auf / wann der Patient nicht das vorerawen zu ihm hat.
Item obgedachter Plin: schreibet auch lib. 29. cap. 6. Das
zu den triffenden Augen gut sein soll / wann ein reiner vnd vn
befleckter Knabe ein Spinweben nest neme / vnd lege es dem
jenigen so trieffende oder rinnende Augen hat anff die stirn /
das es beyde Schläffe berüre / vnd lasse sich darauff in drey
tagen von dem Patienten nicht sehen / desgleichen muß auch
der Knabe / vnd so wol auch der Patient in dreyen tagen den
Erdbodem mit blossen füssen nicht berühren.

Iohan Langius D. schreibet / das man in Osterreich
Zwilling gesehen hat / welche eine solche eigenschafft an sich
gehabt / das wann sie mit einer Seitten ihres leibes / eine thür
berühret / oder daran gestossen haben / so seind als balde alle
Nigel vnd Schlos / auffgesprungen / vnd hat sich die Thür ge
öffnet.

Antonius Mizaldus Monlucianus ein Frankösischer
Medicus / hat ein Buch lassen außgehen / dessen Titel: Me
morabilium siue arcanorum omnis generis, per apho
rismos digestorum, centurix IX. &c. Dieses ist hernach
von Georg Henisch von Bartselt / verteutsche / vnd anno 1582.
zu Basel bey Peter Verna Gedruckt worden / darinnen ste
hen fol. 426. diese wort / welche geboren werden in der zeit /
wann ein Erdbodem geschicht / die seind immer forchtam.
In dem Donner / die werden schwach vnd kleinmütig / wann
ein Comet brennet / die werdē als vnfinnig / im neuen Mond /
die seind entweder schwach / oder bleiben gar nicht beim leben /
Aristoteles schreibet / das sie mit der schwarzen gallen bekoms
mer / vñ vber die massen Melancholisch sein. 168

Interwehnetter Scribent/zeiget fol. 429. an/das der Mensch/
welcher von einem giftigen Worm oder Wütenden Hunde
gebissen worden / denselbigen Wurm oder Hund nicht anse-
hen soll / er sey dann zu seiner vollstendigen gesundheit kom-
men/dann die Hebraischen Erke haltens dafür / das durch
dieses anschawen / endweder die Kranckheit vnd schaden ge-
fährlicher/ oder aber noch wol der Todt dadurch geursachet
werde.

Gilbertus Anglicus meldet / wann einer Sauer Am-
pfer samen bey sich tregt / welchen ein Knab / so noch kein
Weib erkand/ gesamlet hat / so kan er keinen manlichen Sa-
men zu keiner zeit von sich lassen/ vnd ist derwegen nützlichen
zubrauchen für die pollution.

Wann eine Junge auffgewachsene gesunde Mannespers-
son/eine Muscaten muß bey sich tregt/ so wird sie nicht alleine
bey ihrer natürlichen Krafft erhalten / sondern wird auch dis-
creter/safftiger vnd schöner daruon. Dargegen verderben die
Muscaten/wann sie von einem rothigen / vnd krankten Wei-
be getragen werden.

Wann ein Mannes person die Polirten Corallen an-
tregt/so werden sie röter vnd schöner/ als wann sie ein weibs-
person tregt. Desgleichen werden die Corallen auch schöner/
wann man sie in Sänfftsamen helt / vnd darmitte überschüt-
tet. Wie D. Leuinus Lemnius schreibet. Mizaldus schrei-
bet fol. 89. Das die kleider des Kö: Alexandri in Macedonis
en/gar einen lieblichen Geruch von sich gegeben / vnd diesen
Geruch haben sie nicht von aufwendigen lieblicher vnd wol-
riechender Specerey oder Salben/Sondern vö wegen der in-
wendigen natürlichen angeborenen wirme vnd geschmack des
Königlichen leibes Alexandri.

Es haben auch die Kleider der Menschen / offimals ihre
heimliche krafft vnd verborgene wirkung / darüber sich auch
wol

Wol zuerwundern / die Wehefrauen vnd Kindesmütter/
haltens genzlich dafür / das ein Schwanger kreissendes
Weib / desse ehe vnd leichter gebere / vnd ihrer leibes bürden
entbunden werde / wann sie ihres Ehemannes Händde an-
zeuget/ Esliche ziehen dem kreissenden Weib / auch des Mans
nes rechten Schuch an/waß einer Kindbetterin/oder Sechs-
wochnerin die Bruste erhitzen vnd schweren wollen / so soll
man ihr alsbalde im anfang/ehe es zum geschwir kompt / des
Mannes Femoral oder Niderkleid / das er im Bade brauch-
et/drauff legen/folgents soll man die Brosam auß einem bro-
te nemen/dieselbige mit Rosen wasser vnd Salze/zum Teige
machen/vnd auff die Brust legen / vnd nichts desto weniger
das Femoral ober diese massam schlagen.

Für den Ohren zwangt/stecken esliche die Köpffe in ein
Hosengesse / vnd schlaffen also darinnen / so sollen sie auch
darmitte curiret werden/gleich wie eines weibes Schleyer/ei-
ner Mannes person hart vmb den Kopff gebunden/wider das
Haupt wehe dienstlichen sein soll / wie oben angezeigt worden/
das ein Kreissend Weib leichtlichen gebere/darzu gibt Plinius
lib. 28. Cap. 4. diesen rath: Partus accelerat vicinos, ex
quo quæq; conceperit, si cinctu suo soluto foeminam
cinxerit, dein soluerit, adiecta precatione, se uinxisse
eandem & soluturum, atq; abierit. In vorgehendem
Capitel setzet er/das ein Gewand oder Tuch/ welches ober ei-
ne Leiche gedecket gewesen / von den Motten vnd Schaben
nicht gefressen werde.

Die wil ich auch dem gutherkigen Leser anmelden/das
esliche Thier / Fische vnd Vogel / die Menschen herklischen
lieben/vnd gerne vmb sie sein. Der Delpfin liebet die Men-
schen gar sehr/ wie solchs Gesnerus in seinem teutsche Fische-
buche fol. 94. b. bezeuget. Als Telemachus noch ein kleiner
Knabe war / vnd ohngeferde in die tieffe des Meers gefallen
E war/

war/haben ihn die Delphin widerumb auß der tieffe herauff
gehoben/vnd zum Vser auffo truckene Land geführet. Die
Meerkälber / tragen auch eine solche liebe zu den Menschen/
das sie sich von inen zemen/vnd zu allerley kurtweile gebrau
chen lassen/fol. 102. b. So sein auch Rochen/welche Claus
auff seine Tafeln mahlet / die lieben gleichfalls auch so her
lich vnd inbrünstig die Menschen / das sie auch dieselbigem
für der gewalt der andern Raubfische beschirmen/ fol. 72. a.
Desgleichen lieben auch die kleinen Meerhunde die Men
schen/fol. 80. Nicht minder / haben auch etliche Vogel ein
besondere lust vnd freude an den Menschen. Der Vogel
Porphirio oder Purpurvogel / in Libia wohnende/ sihet die
Menschen gerne Tanzen / derwegen wann man ihn fangen
wil / so richten sie einen Tanz an / nahen zu ihm je lenger je
neher mit dem Tanze / darüber wird er so herrlich erfreuet/
das er endelichen des Menschen harret / vnd schicket sich auch
zum Tanze/wird also von ihnen gefangen/ Im Vogelbuche
fol. 191. b.

So hat auch der Vogel Larus, Meeb oder Helbrod / die
Menschen dermassen lieb / das er gerne umb / vnd neben sie
herfleucht / fol. 174. b. Desgleichen liebe zum Menschen
hat auch der Pfau. Clearchus schreibet/das zur zeit ein Pfau
eine Jungfraw also geliebet habe/das er/als sie gestorben/also
bald für leide sich auch zu tode gegremet/fol. 215. a. So wissen
wir auch/das die Sittiche nicht allein die Jungfrawen / son
dern auch die Kinder herrlich lieben / vnd derwegen auch ehe
von den Kindern/als von Alten leuten reden lernen/ fol. 221.
b. Man sagt/das in der Insel Diomedea im Adriatischen
Meer eine wunderbarliche Kirche sey / vmb welche allenthal
ben grosse Vogel / fast in der gestalt der Keiger sitzen / haben
grosse vnd lange harte Schnebel / wann die Leute dahin auß
Griechens

Griechenlande kommen / seind sie mit ihnen wol zufrieden/
sein stille vnd ruhig / fliehen aus liebe zu ihnen / lassen sich an-
greiffen / essen ihnen auß den Händen / vnd stellen sich auff
aller freundlichste : Wann aber auß andern orten Leute das
hin kommen / oder fürüber Schiffen / so haben sie mit densel-
bigen gar keine gemeinschafft / fliehen auch nicht zu ihnen /
vielmals verfolgen sie dieselbigen / fliegen ihn mit vngestüm-
migkeit dermassen auff die Köpffe / das sie ihr viel Todten.
fol. 26. a.

Im Thierbuch / welches auß dem Lateinischen des Gel-
neri vorteuschet worden / fol. 55. b. Wird eines Geschlechtes
der Wolffe gedacht / welche Tho es genennet werden / die tra-
gen auch eine solche Gunst / Lieb vnd Freundschaft zu den
Menschen / das sie dieselbigen für der gewalt anderer Thiere
beschützen / vnd sich allezeit freundlich gegen sie erzeigen.

Dergleichen lesen wir der örter / fol. 157. b. Das der Beers
wolff / oder Nachtwolff / zu Latein Papio genandt / sich zu jes-
derzeit gar freundlich / vnd freudig gegen die Weibsbilder
vnd Frawenzimmer stelle. — So wissen wir auch / wie der
Elephant zu den Menschen / vnd sonderlich zu den kleinen
Kindern / eine besondere günstige neigung tregt / dergleichen
thun auch die Eydexen oder Lacerten / fol. 161. Die grünen
Eydexen / Lacerti virides ist auch gern do der Mensch ist / bes-
lüstiget sich sonderlichen mit anschawung des Menschlichen
Angesichts / so balde der Mensch seinen Speichel außspreyet /
so lecken sie denselbigen auff / lecken auch der jungen Kinder
Harm auff / lassen sich fahen / lecken den Speichel von dem
Munde der Menschen / lassen sich mit der Hand von den
Menschen schlichten vnd streichen / fol. 162. a.

Dargegen findet man auch viel Thier / welche den Men-
schen sehr auffsehtig vndt feind sein / als Larus niger / die
schwarze mebe / oder Brandvogel / hasset die Menschen gar
feindlichen / wie das teutsche Vogelbuch / Con: Ges: fol:
177. a. bezeuget / desgleichen natürliche feindschafft vndt wis-
derwillen / tregt auch der Vogel Cyanus zu den Menschen /
lest sich nicht sehen an den örtern da Menschen wohnen / liebet
die Wiltnisse / Einöden / vndt hohen Stibel der Berge / fol. 20.
b. Die Wahlschlangen / bey Norwegen / im stillen Meere
wohnende / sein in die 300: Schuch lang / sein den Schiffleu-
ten sehr feind / fallen sie offft mit gewalt auff der Schiffart an /
reissen die Menschen auß den Schiffen / vndt bringen sie omb /
Im Fischbuche fol. 47. b. Der grosse Meerhund (Lamia
Rondeletij) ist gleichfals auch den Menschen sehr feind
vndt gefehrlich / vndt ein solcher Hund sol den Propheten Jo-
nam verschlungen haben / fol. 82. b. Als er von Samaria
gen Joppen oder Japho in die zehendhalb Meilen gereiset /
des orts ins Schiff getreten / vndt für dem Herrn auff's Meer
gestogen / da ihn dann der Walfisch / oder der grosse Meer-
hund verschlungen / vndt ihn nach dreyen tagen an dem Ufer
des Eurinischen Meers / wider außgespeyet / von dannen er
dann in die 200. Meilen / biß gen Ninive gereiset / vndt des
orts nach dem befehl des Herrn / busse geprediget. Das aber
der Walfisch den Propheten an diesem Ufer außgespeiet / be-
zeuget Flavius Josephus / von den alten Geschichten der
Jüden lib. 9. cap. 11. Daraus dann folgen wil / das dieser
Walfisch / mit Jona in dreyen tagen vndt drey nachten / mehr
als drithalb hundert Meilen / fortgeschossen sey. Dann von
Joppen oder Jassa / wie man sie sekunde nennet / im grossen
mittel Meer der Welt / vff einem Berg fünff meilen von Jer-
usalem gegen Nortwesten gelegen / biß in das Eurinische
Meer (welches sich nicht weit von Constantinopel / von dem
engen

engen Meerschlund in Thracia gegen mitternacht / vnd auffgang der Sonnen stretchet / vnd in die lenge zwey hundert / in die breite aber 70. meilen begreiffet) sind zum aller wenigsten dritthalb hundert meilen. Dieses Meer stößet gegen Aufgang der Sonnen an Colchidem / gegen Niedergang an die Walachen / gegen mittag an klein Asien / gegen mitternacht an des Neotische Meer. Dis ist ja eine seltsame wunderliche Schiffart gewesen / dann der Fisch hat mit ihm ganz klein Asien umbschwommen / vnd ist mit ihm durch das Egeische Meer / vnd für Constantinopel vberkomen / vnd durch den engen Meerschlund bey Constantinopel in das Euxinische Meer / mit grosser vngestümmigkeit hinein geschossen. Daraus dann folget / das er alle Stunden in die vier meilen fortgeschossen sey / etc.

Es sind aber diese drey Tage vnd Nacht / wann man vff Jona gedanken sihet (spricht D. Mart: Luther) freilich die lengsten tage vñ nachte gewesen / nicht das sie lenger als andere Tage gewesen / sondern das es den Propheten hat müssen auß der massen lange duncken / das er alda im finstern ist gewesen / im Bauche des Walfisches / ich halte er habe bisweilen gelegen vnd gestanden. Er hat ja weder Sonne noch Monden gesehen / vnd gar keine stunde zehlen mögen. Er hat auch nicht gewußt / wo er im Meer vmbher gefahren ist / mit dem Fische / wie offte mögen ihn die Lung vnd Leber des Fisches geschlagen haben? wie wunderbarlich ist seine wohnung da gewesen vnter dem Eingeweide vnd grossen Nieren? So ist auch das noch mehr zuerwundern / das der Fisch den Propheten nicht hat müssen vordawen / sondern die Natur des fisches / hat da nicht allein müssen stille halten / von ihrer gewöhnlichen wirkung vnd dawung / sondern hat auch müssen die Speise wider gebē / darzu vber dritthalb hundert meilen ans Land tragen / vnd vnuorschet wider aufspeien. Das ist eytel wunder

Gottes etc. Die sein Meerhunde (Cunicula Saxatilis) sein auch den Menschen / vnd sonderlichen den Nackichten vnd außgezogenen sehr feind / wo sie die erschen / eilen sie denselbigen zum hefftigsten nach / fol. 80. b. Dergleichen feindschafft zu den Menschen tragen auch die Muschelfische / fol. 130. Zudem wissen wir auch auß dem Thierbuch viel gedachtes Con: Gel: fol. 156. a. Das der Luchs / vnd so wol auch etliche andere thiere mehr / den Menschen sehr auffsesig gram vnd feind sein etc.

Wann auch in dem Meer Monstra gefunden werden / welche des meisten theils wie die rechten Menschen geschafften / oder gestalt sein / also wil ich von denselbigen / alhie in diesem Buche / weil ichs auch ein Wunderbuch inticuliret, vnd genennet habe / auch etwas melden / genklich hoffende / es soll dem guthertzigen Leser / dieser mein angewandter fleis vnd arbeit nicht mißfallen. Ob sich gleich die materia, wie mir selber wol bewust / nicht allezeit so gar artigt vnd wol auffeinander schraubet vnd reimet.

Im Fischbuche Gesneri fol. 104. b. Wird in genere de homine marino gehandelt / vnd angezeigt / das man für wenig Jaren / in der Landschaft Noruegia / einen Meerfisch / mit starcken Schuppen in der Form vnd gestalt eines Menschen / mit einem rechten vnd natürlichen Angesichte / gesehen / welcher eine lange zeit / in beysein vieler Menschen / am gestade oder Ufer spazieren gegangen / hat sich hernachmals mit grosser Ungestümigkeit ins Meer geworffen / vnd ist darvon geschwommen. Dergleichen soll man auch bey der Stadt Spalat in der Landschaft Dalmatia / am Meer gelegen / einen Meer Menschen gesehen haben / welcher auß dem Wasser einem Weibes bilde nachgelauffen / als sie aber für

für ihm geflogen / hat er sich wider zu rück ins Meer gewendet / vnd ist darvon geschwommen. So sollen auch solcher Meer vnd Wasser Menschen / im roten Meer / oftmals gefangen werden / auß welcher Heute man so starcke Schuch bereitet / das ein pahr Schu 15. Jar wehren. Wann sich das Meer in vngestümigkeit verwandelt vnnnd wüeter / so heben diese Meerleute jämertlichen vnd elendiglichen an mit rechter menschlicher Stimme zu weinen / das es die Fischer vnd Schiffeute vff dem Meer / mit betrübtem Herzen anhören.

Anno Christi 26. war das dritte Jahr des R. Maurits / hat man am Nilo, zwey Meerwunder gesehen / dern eins bis an Nabel / eines rechten Mannes / das ander aber / gleich so fern / eines natürlichen Weibes bildes form vnd gestalt gehabt / haben sich also stehende von morgen an / bis an mittag / eigentlich anschawen / vnd betrachten lassen.

Als Anno Christi 601. Mena, der Landvogt in Aegypten frü gegen Morgen am Nilo spaziren gieng / thet sich auß dem Wasser / eine grosse gewaltige vngעהure Mannes person / oder starcker Riese / bis an den Nabel mit dem oberm theil des Leibes herfür / hatte gar ein tapfferes ansehen / gelbes Haar / mit grünem vermengelt / vnd am Leibe eine schöne weisse hand.

Der Landvogt redet ihm erstlich freundlich zu / vnd do er ihm nicht antworten wolte / beschwur er ihm vnd sagte: Bistu der Teuffel / so troll dich in die Wüstenei / vnd eufferste Finsternis / bistu aber etwas sonderliches anzuzeigen ander geschicket / so laß dich eigentlich vnnnd genugsam beschawen.

Darauff

Darauff ist dieser Wunderman / eßliche tage nach einander also stehende von vielen Menschen gesehen worden. Am dritten tage / frühe gegen morgen / kam auch zu ihm ein solches grosses Weib / mit einem vberaus schönen Angesichte / langem geflochtenen schwarzen Haar / schönen weissen runden Brüsten mit roten warzen / vnd mit einem vberaus schönen glatten weissen Bauche / gegen Abend / als der Landvogt vnd andere anwesende Leute zu hause gegangen / sein diese zwey Meerwunder auch mit einander darvon gegangen / vnd nicht mehr gesehen worden.

Im flus Tachmi / ist der eusserste Flus des Moscowitters landes / sein auch fische / die durchaus an allen gliedern / wie die Menschen formiret sein / allein das sie nicht reden können / werden von den Leuten des orts / wie andere Fische gesotten vnd gessen. Es wird in einer Schiffarts beschreibung / die ein Hamburgischer Rauffman Anno 1449. im 10. Jahr des Keyserthumbs Alberti II. von Portugal auß / nach mittage werts / in die Newe welt gethan / gedacht / das man fische im Wasser findet / welche gleich wie die Menschen beiderley Geschlechtes / gestalt vnd formiret sein / alleine das sie gar lange Schwänze / mit schuppen wie die Fisch haben / vnten am Leibe / do sich der Schwanz anhebt / haben sie zwey kurze beine aller dinge wie Menschen schenckel / vnd füsse gestalt. Anno 1523. den dritten Weinmonat / hat man zu Rom in der schiffelendung / ein Meerwunder gesehen / war ein Fräwlein / hatte Haar auff dem Kopffe / wie stacheln oder borsten von einem Igel / mit dem Angesichte sahe es mehr einem Affen / als einem Menschen gleich / hatte Ohren wie ein Hund / sonst ware es am Leibe fein glatt / hatte schöne weisse vnd runde brüste / einen weissen wolformirten Bauch / mit einem gelblichen krausen Weibischen zeichen gezieret.

Anno Christi 1548. Hat Philippus Erzhertog in Osterr
reich / eine tode Syrenen oder Meerfräwlein / zum spectakel
mit sich gen Genua gebracht / desgleichen auch zwene lebens
dige Satyros, denn einer in eines rechten Mannes alter / der
ander aber noch Jungk in Knabens gestalt gewesen. Die Sa
tyri aber / sein wilde Leute / in den eussersten Grenzen Lybiae
wohnende. Ptolomeus sagt lib. 2. cap. 2. Das bey der Landt
schafft India drey Inseln sein / in welchen solche Monstra
wohnen.

Zu dem / hats auch im Wasser leute / wie die Mönche / Dre
densteute / vnd Geistlichen gestalt. Monachus marinus,
oder der Meermönch / ist an dreyen örten gefangen worden /
erslich in Norwegia bey Diez / bey der Stad dem Elepoeh /
darnach soll er auch im Baltischen Meer sein gefangen wor
den / bey der Stad Elboea / vier meilen von Copenhagen /
wie das Fischbuch Ges: fol. 105. bezeuget.

Anno Christi 1531. Hat man bey Pollant einen Fisch ges
fangen / welcher durchaus wie ein Bischoff gestalt gewesen /
hat mit Gebärden so viel angezeigt / vnd zuuerstehen gege
ben / das er gerne wider ins Wasser gewesen were / als man
shn aber des orts wider ans Ufer / beß Wasser setzte / ist dies
ser Mehrbischoff / mit freuden ins Wasser gesprungen / vnd
darvon geschwommen. Anno 1546. hat man in Denmarck /
nicht weit von Copenhagen in der Offenbaren See / ei
nen Monachum marinum gefangen. Dieser hat eines
schwarzen Morenkopff / wie ein rechter natürlicher Mensch /
vnd eine schwarze Mönchs Kutten angehabt / an stadt der
Arm / hat er grosse Flußfedern / der Vntertheil war wie ein
Fischschwanz / vier Ellen langk / hat drey tag gelebt / nach dem
er Befangen worden. Der König auß Dennenmargt hat
shn zum Gedechtnis backen / vnd auffheben lassen. Von dies
sen beyden Wunderfischen / des Bischoffs vnd des Mönchs /

Van der Leseſer beſehen / lib. 16. Cap. 20. vnd 21. de piſcibus
Rond.

Anno Chriſti 64. in welchem der heilige Euangelist Mar-
cus geſtorben / war das achte Jar des Keyſerthumbs Nero-
nis, hat ſich das hohe Meer in Blutige farb verwandelt / vnd
etliche Tage also geſtanden / hat auch eine groſſe menge Fi-
ſche herauſſer vff das Dfer vnd truckene Land geworffen / dar-
runter ſr viel gewefen ſein / die faſt durchaus wie Menſche ſor-
miret / vnd geſtalt gewefen. Darauff iſt die andere Hauptuers-
folgung der Chriſten / vnter dem Keyſer Nerone angegan-
gen etc.

Es wil mit erzehlung dieſer wunderbarlichen dinge zu viel
werden / muſſ derwegen hiemit abbrechen / damit ich auch zu
den Erkney vnd Kunſtücken kome / dar auff ich im Tittel die-
ſes Buchs / den Leseſer verträſtet habe. Wann es aber also ge-
ſchaffen / das offimals eine Erkney in gleichem fall / vnd et-
nerley Kranckheit / von zweien Erſten gegeben / einen hilffe /
vnd den andern nicht / als wil ich hie etliche notwendige erin-
nerung ſehen / vnd dann zu meinen vorhabenden Erkney vnd
Kunſtücken / im namen Gottes ſchreiten / welcher Leib oder
Wundark / den Planeten Martem mit Venere / in ſeinem
natiuitet / im ſechſten hauſe des Himels ſtehen hat / der gibe
von art vnd Natur einen fürtrefflichen Art / dem alle ſeine
cura glücklichen vnd wolfart gehet.

Dargegen aber / welcher Art vnter dem Saturno oder
Marce geborn / der hat kein glück / wann er gleich noch ſo viel
ſtudieret / vnd die beſten experiment gebrauchet / vnd ſonders
lichen haben ſolche Erſte bey groſſen Potentaten / Herrn /
vnd vornemen Leuten / kein glück zur cura / bey dem gemei-
nen Manne / mögen ſie ja noch bißweilen etwas außrich-
ten etc.

Es soll aber ein verständiger Arzt / auch dieses in acht ne-
 men / soll anders sein cura dem Patienten glücklichen bekom-
 men. So der Patient mattigkeit vñ beschwerung durchaus in
 allen Gliedern hat / so wil von nöten sein / vt ponat ad horo-
 scopum signum libræ , & quod sit fortunatum sine in-
 fectione malorum , similiter & dominus libræ , hoc est,
 Venus sagt Io: Hasfurtus Virdungus in seinem Metho-
 tho nouæ medicinæ fol. 21. Anno 1533. Haganoæ bey
 Val: Kob: gedruckt. In aller vnd jeden Kranckheit aber/
 soll sich ein verständiger Arz wol fürsehen / das Luna nicht im
 Horoscopo sey / sondern das sie sonst in einem glücklichen
 aspectu siehe / als im Trino oder Sextili , bey glücklichen
 Planeten / vnd das sie nicht etwan dem Iupiter coniungiret
 sey. Dann also sagt Ptolomæus in Centiloq: Si quis
 purgatorium acceperit , Luna cum Ioue existente , ab-
 breuiabitur opus eius , & effectus eius minuetur. Zu
 dem sol man sich in der cura auch fürsehen / das der Mon-
 nicht sey in oppositione domini Sextæ , aut octauæ
 domus: wann gleich ein solcher Gubernur vnd Herr in
 Fortuna were. Wann sie aber mit istgedachtem Herrn / in
 einem Sextili oder Trino asp: stehet / so schadet es nicht.
 Wiltu aber eine alte seuche curiren / so thus wann Luna im
 Stier oder desselben Triplicitet / vnd von den Infortunij
 frey stehet / in aliquo angulo ascendentis. Dann da hat
 der Monden nicht krafft / vnd der Medicus ist auch durch diß
 mittel für der Recidiva gesichert / das er nicht widerum nach
 erlangter Gesundheit / in die vorige Kranckheit falle. In re-
 cedentibus morbis , soll der Medicus im elegirn den Krebs/
 Scorpion / vnd vornemlich die Fische / wil er anders Glück
 für cura haben etc.

Im fall aber / do nicht der ganze Leib / sondern nur ein ge-
 wisses theil oder Glied des Menschlichen Körpers siechete.

So wil dem Medico gebühren / das er folgende mittel an die hand neme. Als / ist die infirmitet vnd schwachheit am Haupte / so muß man den wider in acht nemen / qui respicit caput ad primam domum, vnd das er ab infectione malorum gesichert vnd frey sey / vnd so wil auch sein gubernator vnd Herr der Mars / diesem muß man dann sein zuordenen den Monden / welcher gleichs fals auch / von den Infortunis vns bedrenget sein muß. Wiltu den Hals curiren / so sehe zu / daß das Ascendens sey Taurus, & Luna in eo secundum aliquos, & si sit fortuna in secunda domo, & ponas taurum ad 2. domum, & Lunam fortunatam. Ist aber die Kranckheit an den Schultern / Armen oder Händen / so muß das ascendens die Gemini sein / vñ das der Monden gleichs fals in denselbigen ist. Fortuna aber muß im 3. dom: stehen oder aber sehe die Zwilling mit dem Monde zum dritten hause. Im fall aber / da Brust kranckheiten vorhanden weren / so muß das ascendens der Krebs / vnd der Monden gleichs fals in demselbigen sein. Oder aber der Krebs muß im 4. dom: mit dem Monden / oder sonst einen glücklichen stern sehen. Vad also mustu auch mit den andern Gliedern vnd Himlischen zeichen / welchen dieselben Glieder unterworfen sein / procediren. Daher sagt Messahala: Aspice in quo loco &c. Das ist / habe mit fleis acht / oder besize / an welchem orte / oder Gliedmas des Körpers / die Kranckheit oder der gebrechen ist / wiltu anders in der cura glück haben / vnd Ehr erlagen. Ist der Gebrechen im Haupte / Käle / Schultern / Armen / oder Händen / so mustu die cura anfahen / wann der Monden dem Wieder / Stier / oder der Zwilling durchlauffet / vnd dieses ist das obere theil menschliches Körpers. Dann gleicher gestalt / wie die grosse Welt / in vier theil / Europam / Africam / Asiam / vnd Americam abgetheilet wird: Also hat auch der menschliche Körper / welchen die Belarten Microcosmum

cosmum nennen / wie gemeldet / seine viererley regiones.
Ist der mangel an der Brust / Rücken / Bauch / oder Nabel / so
nim die cura an die hand / wann der Monden im Krebs / Lö
wen / oder Jungfrauen ist / vnd dieses ist das mitler theil vn
sers Körpers: Die Anchus, Verendas vnd Coxas, muß
man curiren / wann der Monden die Wage / Scorpion vnd
Schützen durchwandert / vnd dieses ist der dritte theil vnser
Leibes. Das vierde vnd eufferste theil / sein die Kniescheiben
vnd Füße / werden glücklich curiret / wann viel gedachter
Monden / den Steinbock / Wasserman vnd die Fische durch
lauffet. In allen vnd jeden diesen curen / muß der Medicus
sich bestreissen / das sie an die hand genommen werden / cum
Luna sit aucta numero & lumine, vnd wo ferne es mög
lichen / das sie den fortunis adiungiret sey / im fall aber da
du den Monden der gestalt nicht haben köntest / so sihe / das
du louem im sechsten Hause haben kanst. Zu dem / soll der
Leser hie auch wissen / das alle vnd jede Kranckheiten von der
Schettel des Haupts an / vlsq ad pectinem seu pendile,
am glücklichsten vnd besten curiret werden / wann sich der
Monden ab angulo terræ, biß in das mittel des Himmels
deuoluire, quæ est pars cœli ascendens. Ist aber die
Kranckheit à pectine, biß hinunter vff die Fußsolen / so muß
die cura fürgenommen werden / luna existente à medio cœ
li, vlsq ad angulum terræ, quæ est pars cœli descen
dens. Mehr soll viel ermelter Leser auch mercken / das die
Kranckheiten leichtlich vnd geschwinder können curiret wer
den / wann der Monden zwischen dem ersten vnd zehenden /
oder zwischen dem siebenden / vnd vierden Hause gefunden
wird. Wann die Sonne in den andern Heusern ist / so gehet
die cura nicht so leichtlich vnd geschwinde fort. Zu dem sollen
die Erzte auch nicht vergessen / daß sie nicht etwan ein Glied
schneiden oder brinnen / wann der Monden in einem solchen

Welchem ist / welchem dasselbige Glied vnterworfen etc.
Dieses / ob es wol bey gemeinen Leuten wenig ansehen
haben / vnd viel zu scharff gesucht sein wird / so ist doch wol in
nicht zunemen / dann die allgemeine / tägliche erfahrung be-
zeuget das die Gestirn mit ihrer Influenz vnd Wirkung /
hie vnten auff Erden viel / vnd grosse ding außrichten. Me-
dicina enim sine fauore coelesti, (wie Hippocrates vnd
Galenus bezeugen) sapius inanis noxiæ reperitur, pos-
test enim Medicus administrare in una constellatione
medicinam, quæ ægrum mortificat, quæ tamen in
alia conuenienti constellatione data, ægrum à morte
liberabit, vel saltem optimam penitus efficiet operatio-
nem. Vnd hiemit stimmet auch Auicenna, in secunda
primi, cap. 3. Dergleichen der Hochberühmbte Arzt Ab-
homeron Abynzoar lib. 1. cap. 7. de Epilepsia. Wie
Io: Hasfurt in præmio Meth: no: med: bezeuget,

Dieses alles aber / wil ich daher nicht verstanden haben /
gleich als könnte ohne die obseruation des Gestirns / nie-
mand geholffen werden / oder aber / das die Wirkung der Ges-
stirn / also auß notwendigkeit das beste bey der cura thun müß-
te / Nein / das ist meine meinung nicht / ich schreibe den caus-
is secundis nicht mehr zu / als ihn gehöret. Vnd wil als
lein / das wann ein Patient vnd Medicus in ihrem Gebet
primam causam erlanget / das sie als dann ohne superstiti-
tion diese mittel auch an die hand neme / vnd die causas se-
cundas nicht verachte.

Damit ich aber in erzehlung hieueorn ermetter wunder-
bärllicher dinge / vnd so wol auch mit intermetter notwendiger
erinnerung / nicht zu lange immorire / vnd auch zu den Ers-
neyen vnd Künsten come / so auß dem Menschlichen Körper
können præpariret vñ zugerichtet werde. so wil ich zun sachen
schreiten /

schreiben / vnd erslichen von der Momia, Mumia, Mo-
mig, mumig / oder Menschen fleische / wie es im 269. cap.
Hort: Sanitatis, vnd viel andern teutschen Büchern der
Wundartzney gelesen wird / nachfolgendes vermelden / vnd
erslichen sagen / das die Mumia nichts anders sey / als das
jenige so von den Balsamirten vnd eingemachten toden Cör-
pern / in den Arabischen Gräbern / vberblieben / wie solches
loh: Jacob Manlius de Bosco, in seinẽ buche / so er Lumis-
nare maius intituliret / fol. 7. Anno 1528. zu Lugdun-bey
Antw: Blanckhart gedruckt, bezeuget. In massen solches auch
D. Leonhard: Fuchsius lib. 2. de compos: med: mit dies-
sen Worten vermeldet: Mumia Rhazis, & officinarum, est
tabida sanies, aut liquamen hominum aloë, myrrha &
bitumine conditorum. Dann also haben die Araber / Aegy-
pter, Syrer / Jüden / vnd andere vmbliegende Völkler / ihre
Toden begraben. Erslichen haben sie ihre Cörper sein sau-
ber vnd rein gewaschen / darnach haben sie dieselbigen durch
ihre sonderliche hiezv verordente Leute außweiden / dann wi-
derumb sein sauber waschen / vnd folgendes dieselbigen / wanns
Herren / vorneme vnd Reiche leute gewesen / 30. tage langk /
wie Sebastian Franck in seinem Weltbuche / Anno 1542.
Bedruckt / fol. n. schreibet / mit Cedern / Myrrhen / Aloe / Zi-
metrinden / Balsam / vnd dergleichen köstlichen Specereyen
gesalbet / vnd eingemacht / in reine tüchlein gewickelt / vnd mit
stüchlichem gebrenge zur Erden bestattet.

Es werden aber solche Funera medicata (wie L. Fuchsius
redet) oder Balsamirte menschliche Cörper / nicht mehr in
diese Lande geführt / sondern wir haben vnd gebrauchen nur
der gemeinen Leute Mumiam. Dann dieselbigen hat man
domals nicht mit solcher gar köstlicher Specerey condiret / vnd
Balsamiret / Sondern nur mit Babilonischen / Indianische /
vnd schweblichten Erdbeche / Salz / vnd Salniter bitumiret.

Wie:

wie Strabo der wolbekandte Griechische Geographus lib. 16. bezeuget. Vnd diese Mumia, so man heutiges tages in vnser Lande bringet / wird sonst auch Pissasphaltum factitium, vnd Mumia Arabum (zum vnterscheid der Griechischen Mumia) genennet. Derwegen so muß der Leser/wann der Mumia in diesem Buch gedacht wird / nicht Mumiam Serapionis verstehen/welche nichts anders ist/ als des Dioscoridis, vnd der andern Griechen Pissasphaltus, oder Mumia natiaua, so eine natürliche vermischung ist/ des Erdsbechs vnd Jüdenleims / wird sonst auch Bechlein / Leimbech/Erwachs / Bergwachs / vnd Arabicè Braualendis, Item picibitumen, cera montana, cera terrestris, pissasphaltum natium, vnd dergleichen genennet/ wie D. Iacob Theodorus Tabernamontanus bezeuget: Sondern der Leser soll in diesem Buche / allezeit Mumiam factitiam verstehen.

Es ist aber diese Mumia factitia, so man in den Grebern findet / heiß im ende des dritten/vnd trücten im ersten Grad/wie Auicenna der Arabische Arzt schreibet / vnd stercket das Herze / wehret der Ohnmacht / so man dessen frü nüchtern drey tage in Wasser von Münke gebrandt/trincket / so verreibet sie Cardialgiam / vnd alle wetagung/so der Mensch in vnd vmb das Herze hat. Wie D. Ioh: von Cuba / Weisland bestalter Physicus zu Franckfurt am Meyn/ in seinem Herbario/welcher nach seinem Tode anno 1535. von Christ; Egenolph gedruckt worden/ fol. 70. bezeuget.

D. Iohannes de Vigo Genuensis, Weiland Pabstis Iulij II. bestelter Wundarzt zu Rom/ gediehet der Mumia in seiner Practica fol. 612. anno 1564. zu Eugdun/bey Iacobi Iunæ Erben gedruckt / mit diesen worten: weil die Mumia warmer vnd trüctener Complexion ist/ im andern Grad / also hat sie auch eine besondere krafft das Geblüte in den Wunden

den zu stillen / vnd dieselbigen zu incarniren / soll derwegen zu
allen fällen vnd anstößen / mit R. liebarbara, terra Sigil:
rubea tinctorum, Rosenwasser vnd Wegebreit wasser / ges
braucht werden / in massen das auch mit dieser Erckney die ins
wendigen Rupturen geheilet / vnd das Geblüte restringiret
vnd verstopffet wird.

Razes schreibet / das er zu dem Phlegmatischen kalten
Hauptwehe hemierania / zur Lähme / Sichebrüchigkeit / wels
che von den Lateinischen Ersten Resolutio nervorum ges
nennen wird / zur verziehung des Mundes / zur Hinfallenden
Kranckheit / vnd gebrechen der Augen / welchen die Sculisten
Scotomiam nennen / Diene. Obgedachter von Cuba,
schreibet der Mumia nachfolgende Krafft vnd Wirkung zu:
Man macht eine Hauptreinigung daraus / mit Kümmels
wasser eines Karat schwer / das sein drey Gerstenkörner / einge
nommen. Ist gut zu dem verschwollen Halse / vnd stechen des
Milches / dienet zu dem Ohrenwehe / so man dieselbigen ein
gran in oleo Sambuci zerreibet / vnd es in die Ohren treuf
set. Item es dienet zu der Kältenwehe / zu dem Husten / mit
Gerstenwasser / Sebesten oder iubaris eingenommen / Es
wird nützlich gebraucher zu der Inflation, Blechung vnd
Binden in dem Leibe vnd Dermen / so man dessen in Küms
melwasser / eines Karat schwer einnimpt. Nimpt mans mit
Ameos wasser ein / so dienet es zu den Fäulen vnd schlegeln /
mit Butter vermischt / wirds off die Stiche gelegt / es dienet
zu den Rupturen vnd Brüchen / deßgleichen zu der zerstoß
lung so innerhalb vnd aussershalb des Leibes geschehen / wann
mans in Leib einnimpt / von aussen auffgelegt / ist gut zur
engen vñ verstopfeten Lungen. Es benimpt die inflammatiō,
vnd alte Vlcera Vesicz, wanns die Wundarzte inwendig
gleich als ein Enema oder Elistir gebrauchen. Wann man
ein Suppositorium oder Stulzäpflein darauß machet /

Vnd dasselbige mit Holunder-Öel beschmieret / so dienet es den
nen / so den Darm nicht halten können etc. hæc lo: de Cuba.

Schlagk wasser / wann ein Glied in sonderheit gerüret worden.

D. lo: Andreas á Cruce, ein Benedischer Wundarzt /
setzet in seiner Chirurgia Anno 1573. zu Venedig gedruckt /
lib. 3. cap. 14. da er de Ancylo sitatis, h. e. diminuti au-
ablati arbitrarij motus curatione handelt / dieses wasser.

R. Mumia, Mirrhen / Aloes / Drachenblut / Saffran /
Mastix / Gummi arab: Stor: liquida: spica: weissen Weis-
ruch / opobalsami, bdellij, Carpobalsami, Ammoniacis,
Sarcocolla Ana drag: ij. laudani, succi castorei An-
Vac. ij. s. Moschi odorati 3, S. reinen Terpentin acht lot.
Was zu pulueristen ist / das soll fein klein gestossen / mit dem
Terpentin vermischet / vnd in einem glesern Geschirz distilliret
werden. Dieses wasser wird auch von Mesua gelobet / vnd ist
für ein besonder Secretum Magni Guidonis de Cauliaco
gehalten worden / das er contra hemiparalytin, offemals
gebrauchet hat. Wie man aber dieses edle Schlagk wasser ge-
brauchen soll / besaget das 96. blat obgedachter Chirurgia.

Ein vberaus köstlicher Wundtranc /

der den schaden zu grund auß heilet / ohn alles Pflaster / al-
leine das man fassen mit vnten vorzeichneter / oder derg-
gleichen Wundsalben in die Wunden leget /
damit sie sauber vnd rein
bleiben.

R. Rosen beifus vler loth / Eichenlaub drey loth / Sanickel /
Pitrolz, peruinca ana zwey loth / Heilallerwelt zwey loth /
Ror:

flor: Maria, zerschneide die Kreutter / geuß darzu wein vnd
brunnen Wasser / ana Canthar: j. s. destillire 3. stunden
langt in Balneo Mariz / thu dann zur destillation / Zucker 8.
loth / Nuces cond: integ: n: ij. Mumix, Krebs Augen/
Ana 2. quintlin. Darneben aber solstu dieses mercken / das/
wann der Patient in kopff verwundt ist / so thu darzu Betonte
2. loth. Rad: polipodij 1. loth. Eisop 3. ij. Ist er schwach
vnd Ohnmechtig / so thu darzu Boragen / vnd Zuglosen blü-
ten / oder Blumen / vnd rote Rosen / ana 1. loth / hat er grosse
hitze / so thu darzu flor: violar: fl: Nymphicæ alb: 3. ij.
Ist er in der rechten Seiten verwundet bey der Weiche / so
nim darzu Leber kraut ein loth / Waltmeister 3. ij. Im fall
aber do der Schaden in der linken Seiten bey der Weiche
were magstu darzu nemen / Nirschungen 2. lot / fol. Tama-
risci 3. ij. Ist er widerumb / so thu grosse Weinwelle 4. loth
darzu. Do auch der patient nicht stultfertig were / möchte man
Senecbletter 4. loth / Calsiz fistulæ extract 2. loth darzu
thun / vnd gib von diesem Wundtranck des morgens / mittags
vnd Abents den patienten allezeit 4. loth / befihl Gott die wie-
rung.

Wann sich auch das Blut nicht ver-

setzen wolte / so brauche die Blut-

stellung.

R. Mumix der da schwarz vnd klar ist / vnd einen star-
ken Geruch hat / vnd Muscaten Nüsse / Ana / vnd giebs dem
Krancken mit Wegebreit wasser zu trincken.

Ein guter Wundtranck / aus dem S. cap.

des Feltbuchs / oder Wundarkney / loh: von Gerldo: ff

sonsten Seitelhans genant / weiland Wundars
zu Straßburgk.

G ij R. Klein

R. Klein gestoffene mumiæ lif. loth / Heilnisch Wundkraut / Sinnau / Sanickel Ana 12. loth / Wintergrün / Erdbeerkraut 6. loth. Egelkraut oder Mennig / Betonien / Rotenbeifus / Walwurk / Vibenel / Liebwurzel / garbe / Repuntica / Erd oder Regenwürm. An. 4. loth / geschrumet. Honig ein halb maß / geuß 2. maß guten Blancken wein darzu. thus alles zusammen in einen grossen Topff. kleibe ihn oben zu / doch also / das die Stürze oben gar ein kleines Lüfflöchlein behalte / laß es den dritten theil Einfieden / verware den Franck in ein Glase / vnd gib dem Verwundten abends vnd morgens 2. Löffel voll daruon / wird ihn mit Gottes hülffe heilsam vnd gut sein.

Ein ander Wundtranck / auß dem

6. Cap. des Filtbuchs / iktgedachtes
Schilhanfes.

R. Mumiæ / Vibergeil / roten Wyrren / Vermuel / An. ein halb loth / Serpentin / weissen Diptan / an 2. loth / Wintergrün / Edelesalbey / Sanickel / Sinnau / Walmelster / Ehrenpreis / Meusellein oder Nagelkraut / Brunkres / Braunnelle / spizen Wegericht an M. j. Rautte / Beifus / Schwalben wurzel an M. ij vnd des edlen heidnischen Wundfrants anderthalb handuoll / geuß daran guten starken Wein / vorkleibe den Topff mit einem Teiglein von Meel / mache gleichfalls wie zuvor auch in die Stürze ein löchlein / vnd steck ein hölzlein darin / auff das du schmecken vnd erfahren möchst / wanns den dritten theil habe eingesotten / gib den Verwundten Abends vnd Morgens ein Löffel voll daruon / thue auch dessen ein tröpflein oder 4. in den Franck / den der Patient sonst täglich trincket / vnd beschalt Gott die Wirkung.

Eine

Ein köstliche Wundsalbe / welche dem

Schaden in 20. tagen / ohne Eytter vnd Schmerzen heilet.

Auß dem Erznay buch D. Christophori Birsung /

fol. 643. Anno 1584. zur Neustad an der

Nard / bey Matth: Harnisch

Gedruckt.

R. Mumix, Griechischpeck / Magnetstein / Kampfer / Añ
einhalb quentlin weiße Corallen / 3. ꝰ Inngsraw wachs / 1.
loth Myrrha / einhalb loth Aschenschmalz / oder Eyeröl q. s.
machs zur Salben. Damit auch wanns ein stich / oder tieffe
Wunden in Leib gehende were / kein coaguliret geliefert oder
geronnen Blut / beim Patienten bleibe / sol man ihm nachfol-
gendes braune Puluer / Abends vnd Morgents eine Hasel-
nuß gros eingeben.

R. Mumix ein halb loth / Volk armeni / Drachen blut añ
1 ꝰ miscirs vnd puluerisirs. Oder mag ihm nachfolgende
Decoction auß dem 6. cap. des Feltbuchs Johan: von Versa-
dorff eingeben.

R. Menschen fleisch / edle Salbey / Buchhalter / Sperm
ma ceti / seuts in Wein / vnd gibs dem verwunden zutrinken.

Item in obgemeltẽ Capittel / setzt der Hochberhümpte
Strayburgische Wundartz / für das Coagulirte geblüte / vnd
flecken so gemeiniglich mit zuzuschlagen pfeget.

Diese decoction oder Trancf.

R. Menschen fleisch ein halb quintlin / Sperma ceti, Meuse
trec / Schwalbenwurzel / añ 1 ꝰ machs alles zu Puluer /
darnach so nim der grossen Kartten wurzel / vnd edle salbey
añ M. j. Seuts in gutem Wein / vff den dritten theil. Wann

Das dem patienten geben wilt/ so nim des Trancß ein Walter
gleichlein vol/ vnd des srtgemelte puluers drey haselnus gros/
rüre vnter den tranck/ vnd gibs ihm zu trincken. Wittus noch
stercker haben/ so nim Korbel wasser / vnd Wegeweis wasser
an ij loth/ vnd ein wenig Meuse treck/ vnd mische es darunter.

Wolffgangus Neurerus/ der Erhney Doctor vnd Profesi
sor zu Leipzig/ gab den gefallenen/ zerstoßenen vnd schwerlich
erschüttelten wider das gerunnene geblüte dieses puluer.

R. Mumix / Tormentil oder Vircchwurz/ Krebs augen/
Kapuntic an: j. q. Sperma ceti ein scrupel. mache ein puluer
daraus / vnd gib dessen dem Patient ein quintlin in Wein
zu trincken/ so wird sich das gelieferte vnd gerunnene Geblüte
im Leibe zertheilen / vnd die zerrissenen Glieder werden wider
rumb ganz vnd gesund werden.

Ein Trancß / wann sich das gelieferte
geblüte in caua pectoris parte gesehet / das der Patient dare
von ein Husten / schweren Athem / beschwerung in der Seit
ten / vnd ein Feber bekommen / auß dem 13. Cap. des 4
Buchs Chirurgia, D. Iohan: And:

à cruce.

R. Mumix, eridroani an Scrup: j. terra sigillatz
scrup: s. Reubarbari electi 3. s. mische es vnter jwo vngn/
Scabiosen wasser / vnd git s dem Patienten frö zu trincken/
von aussen aber/ soll man ihm in die Wunden / Gersten was
ser mit oximellite vermischet/ sprützen, oder giessen, vñ dieses
estlich mahl widerholen.

Eine gute Dämpffung vnd Blehung/
Für den gelben Staar der Augen / auß des Oculisten Ge
orgij Bartischen buche/ dessen Titel: Ophthalmo
dulia etc. anno 1583. zu Dresden bey Matthies

Stöckel gedruckt.

R. Bas

R. Gamanderlein ij. loth. Sibisch Kraut/Camillen/En-
dian wurzel/Rote wurzel añ ij. loth Neyenblumen/Nitters
sporn/Kornblumen añ j. loth/Menschenfleisch / Saffran/
ana ein halb loth / zerschneite alles gröblich/vnd thus in ein
topff/gens darauff halb Blau wegwartien wasser/vnd halb
Drunnen wasser/laß kochen / vnd bedämpff die Augen vnter
einem Tuche/in vier tagen ein mahl.

Ein pflaster für die Fisteln im Auge/

welches sehr heilet/auf der Ophthalmoulia

fol. 172.

R. New wachs 8. loth. Colophoniz 6. loth / Nirschens
vntlis 5. loth/Kapphan schmalz 3. loth. Myrrhen/Wastix/
Weirauch/ Ana 2. loth/Mumiaz / Blutstein/ ana j. loth/
machs zur Salben.

Ein puluer zu den Fisteln in Augen/

welches heilet/vnd Haut machet / Georgij

Bartisch von Königspergl.

R. Feigenbaum Asche drithalb loth / Tuciz prap: 2.
loth/Boli armeni, Drachenblut / ana j. loth / Mumiaz/
Myrrhen/Gebrandt Alaun / añ ein halb loth. Weil aber des
prapariet Thuciz oft gedacht wird/als soll man denselbigen
also zuriichten.

R. Thuciz, thue ihn in eine Eisene pfannen/vnd las ihn
glüent werden/vnd schütte in in knaben harm/der nicht vber
15. Jahr alt worden ist/vnd thu dieses 10. mal nach einander/
darnach lesche ihn auch Zehen mahl in Fenchel wasser abe.
Folgende lesche ihn auch so oft in Rosenwasser / lestlich pul-
uerisir ihn/vnd reibe ihn gar klein vff einem Steine / so ist er
recht prapariet/wie ihn die Oculisten zubrauchen pflegen.

Ein

Ein pflaster zu den Fisteln in den Niu

genwinkeln / auß D. Christ: Wirßungs

Erneybuch / fol. 85.

R. Mumiz, Boli armeni / Schlehensaffe / Weirach /
Hypocistis / Mastix añ in ꝑ Eicheln hülsen / Cypresnüsse /
Gallöpfel die gestochen sein / Hausenblasen / Dragant / Gumi
mi / Ana j. Vng / zerlasse die Hausenblasen in starckem Ros
sen eszig / mische die andern stücke darzu & fiat cataplasma.
Im fall da sichs zutrüge / das nach diesem mittel die Augen
driesent / vnd Syter geben / so man sie trücket / so ist kein ander
weg / als das man hernach die Fistel brenne. Extremis enim
morbis, extrema sint adhibenda remedia, sagt Hyppo
crates.

Ein köstliches stück / zu dem ver wunten Gehirn.

Iohannes And: à Cruce, seket in seiner chirurgia fol.
50. vnter dem Tittel / de cerebro sauciato, dieses medis
camentum. R. Terpentin / welcher mit Weinwellen wass
ser wolgesaubert vnd gewaschen sey / Vnc: ij aqua uiez, Ros
sen Syrup j. Vng / gestossen Weirach / Mastix / Myrrhen /
añ: ij Mumiz, so auß der Hirnschal genommen (dann die
Aegyptier pflegen ihre toden Körper / die Hirnschal / den
Bauch vnd alles holt Bebeine mit der mumia natia auß
zugießen) granorum hypericonis, Drachenblut añ ʒ. j. &
fiat medicamentum. Wie mans aber appliciren vnd ge
brauchen soll / findet man an obgeßetem orte.

Istgemelter Chirurgus, seket im 16 Cap. des ersten
Buchs seiner chirurgia, vnter dem Tittel de vlcatis mes
dicinis, in fractione caluariz, dieses meisterliches pflaster.
R. Saffe

R. Safft von Bethonien / Bibellen / Salbey / Kleins
taupentgilden. ana Vnc. ij. Guten woltichenden weissen
Wein / Vnc. ij. lasse es mit einander beim Feuer erwallen /
bis der Wein halb einsiede / seige es durch / thue zur colatur
Terpentin / Neuwachs / Sichte hart / ana Vnc. ij. vnd lasse
es dann abermal mit einander so lange sieden / bis der Wein
gar verschwindet / thu folgens darzu Mumix aus der Hirns
schal / Poli armeni / Drachenblut ana 3. ij. Mastix / Weiss
rath / Myrrhen / ana Vnc. s. rüre es durch einander / vnd
mache zur Salben.

Deßgleichen setzet er auch des orts dieses köstliche Un
gent. R. Safft von Betonien Vnc. vj. Bibelle / kleine
Wainwolle / Waltmeister / ana Vnc. j. Maluasir / Vnc. x.
Las es mit einander beim Feuer erwallen / bis der Wein gar
eingesotten / alsdann so mische darunter Terpent. Vnc. iij.
Kosendöl / sepi castrati depurati ana Vnc. ij. Mumix /
Mastix / Myrrhen / ana 3. iij. Grünspan Vnc. s. Wachs
q. s.

Ein köstlich Safft zu den Fracturen /

vnd Schäden am obern theil des
Hauptes.

Offegenandter Iohan Andreas von Creuz / setzet in sei
ner Chirurgia fol. 73. do er de empirica praxi handelt /
damit die Art eines theils / auß langwiriger vbung vnd erfas
rung / die Fracturas caluarie zu heilen pflegen / dieses stück /
vnd spricht, das ein Jude damitte grossen nutz geschaffet habe.
R. Menschen fleisch / Drachenblut / terra sigillata, alo es,
Myrrhen / ana 3. j. aqua Vitæ lib. j. Rosen honig / Vnc.
vi. Maluasir Vnc. iij. gestoffene petonic / grana hyperico
nis ana 3. iij. Saffran ʒ. ij. mische es alles wol durch einan
der /

der / lasse es dann in einem woluzemachten Glase acht Tag
ge langt stehen / presse es darnach fein reine aus / vñ gebrauch
wie folget / Neye klein feselein darein / lege sie in die Wunden /
vnd bestreich ein langes dünnes tüchlein / mit dem vnguento
ex gummi elemi / oder de betonica / vñ schlags omb den kopff.
Meister Hans von Gerstorff / der hochberhämpte Wund
artz / brauchet dieses rote Puluer zum verwunten Haupt / wie
solches in seinem Selibuche fol. 21. zubefinden.

R. Menschen fleisch / Trachen blut / rad: Symphici/
Blutstein / Añ j. loth / Griechisch pech anderthalb loth / Mas
sif / olbani / ana ein halb lot / Bibenel j. ʒ. machs zu puluer.
Dieses puluer mögen die Wundärzte gebrauchen / wann
das Gehirn bloß ligt / das sie es vff feselein zetteln / so in Wein
geneket sein / vnd auff den Schaden legen.

Ein köstliches pflaster / zu den Beinen brüchen / aus dem 15. cap. des Feibuchs / Hans sen von Gerstorff.

R. Mumiæ / Tragant / Mastix / gummi arab: Trachens
blut / Blutstein / Añ j. loth / Rosenöl ij. loth / Camillen blü
men / vnd Wälwurzel iij. loth / Wälstein 6. loth / Wachs /
Hark / Añ j. vierling. Was zu stoffen ist / das stoffe / vnd rüre
das Puluer vnter das Wachs / Hark / vnd öl / las es nicht lang
ge sieden / wils zu dick werden / so nim mehr Öl / kanstu auch
den Wälstein nicht haben / so magstu sñn aussen lassen.

Ehlich

Echtlich heilsame Stichepflaster / aus dem

Erney buche Christophori Wirsunge

fol. 644.

R. Menschen fleisch oder Mumia / Griechisch pech/ana
Vnc. ij. Wachs iij loth / Weirauch Vnc. j. Camphar dritt
halb loth / machs zur Salben. Wann du aber dieses Pflaster
mit den Händen vnter einander wirckest / solstu die Hende
juor wol mit Aschen schmalz schmieren vnd salben.

Item. R. Mumia / Mastix ana j. loth / Terpentiu vñf.
loth / Griechisch pech / Weirauch / Weiss hars / Bleiweis ana
iij. loth / weissen Vitriol / Wagenschmir / Magnetstein / ana
2. loth / Wacholderbeer Del ein halb loth / Eyeröl / Kampffer /
ana j. loth Wachs. s. art.

Oder nim Mumia / weissen Vitriol ana ein halb loth /
Griechisch pech / Wachs / Campher / ana Vnc. j. Weirauch /
Myrrhen / Mastix / ana Vnc. s. weisse Corallen iij. ꝑ. Mas
snerstein / Drachenblut ana j. ꝑ. Et f. empl :

Ein anders.

R. Mumia / Terpentiu / Gummi / Helentz / ammoniaci
Weirauch / Mastix / Wacholderbeer / ana vnc. j. Jungfraws
wachs Vnc. ij. Drachenblut / Osterluci ana Vnc. s. Blei
weis / Alaun / ana iij. loth / & f. emplast :

Oder nim Mumia / Griechisch pech / Mastix / Weirauch /
ana ein halb loth / weisse Corallen iij. ꝑ. Camphar j. loth /
Aschen schmalz ij. loth / Methwachs viij. loth. Et fiat Cata
plasma.

Schwarz Stichepflaster.

R. Menschen fleisch / das ist Mumia / Weirauch ana j.
lot / Griechisch pech / anderthalb loth / Aschenschmalz ein halb
loth / Weiss wachs iij. ꝑ. Camphar j. ꝑ. Terpentiu q. l. e.
Hactenus C. W. H ij Ein

Ein roth puluer / zu allen Wunden vnd

Sißeln / auß Iohannis Charecani Wundartney fol. 4.
zu Zwickau / Anno 1530. bey Wolff Meyerpegk
Gedruckt.

R. Mumia, Trachenblut, Weirach, Mastix, Schmalz /
Baumöl, Blutstein / ana j. loth / Griechisch pech ij. loth / stos
es zu subtilen Puluer / vnd gebrauchts. Dieses ist das gewönl
liche Puluer / das die Chirurgi allenthalben gebrauchen.

Ein bewert gut pflaster / zu den schwin

denden Gliedern. R. Widemanni / weiland der Erzh
ney Doctoris vnd professoris zu
Tübingen.

R. Resina de pino, Terpertin / Schwarz pech / Anz
zerlasse es vnter einander / vnd thue ein wenig Mumia dar
runter / streichs auff ein Baumwollen tuch / vnd legts auff das
schwindende Glied. Sols aber ober drey stunden nach einans
der nicht liegen lassen / dann es zeugt mit gewalt das Geblüte
herzu. Darzu würde es auch harte vnd vntrefflig / wanns lens
ger liegen solte / drum muß mans offti verendern / off ein ofen
wermen vnd vberschlagen. Ehe du aber das Pflaster darauff
legest / soltu jetzt gefeste Salbe nemen / sie beim Feuer werm
en / vnd das schwindende Glied darmitte wol reiben / du
magst auch zuuor vnd ehe du die Salben vnd Pflaster ges
brauchest. das Glied mit dem roten brennenden Nesseln was
ser mit einem wullen Tuch drey oder vier Tage nach einans
der / alle tage drey oder vier mal wol reiben. Schilhans schreib
et im 12. Cap. seines Feldbuchs der Wundartney / das es
dieses stück bey seinen Patienten offtmals gebraucht hab.

Ein

Ein heilsames Del / welches alle Schar-
den leichlichen heilet / **M. Conradi Schwaben** / weis-
land ein Hochberühmter Wundartz zu
Freybergk.

R. Mumia anderthalb loth / Königskerzen / Blumen
von Johannis kraut / ana M. ij. Schwalben wurzel / Vnc.
ij. Terpenin ein halb pfund / olei q. s.

Diese stück alle zusamen gemische / vnd guten roten Wein
darüber gegossen / das sie bedaucht werden lasse es also warm
zwen tage stehen / alsdann las den Wein sein langsam mit
sieden verrichen / bis das Del auff glüenden kolen nicht mehr
bischee / drucke oder presse es von der andern materien aus /
vnd setze es auff ein Monat lang in die Sonne. Wilt du es
besser haben / so thue alsdann in das Del / nur die Blumen /
lasse es aber eine weile stehen / vnd solgents seige das Del wie
der von den Blumen abe / vnd gebrauchs.

Ein puluer zu dem innerlichen vnter-
gerunnen Blute / von fallen oder stossen.

D. Joach: Camerarius besteller Vhis: zu Nornbergk / ses-
set in dem augirten Herbario Pet: And: Mathioli. fol. 279.
das man nemen sol Rotwurzeln ein theil / Rhebarb: zwey theil /
Mumia ein halb theil / zu Puluer stossen / vnd darvon dem
Patienten ein quintlein in warmem Wein eingeben.

Für das obrige Nasen bluten / Auffs

dem ersten Cap. des jüngsten Tractats. 2. part.
lib. 2. des Erkney Spiegels.

R. Mumiz, Mastix / Myrrhen / olibani, sarco collz
 Ana 3. j. Blutstein / Trachen blut / an 3. ij. Rautensafft vnd
 Messelnsafft an q. s. machs mit einander nas / las es wider
 wol truckenen / vnd puluerisirs. Dieses Puluer strewe dem
 Bluttenden ein wenig in die Nase. Man mag auch darneben
 dieses Amulectum gebrauchen / das man ihm Messel vnd
 Rautten wurzel an Hals hencket / vnd die Wurzel von Ra-
 ten / so in Korn wachsen / Esliche werffen auch ein stück dieses
 Wurzel / ins Blut / so aus der Nasen gestossen ist.

Ein gülden Puluer für die Pestilenz.

D. Andreas Gallus Tridentinus, weiland R. Ferdin.
 nandi beßelter leibs Medicus / setet in seinem Buch / dessen
 Titel : Fascis de Peste, fol. 73. Brixix bey Joh. Bapt. Vos-
 salam / Anno 1565. gedrucket / dieses puluer, das er selber des
 orts puluerem aureum nennet.

R. Mumiz, ligni aloes, Xilaloes, Carpobalsami,
 Been vtriusq gran ribes, boleti cerui, gebrand Hirsch-
 horn / Se : citri, Sauer ampffer / Basiligken, Rosen / blüten
 von Rosmarin / Johanneskraut / Diptam, Buglossa, Boras-
 gen, Melissen / carabz, vtriusq spice, Vesicanum hirci, les-
 poris, boli armeni, terrz sigillataz, Lorbern / Wachol-
 derbeer / so in Eßig gebeitet sein / Baldrian / Bibenel, Pau-
 cidani, beiderley Naterwurzel / ronde Holwurzel / Termen-
 til / Diptam / Eßentkraut, Agrimonij cœlestis, Raute / Wirs-
 mut / Salbey / Bethonic / Polei / Taufentgülden / Fenchel /
 Mastix / Enzian / Muscaten blumen / Cubeben / Cardomome /
 nalecacabi, ana 3. ij. Beiderley sandel / Stechados vtriusq,
 ziber / galgen / neglein / kalmus / Saffran an vnc. s. Citrinal-
 schaten / spodii / gefeilet heiffenbein / squinati doronici / seris-
 ci crudi, weisse vnd rote Corallē, Rubin / Diacint / schmarag /
 saphir /

Saphir / Campher / ambrā an ʒij. Zimerrinden / Ingber an
vnc. ij. golibletlein. No: 15. weissen zucker lib. ij. fiat puluis.

Am 56. blate sechtgedachtes Buchs / sehet der Keyserliche
Arzt diese Pillulen für die Pestilenz.

Accipe, Mumia, Citrinat schalen / Silber / Salgemmz /
tormentilla an ʒ. j. s. Aloes citronen safft / vnc. j. Myrrhen /
3. ij. Saffran 3. j. koll. lenz / aufferlesene Rebarbara / des
besten Agarici ana ʒ. ij. s. puluerisirs alles / mache mit Syz:
von Sawerampher oder Johannes treubel / Item mit Citros
nen oder Limonien Syrup. ein Magdaleon daraus / vnd
purgire darmitte. Die Dosis ist ʒ. j. du magst auch nur das
destillirte wasser von sawer Ampfer / oder Hindlaufft nemen.
Zur praeseruation braucht man diese Pill: die woche zwien
auff jedes mahl ʒ. s.

Ein köstliches praeseruatieff / wider die

Pestilenz vnd Wassersucht / aus D. Casparis Kö
geleri Regiment wider die Pestilenz.

R. Weissche muslauffen Safft / das ist die euserste grüne
schalen außgetruckter Safft ein halb loth / Kauten safft iij.
quinten / Nyssop safft iij. loth / Hanfftraues safft 4. loth mische
es vnter einander / vnd von diesem Safft nim ein halb loth /
thu dargu ein halb quintlin gepuluert Mumia / Zucker candi /
ein halb loth Rosenzucker / j. q. zertreibs in Rosen wasser mit
Eisig vermenget / wanns im Sommer ist. Im Winter aber
zertreibs in einem trünckle wein / vnd trinckts warm / wann du
zu abents wilst schlaffen gehen / decke dich gegen morgē warm
zu / vnd schweise / dz benimpt alle böse feuchtigkeit / darvon sich
die Pestilenzischen febres erheben / siehert einen Menschen ein
nen ganken monat / daß neme er den andern / dritten / 4. Mos
nat aber dieser Erhney / so kan er sich mit Gottes hülffe von
Monat zu Monat praeseruiren. Vnd

Vnd dieser Trancß also genücket / ist auch gut denen / die
sich für der Wassersucht besorgen / also in Wein genücket / vnd
darauff geschwitzet.

Ein gut Electuarium für die Pestilentz.

R. Senff ein loth / Diptan / Tormentil / Mastix / añ 3. ij.
Enzian ostrucij ana 3. j. s. Bibenel 3. ij. s. gebrand Hirsch
horn anderthab quentlin / Hyacinth / Saphir / Mumia ana
3. j. s. terræ sigil : Poli armeni ana 3. s. Kalmus ein
quentlin / Aloes / Aland ana 3. s. spec : el. de gem : frig :
3. s. methridat ein loth / des besten alten Theriagts sieben loß /
milce et f. El :

Der krefftige vnd heilsame Balsam men Petri Aponensis.

R. Mumiz, Myrrhiz electz, aloes, hepaticz, spicaz
nardi, sang : Drac : Thuris, oppoponacis, bdellij,
carpobalsami, Ammoniaci Serupini, croci, mastichis,
gum : Arab : Styr : liq : Ana vier loth Ladani electi, si-
ue castorei fünff loth / moschi 3. s. Terebinthinz ad
pondus singularum rerum, was zu puluerisiren sey / das
zustoße / vnd mische es alles vnter den Serpentin / distillirs
ingeniosè in aluedo turbinato vnd behalts.

Was diese distillation für eine gewaltige heilsame krafft
vnd Wirkung habe / besagt das 137. blat Euonymi. Wie man
das beste mumia erkennen soll / besagt das 102. blat Hort :
Sanitatis anno 1515. zu Strasburg bey Renato Becken
Gedruckt / nemlich / welche schwarz vnd klar ist / vnd einen sei-
nen starcken Geruch hat / in massen solches auch M. Duxo
Cremo

Cremonensis, mit diesem verflein bezeuget. Nigra vendetur, si Mumia clara probetur.

Für das Nasen bluten / aus dem

269. cap. Hort Sanitatis.

Der Arabische medicus Rasis / schreibt das er einen geses
hen habe / welchem die Nase dermassen ohn auffhören geblu
tet / das er bey nahe daruon gestorben were / vnd hat ihm durch
keine andere Erkney / das Blut können vorseht werden / als
durch die Mumia / dann so balde man ihm dessen ein halben
Scrupel mit Wein gegeben / haben sich alsbalde die Adern
in der Nasen gestopfet.

Aus diesem vnd vielen andern / so hie nicht annotiret sein /
sihet man / wie die Mumia zu vielen vnd mancherley Schäs
den / Gebrechen vnd Krankheiten / in vnd aufferhalb des
menschlichen Körpers gebrauchet wird. Vber das wird auch
die Mumia in den Theriac Galeni genomen / dessen descri
ption in Thesauro Aromatico D. Pauli Suardi fol. 22.
zubefinden. Item man brauchts in die Athanasia Nicolai
dessen description fol. 1. istgedachtes Buchs zu lesen. Item
in das Cerotum Gentilis, wie solches aus sein consilijs
Conf: 1. zuerweisen. Desgleichen wirds auch genossen in
das cerotum ad crepatos Rainaldi de Villa noua &c.
vnd zu vielen andern sachen mehr / welches ich ferner nachzu
suchen dem Liebhaber der Erkney befehle etc.

Wann ich aber hie der Mumia gedacht / welche wie oben
vermeldet / von ehlichen Wundarzten Menschen Fleisch ges
nennet wird / als wil ich hie auch melden / das in der Welt ehli
che Barbarische Völcker gefunden werden / welche die Mens
chen schlächten / Kochen / Braten / vnd fressen / gleich wie wir
hie zu Lande / etwan ein gut Schweinen fleisch / welchem sich

das menschen Fleisch an gestalt vnd geschmack fast gleichet/
mit herrlich lust essen. Als von den Einwohnern der Insel
Coribati in America, schreibt Christophorus Colum-
bus, welches Anno 1498. des orts gewesen, das sie ihre Feinde
Essen. Was Junge leute vnd Mannes personen sein / die
Cassiren sie / damit sie deste feister werden. Zihen sie aber
einen Feind / der Alters halben nicht Feister werden / vnd zus-
nemen kan / den Schlachten sie alshalde, vnd Essen ihn so gut
als er ist. Die jungen Weiber behalten sie lebendig / vff das
sie mit ihnen Kinder zeugen / welche sie / wie wir die Kälber / so
jung Schlachten vnd essen.

Deßgleichen schreibt auch Albericus Vespucius, west-
cher Anno 1501. vff befehl des Königes in Portugal / gegen
Mittag vber die æquinoctial linien geschiffet / das die Völ-
cker in denselbigen new gefundenen Landen vnd Inseln / fast
durchaus menschen fleisch fressen.

In massen dann auch Johan Staden von Nomburg
aus Hessen, in seinem Reisebuch / vieler Völcker gedencket /
welche Menschen Fleisch fressen. Vnd wie ihn auch die
Wilden Leute selber haben fressen wollen / wie er selber dar-
bey gewesen / wann sie die Leute gefressen etc. Wer solches
nach der lenge wissen wil / magt ist gedachtes sein Reisebuch /
welches er Landgraff Philips zu Hessen etc. dediciret, vnd
Anno 1557. zu Marpurg bey Andres Kolben im Kleblate
gedruckt worden / lesen. Da er dann auch finden wird / was
der Hochgelarte D. Johan Dryander / der Erkney Ordina-
rius profels: zu Marpurg / von dieser das Stadens berichte
gehalten.

So findet man auch / das die in der Insel Taprobana
vnd andern vmbliegenden Inseln mehr / die Leute zu Essen
pflegen. Ja in dieser Insel / vnd so wol auch in der Ins-
sel Giana, deßgleichen auch bey den Massagetis vnd andern
mehrt /

Mehr/ist der brauch/wann die Leute Alte werden/das sie Al-
ters haben nicht wol lenger leben können/so verkauffen die
nächsten Freunde dieselbige/damit sie Geschlachtet vnd Ges-
fressen werden/Im fall auch do ein Junger Mensch/in eine
solche Kranckheit fiel/oder sonst tödelichen verwundet wü-
re/das man sich seines Auffkomens nicht zugetrösten hette/
so sein seine Eltern vnd Freunde da/tödtten vnd Schlachten
ihn/damit er von Menschen gefressen werde/vnd achtens für
die gröste vnehre vnd schande/wann ein Mensch von Wü-
ren/oder wilden Thieren/vnd nicht von Menschen sollte ge-
fressen werden. Gleichfals pflegen auch die Völcker in
Galatia an Scythiam stossende/die Malanchleni/die Hir-
caner/vnd fast alle Scythen Menschen Fleisch zu fressen.

Zu dem hat man auch erfahren/das in grosser Hungers
noth/auch die jenigen Leute einander gefressen/welche sons-
ten für diesem Fleisch ein abscheu tragen. Als zu Hierusas-
lem in der Belegung: Item zur zeit des Keisers Iustiniani
da die Gothen Bellisarium nach Rom gereiset hatten/ist in
Welschland ein solch Hunger gewesen/das ein Mensch das
ander gefressen. Falsch: Histor: Io: Solframi: fol. 187. so
wissen wir auch/das der K. Cambyses/als er wider die Mo-
ren gestritten in eufferster Hungers noth/immerdar den Ges-
hende Lands knecht/hat schlachten/vñ von den andern fressen
lassen. Wie auch in obgemelter theurer zeit/vnter dem K.
Luft: zwey weiber 17 mannes personē ermordet vnd gefressen/
schreibet Procop: wil der zweyer Weiber/so ire Kinder auch
haben fressen wollē/als der K. in Syrien die Stadt Sama-
riam belagert/geschweigen. In massen ich dann auch niche
sagen wil/das die Polen in theurer zeit/die diebe vom Galgen
gefressen haben.

Die sollte ich nun billich auch von einem jeden theyl/
vnd Gliede/so beyde in vnd außwendig gesehen vnd
I ij gefressen

gefunden werden schreiben / mit vermeldung / wie die Physiker
vnd Erste / den Menschlichen Körper sein artigt zu unter-
scheiden / vnd in tres ventres, siue regiones abzuthellen
pflegen / also das Infimus venter oder die vnterste region/
oder theil à pube, usq; ad orificium ventriculi vnd vor-
nemlichen der nutrition vñ generation dienende, begreiffet/
vnd helt in sich / den appetit begierde vnd lust zu Essen vnd
Trincken / daher dann auch Plato diesen ventriculum, oder
vnterste theil, ἐπιθυμητικόν genennet hat. Die ander region/
in welcher die organa respirationis vitæ & vocis, ihren
stand haben / wird von Platone διανοητικόν genennet / vnd gleich
wie nun im ersten theil die organa gefunden werden / dadurch
das Menschliche leben ernehret vnd vermehret wird: Also
sind allhie die fontes cogitationum, motus, & affectio-
num. Die dritte region, welche von Platone ὑπερνοητικόν ge-
nennet wird, begreiffi in sich das gehein & organa sensuum,
vnd diese Summa regio, siue supremus venter, ist gleich
ein Regenten vnd Herrn / welcher die andern Glieder alle re-
gieret. Dann des orts wohnen die gedanken / der verstand/
das gedechtnis, die ratiotination, vñ theil was recht oder vn-
recht etc. vnd was dergleichen mehr ist. Zu dem solte ich hie
auch sagen / wie alle vnd jede Glieder / so gar artigt vnd or-
dentlich collociret vnd disponiret sein / das Hippocrates denn
nach in lib: de locis in homine, nicht vnrecht gesaget:
Omnia coherent in corpore, suntq; vna copulatiua.
Dergleichen were es auch nicht vnrecht / das ich hie von der
wunderbarlichen Sympathia vnd freundschaft, aller vnd jeder
der Glieder / vnd was dergleichen mehr sein möchte, sagete.
Weil aber solches alles außfürlich / vnd nach der lenge hin
vnd wider in den Büchern der Medicorum gefunden wird/
also wil ichs hie vmb geliebter kurz willen einstellen / vnd dem-
nach hie nur von ecklichen Gliedern, sonderlichen aber von den
nem/

ken / so zur Erkney vnd Künffen gebrauchet werden / sagen.
Wann aber das Haar zu aller oberst an vnserm Körper gesunden wird / als wil ich von demselbigen ansahen.

Ob aber wol die Haar / nach der *physicorum* meinung / vnter die *Excrementa* vnd *superfluitates capitis* gerechnet werden / So seind sie doch nicht omb sonst / oder vergeblichen erschaffen / Sondern Gott der HERR hat sie alle auff vnserm Haupte gezelet / wie Christus selber bezeuget : *Matth. 10. Luc. 12.* Es soll auch ohne den willen Gottes keines vmbkommen / *Luc. 21.* Von dem Haar aber werden vornemlichen diese Stück betrachtet : Erstlichen ihre *causam materialem* beslangende / so bezeugen die *physici* / das sie *ex crasso, sicco, fuliginoso & terreo vapore* / so auß dem Menschlichen Körper kömmet / generiret werden / vnd nach gelegenheit der quantitet vnd qualitet dieser dünste / werden der Haar auch viel oder wenig / Gelb / Roth / Braun / schwarz / oder dergleichen. Darnach kan der Leser hie auch folgende regulam merken / warumb esliche Leute balde / esliche aber langsam Braw werden / nemlichen die jenigen so ein feuchtes Haupt haben / die grawen Balde / werden aber nicht so leichtlich kaal / Die aber dargegen ein trucknes Haupt haben / die werden leichtlich kaal / aber langsam Braw / Das aber die Menschē am aller ersten omb den Schlaf / oder bey den Ohren beginnen Braw zu werden / das vrsachet sich daher / *quia priora capitis, plus habent humiditatis & pituitæ, quam posteriora &c.*

Zum dritten wil ich hie auch esliche sonderliche vnd wunderliche ceremonien / gebreuche / vnd gewonheiten der vöcker / so sie mit dem Haar / gebrauchet setzen / vnd darauff alßdann auch anzeigen wie die Haar zur Erkney / vnd allerley Künffen gebrauchet werden.

Bey den Jüden war es ein vbelstand / wann sie ihre Haar

vnd Bärte abscheren liessen/ dann also stehet geschrieben / im
dritten Buch Mosi cap. 19. Ihr sollet ewer Haar am haupt
nicht rund vmbher abschneiden/ noch ewern Bart gar abscher
ren. Wann sie aber ihr Harr abschneiden / vnd ihre Bärte
beschoren/ so war es ein anzeigung einer vorstehenden trauer
zeit/ wie wir lesen Jeremia 7. Schneide deine Haar abe/ vnd
wirff sie von dir/ vnd heule kleglich auff den Hölen etc. Vnd
dessen lesen wir Esai 9. Ein Exempel/ dergleichen auch Je
remia 41. vnd 48. Barucha.

Wann aber den Jüden aufferhalb der Trauerzeit vnd
vorstehende Elendes/ die Haar vnd Bärte abgeschoren wü
den/ so würde es ihnen für ein greul vnd abscheuliches schand
mahl zugerechnet: in massen wir dessen 2. Samuelis 10. ein
zeugnis haben / da der König Hanon / des Königs Dauds
Legaten schenden / vnd ihn die Bärte halb abscheren lies etc.
Dargegen/ wann die Römer vorzeiten ihre Haar vnd Bär
te wachsen liessen/ war es ein anzeigung trauriger vnd betrüb
ter zeit.

Der oberste Bischoff der Christen in Armenia / erregt
zwen Haarlocken auff dem Kopffe / die ihm bis auff die schul
tern herab hangen. Die andern Clerici tragen weiße / roun
de Platten oder Kronen / sonst lassen sie ihn weder Haar
noch Bart abscheren. Die Leyen aber/ vnd gemeine Volck
des orts/ sind alle Creukweise beschoren auff dem haupt.

Die Clerici / vnd Ordens personen der Christen / vnter
den Georgianern in Orient wohnende / haben runde Platte
ten / die Leyen vierckigte. Die Männer welliches Stans
des itgedachter Völcher/ tragen Bärte vnd Haar / vnd lass
sen sie ihnen die ganze zeit ihres lebens nicht abschneiden/
in massen auch vorzeiten die Nazarener gethan haben.

Dergleichen

Deßgleichen lassen ihn auch die Assyrer ihre Harr vnd
Bärte zu keiner zeit abscheren / sie binden aber dasselbige gar
zierlich in Seiden binden / damit sie ihnen nicht vmb das Anges
sicht herumher fladert / vnd wie Sebastian Francke in seinem
Weltbuche schreibet / so haben diese Völcker am aller ersten
angefangen / das Haar zu Balsamiren vnd schmincken. So
lesen wir auch / das die Männer durch ganz Arabien / ihre
Haar auff dem kopff / dermassen in seidenen Zeug auff zubin
den pflegen / das sie wie zwey Hörner empor stehen.

Die Egyptischen Priester bescheren sich alle zeit vber den
dritten tag an ihrem gansen leibe. Wann einer stirbet / so bes
scheren desselbigen nechste Freunde ihre Heupter / vnd lassen
dargegen ihre Bärte wachssen / so lange sie Trauren. Die
ander aber / so nicht Trauren / lassen die Haar vff dem haupt
wachssen / vnd bescheren die Bärte.

Die Maxies sein Völcker in Aphrica wohnende / besche
ren den halben Kopff vff der linken seiten / die rechte Seiten
tragen sie voll Haar. Die Mace bescheren ihren Kopff auch /
wie die Mönche / alleine das sie oben auff dem Kopff ein Bü
schel Haar wachssen lassen.

Die Machlies am See Tritonides wohnende / besche
ren auch ihr Haupt ganz vnd gar / alleine im Nacken behal
ten sie einen busch Harr. In Arabia / ligt eine Prouinz / an
Panchaiam / vnd Sabeam stoffende / sind eyliche leute / wel
che ihre Haar vff dem Haupte / vnd vmb das Maul / ganz
vnd gar glad abscheren. Hinter Moscouien / wohnen leute /
vff den hohen Gebirgen / welche man die Arimphaios nennet /
welche alle mit einander von natur kaal sein / vnd wie Con
radus Lycosthenes schreibet / so halten sie die jenigen für vnges
talt / abscheuliche leute / welche Haar vnd Bärte haben.

Die:

Die Barcee bescheren ihre Kinder / wann sie das vierdte
Jahr erreichen vber den ganken Kopff. Die Türcken/ vnd
so wol auch alle ihre Soldaten/ die Spacchi, Janitsscharen/
vnd dergleichen / leiden auff dem Kopffe keine Haar / gleich
wie auch die Mohren/ alleine hinten vff dem wirbel/ behalten
sie einen langen Haarlocken / der ihnen zimlichen weit wie
ein Zopff herab henger. Dargegen lassen sie ihre Bärte / wel-
che sie für dieser zeit/ bis auff die Knebelbärte abgeschoren ha-
ben/ sekunder des meiffen theils wachsen.

So ist auch jederman bewust/ wie vnter dem Babstthumb
die Priester/ordens person/ vnd Mönche/ ihre Heupter zuber-
scheren/ vnd Blatten zu tragen pflegen. Vnd wie die Histos-
rien melden / so ist Anicetus der Nation ein Syrer / welcher
Anno Christi 155. Babst worden / der erste gewesen/ welcher
geordnet hat/ das die clerisey den Bart vnd Haar hat müssen
abscheren lassen / wie solches in der Chronographia Henrici
Pantaleonis zubefinden. Von der Mönche platten / welche
sie coronam clericalem nennen / findet der Leser berichte in
Historia Lombardica. Item in Rat; diuin; off; Vvilz
helmi Durandi, wann der Poet Ouidius/ von Todten solt
Aufferstehen / vnd wider gen Rom komen/ vnd diese Ordens
leute sehen / so würde er sich sonder zweiffel / dieses seines dis-
sticht/ das er de turpibus geschrieben / erinnern vnd sagen.
Turpe pecus mutilum, turpis sine gramine campus,
Et sine fronde frutex, & sine crine caput.

Wie ihnen auch sekunde die Teutschen Hoffleute/ ihre Bär-
te verstuzen lassen / ist am tage / hat sich vermöge dieses mo-
nostichi/ darinnen die Jahr zal begriffen / erstlichen am Hel-
lischen oder Administratorischen Hofe angefangen.
Longa SiglMVnDo barba IVbente perle.

Wann man dann noch heutiges tages also die Haar
vnd Barte abzuscheren / vorschneiden vnd verstuzen pfleget/
so wil

so will notwendig sein / das man dieselbigen Segmenta verbrenne / oder sonsten also verware / damit sie die Weuse nicht zu gemiste tragen / dann solches soll gem Besichte sehr schädlich sein / in massen es dann auch gefährlichen / wann die Haarmenstruosa mulieris in Welt komen.

Für die Gelbe sucht.

Christophorus Landinus / ein Frankösischer Arzt / schreibt / das die Menschen haar gepulvert / vnd 7. oder 8. Morgen nach einander in weissen Wein eingenommen / die Gele sucht vertreiben sollen. Es ist aber die Ictericia oder Gelesucht vornemlich dreyerley. 1. Ictericia citrina komet von der Gelen cholera, vnd serbet den ganzen Leib ober vnd ober ganz safran geel. 2. Die grüne Gelesucht / welche sich ex cholera prasinata vrsachet. 3. Die schwarze Gelesucht entsethet von der schwarzen cholera, die man sonsten melancholia nenset / vnd dieser Gebrechen hat sein vrsprung in der milch.

Zu den verrencketen Gliedern.

Plinius schreibt lib. 30. cap. 9. Das man zu verrencketen Gliedern eine Salbe von Kindern vnslit / vnd Asche von Weiber haaren machen vnd gebrauchen soll.

Ein anders zu den verrencketen Gliedern / aus dem teutschen Thierbuch Conradi Foreri

D. Anno 1563. zu Zürich / bey Christoff Froschouer gedruckt. fol. 140.

R. Asche von Weiber haaren / thue darzu Schaffen vnslit / so hastu eine außständige köstliche Erhney zu den gliedern / so auß

so aus einander verrenket sein. Von den Menschen Haaren
schreibet Plin: lib. 28. cap. 4. also: capillus puerorum, qui
primum decisus est, podagræ impetus dicitur leuare
circumligatus: & in totum impubium impositus.

Für den wüttenden Hundes biss/ aus

dem Thierbuch/ For: fol. 89. 2. 9.

Wann einer von einem Thörichten Hunde gebissen / so
soll er Menschen Haar in scharffem Eßig beißen / vnd diesel-
bigen aufflegen. Mit den jenigen aber so von thörichten Hun-
den gebissen sein / hats eine solche gelegenheit / sie nemen abe/
werden dürre vnd mager / vberkomen ein brennende hitzig Fer-
ber / kommen von sinnen / haben schwere Traum / kurzen vnd
schweren Athem / dürren Mund / ein stechen im ganzen Leibe /
können schwerlich vnd mit not zu Stul gehen / vnd Harmen /
erschrecken für dem Wasser / vnd diese furcht des Wassers
Kompt ehlich alsbalde / ehliche aber dargegen langsam / man-
chem stößet die forcht nach 40. tagen / manchem nach einem
Jare an / bey ehlichen aber vorhelt sichs wol ein Jar / oder eh-
liche etc.

Dieses experiment sehet auch Plinius lib. 28. cap. 4. seine
wort lauten also: Viorum capillus canis morsibus me-
detur ex aceto; & capitum vulneribus ex oleo aut vino
quin & iectus capillus calculoso alligatus, qui sus
pra pubem leuare cæteros dicitur ac iecinoris etiam
dolores ac celeritatem partus facere, &c.

Blut zuuorstillen / aus dem Erpney

buch Christop: Wirs: fol. 642.

Wann sich das Geblüte in einer Wunden nicht verlesen
wil / so brenne Menschen haar zu Puluer / strawe es darcin / so
vorsethet das Geblüt von stund an.

Für die Schlauffsucht / bey den Medicis Lethargus genandt.

D. Petrus Hispanus / sehet in seinem Thesauro pauperum, auß dem Constantino diese cura Lethargi, das der selbige / so die Schlauffsucht hat / seine eigene Haar verbrennen / mit Essig vnd ein wenig Pech conficiren / vnd für die Nasen halten soll / so wird er von dieser Seuche mit Gottes hülfte erlediget werden. Desgleichen schreibet auch Macer / das man die Haar anzünden / vnd dem Lethargico für die Nasen halten sol / das ihm der Rauch darten ziehe.

Zu den furunculis oder Blötterlein an Fleischichten orten / aus dem 12. cap. lib. 30. Plin.

Würme an seinem offenen Schaden oder Wunden zuuertreiben.

Antonius Mizaldus ein Französischer Arzt / hat ein Büchlein in Lateinischer Sprach geschrieben, welches Georgius Hensch von Bartselt / vnter diesem Titel geteusschet / Neunhundert denckwürdige Geheimnis vnd Wunderwerck. Ist anno 1582. zu Basel / bey Peter Perna getruckt / darinnen stehen fol. 438. diese wort: Hat irgent ein haricht oder wollich Thier / oder auch ein Mensch / in einer Wunden / oder offenen Schaden Würme / so nim sein Harr oder Wolle / vorsteckts frü für der Sonnen Auffgang / zwischen die Rinden einer schwarzen Aspen / vnd thu solches etliche tage nach einander / so wirstu erfahren / das die Würme / als durch ein Wunderwerck werden abfallen / oder sterben.

Salliche sagen bezgleichen von der Birken / auch von der
Wurzel des wilden Wegwarts / so kreuzweise an den Hals
soll gehendet werden.

Für das Kalte ein wunderbarlich Stück.

Nim etwas von den Haren / wie sie der Patient hin vnd
wider an seinem Leibe hat / thus in ein Ey / vnd las es hartte
sieden / vnd die Vogel fressen / so wird das Kalte nachlassen.

Schlangen vnd Spinnen zuuertrei- ben / aus dem Ers: Eyr: Wirs: fol 758.

Wann man Haar von dem Haupt eines Weibes / so Kind
der gehabt / anzündet / vnd darmit reuchert / so müssen die
Schlangen vnd Spinnen weichen. Eodem odore uuluz
morbo strangulatas respirare sagt Plinius lib. 28. cap. 7.

Haar wachsent zumachen.

R. Rad. Cannarum; gebrante Schalen von Haseln
müssen / ana menschen Haar / zu Puluer gebrant ʒ. j. s. Stab-
wurzel kraut / Mauerrautte / ana ʒ. iij. Laudani ʒ. j. ping.
ex mecha equi, Del vō Stabwurz an: q. s. fiat vnguen-
tum. Ehe man sich aber mit diesen Vngent salbet / sol man
si h wäschen mit einem wasser / darinnen Capillus Veneris
gefotten ist. In Garten der Gesundheit / fol. 21 Anno 1515.
zu Strassburgk gedruckt / stehet / wann man Stabwurz bren-
net puluerisiret / vñ mit Rettigöl vermischet / vnd auff die kalte
stade streichet so machts Haar wachssen etc.

Von den Weibern haarn schreibet Plin. lib. 28. cap. 7.
das

Das man mit der Aschen aus Weibern Harn gebrande / das man darmit die hitzige vnd lückende wehe der Augen vertreibe. Item verrucas, & infantium ulcera cum melle, capitis quoq; vlcera & omnium ulcerum sinus, simul addito melle & thure.

Ant: Miz. Monlucianus, setzet in seinem buche dessen Titel: Memorabilium siue arcanorum omnis generis per Aphorosmos digestorum centuriæ IX. vnter andern Aberglaubischen / vnd vnchristlichen stücken auch dieses / vnd spricht: Wann du wilt vn sichtbar werden / so mache einen Zopff von den Haren eines Menschen / der offentlich am Galgen erhendet worden / tuncke denselbigen in Widesshopffs blut / vnd trage ihn bey dir auff dem Kopffe etc.

Dieses stück setze ich nicht der wegen / das ich jemandes solche vnzimliche hendel leren wolte / sondern allein darumb / auff das der Christliche Leser sehen soll / wie der leidige Teuffel seine werck so wunderlich treibe etc. vnd wil htemit menschlichen vñ solchem vnchristlichen Zaubersischen vnd Teuffelschen wercken treulich gewarnt haben / dann Gott der Herr leisset nicht vngestraft.

Plin: schreibt lib. 28. cap. 7. das die Asche von Weiber Haren mit schweinen Schmier vermischet / sehr gut sein soll für das Podagra / vnd alle forminationes des Menschlichen Körpers / wird auch zur Bluststellung / contra ignem sacris vnd botterlein / oder Dufeln / welche die Medici panos nennen / gemischet.

Aus den Menschen Haaren / wissen die Alchimisten eine Kunst stück zu machen / welches sie Lapidem rebus zu nennen pflegen / vnd dieser künstliche Stein wird auß menschen Blute menschen Haaren vnd excrementis hominum / vnd andern zusehen / secundum artem chymicam zubereitet / vnd in vielen stücken gebrauchet.

Saliche wollen / man sol an stadt dieses steines rote Mens-
schen Haar gebrauchen / dann gleicher weise / wie die Apotec-
cker offimals quid pro quo sehen / also nemen auch offimals
die verstendigen Künstler / ein Stück für das ander / wie in
nachfolgender Operation ad Lunam, wie sie zu reden pfle-
gen, zu sehen.

R. de lapide reb. ein pfund / oder aber brauche an stadt
derselben rothe Menschen Haar / so roht du sie haben magst /
schneide sie gar klein / thue darzu 4. pfund Δ Alkali / vnd harn
von einem 12. Jährigen Knaben / schütte es alles zusammen in
einen vorglasten Topff / mit einem langen Halse / setze es zum
feuer / vnd las es bey lindem feuer halb einsieden. Weil aber
der Lampff oder prodem hievon sehr schedlich ist / so hütte dich
dafür / so viel dir möglichen ist / senge es darnach durch ein
Lüchlein / vnd las kalt werden / Die feces / so nach der colas-
tur vbrigt bleiben / wirff hinweg / Die colatur aber destillire
7. mahl durch einen Alembicum / die feces so in alembico
nach der destillation bleiben / behalt / in massen dann du auch
das destillierte Wasser / in einem woluermachten Glase behalt
ten solst.

Darnach nim Mercurium viuum, præpariret Saltz /
vnd guten Thall oder halcal / vnd seuds 5. stunden lang mit
einander / so wird der Mercurius fein / dann nim ein vorglas-
tes töpfflein mit einem langen halse / darein thue desselbigen
gesottenen Mercurij 1. pfund / vnd des vorgeschriebenen wass-
fers ein Birding zu Acht loten etc. Oblimire oben den topff
gar wol / setze ihn in einen ronden Ofen / der unten ein Loch
habe / das man feuer hinein thun kan / diesen mache so heiß /
das er gar glüend werde / dann thus feuer heraussere / vnd setze
den Topff mit dem Mercurio hinein / vnd las ihn also ober-
nacht stehen / vff den Morgen / nim ihn heraussere / vnd brich
ihn

ihn auff/so findestu den Mercurium des meiffen theils hares
te/thue ihn denn wider in den Topff / vnd setze ihn in die hitze
wie zuuor/gegen Morgen/ ist er noch harter / dann geus aber
das Wassers so viel daran / vnd setze ihn gleicher gestalt wie
zuuor in Ofen / so wird er hart / fix vnd gerecht/wiltu ihn
besserer machen / so geus des ersten Wassers aber so viel dar
an / vnd thue ihm als zuuor / vnd folge also fänff mahl nach
einander nach / so wird er gut.

Dieses Mercurij nim ein theil/ auff tausent theil Martis
purgati, vnd schmelz es mit einander / so wird es Luna.
Nim desselbigen ein theil / zu 50. theilen Jouis purgati &
calcinati/ so wird die Luna noch reiner vnd besserer.

Wiltu aber mit dieser Kunst Solem machen / so nim des
mercurij præp: ein pfund / vnd nim de fecibus/so du zuuor
behalten hast / drey loth / vnd reibe das vnter einander einen
tag mit dem vorigen wasser / lege es dann als vor in ein topff/
vermache ihn oben wol/ vnd setze ihn wie zuuor in den Ofen/
auff den Morgen nim ihn heraussere / vnd thue aber 3. loth de
fecibus darzu / vnd 8. loth des sördern wassers/ reibe es gar
wol/ vnd thus in Topff / vnd dieses thue zu 3. oder 4. mahlen.
Darnach nim derselbigen materia ein theil / vnd tausent theil
des sördern Luna, so du mit dieser kunst gemacht/ vñ schmelz
es mit einander/ so wird es schön roth. Dan nim dieser mate-
ria ein theil/ vnd 40. theil Jouis Calcinati, vnd schmelze es
mit einander / so wirds gut. ¶ Etliche nemen an stadt der
Haar menschen Blut / Item sanguinem menstrualium,
&c.

Demnach eine grosse cognation vnd verwandschafft der
Achimistischen planeten vnter einander ist / all dieweil sie ex
vna & eadem materia metallari herrüren: Als wil ich hie
anleitung geben / wie man louem in Lunam conuertiren
soll/ nemlichen also.

R. Lauter Zin/ setze es mit Wiesenmut ins feur/ das sichs
von allem staude vnd Gemülbe reinige/ wans wol geschümet
ist / so setze das Zin wider zum feur / istts eine Margt/ so nim
ein loth Mercurium / oder ein wenig mehr/ vnd wann es sich
erwellet in der ersten hitze / so nim auch das Puluer von dem
Goltwurm/ vnd wirffs darein/ vnd ein kleines scheiblein von
Frawen haar/ das es darinnen verbrenne/ wann es des feuers
genugt hat/ vnd gar zusammen geflossen/ so wirff das Puluer
darein / vnd sprengte erstlichen ein wenig Aqua arthemisia
darauff / vnd hebs vom feur/ vnd lasse es dann je besser vnd
besser mit dem wasser abe/ vnd doch nicht zu viel / das es allge
mach erküle.

Dem Golde eine schöne Farbe zugeben.

Nim ein büschel Menschen haar / so dick als ein Finger/
legs auff glüende Kolen/ vnd halt das Golt/ so du coloriren
wilt / mit einer Korn zange darüber / das es der Rauch wol
treffe/ so wirds schön.

Stal zu härten.

Nim Menschen haar/ vnd seud sie so lang in Wasser/ bis
das Wasser daruon rötlich wird / vnd lesche darinnen den
Stahl abe/ so er rechtschaffen harte.

Das das Eisen scheineth/ als wann es Kupffer were.

R. Menschen haar/ las sie in Wasser so lange sieden/ bis
das Wasser wie Blut werde / alsdann lesche das glüende Ei
sen darinnen/ so wirds wie Kupffer.

Demnach

Demnach ich dieses Buch auch ein Wunderbuch genennet/ als mus ich hie auch nachfolgenden wunder regen / namhaftig machen. Anno Christi 1582. den 5. Julij/ hat sich ein grausams Gewitter vnd Sturmwinde / so einem erschrecklichen Erdböwen gleich gewesen/ erhoben / vnd zu Roekhausen ein Meil wegcs von Erphurt / Kefenburgischer pflege / in einr viertel stunde/ hundere vnd 19. Wonheuser/ Schütte vnd Kornheuser/ ohne die Ställe/ Schoppen/ vnd Koben/ eingeworffen/ die Obßbeume mit Wurkeln außgerissen / vnd ein vnüberwindlichen schaden gethan. In werender Witterung / hat man einen solchen schall im thon gehört/ als giencken Paucken / Pfeiffen / Geigen / vnd allerley Instrument durch einander/ hat auch einen grossen hauffen Menschen harte/ mit herunter vff die Erden geworffen/ welche man vberall gefunden / die Jarzal stehet in diesem disticho Arithmologico.

RoChVsl Crlnes. Varll et typhone CaplLLI
IMpLVVlls Lapsl Larglter æthre: NOTA.

Wie auch die Schwarzkünstler vnd Zeuberer / mit den Menschen haaren/ allerley Zeuberrey zutreiben/ vnd die Menschen zubeschädigen pflegen / wil sich hie nicht erzelen lassen/ wil alleine zum beweis/ das dem also / nachfolgende des Hieronymi Cardani wort / aus dem 18. buch de subtil: sehen.
Veneficium quod absq̄ contactu, sumptum est ab excrementis eius, cui Veneficium nocere debet, aut partis eius, vt capillorum præsegmina, Vrina, sterucus, sanguis. Includuntur hæc generaliter membris canis, similibus his, quorum in homine sunt partes, aut excrementa, claudunturq̄ ossa mortui hominis, ac in illius nomine sepeliuntur, alia quidem in Vestibulo, alia in vjs, quæ formam crucis habent, alia in torrentibus
&c.

Wie auch die Zeuberer in den haren / vnd die Zeuberersch
an verdampften Huren / offtmals auch in locis secretissimis
non nominandis (wie des Autoris Mallei maleficarum
wort lauten) etliche stücke verbergen / welche der Teuffel so
kresslig macht / das sie so lang sie / dieselbigen bey sich haben /
nicht bekennen können / wann sie gleich noch so sehr von den
Scharffrichtern gepeiniget wurden / ist vielen leuten bewußt.

Derwegen dann auch im Malleo melesicarum part: 3.
quest: 15. Den Scharffrichtern dieser rabe gegeben wird /
das sie solchen Vbelthätern / wann sie in der Tortur vnd
Solterung nicht bekennen wollen / die Haar an allen örten
des Leibes abscheren sollen / so werden sie darnach nicht lenges
ihre Bosheit verschweigen vnd verhalten können. In der
Practica vnd proces peinlicher Halßgerichts Ordnung M.
Heinrici Rauchdoorns / vnter dem Titel: von den verstocke
ten Befangenen / mit was Rünsten sie zum bekentnis zubrin
gen / stehen diese wort: Demnach zuweilen die Befangenen so
gar harte vnd verstocket sein / das sie keines weges bekennen
wollen / als pflegt man sie an allen örten ihres Leibes glat zu
bescheren / vnd das Creuze vber sie zu machen / desgleichen ein
nen Trunck geweiht wasser zu trincken zu geben / dann sollen
sie bekennen. Item man sol der Zeuberin alle Haar / allent
halb abscheren / vnd alßdann mit bedeckter Scham binden
lassen. Desgleichen die Richter sollen mit fleis achtung geben /
ob die angegebene Zeuberische person rechtschaffen weine / daß
die jenigen so aus Zeuberrey nichts bekennen mögen / können
nicht weinen / ob sie auch beschworen vnd derhalben gemartert
worden / sie können wol kläglich reden vnd klagen / neken auch
zum offtern mahl die wangen mit speichel / aber recht zu wein
en / ist jnen vn möglich / vnd dieses ist ein gewisses zeichen der
Zeuberrey / welches die erfahrung gegebē. Wan aber der Richter
wegt komen / haben sie in beysein der Hütter vnd anderer ver
mocht zu weinen.

Im malleo malef: wird angezeigt/ das eine mörderische
Zeuberin zu Hagenau ein erstgebornes Kneblein / ehe es Ge-
taufft worden/ erwürget/ zu Pulver gebrant/ vnd andere Zeu-
berische stück mehr darzu gethan/ vnd vnter einander gemenz-
get habe vnd bekant / das welcher Mensch von diesem Pulver
etwas bey sich trüge / der könte in der Tortur vnd Marter/
nichts bekennen/ in massen solches im ob angezogenen Buche
fol. 125. Anno 1496. Zu Nornbergk bey Anton: Koberger
Gedruckt/ neben vielen angezogenen Exempeln nach der lens-
ge zu lesen.

Deh neben diesen sht angezogen Zeuberische stücke/ brau-
chen sie die vnschuldigen Ermordeten Kinder/ auch zu vielen
andern erschröcklichen Teufflischẽ handeln/ als das ich dessen
hie nur ein Exempel erzehle/ Johan: Mantius schreibet / das
Anno 1553. in einer Stad zwo Zeuberin sind gefangen wor-
den / welche sich vnterstande / Hagel vnd Ungewitter zur
verderbung der Früchte / durch dieses mittel zu machen / sie
hatten einem andern Weibe in der Nachbarschafft / ein klei-
nes Kindelein gestolen / zu stücken gehawen / vnd kochen wol-
ten/ weil aber dieses Zeuberische / mörderisch werck / Gotte zu
wider/ als hat ers so wunderbarlich geschickt / das der kinder Mut-
ter darzu komen/ vnd im Topffe ihres verlornen Kindes glies-
der gesehen / hats der Oberkelt angezeigt / welche diese Zeu-
berische Huren eingezogen/ die haben in der peinlichen scharfs-
sen frage bekandt / das wann die kochung auff ihre Zeuberis-
sche weise / vngeshindert were vollendet worden / so hatten sie
darmitte einen vnerhörten miswachs / vnd verderben aller
Früchte anrichten wollen etc.

Dieses sind schröckliche vnd verdamliche Sünden / ders-
wegen sollen wir Christen vns für demselbigen hüten / so lieb
als vns vnser Leib vnd Leben / vnd so wol auch der Seelen sel-
igkeit ist.

Dann Gott der Herr / hat diese vnd dergleichen Sünde /
in seinem worte verboten / drawet sie auch zeitlich / vnd ewig
zu straffen / wie wir lesen Exod: 22. Leuit. 20. Mich. 5. Gal.
6. Apoc. 21. Wann es aber meine meinung nicht ist / in die-
sem Buche die Zeuberey in specie vnd nach der lengte zu straf-
fen / als wil ichs bey dieser meiner kürzen admonition wun-
den lassen / vnd meine Schreib federn von den Haren / zur
Hirnschal wenden / vnd weil die materia derselbigen Weinen
ist / so wil ich hie gleich darzu auch alle andere gebelne des mens-
schlichen Körpers / zusammen fassen / vnd von ihrer krafft vnd
wirkung / etwas durch Göttliche verleihung melden.

Ehe ich aber von derselbigen krafft vnd wirkungen etwas
melde / wil ich zuvor von etlichen seltsamen vnd wunderlichen
gebrauchen / außländischer Völcker / die sie mit den Köpfen
vnd Gebeinen der Menschen zu haben / vnd vorzunemen pfle-
gen.

Die Elsidoues / sein Scythische Völcker / haben diesen
gebrauch / wie Pomponius lib. 2. schreibet / das sie ihrer Cu-
tern todt mit grossen frolocken / singen vnd springen begehen /
in dem sie dieselbigen Schlachten / vnd eine herrliche Gaster-
rey anrichten / vnd essen ihr Fleisch / für das aller beste Wils-
prat / ihre Hirnschal / fassen die Reichen in Gold / die andern
in Silber / vnd brauchens zum Gedechtnis für ein Trinckge-
schir.

Sonsten ist auch fast durchaus bey den Scythischen Völ-
ckern der brauch / das sie ihrer feinde Häupter oder Hirnschal /
außwendig mit Läder vberziehen / inwendig aber vergulden sie
dieselben / vnd wann sie etwan ein heilige Gasterrey haben / so
setzen sie dieselbigen zu Trinckgeschir auff / vnd zeigen den Bes-
sten an / das sie diesen ihren feind Ritterlichen erlegt / vnd mit
ihren eigenen Händen erschlagen haben / vnd wer nun dieser
viel auffzusuchen hat / der hat derwegen auch seines Ritterliche
verhalt

verhaltens/ auch viel ehre. Nach dem der Keyser Nicephorus
l. Anno Christi 211. in dem Augustmonden von den Bulgari-
bus überwunden / vnd erschlagen worden/ hat Crannus der
Bulgram Herzogk / seine Hirnschal in Gold fassen/ vnd die
selbigen zu einem Trinckgeschir gebrauchet.

Von den Galatern schreibet man / das sie die Häupter
ihrer erschlagenen Feinde / an die Sattel köpff/ vnd den Kofs-
sen an die Helse zu hencken pflegen / vnd also mit freuden an-
heim ziehen. Da sie dann die Häupter irer Feinde/ so Herrn
Standes vnd Edelleute gewesen / voller Wurz stecken/ das
sie aufdorren vnd welck werden/ vnd heben dieselbigen als ei-
nen vortreflichen Schatz auff/ welchen sie frembden / vnd lie-
ben Gesten / als ein besonders edeles Kleinot zeigen / vnd es
dafür halten / das sie mit keinem Golde noch Gelde zubeza-
len sein/ es werden auch dieselben/ nach der Eltern tode / den
Kindern / als ein besonderes Ehrwürdiges vnd rühmliches
Erbe gelassen / dessen sie sich zu ehren/ an stad/ vnd von wegen
ihrer Eltern zugebrauchen haben.

Fast dergleichen/ schreibet auch Sebastian Franck/ in dem
andern theil seines Weltbuchs / do er von Europa handelt/
von den alten Francken also sagende: Das Volk ist trozig/
hat mehr stercke/ dann verstand / vbet sich mehr im Kriegen/
als in Ackerbaw / vnd so sie nach gehaltenen Schlacht an-
heim ziehen/ hencken sie die Helse ihrer Kofsse voller Häupter
der erschlagenen Feinde/ vnd bringen sie zum zeichen erlang-
tes sieges/ mit sich anheim/ die sie dann eines theils an langen
Spießen/ zun heusern herausscher stecken/ eins theils aber/ heff-
ten sie an die Thüren. Wer nun dieser Häupter viel hat/
der wird als ein streitbarer Man vnd Heldt für andern in
grössern Ehrn gehalten / Der grossen Herrn / Edleut/ vnd
vornemer Kriegsteut. häupter / füllen sie auch mit Wurze
aus/ heben sie fleissig auff/ vnd achten sie den allerwichtigsten
Kleinoden gleich.

Von den Tauroscytis, schreibet er / das sie den gefangenen Menschen die Häupter abhawen / vnd die Leibe vber einen Berg her ab stürzen / darnach stecken sie die abgehawene Häupter / auff ein Creutz oder Spies / für ihren Tempel / mit sonderlichen Ceremonien vnd Reuchwercken.

Wann sie aber einen vornemen Obersten / oder streitbarn Helden fahen vnd enthaupten / so tragen sie das Haupt mit sich anheim in ihre Heuser / vnd steckens an ein spitzigen Pfal / zu oberst zum Hause herauss / genzlich hoffende. Dieser Kopff weil er von einem tapffer Kriegshelde sey / so werde er ihr gankes Haus für allem Ubel beschirmen vnd bewahren.

Ferdinandus Cortesius schreibet in seiner Schiffart in das Oceanische Meer / am Babst Clementem VII. Das in der Insel Caluacana in America / eine Stadt liege / welche die Insel leute Tempoal nennen / darinnen der brauch sey / das sie der nidergelegten feinde Häupter vnd Gebeine / in ihre Tempel vnd Kirchen / zum zeichen vnd gedechtnis erlangten Siegs / wie die vnsern die erlangten Panir vnd Fahnen / Auffzuhengcken pflegen.

So schreibet Christophorus Columbus, in seiner Schiffart / das die Leute in der Insel Canibali / ihre Feinde zuschlachten / vnd zu fressen pflegen / vnd weil sie weder Stahl noch Eisen haben / als machen sie aus den Armschienen / oder Beinen der Arme / spizen an ihre pfeile. Damitte sie wider die andern ihre Feinde kempffen vnd streitten.

Weil ich hie vom Haupte des Menschen etwas / durch Gottes hülfte geschrieben / als wil ich nun auch ferner dem guthertzigen Leser anmelden / wie Gott der Herr nicht allein den Todschlag vnd morden / in seinem heiligen worte verboten / vnd denselbigen hinwider peinlichen zu straffen geboten / sondern das er auch denselbigen oftmals wunderbartlicher weise

Wesse hat offenbar gemacht. Dieses bezeuget nun Manlius in
seinen Collect: lib. 2. sagende: Das zu Winpheim ein
Mörder vnd Strassen reuber gewohnet / welcher viel Morde
gethan / vnd vnter diesen auch etliche schwanger Weiber auff
geschnitten (dann sie pflegen derselbigen vngeworbenen Kinde
lein Hende zebrauchen / wann sie die nacht in die Häuser ein
brechen wollen / damit sie erfahren / ob die leute darinnen auch
alle schlaffen etc.) Er hat aber diese seine Morthaten ver
massen verbergen können / das ihn derwegen niemandts bes
schuldiget. Als er aber zur zeit vmb das Osterfest drey Kal
bes köpffe in Fleisch bäncken kauffete / vnd dieselbigen in ei
nem gestrickten Sack anheim trüge / hat menniglichen nicht
anders gedacht / er trüge drey Menschen Köpffe / haben ihn
derwegen auch zur rede gesezet / wo er mit den Köpffen her
kome. drauff sagt er / das er sie von den Fleischern für Kalbes
köpffe gekaufft.

Die sache kompt endlichen für die Oberkeit / die lest ihn
fordern / vnd befunden endlichen so viel. das es eine schickung
Gottes sey / damit seine geübte Morthaten offenbar wurden /
haben ihn derwegen Gefenglichen einziehen / vnd wie ihm
Urtheil vnd Recht gegeben / widerumb durch den Hencker
vmbbringen vnd Richten lassen. Welches ich hie / neben der
erzelung des Menschlichen Köpffes / mitte hab inleriret vnd
anzeigen wollen.

Wey den beinen / muß ich auch nachfolgende wunderwercke
vermelden. C. Iul. Solinus cap. 4. Polyhist: schreibet / das
man leute gefunden / deren Beine nicht holl / sondern gar zusam
men gewachsen / derwegen sie auch kein Mergel gehabt / vnd
dieselbige soll gar nicht dürsten / so sollen sie auch zu keiner zeit
schweissen / wie oben gesagt / Paulanias schreibet in Atticis. dß
der Protephanes Magnesijs / welcher etlichmal mit grossen
Ehru / den Sieg / vnd danck in Olympicis daruon gebracht
hat /

hat/an stadt darneben/ein gankes Bein gehabt / da doch sonst
ein jeder Mensch auff einer seyten 12. Niben zu haben
pflaget/ vnter welchen die Obersten verx costæ, die andern
fünff aber nothæ/oder mendosæ genennet werden.

In lib. Phlegontis Tralliani de mirabilib. findet man/
das in Dalmatia in einer Spelunc / so der Abgöttin Dianæ
geheiligt gewesen / vieler Menschen Gebeine gefunden wor-
den/dern Niben etliche vber 16. Ellen langk sein. Gemma
Frisius schreibet/das ein Mensch gewesen / welcher durchaus
an seinem ganken Körper kein Bein gehabt / Sondern hat
an stadt derselbigen starke Neruen oder Sehnadern gehabt/
derwegen er auch seinen Leib / Arm vnd Beine / auff welche
seidte er wolt/hat lencken vnd biegen können.

Zuletzt mus ich hie bey den Beinen auch dieses Wun-
derwerck anmelden/ Ich lese in glaubwürdigen Historien/das
ein Gastgeber oder Wirt vff dem Lande wonende/ ein Todts
schleger gewesen sey/habe zur zeit nicht fern von seinem Hau-
se in einem Gehölze/ein Man erschlagen/ vnd bey der strassen
vorscharret/vber viel Jahr hernach/ worden des Endleibten
Gebeine/entweder von wilden Thieren aufgeschoren / oder
sonsten vom Wetter aufgewaschen; Nun pflegten etliche
Fuhrleute bey diesem Wirte aufzuspannen / wann sie wegt
führen/sagt er gemeiglichen; wann ihr wider kompt/ so bringet
mir auch etwas mitte.

Als sie aber zur zeit an selbigen ort kamen / sage der eine
Fuhrman zu seinem Gespan/der Wirt wil immer etwas mitte
gebracht haben / lieber wir wollen ihm da ein Todten Bein
mitte bringen. Wie sie kamen/fragt sie der Wirt seiner ge-
wonheit/was sie ihm mitte bringen / da gibe ihm der eine/das
Bein in die hand / so bald es der Wirt bekompt / hebts an zu
bluten/ diß Geschicht wird lautbar / kompt für die Oberkeit/
die zeugt den Wirt ein / er bekent den Mord/vnd wird gericht-
et.

Die Hirnschal des Menschen belangende / darvon ich hie
den anfang mache / so ist dieselbige von sieben Beinen / welche
sich gar artig in einander schliessen vnd fügen / insamen ges
setzt / nicht alleine darumb / das die groben Dünste / von dem
Gehirn durch diese Commilluras cranei deste leichter exha
liren vnd frischen können / Sondern auch derwegen / wann es
wan ein Bein vnuerschener / oder vorseziger weise am Kopff
verlehet wird / dz es die andern nicht auch anbrüchdig mache
te / vnd das mans auff notfall / deste leichter vnd ohne vorles
ung der andern gewinnen möchte. Weil aber ihr viel vns
ter den Anatomicis für der zeit / das kleine dreyeckichte beins
lein in caluarix vertice, ubi futura sagittalis lamdoidi
committitur, wie die gelarte Erzte reden / nicht in acht ge
nommen / weil es gar selten gefunden wird / vnd zum ersten von
den Paracelsisten bekandt gemacht worden. Wie D. Si
mon Simonius, Lucensis, weiland der medicin Professor
zu Leipsig / in Synop: nouæ theoriæ, de humoralium
febr: nat: fol. 133. Anno 1577. Gedruckt bezeuget: Als
wil ich hieher setzen / was Ioha: Iacob. Vvecker lib. I. An
tid: Spec: cap. 21. darvon schreibt. Ossiculum verticis
triangulare, ad formam lapidis piscis ciprini, Vulgo
carpionis dicti, in caluarix vertice, vbi futuræ com
mittuntur, intus subsistit, id vbi scalpello penetraues
ris, statim foris proflit, anatomicis hæctenus inco
gnitum, id inquam ossiculum, diuinum epilepsiz rez
medium est, quod morbum hunc adeo efficaciter cuz
rat, vt is nunquam reuertatur.

Herr Christophorus Landrinus schreibt vnter andern
von den menschen Beinen also: Es haben die Menschen beis
ne / neben allen andern / eine besondere verborgene tugend /
vnd eigenschafft den schweren Gebrechen / oder hinfallende
Seuche zuuertreiben / wann man dieselbige puluerisiret vnd

einnimpt / vngachtet das Galenus keine meldung thut / wie
das geschehen / oder was das für Beine sein sollen.

Die Arabischen Erzte sagen / man soll sie in rotem Wein
einnemen / vnd wann der Krancke ein Mannes bild ist / soll
man die Hirnschal eines Mannes nemen / ist aber ein Weis
bes Bild / so soll man darzu die Hirnschal eines Weibes ge
brauchen / vnd solches vmb sonderlicher vergleichung willen.
Wie wol ich auch andere Menschen Beine / außserhalb der
Hirnschal gepüluert 40. Morgen nach einander in Peonien
Wasser eingegeben habe / vnd einer Jungfrawen zu Tours
welche dieser Stiehtag oft angestossen / darmit geholffen.

Es sind aber diese Beine eine vortreffliche vnd köstliche
Erkeney zu allen Betagung der gleichen / wann man sie ge
püluert in Zimetrinden wasser / eine zeitlang Morgens nüch
tern einnimpt. Vnd weil eine grosse verwandnis / mit den
Schweinen vnd Menschen ist / als setzt obgedachter Franckö
sischer Arzt / das man die Knochen vnd Beine von dem
Schweinen zu Puluer brennen vnd einnemen soll / so werden
sich dauon die inflationes / vnd rossiones Stomachi / die
Auffblöhung vnd Grimmen des Magens sehen vnd lagern.

Plinius schreibt / lib. 28. Cap. 1. Das es Democritus
dafür gehalten habe / das die Beine auß dem Kopffe / in vns
terschiedlicher weise müssen gebrauchet werden. Ad alia
enim noxij hominis e capite ossa plus prodesse / ad alia
amici & hospitis &c. Wann ichs aber mehr für
ein Superstition vnd Abergleubischen händel /
als für ein notwendige fürsichtigkeit acht
te / als wil ich hievon ferner nicht
schreiben.

Für

Für den schweren Gebrechen.

R. Die Hirnschal von einem Menschen / der ohne vorgehende Kranckheit bey gesundem Leibe / vmbbracht oder ermordet worden / prene vnd puluerisir sie / vnd gib dem Patienten frühe nüchtern / drey quentlein / oder eines vngerischen Büldens schwer / in einem Löffel voll Lauendel wasser ein / vnd mische alle zeit drey Peonien körnlein darunter / vnd thue dieses drey tage nach einander / las sich auch den Patienten / diese drey tage innen halten / vnd gib ihm leichtaugige Speise zu essen. Folgende gib ihm eine zeitlang alle Morgen einen Löffel voll Lauendel wasser / vnd besetze Gott die Wirkung.

Diese Erkney hat K. Christian III. in Dennemarck / den Epilepticis pflegen zugeben / wie Herr Heinrich von Ranken Ritter / Cap. 53. seines Buchs de Conser: valet: bezeuget. Weil er aber auch doselbsten außdrücklich sehet / das das Cranium / von einem solchen Menschen sein soll / so bey guter Gesundheit hat sterben müssen / dann diesen wird mehr Krafft vnd Wirkung / als den andern zugeschrieben / wie seine wort lauten: Als kan ich hic nicht vmbgehen anzudeigen / das Guithelmus Adolphus Scribonius der Medicin Doctor vnd Professor zu Marpurg / in Thef: paup: fol. 21. Anno 1576. zu Franckfure gedruckt / das wieder spilt sehet / vnd spricht / das die Hirnschalen / so man auß der Erden grebet / besserer sein sollen: Seine eigene wort lauten also: puluis ossium hominis combustorum, maximè cranei, quod inuenitur in terris villosum & perosum, datus, epilepticum sanat virum: idem non perosum sed lenes, quod creditur esse mulieris, curat mulierem.

Was dieser meinung/ist auch der Hochberühmte Wund-
 arzt Laurentius Burres von Neunkirch. Welch theil nun
 dssals am nechsten zum Blat oder Ziel geschossen / geb ich
 den hoeherefnen Erkten zu erkennen. Plinius setzet lib. 28.
 cap. 1. Diese Erkney Artemon calua interfecti, igne
 cremati propinavit aquam e fonte noctu comitialibus
 morbis / spricht auch das am selbigen orte / das Antheus auß
 stigmelter Calua / oder obern theil des Haupts eines Mens
 schens / so gehendet worden / catapotia oder pillulen gemacht /
 vnd dieselbige wider den wütenden Hundesbis gegeben habe.

Ein ander puluer für den Schwe- ren Gebrechen.

R. Gebrante Hirnschal von dem sordernteil des Mens
 schlichen Kopffs / Eichen-mispel / vnd Peonien körner / ana
 ʒ. j. Neglein / Galgand / Muscaten nüsse / gedorreten Laucus
 del / vnd Kautte ana ʒ. s. Cubeben / Cardamomen ana ʒ. j.
 Zucker 6. loth. puluerisire / vnd mische es vnter einander. Von
 diesem Puluer soll der Patient alle Morgen ein quintlein mit
 Peonien wasser einemen / so ist er desselbigen tages mit Gots
 tes hülffe sicher / er mag auch Peonien wurzel / oder Körner
 an Hals hencken / vnd einen Gürttel von einer Wolffshaut
 am blossen Leibe trage / wie im 2. cap. lib. 2. des Erkney spie
 gels zubefinden.

Ein ander puluer für den schweren Ge- brechen / den Kindern gar nützlich vnd gut / aus Chris stoph: Wirs: Erkney buche. fol. 163.

R. Eines gesunden Menschens gewesene Hirnschal ein
 halb ʒ. bereitte Perlin j. ʒ. gebrand Hirsch horn ʒ. ij. Cor
 mentil

mentil/ Silber / ana ʒ. Zucker candi ʒ. loth/ Fünffbletlein ges
schlagen golt/ machs zu Puluer/ misch es vnter einander/ vnd
gibs den Patienten in Peronien wasser zu trincken.

Ist gedächter mediceus siset fol. 168. angezogenes Buchs/
auch diese Erzney für den schweren Gebrechen. R. gebrante
Hirnschall so eines gesunden Menschen gewesen/ geschelete
Poonien körner/ ana ʒ. loth/ Tormentil/ Eichen mispel/ ana
ein halb loth/ machs vnd gibs wie das vorige. Er spricht auch/
das zu dieser Seuchen sehr gut sein soll / gebrante Menschen
beine/ vnd Schiltkrotten blut. Es könnte auch nicht schaden/
das man dem Patienten die Cephalicam, quæ est in parte
superiori ipsius brachij öffnete / vnd das Geblüte springen
liesse/ oder die Saluatella, quæ est in radice pollicis. Dañ
diese Aderlassung/ soll dem schweren Gebrechen widerstreben.
Plinius spricht lib. 28. cap. 6. Wann man einen Eisern Nas
gel balde an den ort scheget / dahin der Epilepticus das erste
mahl mit dem Kopffe gefallen / so sol ihn der schwere Gebres
chen nicht mehr anstossen.

Ein oberaus köstliches wasser/ für nachfolgende Gebrechen.

R. Flor: lil: conual: ʒ. lib. ij. geus drüber guten Weins
essig ein halb pfund / deßgleichen nim auch flor: violarum/
ein halb pfund / zerstoffe sie mit dem besten Honig ein loth/
vnd behalts. Item R. flor prim: veris: & flor: eius dem:
fol & flor betonica ana ein pfund / vnd mische es mit dem
vorgehenden / thue auch darzu/ rote Rosen/ lib 1. Boragen vnd
Buglossen blümlein / ana ein pfund. Mehr so nim Lauendels
blütten/ 2. loth Rosmarin, Maioran/ ana ein pfund/ Salbey
5. pfund/ mische darunter des Safft, oder des Wassers von
Boragen 2. pfund / Lindenblut wasser / einerthalb pfund/
M ij fol

Folgende nim grüne Peonien wurckel ein pfund / Rheupontie
6. loth mische darunter Wein essig ein pfund. Was dieses ge-
schehen / so temperire diese infusiones alle zusammen / geus
Stübichen guten Wein darauff / vnd las es also vierzehn ta-
ge an einem warmen orte stehen. Vnd zeugs darnach durch
ein Vesicam / Darauff soluire in dem destillirten liquore /
Benzoi, Styracis cala, Laudani ana 3. ij. Moschi ʒ.
i. Campher ʒ. s. Ambra grana vj. Fenchel samen / Anis/
ana vier loth / Peonix, erucæ, Raphani ana ein loth / Et-
chen Wispel / 3. iij. Elends klaw / von der Hirnschal des
Menschen / succini, ana 3. vj. s. Cardomomen / Cubeben/
orientischen Saffran / die beste Zimetrinden / ana 3. ij. vnd
destillire es mit einander noch ein mahl / in einem cucurbit bey
lindem feuer.

Zum ersten / vnd andern Remanens / geus Betonien
wasser / so vil du wilt / destillire es für das gemeine vnd arme
Volk / vnd gibs ihn ohne Belt vnd vmb Gottes willen. Des
ersten Wassers eine Vns getruncken / ein Lächlein darcin
geneket / vnd vmb die Stirn geschlagen / vertreibet Epilep-
sin / den jungen Kindern mit dem schweren Gebrechen belas-
den / soll man dauon einen halben Löffel voll einflößen. Dem
das Gehirn schwindet / sol dieses wassers Abends vnd Mori-
gens ein loth gebrauchen. so wird ihm geholffen.

Wer dieses Wassers alle Morgen eine halbe Vns trin-
cket / der hat ein gewisses Experiment / für den Schlag. do
auch einen der Schlag gerhüret hette / das er Sprachlos
worden / der gebrauchte dieses Wassers des Tages drey Löff-
fel voll / Abends vnd Morgens vnd zu Mittage / so wird er
mit Gottes hülfte wider reden.

Wer in ein Ohnmacht fellet / der neme dieses Wassers
ein loth / dissoluire darinnen manus Christi, perlat: 3. ij.
So

So einem verwundten Menschen / die Schnadern / vnd
Näruen schwinden / das er sich der Lähme befahren müß / der
wasche hiemit die Gelenck / lege auch Tüchlein darein / vnd
schlage sie vber die starrenden sehnen etc.

Wann ein Mensch in eufferster Kranckheit / vnd fast in
Lodes nöten lieget / so kan man ihn mit viel gemeltem Ede-
len wasser erquickten / vnd etliche Stunden auffhalten / wann
man ihn dessen ein Löffel voll eingiebet. So ein Mensch dem
Auffas hat / so giebe ihm von nach geschriebener potion /
Abends vnd Morgens ein Löffel voll ein / so wird er vom
Auffas durch Göttliche hülffe gereinigt.

R. Obgeschtes wassers sechs loth / Sechs blelein ge-
schlagen fein Gold / Zehen blelein von gutem fein Silber /
Margarita : splen : ʒ. ij. Succini Rad: Sigil: Salomo-
nis drey loth.

Dffe gedachtes Wasser ist vberaus köstlich vnd gut / in
allen häupt Kranckheiten / vnd ist sonderlich für den Schwim-
del ein gewisses experiment. Etliche machens mit diesem
Edelen wasser also: Wann sie die erste defillation bekommen /
so thun sie darein 25. Blätlein des aller besten vnd reinesten
Goldes / vnd so wol auch des aller besten Silbers 50. Blät-
lein. Item quinq lap: præc: ana ʒ. s. vnd verwaren
es auffo aller vleisigste.

Ein puluer für den schweren Gebre-

chen D. Johan: Sobel.

R. Geschelete peonien körner / Eichel mispel / gebrant vnd
präpariret Hirsch horn an ʒ. iij. rote präparirte Corallen /
präp: Perlin ana ʒ. s. terra sigill: Turcia: Silesiacæ
ana

ana ꝯ. j. s. Stechad Arab. Cardomomlin, Paradis förr
ner / Sem: siseleos, ana vnc. 2. cranei hominis sani ʒ. j.
elect. de gem: frigid: Etends klaw ana ꝯ. ij. s. Wassen
zucker / milice, & fiat tragea.

Sonderlichen aber / vnd für allen andern Erkneyen / ist
das dreyeckichte Weinlein / so man oben im sordern theil des
Kopffs findet / wie zuuor gemeldet / ein außbündiges stück / wie
der den schweren gebrechen.

Für das virtegige Feber / aus dem

70. cap. Thes: pauperum.

Wann dich das Feber ankommen wil / so nim von der Hirn
schal des Menschen ein Drachman / das ist ʒ. ʒ. oder eines
vngerischen Guldens schwer ein / halt auch ein gut stück von
der Hirnschal / sub ascella sinistra, iuxta cordis situm
an den blossen Leib / vnd befehle Gott die wirkung.

Das Gliede wasser zuuerstillen.

R. Des Mosses von einem Toden kopffe / oder Hirn
schedel eines Menschen / Corallen / ana ein halb loth / mache
daraus ein Puluer / vnd strawe es in die Wunden. Dieses
Puluer / hat der taube Meister Nickel / Keyfers Maximiliani
I. Wundars / bey seinen Patienten offtmals pflegen zuge
brauchen.

Hie wil ich auch beyleufftig diese wort Plinij lib. 24. cap.
19. sehen / herba in capite statuae nata, collecta q̄ alicuius
in uestis panno, & alligata in lino ruffo, capitis dolo
rem confestim sedare traditur.

Eine köstliche vnd wunderbarliche Wundsalbe.

R. Des Mosses von eines todten Menschen Hirnschal
del / als eine welsche Nuß gros (Im fall do man das Moss
nicht haben kan / mag man ein stück vö der Hirnschal nemen)
Beern vnd Wilschweinen Schmalz / ana ein pfund / zerlasse
diese Schmalze vnter einander / vnd geus sie in kalt wasser /
wans gerunnen ist / so nims heraussert / vnd mische das Moss
klein gerieben darunter / thue auch darzu rote Sandel vnd
Bluestein / ana j. loth. Desgleichen reine Eyerschale vol von
gepulverten Regenwürmen / gedörrete Frisch augen / eine
halbe Eyerschalen voll / Nater wurzel / Adermennig / Beins
wolle / Eybisch wurzel / Bisem alun / Sibergeil / ana j. q.
machs zur Salben / vnd gebrauchts secundum artem / sonst
ists gefährlich.

Diese Salbe wird von ehlichen Empiricis wunderbara
licher weise gebraucht / welches ich hie zu offenbaren ein bedens
cken habe / ich wil aber die senigen / so ehlicher massen wissens
schafft haben / trewlich gewarnet haben / das sie mit dieser cu
ra (die mir doch nicht gefallen kan / vngeachtet das sie bey vie
len grosse dinge außgerichtet) recht gebrauchen wolten / damit
sie den Verwundten nicht schedlich sein.

Wann auch mehr als einmahl hie vermeldet worden / das
die Hirnschal eines Menschen an der Erkney / sonderlichen
in morbo Herculeo, comitali, vel caduco sehr gebrau
chet wird / als wil ich hie auch aus dem 21. cap. lib. 1. Anti
dotorij Spec: D. loh. Jac: Vvecker, vermelden / wie man
das craneū hominis præpariren vnd zurichten soll: nem
lichen also: Erstlichen soll mans fein sauber vnd rein aus was
ser waschen / vnd darnach in ein guten starcken Wein legen /
vnd es mit demselbigen auch waschen / damitte desto ehe vnd
leichter

Welcher ad partem affectam penetriren möge / vnd als dann
den comitialibus dessen ein Drachmam oder eines Vngers
schon Guldens schwer gepuluert in Peonien wasser eingeben.
Hie wil ich auch beyleufftig diese des Plinij wort aus dem 4.
Cap. lib. 28. setzen: Terram ex caluaria psilotrhum esse
palpebrarum tradunt. Herba uero, si qua ibi genita sit
commanducata dentes cadere. Was er auch des orts von
menschlichen Zehen setzet, kan der Leser selber auffsuchen / wird in
diesem Capitel wunderlich dings finden.

Tauben in einen Schlag zugewehnen /

vnd das auch andere vnd frembde gern dahin
fliegen.

¶ Hencke in den Taubenschlag / oder Tauben haus / eine
Hirnschal von einem Alten Menschen / so werden sich dahin
viel Tauben versamlen / vnd gerne des orts wohnen.

Ein Leoparden oder Pantherthier

zuuoriagen.

D. Conradus Gesner / desgleichen auch D. E. Forerus
in seinem teutschen Thierbuch / fol. 105. b. schreiben / das der
Leopard / Pantherthier oder Lesrat / vngachtet das er ein
grimmiges Thier sey / dennoch ganz vnd gar feige werde / vnd
von stundan die flucht gebe / so balde er nur eines toden Men-
schens Kopff / oder Hirnschädel ersehe / oder gewar werde / in
massen solches auch Esculapius bezeuget.

¶ Weil ich hie gesehet / das sich der Leopard dermassen für
eines Menschen blossen Hirnschal entsetzet / das er dieselbige
nicht ansehen kan / wil ich hie auch dem Leser / folgende denck-
würdige Historien von obgedachtem Thier anzeigen. Es
schreibet Demetrius Physicus / das zur zeit einem Leoparden
oder Pantherthiere / seine Jungen in eine Gruben gefallen
seint.

lein/welche er nicht hatte wider herauffser bringen können / so
dem er nun derwegen hin vnd her lieff / war hoch bekümmert/
vnd vor leide nicht in der Haut zu bleiben wuffte / sihet er dort
auff der Strassen einen Wandersman gegangen komen / zu
diesem eilet er / vnd ob wol der Wandersman / anfenglichen
für ihm hefftig erschracke / so vermercket er doch aus den
freundlichen gebärden dieses Thiers / das es nicht als ein
Feind / sondern als ein Freund keme / dann er schlichtete sich
an den Man gar freundlichen / wedelt mit dem Schwanze/
nam ihn bein Kleidern / vnd führet ihn zu der Gruben / darins
nen die Jungen lagen / als er ihm dieselbigen wider herauffser
gehaben / führet er den Wandersman widerumb durch den
Walt / auff die rechte Strasse / vnd stellet sich dermassen
freundlich gegen ihm / das er seine herrliche Danckbarkeit
darbey spüren künde.

Die vbrige Mondts reinigung / der weiblichen Blumen der Weiber / zuuers stopffen.

R. Beine von einem toden Menschen / thue sie in einen
newen Topff / vnd brenne sie in eines Topffers Ofen zu pul
uer / gibs der krankten Weibs person in der größe einer kleis
nen Bonen ein / so verstopffet sich der Fluss von stund an. Du
solst auch mercken / das die Beine / so man auß dem Erdrich
grebet besser sein / als die andern. Dieses stück setzet Lau
rentius Burres von Neunkirch / in seinem Wunderney
buch / part. 2. cap. 18.

Für das vbrige Nasen bluten / aus

Christ: Wirs: Ers: fol. 108.

Gib dem Bluttenden ein toden Bein in die Hand / das
bey ihm erwarme / vnd stecke ihm moes / so auff eines Mens-
schen Hirnschalt gewachsen ist / in die Nasen löcher / so ver-
setzet sich das Geblüte.

Für den Koten wehe / oder rote Durch-

lauff / aus dem Kunstbuche Alex : Pedamont.

fol. 445.

So ein Mensch Dysenteriam / oder den Koten wehe / vnd
Durchlauffen hat / so gib ihm gepulverte Menschen beine / in
rotem Wein zu trincken / so wird sich die Kote rhr von stund
an verstopffen. Hie aber mag der guthertzige Leser beyleuff-
tig diese allgemeine Regulam der Erste in acht nemen: Dys-
senteria si ab atra bile inceperit, lethalis est, in massen
dann dieses auch seine vernünftige vrsachen hat / dann diese
scharffe feuchtigkeit / welche vö den medicis Atra bilis gene-
net wird / exulceriret die Därme dermassen / das es damitte
fast eine gelegenheit gewinnet / wie mit dem Krebs. Kan nu der
Krebs entweder gar nicht / oder doch ja gar selten an den ex-
terioribus curiret / vnd geheilet werden / so wirds noch viel
schwerlicher geschehen können / wann er die intestina ein-
nimpt / do man die medicamenta nicht recht appliciren / vnd
noch viel weniger mit Schneiden oder Brennen darzu kan-
et. Wie solches D. Casp : Peucerus lib. de diuin : gen-
fol. 15. Anno 1558. Zu Wittenbergt gedruckt bezeuget.

Ein puluer zu dem Krebs / auß

Ehrist. Wirf : Er : fol. 619.

R. Sebrent bein von einem Menschen / Alraun wurzel /
Süß singer kraut / Nütten rauch / ana j. loth / puluerisirs /
mische

Mische es vnter einander / vnd strewe es auff den Krebs / so
wird er dadurch getödtet vnd geheilet.

Für das Grimmen im Bauche vnd Magen wehe.

Gabriel Fallopius / weiland der Erkney Doctor vnd
Professor zu Padua schreibt in seinem Kunstbuche / fol. 141.
Zu Augspurg bey Michael Mangel / Anno 1584. gedruckt.
Wann man oder den Krancken in solchem falle ein Todten
bein hencket / so sol der Patient alsbalde genesen / in dem sich
die Tormina alui, rosiones ventriculi, vnd alles Grim-
men / Reissen vnd Betagung lagern. Von Menschen bei-
nen setzet Plinius lib. 28. cap. 1. diese wort: Die Menschen
haben auch vielmal mit ihrem Leibe den Vierfüßigen thies-
ren geholffen. contra inflationes bouum, peruoratis cor-
nibus inferentes ossa humana. Vbi homo occisus esset,
aut crematus, slliginem quæ pernoctasset suum mor-
bis dando.

Zur Constipation vnd verstopffung des Leibes / aus dem 13. cap. Thesau: Paup.

Nim eines todten Menschen Arm oder Schinbein / fülle
dasselbige mit des verstopffeten menschengs Kote oder Trecke /
welchen du curiren wilt, vnd vermachs mit Wachs / oder ver-
binde es vffs aller vleiszigste / wirffs in heis wasser / so wirstu
wunderbarliche Wirkung sehen. Dann so lange dieses Todten
bein im wasser liegen bleibet / so lange wird auch der Patient
seine natürliche sedes haben / oder Stulfertig sein. So bald
thus aber wider herauffen nimpst / so wird er wider constipiret
vnd verstopffet.

Diese wunderbarliche art zu purgieren/ gibe mir vrsache/
Das ich hie auch etwas von den Medicinis laxatiuis sess/
wie man dieselbigen nach der Astronomorum lehr vnd mein
nung/ nütlichen vnd recht gebrauchen soll. D. Iohan Halz
wil in Tract. 2. cap. 14. Nouæ Medicinæ, das man dissi
fals vornemlich drey ding in acht nemen soll. Nemlichen/
erstlichen die zeit/wann man die laxirende Erhney geben wil/
den wans gar zu kalt/vnd hinwider auch gar zu warm ist/ soll
man solche Erhney nicht gebrauchen/ Sub cane & ante cas
nem molestæ sunt purgationes, & medicamentorum
usus difficilis, sage Hipp: particula quarta Aphor: 5.
ist also demnach diese Erhney am aller sichersten im Herbst
vnd Frühlunge/ vnnnd solches abermahl nach der meinung
Hipp: particula vlt. aphorismo 46.

Zum andern/ soll man in den laxirenden vnd purgirenden
Erhneyen/achtung haben/auff das alter des Patienten / daß
die kleinen Kinder/ vnd gar zu alten verlebten leute / sollen so
viel möglich mit solchen Erhneyen verschonet werden.
Vnd solches nach der meinung Arnoldi de villa No: welt
cher Aphor: 12. also spricht. In pueris, & decrepitis ue
rendum est pharmacare, zu dem/ sol man auch den jungen
Gesellen nicht zu viel Erhney verordnen/ dann die Medici
haben hie auch einen schönen Aphor: also lauttende: Quis
cung in iuuentute sæpius pharmacantur, cito desles
bunt incommoda senectutis.

Zum dritten/ sol man auch ein rechtes maß vnd ziel haben/
wie viel/ vnd darzu auch wenn man purgieren soll. Dann die
Gesunden sollen diese Erhneyen in keinem wege gebrauchen.
Hipp: part: 2. Aphor: 36. Für allen dingen aber/ soll der
Motus Lunæ wol / vnd eigentlich in acht genommen werden/
das er sey in signis Aquaticis, dann in Cancro soll man
vornem

vornehmlichen die laxirende Erkney in Electuaris / im Scor-
pion aber in potionibus, oder Trencken geben. Ist aber
der Monden in Fischen, so gib den Patienten Pillen / In der
Wage vnd Wasserman / mag man die Erkney willkürlichen
geben. Vnter diesem Zeichen aber ist der Scorpion zur pur-
gierung der beste, vnd hinwider der Krebs der ergste.

Vber das / soll man sich auch hüten / das man die purg-
rende Erkney / nicht gebrauche / wann der Monden ist in si-
gnis ruminantibus, das ist / im Wieder / Stier vnd Steins
bock / dann der Patient bricht die Erkney leichtlich wider von
sich hinweg. In massen solches Hermes prop: 74. mit
diesen wörten bezeuget: Luna existente in signis Rumi-
nantibus, vel iuncta planetæ retrogrado, non est bo-
num purgationibus uti, hæc enim uomitum inferunt
vel alias læsiones.

Zum andern, soll man auch nicht Erkney brauchen / wann
die Monden etwan mit einem feindseligen Aspect der dreyen
bösen Planeten angeleuchtet wird. Dann der Saturnus ist
kalter complexion / constringiret derwegen die Poros / macht
die humores vñ feuchtigkeit grob / vngeschickt / dz die Erkney
nichts sonderlichs wirken kan. So bringt der Mars mit
seiner hitze vnd truckner art / auch schaden. 3. Sol man zus-
sehen, das der Monden nicht dem loui adiungiret sey, dann
also sagt Ptolom: prop: 19. centiloquij. Si quis purgas-
torium coeperit, luna cum loue existente, abbreviabis
tur eius locus, & effectus ipsius minuetur, vnd dieses hat
seine vernünftige vrsachen / weil der Jupiter mit seiner war-
men vnd feuchten qualitet / aller Menschen vnd Thiere leben
erquicket vnd stercket / so macht er zu der zeit die Natur sters-
cher, als sie sonst ist / das die Erkney / ob sie sich gleich wider
die Natur, mit ihrer wirkung erhebet / nichts aufrichten kan.

4. Die Erhney kan nütlichen gebraucht werden / wann der Monden im Scorpion oder Fischen ist / vnd wann der Subernator des Ascendentis einen Planeten vnter der Erden coniungiret / oder mit einem löblichen aspect verwardt ist. Im fall aber do der Herr des ascendentis ein Planeten in Medio coeli coniungiret wird / so bekompt der Patient von der eingenommenen Erhney / ein vnwillen vnd brechen / das also die operation vnd Wirkung verhindert wird / wie Ptolom: verho 21. centil: bezeuget.

Neben dieser gemeinen erinnerung / kan man auch folgen in specie / ein jedes Glied nach dem lauff des Himmels curiren.

Das Gehirn wird auch glücklichen purgiret in hora Luna: luna ipsa fortificata in coelo.

Die Augen vnd das Haupt / werden glücklichen curiret / wann Jupiter in ascendente, glücklichen stehet / oder aber wann er der gestalt im 11. 10. oder 9. domo gefunden wird.

Die Lunge soll man nicht euacuiren / in des Mercurij stunde / ipsoq; in coelo fortificato. Dergleichen sol man auch in hora louis ipso fortificato in coelo, die Leber nicht purgiren / dargegen aber wird dieser gestalt die Milz glücklichen purgiret / darneben aber mus man auch sehen / wann man Splenem purgiren wil / das Saturnus nicht fortificatus in coelo stehet / sondern die cura mus vor die hand genommen werden / in hora louis, cum ipse fortificatus fuerit. Das Herz sol man nicht purgiren in hora solis, & cum sol fortificetur. Wann aber die Sonne in ascendente, in der mitte des Himmels / oder in angulo septimæ gefunden wird / so kan man den Patienten gar nütlichen ein Cordial / vnd Herz sterckung / dargegen aber mit schaden ein Luxatif oder Purgans geben. Zu dem soll sich auch niemand in hora martis vnd wann er wol disponiret ist / vntersuchen die Galle vnd

vnd Niren zu Erkneyen. In massen dann man auch die Tes-
ticulos in veneris stunde / & in eius bona dispositione/
nicht purgieren vnd curiren soll. Item es sol der Arzt so laxi-
rende Erkney geben will / drauff sehen/ das zur selben stunde
der Löw nicht das ascensens sey/ damit der Patient nicht ein
Nauseam/ Eckel/ oder brechen bekomme. Jedoch können wir in
den stunden der Planeten/ vnd so wol auch in ihren glückliche
Stunden die feuchtigkeiten zur auführung disponiren / deß
gleich auch die Erkney bereiten / außgenommen in des Sa-
turni vnd Martis stunde. Jedoch mus man in diesem allen
auch dis bedencken/ wann die Infortuna des Patienten natis-
uiter guberniret / so mag man denselbigen ohne scheu die Erk-
ney geben. Mali enim suos iuuant. Hie ist auch das zu notis-
ren/ das gleich wie die Planeten mit ihrer Influens wirken/
also thun auch die Signa coeli &c.

Derwegen wann wir einen humorem oder feuchtigkeit
aufführen wollen / so müssen wir ein himlisches Zeichen er-
wehlen / welches ein verwandschafft mit derselbigen schedlis-
chen feuchtigkeit habe / der gestalt / das solches signum sey
ascensens/ oder aber das der Monden in demselben gefunden
werde/ außgenommen das Zeichen des Widere/ Stiers/ Lö-
uens/ Steinbocks/ & vltima medietate librae, quae est via
combusta, vnd so wol auch die ersten drey Grad des Scor-
pions.

Es mus auch der Arzt in cura malefici uel Daemoniaz
ei drauff sehen/ das der Mercurius in suo termino. uel alijs
dignitatibus, oder aber in den ersten sieben Grad der Jung-
frauen sey/ vnd das der Monden im anfang der cura, in si-
gno mobili, aut communi gefunden werde.

Endtlichen ist hie auch zu mercken / das gleich wie die 12.
himlischen Zeichen/ vud die sieben Planeten mit ihrer Influs-
ens vnd Krafft / herunter auff die Erden / in vnserer Körper
reichen/
D

Zeichen/also erstreckt sich auch ihre Wirkung in die simplices
& compositas medicinas. Also der Wider / Steier vnd
Zwilling, influunt super Hieram picram/ welche ein wund
verliche krafft hat/ das Haupt / den Hals / vnd die Brust zu
euacuiren/ aber nicht die membra inferiora, derwegen wann
man dieses stück gebrauchen wil / so mus der Monden in dies
sem Zeichen wol disponiret sein. Der Wider/ hat das Aloe
epatice, vnd die mirabolanos, welche vom Haupt euacui
ren. Der Krebs/ Lew/ vnd Jungfraw regieren/ das Dyale
ne, Agaricum, werden zur purgation der Brust gebraucht.
Deshgleichen herrschen sie auch vber das Dyairis, calsiæ fir
stulas, mirabolanos, so den Magen reinigen. Die Jung
fraw/ & principium librae, haben vnter sich Elect: de suc
ros: fum: terræ, welches purgierung der Leber sein. Finis
Virg: & prin: lib. habē ihr Subernation/ vber pill: indis
Sene, dyalene, fum: terræ, sein euacuata à splene.

Die Wage vnd Scorpion/ habent Benedictam; Saxi
fragam, euacuata à renibus. Deshgleichen auch colo
quint: cum benedicta, welche die Mutter euacuiren. So
haben die Fische ihr Regiment vber coloquint: vnd Hermod
uct: welche die Füße purgieren.

Dieses/ obs wol etliche vnuerstendige verachten / so hat
doch seine grosse nutzbarkeit / wann mans ohne superstition/
mit einem gleybigen Gebete in nomine stelliferi orbis cō
ditoris, qui omnium uera salus est, gebrauchet.

Vber das wil ich hie auch vermelden/ das die Menschen
beine viel mahl von den Gottlosen Zeuberern/ vnd Schwarz
künstlern/ zur Teuffeley vnd Zauberey/ Gotte vnd seine wort
te zuwider gebrauchet werden / in dem sie dieselbigen an die
Scheide vnd Kreuzwege / in die Torrent, wasser vnd Regen
flüsse/ vnd dergleichen öfter zugraben pflügen / wie oben aus
dem 18. Buch de Subtil: Hier: Cardani vermeldet wort
den.

Den. Vnd dieses ist nicht new, sondern ist auch für langen Jar-
ren breuchlich gewesen / wie solches der Poet Quidius / wel-
cher Anno Christi 21. gestorben mit diesen Worten bezeuget.

Per tumulos errat, sparsis discincta capillis,
Certatq; de tepidis colligit ossa rogis.

Das ist: Sie die Zeuberin lauffet auffgeschürzet vber die
toden Greber / mit außgebreitetem Haar / vnd lieffet an den
warmen brenndsteten / do man die todten Körper verbrennet /
etliche Knochen vnd Toden beine auff. So schreibet auch
D. Casp. Peucerus de diuin: gen: fol. 195. aus des Eu-
sebij lib. 10. cap. 48. Vom Keyser Juliano / das er ein
brenlicher Zeuberer gewesen / vnd das man nach seinem Tod
de offm Saal zu Antiochia viel Schräncke / Kisten / Kas-
sen vnd Truhen / stehen gefunden / welche voller Menschens
köpffe vnd Beine gewesen. Desgleichen hat man derselbis
gen Beine / auch in den Brunnen vnd Locis secretioribus
gefunden / die er alle zu seiner Zeuberrey gebrauchet etc.

Wie auch etliche leichtfertige Wehemütter / vielen leuten
zur Zeuberrey dienen / vnd offmals auch wol selber Zeuberrey
treiben / hat man offte erfahren / vnd erschreets auch noch zum
offtern mahl. Weil aber dieses alles mit einander / eine schres-
ckliche / grosse / vnd verdamliche Sünde ist / die Gott gewiss-
lich zeitlich vnd ewiglich straffe: als wil enim jedern Christen
glaubigen Menschen gebüren / sich dafür treulich zu hüten /
weil ich aber an solche Teufflische dinge nicht gerne gedencke /
vnd noch viel vngerner daruon schreibe: als wil ichs ihunde
dabey lassen wenden / vnd folgendts auch etwas von den Zenen
der Menschen sagen / weil sie auch Zeinern erschaffen sein.

Die anatomici seind fast durchaus einig / das ein Mann
nes person gem einiglichen in jedem Rienbacken 16. Zene has-
be / die Weibes bilder aber sollen in einem Rienbacken nicht
mehr als 14. Zene haben / welches doch der Nocherhümble

Anatomicus Vesalius widerspricht / wann auch alle Zähne nicht ex humido radicali, wie die andern Gebeine / sondern ex humido nutrimentali, quod de die in diem renouatur & augetur; generiret vnd gezeuget werden / als geschichts auch / das sie nicht alleine den Jungen / sondern auch bisweilen den Alten leuten widerwachsen / Reliqua ossa cum peruentum est ad ^{etatem} crescere desinunt. Zu den sind auch die Zähne also geschaffen / das sie ein fühlen vnd empfindnis haben / daß sie haben ire besondern neruos, auff das sie discerniren können vnter der Speise / welche ihnen gut oder schädlich sey. Ober das schreiben auch etliche / das man die Zähne mit Feuer nicht soll verbrennen können / in massen solches auch M. Neander in 2. part. phys: fol 73. Anno 85. zu Leipzig gedruckt / mit diesen worten bezuget: Dentes igni comburi non possunt. Plinius schreibet / das die Menschen Zähne etwas giftig sein sollen / daher solls geschehen / wann man dieselbige blos gegen den Spiegel helt / das er dauon etwas verdunkelt werde / sollen auch die jungen Lauden röhren. In gemelter Scribens setzet auch / lib. 7. cap. 16. Das etliche Leute mit Zähnen geboren werden / als Marcus Curtius Dentatus / vnd C. Papyrius Carbo zwene hochberühmte vnd vorneme Männer / dern auch C. Iulius Solinus, cap. 4. Polyhst: gedencket. In massen ich dann auch einen vnter meinen Pfarkindern kenne / welcher noch kindt beim leben ist / vnd Meiten Thomas genennet wird / welcher etliche Zähne mit sich auff die Welt gebracht etc.

Viel ermelter Plinius schreibet auch lib. 7. cap. 16. Das etliche Leute an stad der Zähne / ein ganzes Bein mit auff die Welt gebracht haben: als Prusias des Königs in Bithynien Sohn hat an stad der obern Zähne / ein ganzes Bein gehabt / in massen solches Solinus cap. 4. Valerius Maximus / lib. 1. Tzetzes chiliad: 3. vnd andere mehr bezugen. Desgleichen hat.

War auch Pyrrhus Epiroticus gehabt / continuum os den-
rium, lineolis quibusdam dentium instar distinctum,
in massen solches Plutarchus vnd Pollux lib. 2. cap. 3 bezeu-
get / von Herrn Leonharde Lyeto / habe ich anno Christi 1564.
das Lib: de Anima Philip: Mel: zu Leipzig expliciren hö-
ren / der zeigte an / das Philippus der König in Engellandt /
auch an stad der Zene / ein ganzes Bein soll gehabt haben. So
ist auch bey mannes gedencen / eine Edle Jungfraw / im
Frauenzimmer Herzogen Ernesti zu Lüneburgk gewesen /
welche auch keine unterschiedliche Zene / sondern an stad ders
selbigen / ein ganzes Bein gehabt hat / in massen solches Phis-
lippus Melanth: in lib. de Anima fol. 23. Anno 1548.
zu Wittenbergk bey Johan Lufft gedruckt / desgleichen Ne-
ander in 2. part: physis: fol. 75. bezeugen.

Valerius schreibt lib. 7. Das des Meridatis Tochter /
zwo reizen Zene hinter einander gehabt habe. Desgleichen
schreibet auch Tzerzes, in massen solches auch Aristoteles.
Item Antigonus in mirabilibus narrationibus, vnd an-
dere bezeugen / das Timarchus, des K. Nicoclis in Eypren
Sohn auch zwo reize Zene gehabt habe. Vom Hercule
Thebano schreibet man / das er drey reizen Zene hinter ein-
ander gehabt haben soll / vnd niemandt ferner von ihm saget /
soller darzu ein solcher viel Gras gewesen sein / das er auch
auff eine Malzeit einen ganzen Ochsen auffgefressen / daher
er auch *βρῆμα* genennet worden / welches auch Pausanias
in Elegiacis, lib. 1. von dem Lepra'o Eleo setzet.

Plinius schreibet lib. 11. cap. 17. Das leute gewesen / wel-
che im Palato oder Rachen Zene gehabt haben / vnd solcher
Exempeln liestet man mehr in lib. de mirabilibus Phles-
gontis, Trulliani. Aristoteles schreibet lib. 2. de hist:
animalium, das eslichen Weibern aller erst im Achtzigsten
Jahre / mit grossen schmerzen die Backen zene gewachsen
sein.

sein. So schreibet Plinius lib. xi. cap. 37. Das ein Zent gewachsen sein/da er hundert vnd vierzig Jar alt gewesen.

In lib. de Mirab: phleg: Trull: wird gedacht / das man bey lebzeiten des Keyfers Liberij in Sicilia/ etliche Caudera oder Körper verweseter Menschē aufgezogen habendern Zent lenger als eines Mannes schuch gewesen sein.

Johan Heroldus schreibet in seinen Wunderwercken/ das man ohn gesehr 413. Jahr für Christi Geburt/ bey Bisforta am Ufer oder gestad des Meers/ ein Backen oder Stocken von einem Niesen gefunden/ welcher so gros gewesen/ das man hunder ander gemeine Menschen Zent daraus hette machen können. Vnd hiebey mus ich auch folgende wort des Hochgelarten Herrn Conradi Gesneri, ex lib. de figuris lapidum setzen. Dentes quoque fossiles inueniuntur alicubi, siue ex cadaveribus animalium quorundam, siue sponte naturæ orti. So sol Aldronandrus zu Bononien einen Zan zum Bedechtnis auffgehoben haben/ welcher in einen Stein ist verwandelt worden.

Nicht weniger ist hie auch dieses Denckwürdig/ das Anno Christi 1277. Zu Krackau in Polen ein Kind geboren/ welches alle seine Zent mitte auff die Welt gebracht/ hat auch reden können / so balde es aber die heilige Lauffe empfangen / sein ihm die Zent alle außgefasten/ vnd hat darauff nicht mehr reden können.

Mizaldus zeiget an aus dem Artemidoro/ das / wañ einem Traumt/ als sehe er alle seine Zent blutig / oder als hette er blutige Zent/ so bedeuts dem Traumenden den Tod. Treumet ihm aber als fielen ihm die Zent aus / oder würden ihm außgebrochen. Item als verliere er ein Auge/ so bedeuts ein tödlichen Abgang oder merckliches vnglück eines bluts oder andern guten freundes.

D. Casparus Peucerus hat in seinem Commentario de
praecip: generibus diuinationum / auch einen besondern
tractat, de diuinatione ex somnijs / in welchen er vnter
andern setzet, das dem Keyser Vespasiano Getreumet habe/
er würde ein Römischer Regent vnd Fürste werden / want
zuor dem Keyser Veroni ein Zan aufgesallen were / welches
auch posttridie, das ist / den nechste tag hernach geschehen ist.

Nie wil ich auch beyleufftig dieses vermelden / meinem
Sone Paulo seliger gedechtnis, welcher Anno 1578. den 13.
Decemb. vñ 10. vhr vor mittag geborn / singen An: 1589. den
29. Sept. gleich im Nouilunio die Zene anzubluten / in mass
sen sie ihm für der zeit auch oft geblutet hatten / vnd bluteten
also fort an / Tag vnd Nacht ohn auffhörung / bis er den 4.
Octob. war der Sonabend nach Michaelis / zwischen 9. vnd
10. vhr in der nacht / seliglich im Herren entschlief / vnd also
aus meiner geringen hauptschulen / in die ewige himlische Aca-
demiam wanderte. Liegt alhie zu Rohren für der Kirchthür
begraben. Die Jarzal seines Abschiedes / stehet in folgendem
Tetrastico / dessen ersten distichon / die Jarzal nach erschaf-
fung der Welt / das ander aber die Jarzal nach Christi gebure
begreifset / doch der gestalt / das in dem letzten worte des hexa-
metri, die particula enclytica nicht mit gerechnet werde.

CVr Mea DisCrVClat Vos Mors LVgVbrls: ab annis
AbstVllt, & seCVM Me IVbet esse DeVs.

OCtobrIs sera eXplanteM qVarta: frVlq
Abrahæ Cernent seCVLa CVncta slnV.

Die nacht zuor ehe er sturbe, treumet mir / wie mir ein schries
de Zan auffiele / welche ich in etliche blutige stücke dermassen
zubisse / das ich derselbigen eine ganze handvol samlete. Was
aber von treumen zuhalten sey / wil ich hie nicht aussagen / der
Eser mag hie von das Traumbuch / welches M. Gualtherus.
H. Ruff: Anno 1540. in Druck verordnet hat / lesen.

Für den Stich des Scorpion vnd Schlangen.

Plinius schreibet / lib. 28. Cap. 4. Das man eines Menschen Zan / zu puluer gar klein stossen / vnd dieselbige vff den Stich streuen soll. Item am selben orte sagt er also: *puerū qui primus ceciderit dens, ut terram non attingat, inclusus in armillam, & asidue in brachio habitus, muliebriū locorum dolores prohibet.*

Für die Betagung der Zene.

Pellicanus schreibet in seinem Almagesto / das / so man eines verstorbenen / oder toden Menschens Zan nimpt / vnd mit demselbigen den lebendigen Zan reibet / so soll sich der wetagung / vnd schmerzen dauon zur stunde legen. Nie wil ich auch beyleufftig den Leser erinnern / das Plinius lib. 24. cap. eines Brunnens in Teutschlanden gedencket / wer daraus trincket / dem fallen innerhalb zweyer Jare / alle zene aus.

Für Zauberey.

D. Alexius Pedemontanus / ein Hochgelarter Man / Adeliches herkomens vnd standes / in der Lateinischen / Griechischen / Hebraischen / Caldeischen / vnd Arabischen sprachen hoch erfahren / schreibet in seinem Kunstbuche / fol. 436. zu Basel bey Peter Perna / Anno 1570. gedruckt / das / so einem Breutgame seine Manheit durch Zauberey dermassen genommen were / das er zu den Ehlichen wercken nicht tüglichen / so soll man einen Zan von einem toden Menschen nemen / ihn damitte bereuchern / so wird im durch Gottes hülffe wider geholffen werden.

Pabst Johannes XXI. der Hochberühmte Philosophus
vnd Medicus/sonsten Petrus Hispanus genennet / spricht in
seinem Thef. Paup. cap. vlc: das dieses suffumigium mit
dem puluerisirtten menschlichen Zane/sür allerley Zauberey nützs
lichen sein soll.

Das ein Weib Schwanger werde.

Georgius Pictorius, Villinganus/der medicin Doctor/
schreibet im andern Cap. seines Buchs/das von ihme Gynz
conicis, das ist / das frauentzimmer/ intituliret worden/das
der Arzt Ryrandus für rathsam erachte / das ein Weib / so
Schwanger zu werden begeret / an ihrem rechten blossen Ar
me/eines sieben Jährigen Kindes Zane, in Gold oder Silber ges
sasset tragen / vnd sich freundlich zu ihrem Ehemanne gesels
len soll / so werde sie leichtlichen von ihme Besamet vnd Bes
schwengert werden. Doch mus dieses zu förderst/ vnd für als
wenig dingen ein emsiges vnd vleissiges Gebet zu Gott wirken
vnd bringen / dann die Kinder seind eine solche gabe Gottes/
welche Gott der Herre laut des 127. Psalms/zwar giebet / da
der Text also lautet: Siehe Kinder sind eine gabe des Herrn/
vnd leibes fruchte ist ein geschenk. Er theilet sie aber im Ehe
stande wunderbarer weise/nicht nach der Arithmetischen/
sondern nach der Geometrischen proportion aus. Dann wel
cher offm als seines vermögens halben (weltlicher vnd mens
schlicher weise darvon zu reden) viel Kinder ernehren könds
te/dem giebet Gott nicht ohne sonderliches hochmechtiges bes
bedencken/wenig Kinder/vnd viel mals auch nicht eines, oder
do er se etwas bescheret vnd giebet / nimpt ers von stund an
auch widerumb zu sich. Hinwider auch/welche Ehleut ihrs
armutten vnd vnvermögens halben / der Kinder wol entpes
ren könten/ dem bescheret sie Gott in einer guten anzahl. In
massen

Waffen mir dann der Allmechtige Gott / alhie zu Mohern in
meinem Ehestande innerhalb 18. Jahren / zehen Söhne / denn
noch (Gott lob) 9. beim leben sein / vnd eine Tochter aus gnad
den bescheret vnd gegeben / welchen ich nach meinem Tode /
mehr an Büchern vnd Papirner wahr / als an Gelt vnd Sil-
ber lassen werde. Vnd weil ich hie der Kinder gedencke / als
wil ich nachfolgende denckwürdige Geschichte / hie mit nam-
hafftig machen / damit dem Titel dieses Buchs gebürliche solt
ge geleitet werde. Dann gleicher gestalt / wie bey den Diales-
cticis Definitum vñ definitio mit emander vermassen con-
cordiren mus / das eines dem andern gebürlichen correspon-
dire. Ne definitio sit angustior definito, & contra. Also
mus auch der Titel / des Buchs inhalt künrtlichen anmelden /
vnd hinwider mus auch das Buch in sich begreifen / was der
Titel dem Leser promittiret vnd zusaget.

Es schreibet Aristoteles / das ein Egyptisches Weib auff
ein mahl fünff Söhne auff die Welt gebracht. Desgleichen
hat auch eine Magd an des Keyfers Augusti Hoff / auff ein
mahl fünff lebendige Söhne geboren / wie Gellius lib. 10.
cap. 2. Noct: At: schreibet. Aegidius Muserius schreibet
das er in historia Britonum gelesen habe / das ein Weib
auff ein mahl sieben Kinder vff die Welt gebracht / welches
auch in Egypten geschehen / wie Trogus schreibet. In mas-
sen daun auch eine Königin in Lombardey / nemlichen des
Königes Lamisi Mutter gethan / wie das Chronicon Sige-
berti besaget. Obgedachter Mal: meldet das man dem Cnd
Pompeio in Asia ein Weib vorgestellt / welche dreiszig mal
Kinder gehabt so schreibet Albertus Magnus / dz in Teutsch-
landen ein Weib gewesen / welches sechzig Kinder / te auff ein
mahl fünff / vff die Welt gebracht / es ist aber dern keins / vben
ein halb Jahr alt worden.

Nie mus ich auch dieses Wunderwerck nicht erwehnen/
das zwey hundert vnd dreyzehñ Jar für Christi Geburt/ in der
Marrgraffschafft Pescara ein Kind in mutter leibe/ mit helles
Stimme geschrien/ Ju/ Ju/ es wird ein sigtlich Einreiten ge-
ben/ desgleichen ist auch dis Jahr ein Weib zu einem Man-
ne worden/ welches auch zuuor zu Argo geschehen/ wie Licis-
nius Mucianus schreibet. Wie auch gleichfalls L. Calsi-
cius zuuor ein Weibes person gewesen / vnd zum Manne
worden/ bezeuget Plinius ohn gesehr 89. Jahr für Christi
Geburt/ do sich der Marsen Krieg in Italia anfieng/ hat des
orts ein Weib Aleippe genandt/ einen Helesanten / vnd eine
Pflustmagdt/ einen Wurm an die Welt bracht.

Nach Christi Geburt 196. war das fünffte Jahr des Key-
sers Valentiniani, hat ein gemein Weib vff eine Geburt sies-
ben Söhne gebracht/ als sie aber dieselbigen in einem Teiche
ertrucken wolte / kam der König Heiligunt in Longobardien
darzu/ sahe das das eine noch lebet / langete derwegen mit sei-
nem Spies ins Wasser / damit er das Kind heraussere ziehen
möchte / dieses do es das Kindlein sahe/ griff nach dem spies
se/ hielt sich daran/ das es der König heraussere züge / der gab
einer Ammen vff zuziehen / nennet ihn Lamiso. Dieser hat
hernach dem König Heiligunt/ im Regiment succediret.

Anno Christi 1099. Ist ein Weib zwey ganser Jar nach
einander Schwanger gangen / hat endtlichen ein Kind auff
die Welt gebracht / welches von stund an hat reden können/
wie das 208. Cap. der Mansfeldischen Chronica bezeuget.
Dergleichen Wundergeburt / sehet Johan Herolt in das 48.
Jahr des Keyfers Heinrich 4. oder in das 1104. nach Christi
geburt. Anno 1.70. Gebar eine vom Adel auff ein mahl 36.
lebendige Kinder. sein aber alle bald gestorben. Wie L. Curas
us in der Schlesiſchen Chron; fol. 149. bezeuget.

Deßgleichen sehet er auch fol. 150. das anno 1275. In Polen/
ein Kind von einem halben Jahre/ vornemlichen geredet vnd
gesagt/ die Lattern werden kometen/ ja die Lattern werden kom-
men/ vnd den Polen die Köpff abhawen. Als man es gefragt/
woher es solches wisse/ hats geantwortet/ ich habe es vñ Gott/
vnd do man es weiter gefragt/ was ihm dann widerfahren
würde/ hats geantwortet/ mein Haupt werden sie mir auch
abhawen/ vnd dieses ist auch hernach vber zwölff Jahr also er-
gangen. Deßgleichen ist auch geschehen/ Anno 1277. wie Her-
roldus schreibet. Anno Christi 1276. war das vierde Jar des
Kensers Rodolphi/ hat Fraw Margreca/ Graff Hermans zu
Hennebergt Gemahl/ tres Alters im 42. auff einmahl/ neme-
lichen am guten Freitage vmb 9. vhr für mittage/ so viel Kin-
der auff die Welt bracht/ als tage im jar sein. Welche alle das
leben gehabt/ vnd auff ein mahl in einem becken/ von Guido-
ne einem Weihe bischoffe/ mit dem spreng Wedel sein Ge-
taufft/ die Söhne sein alle Johannes/ vnd die Töchter El-
zabeth genennet worden. Seind aber alle mit einander so
bald sie getaufft/ sampt der Mutter verschieden/ vnd in ein
Grab gelegt worden. Wie solches das Epitaphium/ im Jung-
fraw Closter Loosduien S. Bernharts orden/ bezeuget. Dies
se wunder Gebure aber hat sich daher geursachet/ es kompt zu
dieser Gressin/ ein armes Weib/ hat zwey Kinder/ bittet sie
vmb ein Almosen. Diese schret die Gressin harte an/ sagende/
Du lose Breckin/ wie kompstu zu den Zwillingen? alle Weib-
ber so mehr als ein Kind vff die Welt bringen/ haben auch
mehr Vätter darzu/ vnd sein demnach alle Huren etc.

Gleicher gestalt/ wie Atranius Sebula schreibet/ hat auch
zuuor/ Fraw Irmentraut/ Herrn Isenbarts/ Graffen zu Al-
torff vnd Raucenburgt Gemahl/ ein armes Weib/ so
drey Kinder auff ein mahl vff die Welt gebracht/ für eine Ehe-
brecherin außgeruffen/ derwegen sie dann Gott gestraffet/
das

Das sie das Jahr hernach / vff ihrem Schlos / da stundt das
Closter Weingarte stehet / im abwesen ihres Herrn / zwölff
junge lebendigen Herlein / auff die Welt bringet. Damit sie
aber nicht auch für eine Ehbrecherin gehalten werde / befiehlt
sie ihrer Kellnerin / das sie derselbigen Eilffe / in die Bache die
Schers genandt / tragen / vnd erseuffen soll / in dem sie also
zum Wasser gehet / kompt obgedachter ihr Herr geritten / fras
get was sie trage / sie erschricket / sagt / es sein junge Welffen /
oder Hunde / der Graff wil die Hunde sehen / vñ befindet / das
es kinder sein / vñ nach demer / wie es hierumb bewand / berich-
tet worden / hat er sie heimlich auffziehen / vnd es die Mutter
dafür halten lassen / als wann sie erseuffet / bis er sie noch sechs
Jaren / der Mutter fürgestellet etc. Vnd von diesen komen
die Herhogen aus Beyern her / vñnd werden derwegen die
Welffen geneuet / wie M. Reinerus Reineck in der Churf.
Brandenburgischen Chron: bekennet. Anno 1278. hat im
Schweizerlande ein edle Fraw / einen rechten natürlichen
Löwen geborn. Dergleichen ist auch Anno 1499. auff dem
Löw bey Costens geschehen / allein das derselbige Löw / ein
Menschen Kopff gehabt. Anno 1471. Hat ein Weib zu Bres
in Italien / einen Hund / vnd ein ander Weib zu Pauia / eine
Kaze / vff die Welt bracht. Anno 1499. Hat ein teufsches
weiblin Dorothea genandt / in Italien auff zweymal 20. Kin-
der / ein mahl 9. das ander aber 11. geboren / weil sie schwanger
gangen / hat sie den Bauch immerdar in einer Schlingen tra-
gen müssen / dann er ihr bis auff die Kase herab gegangen.

Solche vnd dergleichen Wunder geburten / könnte ich viel
anzelgen / dann derselbigen hin vnd wider in den Geschichts
büchern gefunden werden / weil aber ohne das / dieses mein
Buch / grösserer worden / als ich wol gedacht hette / so wil ichs
hiebey lassen wenden. In massen ich dann auch nicht auffzür-
lichen sagen wil / wie Anno 3513. Ein Kneblein zu Colmar

an der III im Eſſas geboren / aus welcher Bruſt ein ander
Kneblein mit allen vollſtändige Gliedern gehangen / das man
allein den Kopff nicht gesehen. Welches auch hernach mals
Anno 1525. nicht weit von Knicks im Schwarzwalde ge-
ſehen / welchen ich vber etliche Jahr darnach auch ſelber mit
meinen Augen geſehen habe.

Wann auch die Feiſtigkeit / Schmalz oder Rot in Ohrn/
welches von den Griechiſchen Erſten *κνελιδιον* vnd von den
Latinis *marmorata aurium*, item *cerumina* vnd auch
offtmals *Sordes aurium* genennet / gar ein heilsames vngent/
vnd nütliches ding iſt: als wil ich daruon auch etwas melden.

Für die Betagung des Hauptz.

Iohan de Cuba ſchreibet in ſeinem Herbario fol. 8. das
dieſe ſchmalzigte materia oder feuchtigkeit / gar nützlich vnd
gut ſein ſoll / den hörigen / welchen das Haupt vff der einen ſeit
ten wehe thut. Deßgleiche ſols auch gut ſein für den Wurm/
zu dem wird das Ohren ſchmalz auch gebrauchet / zu dem
Aphthis, Blätterlein / Schrunden / vnd auffgeriſſenē Wun-
den des Mundes vnd der Lippen / wann mans darauff ſtrei-
chet / ſo iſt auch menniglichen bewußt / das wann mans auff ei-
nen zimlichen Schaden / Laſchen / oder auffgeriſſene ſchrun-
den der Haut ſchmiret / das es gar geſchwinde heilet. Plinius
ſpricht / lib. 30. Cap. 11. das dieſe feiſtigkeit der ohrn / morbo
regio / oder der Gelen ſucht widerſtreben ſoll.

Für die Colica.

Von Leonhardo Licio, weiland profeſſore zu Leſpzig/
habe ich Anno 1564. in pub. lectione gehört / als er lib. de
anima las / das dieſes Schmalz dem jenigen / ſo die Colica
hat / eingegebē / als balde die ſchmerzen lagern ſol / ſeine wort/
wie ich ſie damals aus ſeinem Munde auffgezeichnet / lauten
alio:

also: Quidam afferunt sordes ex auribus, & propi-
nant in potu eis qui laborant colica passione, contra
quam volunt esse presentissimum remedium &c.

Christophorus Wirsung schreibt in seinem Erkneybuch
fol. 759. das das Ohren schmalk / gar ein heilsam ding sey/
wann man dasselbige ober vorgiffte Thier oder Wärme sit-
che, vnd bisse streichet / dann die schmerzen lindert vnd lagert
sich von stund an darvon / von dieser feistigkeit schreibt Plin-
nius lib. 28. cap. 4. also: Medentur sordes ex auribus, ac
ne quis miretur, etiam scorpionum ictibus, serpentis
umq; statim imposita, melius e percussi auribus pro-
fune, ita & reducias sanari.

Mehr habe ich auff dißmal in der Erste bücher hieü niche
finden können / wils derwegen bey diesem lassen wenden / vnd
folgents von dem Speichel, vnd pituitoso excremento des
Rundes / auch etwas vormelden. Der Speichel welcher
nichts anders / als eine Pituitosische / Köderichte / vnd rosigte
feuchtigkeit ist / welche sich in den Magen auß dem Saftte der
speise samlet / vñ folgents hinauff zu dem Gehirn getrieben / vñ
endlichen vñ dannen wieder herunter / vff die Zunge vñ in dem
schlung gefället wird / damit man sie durch de mund außwerf-
fen vñ außspeien kan / wird auch zu vielen gebrechen des mens-
schens nütlichen gebrauchet. Derwegen dann der Interpres
Landrinus hie von in vñser sprache also schreibt. Der Spei-
chel des menschen, hat dreyerley vnterscheid: Der nach essens
hat wenig Tugende / oder schier gar keine / Der aber nach der
Concoction vnd Lawung / vnd so wol auch der für Essens /
hat eine bessere oder miteimessige tugend: Eines jungen
Menschens aber / der eine zeitlang weder gessen noch getrun-
ken / hat grössere krafft vnd Wirkung / diewil er sehr scharff
ist. Es hat aber des menschen Speichel durchaus / vnd seiner
Substantz nach / diese krafft / das er die Aspides Schlangen /

von Speichel

in 170
Matern/Scorpionem/ vnd andere dergleichen vngezieser/ ble-
den Menschen vmb das leben bringen/ tödtet. Vnd weil ich
in der Insel zu Aeuert gewesen bin / habe ich offti zum lust ein-
nen ganzen hauffen Aspidum zusammen gebracht/ vnd auff
einem stecken behalten/ das sie letztlich mit dem Speichel vnter
meinen händen/ ohne einigen zusatz getödtet.

Die Seugammen/ vnd Mutter/ so Kinder stillen/ heilen
allerley böse Gesechte / zuvor augen/ vnd ander Kresweick/
vnd allerley Grinde ihrer Seuglingen darmitte.

Ich finde auch in den büchern der Arabischen Erzte / das/
so man das Quecksilber wol vnd rein mit dem Speichel vmb-
rhüret / das es seine vnart vnd bosheit vorleuret / es soll aber
dieser allein von dem Quecksilber / so außwendig / vnd nicht
inwendig in den Leib gebraucht wird/ verstanden werden. Ja
ich darff auch noch wol das sagen / das ich den Praecipitat
dermassen mit meinem Speichel zubereiten wil. das ich durch
meinen Arhem/ einen so die Pestilens berhüret hat / erledigen
wil etc. Man sol aber diese heimlichkeit nicht jederman offens-
baren / dann es bedarff grosses nachdenckens / so wol als das
Beniamin öl / welcher beider mirackel ich mich allein einem
Meister rhümen darff/ Hæc ille.

Der Hochgelarte Medicus vnd Philosophus Levinus
Lemnius Zirizæus, schreibet fast dergleichen von der krafft
vnd Wirkung des menschlichen Speichels lib. 2. de Occul-
nat: mirac: cap. 44. Da er durchs ganze Capitel/ De Sa-
liuæ hominis vi & effectu handelt / dann er setzet des ort/
das er für allerley giftige Wärme bekriechen vnd stechen/ dar-
von die Haut auffzulauffen / vnd zu schwellen pfleget/ dienst-
lichen vnd heilsam sey / in massen auch droben D. H. Mar-
tius aus des Landrini Französischen buche bezeuget / schreib-
bet auch darneben/ das der nüchtern Speichel/ auffgeschmie-
ret vnd gebrauchet würde / zu allerley malazey vnd Schöpf-
pichtern

plechten flecken in dem Angesichte/welche die Medici Mens
tagram nennen. Desgleichen zu den Zittermalen/ Flechten/
mancherley beissenden krasen/ vnd Rauden der Haut/ Item
zu den variolis, Kinderblatern / vnd Purpeln / Zu dem/ so
abstergiret er Serpiginem vnd allerley postulas vnd Blats
tern/ wie nach der lenge in jetzgemeltem Capitel zu lesen. In
massen solches auch Vvirungus in lib. med. fol. 108. *ad h. quod vnt
a rulo. f. p. p.*
Desgleichen Johannes de Cuba in seinem Herbario fol. 8.
besagen. Vnd er der von Cuba, setzet darzu/ das der nüchtern
Speichel den Auribus vermiculosis sehr nütlichen vnd
dienstlichen sey / dann wann man denselbigen in die Ohren
treuffet/ so tödtet er die Wärm in Ohren.

Für den Spinnen stich / aus dem

108. cap. Hort. Sanitat.

Wer von einer giftigen Spinnen gestochen wird/ der sol
Hirschschwam im munde kauen/ vnd den Schaden darmitte *Cor. b. ab. g.*
bestreichen. Welchem Manne die testes zerschwoollen sein/
der soll Hirschschwam im munde wol kauen / vnd auff die
Geschwulst legen. Desgleichen ist jetzgedachter Ceruiboles
rus, den schwangern Weibern in Kindes nöten gut / dann
das kreissende Weib soll dessen ein stücklein / als ein Erbes
gros nemen / den halben theyl im Munde kauen/ den andern
halben theil aber also gefawet vff den Nabel schmieren / so wird
sie leichtlich empunden. Es soll sich aber ein jeder schwanger
Weib wol fürsehen/ das sie diesen Schwam nicht ehe gebraus
che / als bis es mit der Geburt zeit ist. Dann mit solchen sachen
ist nicht gut zu seherken.

Für den wütenden Hundesbis / aus

dem 22. cap. lib. 15. Plinij.

Wann ein Mensch von einem Törichten Hunde gebissen
wird/

wird/so soll er Nuß kern/welche ein nüchtern Mensch gekawet
es/ vnd mit seinem Speichel wol geneset hat/ oberlegen/ so
wird ihm die giftige infection nicht schaden/ in massen solt
ches auch Vvirungus fol. 754. bezeuget. Item wann man
Amilum oder Krafft meel im Munde kawet/ vnd oberleget/
so isst auch (wie Serapio schreibt) zu den bisßen vnd beschwed-
gungen der törrichten Hunde gut.

Zu den Blasen vnd Lenden stein.

Vormische Bdellium mit nüchtern Speichel/ vnd legs
Pflasterweise auff den Bauch vnter den Nabel/ so hastu ein
kresstiges Lithotripticon/ dann es bricht mit Göttilches
hülffe den Stein in der Blasen vnd Länden/ wie D. Cuba
fol. 56. seines Herbarij. Desgleichen cap. 76. Hort: sa-
nitatis bezeuget.

Für die Kröpffe vnd harte Ge- schwer.

Stosse Pappeln mit menschen Speichel/ vnd legs etliche
tage nach einander vber die Kröpffe/ vnd harte Geschwer/
so vorschwinden sie ohn alle Wunden/ sagt Letho Brunsfels
in seinem Teutschen Herbario fol. 230. Anno 1532. Zu
Straßburg bey Hans Schütten im Thiergarten gedruckt.

Zu dem Bisse des Affens/ aus dem

Thierbuche Con: Foreri fol. 4. b.

Item fol. 90. a.

Wann einer von einem Affen/ oder auch von einem törr-
richten Hunde gebissen wird/ so soll er Bonen kawen. vnd die
selbigen also mit dem Speichel des mundes auff den biß legt/
so soll ihm dadurch geholffen werden/ in massen solches auch
Serdinandus Ponzet bezeuget.

Conradus

Conradus Gesnerus schreibet / das der Menschen Speichel / den Ziegen vnd Geissen schädlichen sey / wie solches auch Forerus fol. 58. b. bezeuget.

Für die Blottern in Augen.

R. Einbehr wurzel / vnd kreyhe die nüchtern wol im munde / vnd las den Dampff daruon in die Augen gehen / so vorgehen die Blottern / doch das es balde im anfang geschehe. Was der Speichel des menschen vor ein gar heilsames ding sey / vnd was er für wunderliche krafft vnd eigenschafft habe / kan der Leser nach der lenge sehen das 4. cap. des 28. Buchs Plinij / do er de quibusdam sortilegijs & salua hominis handelt. Item cap. 7. do er vnter andern auch also saget: Mulieris saliuam ieiunæ potentem dijudicant oculis eruentis. Et si contra epiphorus feruentes anguli oculorum subinde madeficientur, efficacius, si cibo uinoque pridie ea abstinerit.

salua y d r r
h n n. w. w. w.

Zu erfaren ob eine Fraw fruchtbar sey.

Es schreibet Plinius / das das ein zeichen sey der fruchtbarkeit / wann die Augen winckel mit der salb von saffran gesalbet werden / vnd der Speichel darnach schmecket / dann die Augē vnd Gehirn haben mit den Spermaticis poris, eine grosse gleichheit. Wie hievon Mizaldus fol. 121. Memorabilium cent: bezeuget.

Weyneben diesen experimentē, wil ich auch diese wunderbarliche krafft vñ eigenschafft der nüchter Speichel / dērn D. loh. de Vigo der Babilische Wundartz in seiner practice fol. 748. mit diesen worten gedencket. sēzen: Dico, quod saliuā in ore cuius virtus cubebæ sit detenta, si hora coitus, virga eum ea liniatur, plurimū in coitu delectationem præstaret &c. genzlich hoffende / es soll mirs der gutherrige Leser nicht zur leichtfertigkeit anziehen.

Dr. Galina

Es wird auch der nüchtern Speichel in medicina veterinaria gebrauchet / nemlichen zu den Wundmählern in dem Augen der pferde. Dañ D. Carolus Stephanus, vñ D. Ioh. Liebhart haben etwan in Frantzösischer Sprache 7. bücher von Jeltbau / vñ bestellung eines Landguts geschriben / welche Melchior Sebicius D. vorteutset / darinnen stehet fol. 159. Das die Wundmähler in den Augen der Koffe oder pferde mit nüchtern Speichel vñ Salz durch einander gemendet / zu grund aus künnen curiret vñ geheilet werden / wenn man sie darmitte reibet vñ salbet.

Item es wird der nüchtern Speichel auch von den Hortulanis vñ Gertnern gebrauchet / damitte die Nasen vñ Ziegen nicht schaden thun / in dem Ioh. Domizerus in seinem Pflanzbüchlein / Anno 1529. zu Erfurt bey Melchior Sacksen gedruckt fol. 8. also schreibet : Das die Nasen den jungen Bäumen nicht schaden thun / so sprütze Speichel in deine Hand / vñ bestreiche die Pelzer oder Pfroffreiser damitte / so thut ihn kein Nase schaden / in massen dann die Ziegen dieselbigen auch nicht beschedigen / wann man sie mit Ziegenharn oder Brin bestrechet. Vñ hiemit stimmt auch D. Ioh. de Cuba in seinem Herbario fol. 86.

Wiltu Diagridion / das ist / præpariret Scammonea probiren / ob es gerecht oder gefelschet sey / so thus mit dem Speichel deines mundes / wird er als Milch / so ist er gut / wo nicht / so ist er gefelschet. Dann das ist der beste Scammonea / der da weiß vñ schwarzlich ist / bald bricht / einen bitteren temperirten Geruch hat / sich mit Speichel zertreiben / vñ in eine weiße Farbe verwandeln leist.

Wann auch nichts so gut / das da nicht in etlichen stücken / hinwieder seine schädligkeit hette : als ist der nüchtern Speichel eines theils auch schädlich / dann er hat / wie Levinus Lemnius schreibet / seine verborgene gleyffige qualitet / vñ schede-

Schädlichkeit / die er zum theil von dem Schleim der Zene vnd *salina etia*
bösen feuchtheiten derselbigen / zum theil aber ex humoribus *danosa*
bus vitiosis bekommt. Das es also hoch schädlich ist / wann
einer von einem nüchtern Menschen gebissen würde. Ders
wegen auch im Erkney spigel cap. 9. part. 6. lib. 2. für sol-
chen schädlichen bis / diese Erkney verordnet ist / das man
also balde Hünermist / mit bolo armeno / vnd Müns öl vors
mischen / darauß legen soll. Viel gedachter Lemnius schreibet *vide leui*
bee / das er viel gekennet / welche schädliche exanthemata / blats
tern / vnd böse gründe an den Lippen bekommen / wann sie aus
den Trinck geschirn Getruncken / in welchen der infestierten
Speichel hangen blieben etc. Mag derwegen ein jeder wol
zu sehen / mit wem er trincke. Wie man auch mit nüchtern
Speichel / vnd ehlicher anderer Materia / die Wehren vnd
Waffen dermassen zuuergifften pfleget / das wann einer dars
mitte verwundet wird / mans entweder gar nicht / oder doch ja
schwerlich heilen kan / wil sich zu schreiben nicht gebüren. Das
mit nicht dem letzthfertigen blutigirigen vnd morderischen Ges
sindlein / solche thaten zu vben ursache gegeben werde. Im fall
aber do jemand dieses böse vnd geschrliche stücke wüßte / dem
wil ich hienittem erinnern haben / das es nicht gebrauche / dann
Gott straffet solches zeitlich vnd ewiglich / wo nicht rechte vnd
ware Buss geschicht.

Für die Tuncfelheit der Augen / an den
Rassen vnd Maulfeln / aus der Rossarkney / ersllichen durch
loh. Ruellium Suesionem in Latein beschrieben / vnd sol-
gends durch Georgium Zechendorffern / Med: Doct:
zu Eger verteutschet / vnd Anno 1575. bey
Dietrich Gerlach zu Nürnberg
Bedruckt. fol 29.

Wenn man Baum winde im Wunde kaweet / vnd den
Safft dauon den Mauleseln in die Augen streichet / so verge-
hen ihn die Flecken vnd Tunkelheit. Oder aber nach des
Cumell meinung / so man nüchtern Saltz kaweet / vnd den
Kossen oder Mauleseln in die Augen sprüzet / so vergehen ihn
daruon die Wusen vnd Narben in Augen / ibidem fol. 3r.

Wann ein Ross / oder sonst ein vierfüß-
sig Thier / von einer Schlangen gestochen werden / aus
istgedachter Ross Erkney G. Zechendorffers
fol. 127. vnd 129.

Speye ihn nüchtern Speichel in den Rachen / vnd was-
sche in das Bündlein / oder den Schlangen stich / fein sauber
mit Menschen Harm aus / vnd schmiere dann ein welchendes
Salblein oder Ungent darein. Die Kosse bekommen hie-
den in den Gelencken des Knies einen Schaden / welches
offtmals auffbricht / vñ Grindig wird / die Weuche oder Kap-
pe genandt / die pflegt man auch alle Tage mit nüchtern
Speichel zubestreichen / vnd darmitte zu heilen. Wie solches
M. Albrecht Kaysar Fridrichs Huffschmidt / in seiner Ross-
arkney bezeiget.

Für den Husten / aus dem Kreutterbuch

D. Petri Andreae Matthioli / durch Joach: Camerac-
num gemehret / vnd Anno 1586. zu Franckfurt
Gedruckt / fol. 300. a.

Die Wurzel von Roten steinbrich zerstoßen / vnd mit Ho-
nig vermischet / wie ein Ladwerge / vnter die Zunge genomen /
vnd den Speichel eingeschlucket / senffriget den Husten / vnd
mache lufftig vmb die Brust.

Wann

Wann auch der Speichel des Menschen / von den Alchimisten vnd andern Künstlern / oftmals gebraucht wird / als soll der Leser auch folgende experiment mercken / Ansehen lichen aber / wil ich von dem Mercurio oder Quecksilber sagen / wie dasselbige getödtet werde. Mercurius enim est radix in arte chymica, quoniam ex eo, per eum, & in eo sunt omnia metalla &c.

Wann aber das Quecksilber eine giftige / durch dringende Natur vnd eigenschafft hat / als wird ihm seine beweglichkeit vnd durchdringende Natur genommen vnd aufgeschet / durch eines gesunden Menschen Speichel / welcher keinen stinckenden Achem hat / wann man ein wenig Asche oder Pulver de osse sepix, das ist / von einer Meer spinnen / oder Blackfische vermischet. Item man tödtet auch das Quecksilber mit nächtern Speichel / vnd buchener Aschen / wil mans aber zur Erkney gebrauchen / so rüret man das Quecksilber in oximel Scylliticum, eine gute weile / darnach weschet mans mit Essig.

Ein Metal weis zu machen / das es
scheinet als wenn es Silber were.

Zerschmelze ein wenig Selen oder Fedde mit aquafort. mische darunter so viel Salmiex vnd Weinstein / das es so dick wird als eine abkrabung / formire daraus kleine Küchlein / vnd las sie trucken werden / darnach nehe es mit Speichel / vnd reibe mit dem finger damit das Kupffer / oder was für ein Metall du wilt / so wirds so schön als Silber / muß aber sehen / das zu diesem vormeynten Silber kein Eysen / Harm / Limonien safft / oder dergleichen scharffe sachen kommen.

Oder machs also: Nim Salmiay / Alaun vnd Salnter/
ana, mische es vnter einander / thu ein wenig Feilspeue von
Silber darzu / legs zum feur / das es hitzig vnd siedent werde/
so balde es auffhöret zu rauchen / so nim das Puluer / machs
mit Speichel naß / vnd reibe das Erz oder Kupffer darmitte/
so bekompts eine gestalt wie rechtschaffen Silber.

Kupffer zubereiten / das es weis wie Silber werde.

R. Gepulvert Vitriol / vermische ihn mit nüchtern Spei-
chel vnd Quecksilber / reibe damitte was du wilt / so scheint es
als wann es Silber were. Item das Quecksilber aus dem
Spiegelglas gezogen vnd vber das Kupffer geschlagen / oder
gerieben / machts sehr schön weis. Das gegrabene oder Me-
tallische Quecksilber / welchs Plinius Vomicam perpetui
liquoris nennet / thut es one sonderliche præparation nicht.
Item das Messing / Kupffer / vnd zwar auch alle andere me-
tallen / werden auch also Silber farbig gemacht. Nim Subli-
mat / Silber / Salmiay / vnd las es mit einander in einem Eß-
sig sieden / nim darnach ein wergk deines gefallens / legs ins
Feur / las es wol heis werden / vnd stosse es in diesen Eßsig.
Wiltu aber das es schöne wie Golt werde / so streiche es mit
Leinöl an / vnd las es an der Sonnen trucknen. Oder nim
den Saft des krauts Laubensius / vnd lege ein Metall dar-
rein / so wirds innerhalb neun tagen weis wie Silber. Oder
nim Erdrich / daraus man die Vocal machet / seuchte es mit
Speichel vnd Quecksilber ein / rüre es wol durch einander /
dürre es alsdann diese mixtur in der Sonnen / vnd reibe dar-
mit Messing / Kupffer / oder dergleichen / so wirds weis wie
Silber.

in vnder
der fass

Ein Glas zerschneiden.

Mache ein Eisen/damit man den Rossen die Füße festler/
glüent / mache das Glas mit dem Speichel naß / vnd berüre
inwendig mit diesem Eysen allenthalben/ so kan mans schnei-
den.

Von dem Roße / welches auch ein ex-

crementum cerebri ist / vnd durch die Nasen des Menschen/
gleich als durch ein cloack außgeführt wird / finde ich nichts
sonderlichs. Ertlich haltens dafür/wann einer von Bienn
oder Wespen gestochen wird / so soll er von stund an die Nase
aufschnühen / vnd den Stuch mit Roße beschmieren/ so solt
nicht schmerzen. Wann dann wie ist gesagt / che gemeltes
Excrementum nichts sonderlichs gebraucht wird / wil ich
nochmals etliche stücklein vom Speichel setzen.

Buchstaben von Pappier ohne Ver-

schung desselben zubringen.

Nim im Merzen / April oder Meyen/ Kauten vnd Nes-
seln/ trucke den Safft daraus / vermische ihn mit Käse vnd
Milch/rüre vngelochten Kalk darunter/das es wie ein Teig
werde / mache Ruchlein daraus / durre sie an der Sonnen/
wann dus gebrauchen wilt/so stosse sie zu Puluer/ nim Spei-
chel vnd Wasser vnter einander vermischet / vnd streiche dies
ses Puluer damitte auff die Schrift / nese es noch ein mahl/
so gehs hinweg.

Wiltu eine Schrift machen / die

Sich bar vnd Unsichbar sey.

R. Gallus/zerknische/ oder keube ihn im Munde/tuncke
die

Die Feder in denselbigen Speichel / Schreibe auff ein zartes
Pappir / las die Buchstaben trucken werden / so sihet mans
nicht. Wiltu aber das mans sehe / so nim gepulverten Vi-
triol / nehe den finger / bestreiche die Buchstaben darmitte / so
sihet mans alsbald.

de naturis

Von Menschen Speichel ist auch dieses zu mercken / das
die Ziegen denselbigen / aus angeborener eigenschafft / zum hefftig-
tisten hassen / also das sie durchaus nicht essen / was zuvor
von Menschen benaget vnd angebissen worden. Dargegen
haben die Heidachsen die Natur / das sie des menschen Spei-
chel lieben / vnd auffo aller begierlichste essen / wie gemelt.

Item hie ist auch zu mercken / wann der Speichel eines
Auffsetzigen Menschen / vnd so wol auch der Schaum oder
Speichel eines wütenden Hundes / sich irgent auff ein Glied
des Menschlichen Körpers gehend / so bringts schaden. Dar-
rumb soll mans von stundan mit einem scharffen Salzwasser
abwaschen vnd abtrucknen. Man mag auch auff den wütent-
den Hundes bis / menschen Harm binden.

hazus s. b. xiiii
sect.

Item dis Wunder ist hie auch wol zu mercken / das man
vom Keyser Vespasiano schreibet / das er mit seinem Spei-
chel einen blinden Menschen sehend gemacht hat.

Demnach auch der Teuffel die Menschen durch eine
Schlang zu falle bracht / als hat Gott der Herre / allen vnd
jeden Menschen / auch ein gewisses Remedium wider der
Schlangen stich gegeben / nemlich den nüchtern Speichel /
dant wann man sie darmitte besprühet / so lauffen sie nicht an
de rs / als wann sie mit heissem wasser begossen / kompt in aber
etwas dauron ins Maul / so müssen sie sterben / daher sagt Lu-
cretius lib. 4. also: Serpens hominis contacta saliuis
Disperit, ac sese mandendo conficit ipsa.
vnd Lucanus lib. 6. humanog cadit serpens afflata ves-
nenor

neno. Vnd ist also sich wol zu verwundern/ weil die Schlange
ge vnser falls/ also zu reden/ eine vrsach/ weil sich der Teuffel
darein verstecket/ das wir wider sie/ vñ so wol auch alle andere
giffige Thier eine Erkney haben/ wie Aristot: lib. 8. hist:
animal: bezeuget / vnd so wol auch das ex medulla spinæ
hominis, Schlangen sollen generiret werden/ wie Aelianus
lib. 1. hist: animal: vnd andere bezeugen. Daher saget
Ouidius lib. 15. Metamorph.

Sunt qui cū clauso putrefacta est spina sepulchro
Mutari credunt humanas angue figuras.

Hie solte ich auch etwas von der disposition des Haupts
sagen/ vnd den Leser erinnern/ das die Latini das sorder theil
inciput, das hinder theyl occiput, vnd die zwo seitten an
den Ohren tempora/ oder den Schlass/ zu nennen pflegen/
Item ich solte auch erinnern/ wie das craniū oder die Hirnschal
von vnterschiedlichen Beinen zusammen gesetzt sey/
Item wie vnter der Hirnschal zwey fälltin gefunden werden/
deren das eine dura, dñ ander aber pia mater genennet wird/
in massen dann auch de quatuor cerebri ventriculis, de
substantia cerebri, vnd dergleichen/ viel köndte gesagt wer
den/ weil aber solches hin vnd wider in den lib. phys: zu be
finden/ wird solches hie nicht vnbillich eingestellet.

Wann aber die gelarten natur kündiger / Physiognomi,
metoposcopi, vnd dergleichen aus der disposition form vñ
gestalt nicht allein des Kopffs vnd Angesichts / sondern auch
der andern glieder/ die innerliche Natur vnd eigenschafft/ der
massen viel mals zuerkündigen pflegen/ in massen dann auch
Aristoteles in fine secundi priorum vltimum locum
habet *πειρὴς* *Quotio γινώσκουμ*, non quod naturalium rerum
cognitio ex ipso aspectu ad Logicum pertineat, sed ut
ostendat, quantus sit Logicæ usus etiam in hac parte
philosophiæ.

Es wird aber die *Physiognomia*, vnd so wol auch derselben
gen *species* vnd *geschlechte* die *chyromantia* vnd *Metopos-*
scopia, zur *physica* referiret/ In von Gelarten-leuten in keine
wege verachtet/ Wann man zu mahl dieser Kunst nicht mehr
zu schreibet/ als ihr gehöret. Dann dasjenige was sie anzei-
get/ mus drumb mehr alle zeit notwendig also folgen/ sondern
es weiset nur das der Mensch zu solchen sachen natürlicher
weise sich inclinire vnd neige. Wie wir dessen ein sein Ex-
empel im *Aeliano*, *Cicerone de Fato*, vnd beim *Volac lib.*
19. Antrop: lesen. Als *Zopyrus* der hochberühmbte *Phy-*
sognomon, aus der eusserlichen *disposition*, *form* vnd ge-
stalt des leibes *Socratis*, anzeigete, das er der *Socrates*, von
Natur eines groben vnhöflichen verstandes/ vnd zu aller vn-
zucht geneiget sey. Dieses do es seine *discipuli* hörten, waren
sie drüber sehr vnwillig/ straffeten den *Zopyrum*, das er so vn-
bedechtig von ihrem *Præceptore* geurtheilet/ dann sie hörten
nicht allein seine hohe Kunst vnd geschicklichkeit/ sondern wus-
sten auch/ das er nach der aussage des *Oraculi Delphici* für
den aller weisesten in gantz *Griechen lande* ist geschicket wor-
den. Darauff sagete *Socrates*,/ er der *Zop:* hat recht vnd
wol von meiner Natur geurtheilet/ ich were freilich ein vnge-
leriger/ vnuerständiger/ vnd vnkeuscher Mensch worden/ wann
ich nicht diese meine natürliche neigung/ zu dieser vnart vnd
laster/ mit dem studio *Philosophiæ* compesciret/ geheimet/
vnd gehindert hette. Desgleichen ist auch dem *Philemonis*
mit dem *Hippocrate* geschehen/ wie *Aristoteles* bezeuget/ dass
nach dem ihm seine *discipul* die *Contrafactur*,/ vnd *Bildnis*
brachten/ vnd des *Philemonis iudicium* vnd *Urteil* begeret-
ten/ wie vnd worzu er der *Hipp:* von Natur geartet were/
hat er geantwortet: Er sey *Vir luxuriosus* zu aller vppig-
keit/ Fressen/ Sauffen/ Vnzucht/ vnd dergleichen geartet/ da
er doch gar eines mässigen/ vnd guten lebens gewesen: Vnd
da sie

Da sie solches auch mit höchster vngedult den Hipp: berchelet
er sagt er/ das der Physiognomon recht vnd wol von seiner
Natur vnd eigenschafft des Gemüts geurtheilet/ er hette aber
aus inbrünstiger liebe zur Phylosophia vnd Erbarkeit/ die
bösen lüste vnd begierde seines hertzens gedempffet/ vnd nun
mehr durch grossen vleis vnd vbung das senige erlanget/ das
ihm von Natur sonst wer versaget gewesen.

Darauff wil ich nun/ vermittelst Göttlicher verleihung/
von obgedachter Kunst/ aus dem Aristotele Auicennas
Constantio, Philemone, Loxo, Palemotio, Bart: Co
elite, Bononiensi, Iohan Indagine, Iohan de Combis.
Peucero, vnd andern mehr etwas sagen. Schlecht/ weiss/
glat Haar/ oder bleich farbig/ subtil vnd Birchhare vff dem
Haupt/ bedeutet ein forchtsam/ friedliebenden/ schwachen
Menschen. Grob kurz Haar/ als eines Igels/ bedeu einen
starcken/ kühnen/ vnruhigen/ bösen/ betrüglichen/ geistigen
Menschen. Ist das Haar gar zu sehr kraus/ so ist der verstand
auch nicht allzu richtig. Viel haar in den winkeln der stirn/
zeigen nicht viel wises vnd verstandes an. Roth Haar/ bedeu
einen neidischen/ betrüglichen vnd hoffertigen. Braun haar/
einen Ehrliebenden/ auffrichtigen/ dergleichen auch das
schwarze. Das gelbe aber einen forchtsamen/ schamhaftigen
Menschen. Wer in der Jugend graw haar hat/ oder Raal
wird/ der ist vnkeusch/ vnbestendig/ vnd von vielen reden vnd
waschens. Gar zu ein grosses haupt/ ist ein gewisse anzeigung
grosser thorbheit vnd narheit. Wan zumahl die mittel natürli
che Linia in der Hand/ in ihrem außgange sich wider hinauff/
werts zu den Fingern etlicher massen beuget/ dann die phy
sionomia vnd chiromantia sehen auff einander. Gar zu
ein rundes vnd kurzes haupt/ zeigt an/ das der Mensch kein
Bedecktnis habe/ vnd demnach auch ein kleines heufflein vers
standes oder weisheit. Ein haupt das oben nidrig vnd breit

ist insolentiae & dissolutionis dat indicium, ist aber das
Haupt etwas lenglich formiret / so ist eine anzeigung eines
vorsichtigen menscheng. Eine gar zu enge stirn / bringe einen
vngelerigen fressigen / eine breite aber so etwas rund ist / zeigt
an / das der Mensch zwar fürsichtig / bescheiden / vnd listig /
aber zu allerley betrug geneigt sey. Eine viereckichte in rechter
grösse / zeigt ein vorstendigen weisen Menschen an / zu mahl
wann in der Tischlinien der Hand drey Eslein erscheinen /
vnd sich mit der Linien des lebens eins theils vereiniget / vnd
von unten die Nestric Linien durch schneidet / oder wann die
Sonne in der Geburts stunden / den andern denarium A-
rietis, oder den ersten virginis, durchlauffet.

Eine gerunkelte Stirn / macht einen sorgfältigen mensch-
en / ist sie aber gerunkelt / vnd ist in der mitten gleich als wenn
sie gebogen zusammen gezogen were / zeigt an / das ein solcher
Mensch eines dapffern freudigen Gemüts / vnd sehr zornig
sey. Seine runde Augen brauen / zeigen an / einen feinen subtil-
len vnd fleissigen Menschen in allen seinem thun / seind sie zu-
samen gefallen / grob / hart / vnd rotserbig / so zeigen sie einen
vnuerschampten neidischen Menschen an / gleich wie die weis-
sen / ein leichtglaubigen vnd Weibischen. Stossen die aug-
genbraun zusammen / so ist ein böses zeichen / bedeut einen trau-
rigen / zeuberischen / vnd Gottlosen menschen. Seind sie dick / ha-
rig vnd lang / so ist eine anzeigung eines frechen vnd wilden
gemüts. Sind sie aber weich vnd gleicher gelatter Haar /
schwarzlichter farbe / so bringen sie eine gute art vnd comple-
tion mit sich. Die augen so gar zu weit sich auffthun / die bringe
geringe weisheit / aber viel leichtfertigkeit mit sich / tieffe
Augen / seind böshafftig / neidisch / zornig / Augen so etwas nit
der gebogen sein / gleich wie einer schiessen wolte / bringe grim-
mige Tyranny. Augen in rechter grösse / vnd exlicher mafs-
sen schwarzfarbig / sein eine anzeigung guter Natur / eines vera-
sien

Stendigen / sanffmütigen vnd erbarn gemüts. Wann sonderlich ein solcher Mensch / in seiner Hand einen feinen wol quadratischen / Quadrangel / vnd in demselbigen ein Sternlein haben hat. Item wann der himlische Krebs die Geburtsstunde mit der Sonnen Aufgang ansiehet. Dann diese drey / nemlich phynomia, chyromantia, vnd astrologia sein einander nahe verwandt. Welchs Ohrn gros vnd grob sein / bedeuten einen einfeltigen thörichten tregen menschen / gar zu kleine Ohrn sein anzeigung eines boßhaffigen / länge vnd schmale ohren aber / eines neidischen / vnd hangende eins faulen menschen / gleich wie auch eben dieses gar zu dicke backen / vnd dargegen gar dünne backen / eine boßhaffige Natur anzeigen.

de auribus

Eine lange subtile Nase / bedeute einen künen zornigen vnd leichtglaubenden Menschen / ist aber die Nase lang / vnd etwas vnter sich gebogen / so ist ein anzeigung eines Erbarn zurechthigen vnd gutherrigen Gemüts. Eine krumme Nase aber / zeigt vnkeuschheit / vnd vnbeständigkeit an / gleich wie eine runde mit kleinen Nasen löchern / einen hoffertigen vnd kostfreien Menschen bezeuget.

de forma nasi

Die Lippen so außwendig vberstolpet / oder außgeworffen sein / bedeute einen einfeltigen Menschen / den man leichtlichen bereden kan. Welche aber fein subtil / vnd außwendig nicht vberstolpet sein / bringen verstand / bescheidenheit / vnd verschwigen in allen sachen.

de labijs

Ist eine Lippe grösser als die ander / so ist ein gewisses anzeigung eines einfeltigen faulen Menschen. Ein Mund in rechter proportio vnd grösser / zeige an / ein friedliches / gewisses / schamhaffiges / vnd mässiges gemüte.

In

d. 22
de m. 10
In massen ein grosser Mund / das Widerspiel bedeutet
welche ein klein Mund vnd kurzes Kin haben / sein vnbarm-
herzig vnd neidisch. Hoc enim Plato ad serpentes refere-
bat. Vitilius est mentum commensuratum secundum
aliquid ad quadraturam accedens. Ein gespalten Kin/
bedeutet einen friedsamem Menschen / doch eines groben ver-
standes. Ein krummes Kin / mit grüblein an den Wangen/
vnd mager von Fleisch / bedeut ein bösen Menschen.

Vnd weil ich hie vom Kin handele / so sellet mir gleich ein/
das Johan Schram in fasciculo historiarū fol. 59. setzt/
das in der Belagerung der Stadt Magdeburg / ein Ritters-
knecht gewesen / welcher sehr im Reden gestamlet / als ihm aber
das Kin vom Feinde abgeschossen würde. kam er zu einer voh-
kommenen Sprache / das er hernachmals ohn etniges stamlen
redete. Dergleichen wunderbarliche cura hat auch Pherus
Jason gehabt / dann nach dem er inwendig in einer Seytten
ein Geschwer bekam / welches kein Wund noch leibes Ar-
curiren vnd heilen konde. Weil er aber den grossen schmerz
täglichen liede / zog er in Krieg / der meinung / das er
thun kan genugsam wagen / vnd dermassen in die Feinde se-
hen wolte / damit er vmbkomen / vnd diesem seines schmerzens
los werden möchte / wird also in der Schlacht vom Feinde
eben in die Seytten / do er das Geschwer hatte / beschediget / vnd
durch dieses mittel / lieff das Geschwer aus / heilet darauff gar
wol zu / das er hernach viel Jar lebete.

d. 2000
Welche eine bleckende stimme haben / fast wie die Schaffe /
oder Mecken wie die Ziegen / ist ein anzeigung eines albern-
vnd herrischen menschens / daher kömpt auch / das die Nat-
ren aus anleitung dieser ihrer Natur / nicht leiden können /
wann jemand in ihrer gegenwertigkeit / wie ein Schaff oder
Ziege schreyet. Welche aber ihre stimm wie die Vogel intendi-
ren / sein leichtfertigkeit / gleich wie die trauriges gemüts / vnd
argtrot

argwönig sein / welche eine linde vnd klegliche fast weinende
stimme haben. Die / so durch die nasen reden / sein Lügenhaff-
tig böse / vnd frewen sich anderer leut vnglück. Ein langer
vnd dünner Nacken oder Hals / zeigt einen Menschen an /
der immerdar auff arges vnd böses gedencket. Dargegen aber
zeigt ein seiner runder Nacken / ein tugendreiches Gemüte /
vnd demütigen Menschen an. Ein kurzer Hals / zeigt ein
thunkünen / oder ein solchen an / qui cum temeritate au-
dax est. ein auffgerichter Hals ist ein anzeigung / einer vbers-
mütigen vnd halbstarrigen Natur. Ist die Brust lenger als
der Bauch / so ist ein anzeigung hohes verstandes. Ist die
Brust sampt dem Bauche rauh / so ist ein anzeigung eines
vbeständigen Menschen / der die Religion vnd Gottes
furcht nichts sonderlichs achtet. Im fall aber da die Brust als
leine Rauh were / so ist ein anzeigung eines herzenhafftigen
vnerschrockenen Menschen / colerischer art / das gegen spiel
zeigt gar eine glatte Brust ohne haar / dann solche sein phleg-
matischer complexion. Etliche haben eine vngleiche erhabene
Brust / welche auff der eine seitten gleich etwas einen Höcker
hat / das sein Vleishner / betrieger / schedliche böse Menschen /
dem Kriegs planeten Marci vnterworffen. Von den Armen
vnd Henden wird vnten gesagt werden. Es bedeuten aber sehr
lange Arm künheit / stercke vnd frömißkeit / das gegenspiel bes-
deuten die auffgeschürzten vnd kurzen. Also auch geben die
gar kurzen hende / anzeigung das der Mensch grober vnd rau-
cher geberde sey / feiste hende mit fleischlechten fingern / offenbas-
ren eine Diebische / vnd die kleinen eine geschickte Natur / kurz
vnd dünne finger / weisen auff kurzen vnd geringen ver-
stand / seind sie aber kurz vñ dicke / ist ein anzeigung der thum-
künheit vnd einer neidischen natur / digiti collecti & glo-
bari avarum dicunt & maligni. sagt M. Johan Mulch-
ler von Ditting in seinem tract / chyrom.

In vatic
Ein weleter grosser Bauch/ ist ein zeichen eines vnbeschey-
denen/ vnuerstendigen/ hoffertigen vnd vnkeuschen Menschen
en. Dargegen aber zeigt ein eingezogener kleiner Bauch an/
das der Mensch eines vortrefflichen verstandes/ vnd guter art
sey.

de Jure
Ein breiter rucken zeigt eine adeliche/ ein mittelmeßiger/
eine löbliche/ ein gebogener/ eine karge vnd geizige Natur.
Fleischichte füsse/ weisen auff narheit/ kleine kurze füsse zeigens
auff bößheit. Schenckel so da gros vnd stark sein/ zeigen an/
eine künheit/ die breitten Aderichten stercke.

Dieser kunst haben sich je vnd allwege etliche vnter den
Gelarten gebraucht. Nicophorus schreibet lib. 10. cap. 37.
In massen solches auch Nazianzenus in secunda inuecti-
tiua contra Iulianum selber bekennet/ das D. Gregorius
Nazianzenus/ nach dem er zum aller ersten zu Athen den R.
Iulianum gesehen/ ehe er noch Keyser worden/ so hat er aus-
der disposition/ vñ gestalt seiner glieder/ seine Goulose/ leicht-
fertige/ vnd tyrannische art vermercket/ vnd derwegen gesagt:
Deus bone, quantum malum Romanū fouet imperiū.

de macth?
Dergleichen schreibet auch Antoninus tit. 13. cap. 2. Das
Isidorus Hispalensis Episc: nach dem er den Mahomet
zum aller ersten in Hispania gesehen/ ehe er noch den Alco-
ran gemacht/ gleichfals auch aus der physlognomia ver-
mercket/ was er für ein gewliche Keßerey anrichten würdet/
vnd derwegen zu ihm gesagt: Illum pestem fore ecclesie &
Reipublicz/ hat auch befohlen/ das man ihn von stund an-
fangen/ vnd entsetzen solte. Aber er ist damals mit hülffe des
Teuffels/ aus den henden der Scharganten vnd Büttel end-
teungen. Dergleichen könnte ich auch sagen/ von dem demo-
crito/ Zopyro/ Stratonico/ Cleanthe/ vnd andern physio-
gnomis vnd metoscopopis mehr/ will allein dieses vom
Virgilio/ welcher in dieser Kunst auch erfahren/ sagen.

Nach

Nach dem er bey des Keyfers Augusti Stallmeister diese
Kunst mehr / als ein mahl bewiesen vnd gesagt / welch Nos
güter vnd dargegen / welchs böser art were / derwegen ihm
dann der Keyser nichts mehr verchret / als das er im die Nos
sebrot / so er sonsten zu fordern hette / gedoppelt geben : Als ihn
aber der Keyser zur zeit heimlich fragte / ob er auch warhafftig
des Key: Octauij Sohn were / hat er ihm geantwort / er hilt
nicht dafür / sondern wolt es mehr dafür halten / er were eines
Becken Sohn / vnd solchs coniecturire er doher / das er im bis
anhero seine Kunst der physionomi / anders nicht / als mit
brote belohnet hette. Der Keyser verstande die höflichkeit / vnd
schimpff des Virgillij / vnd erzeygete sich hernachmals besserer.

Wann ich aber droben vom Haupt zu schreiben angefangen
vnd die Augen auch im Haupt stehen / als wil ich hie et
was von den Augen sehen / welche vns Menschen / wie Plato
schreibet / darumb gegeben sind / auff das wir dadurch zur wiss
schafft vieler vorborgener dinge kommen können / das wie
darmit die schöne Scheude des Himmels vnd der Erden an
schawen / vnd daraus Gottes prouidentz / gutthat / vnd weis
heit erkennen lernen. Weil aber die Augen gar leichtlich
können verschret werden / als hat sie Gott der Herr wunder
barlicher weisse / mit fünff Tunicis müniret vnd bewaret.
Wie hievon nach der lenge Plato in Timoo. Polybius lib.
22. Philip: in lib de anima vnd andern mehr zu lesen / so hat
auch Galenus ein besonder Buch de oculis geschriben. Vbi
tota videndi ratio accurate traditur & exponitur.

Wann aber die augen das aller herlichste vnd edleste Glied
an den menschen sein / wie Plinius lib. 11. cap 36. redet / als ha
ben die gar tödlich gehandelt / welche inen selber die augen aus
gestochen / oder gerissen haben / in massen in vitis patrum /
vnd in den Papisischen Legenden exempla zu befinden /

De or. lib. 1
vnd Dimocritus auch soll gethan haben. Gott der Herr hat
vns darumb das Gesichte vnd Augen bescheret / das mir das
mitte das herrliche vñ schöne Theatrum der gebende der welt
sehen / vñ Gott dē Allmechtigen Schöpffer aus diesem werck
lernen-erkennen sollen. Demnach immerdar mit David sa-
gen: Psal. 25. Meine Augen sehen stets zum Herren. Psal.
121. Ich hebe meine Augen auff zu den Bergen / von welchen
mir hülfte kompt. Psal. 123. Ich hebe meine Augen auff zu
dir / der du im Himel sittest / siehe wie die Augen der Knechte
auff die Hende ihrer Herren sehen / wie die Augen der Magd
auff die hende ihrer Frawen / also sehen vnser augen auff den
Herrn vnsern Gott.

Ich finde hin vnd wider in den Büchern geleter leute / das
ezliche gar ein scharffes gesichte gehabt / darüber sich billich
zuwundern / als Plinius schreibet lib. 7. cap. 21. das Cicero
einen gekennet / welcher so scharffsichtig gewesen / das er die
Iliada homeri vff Pergament / dermassen klein geschrieben /
das mans in eine Nusschalen hat einschliessen können. Item
er setzet am gemeltem orte / das Marcus Varro eines scharff-
sichtigen Mannes gedencket / welchen er Strabonem nennet /
der hat etwas vber hundert vnd 35. pals eigentlich erkennen
können / wie subtil es auch gewesen. Er gedencket auch / das
Myrmecides aus Heissenbein einen solchen kleinen subtilen
Wagen / mit allen vier Redern / vnd anderer zugehörung be-
macht / das ihn eine Fliegen mit ihren flügeln hat bedecken
können: Gleichs fals schreibet auch Hier: Cardanus lib.
10. cap. 52. de rerum uarietate / das er einen Goldschmid
gekennet / welcher solche subtil kleine arbeit aus schmelt werg
hat machen können / das er einen Wagen mit Rossen / der-
massen subtil gemacht / das ihn auch eine Fliege mit ihren flü-
geln hat bedecken können. So gedencket Adrianus Iunius
lib. 1. cap. 7. animaduersorum / das Franciscus ein Iuan-
liant

liener das Symb: apostolicum auff ein pfennig / ohn alle
abbreviatur hat schreiben können. So habe ich mit meinen
Augen auch gesehen / das einer zu Praga meinem Ohmen
Michel Weinern von Kochlis / in sein Stammbuch das ganze
Water vnser in einen runden Circel geschrieben / das mans
mit einem Heller hat bedecken können.

Wie auch ein Mensch das ander mit den Augen infici-
ren / beschedigen vnnd bezubern kan / mag der gutherzige Les-
ser besehen / lib. 2. de abditis rerum causis Ferneli Amba-
bani. Item lib. 1. cap. 65. occultæ philosophiæ Agrip:
So ist auch aus den Geschichte büchern nicht verborgen / das
etliche Myrische vnd Triballische weiber / ein solch böses vnd
giftiges Gesicht haben / das derjenige / welchen sie nur anse-
hen / als balde sterben mus. Wie hievon Plinius lib. 7. cap. 2.
nach der lenge zu lesen.

Dieses fascinium oder beschedigung / das durch die Aus-
gen oder Gesichte geschicht / defeniren vnd beschreiben / die
Scholastici Doctores aus ihrem doctore angelico Tho-
ma de Aq: quod sit iniectio ab oculis infectis propter
malitiam animæ, vel ex dei permissione, uel coope-
rante fato occulto, vel Dæmone. Ob aber diese definitio
bey den Belarten den stich halten würde / wann man sie scharff
examiniren wolte / wurden sie de scholastici wol hören. Wer
außfürlichen bericht de fascinatione habet wil / welchs nichts
anders ist / als ein species magiæ / der mag hievon lesen G.
Gyraldum. Ioan: Vvierum de præstigijs dæmon: Ben:
Aretium in Problem: vnd andere mehr.

Ant: Mizaldus setzt diese wort von Augen / fol. 316 Die
Augen / welche in der generation oder Auffwachsung des
Menschens in Mutter leibe / am aller letzten vollendet werdē /
sterben für den andern Gliedern am aller ersten / vnd sind eis-
ne gewisse anzeigung des Todes / als balde sie sich nun nicht
mehr

mehr bewegen / oder sehen können / ist der Tod vorhanden /
denn die spiritus visorij, das ist / die Geister oder dünste der
Augen / wenden sich zu dem Gehirn / welches ein Ursprung des
sehens vnd bewegens ist / suchen daselbst ihre letzte zustucht
vnd hülffe / vnd verlassen also die Augen / wie sonderlich
von L. Lemnius gar artig schreibet.

Der ewige gnedige vnd Barmhertzige Gott vnd Vater
vnseres Herrn Ihesu Christi / helffe das wir alle ein stilles vnd
ruhffüßiges vnd seliges ende / vnd abschied von dieser Welt neh-
men. Ach ewiger vnd Allmechtiger Gott / erleuchte meine
Augen / das ich nicht im Tode einschlaffe / das ich durch den
zeitlichen Tod / als durch eine Thür ins Ewige leben / vnd zu
der Freude eingehe / die kein Auge gesehen hat / vnd kein Ohr
gehöret / vnd in keines Menschen Herz kommen ist. 1. Cor. 2.

Dieses sollen also alle vnd jede Menschen betrachten / vnd
immerdar an ihr Ende vnd Sterb stündlein gedencken. Das
wann wir gleich die aller beste vnd krefftigste Erkney gebrau-
chen / so kan sie doch der Tode / wann ihn Gott der Herr
vber vns schicket / nicht ein halb viertel stündlein hinterziehen
vnd auffhalten.

Ob aber wol wie ihl gemelt / keine Erkney wider den Tod
zu finden / sollen wir doch gleichwol dieses muel der Erkney /
nicht verachten / sondern dieselbige recht / vnd zu bequemer
zeit / doch ohne einige Superstition / in Gottes sarcht ge-
brauchen.

Wann wir derwegen die Krafft vnser Leibes corrobor-
iren vnd stercken wollen / sollen wir nicht allein sterckende
Erkney gebrauchen / sondern auch die Constellation vnd lauff
des Himmels in acht nemen. Es seind aber vornemlich zwey
erley kräfte / nemlich dern eine das Species in seinem esse-
stand vnd wesen erhalt. & hæc virtus viget in membris ge-
neratiuis vnd wird vom Venere regieret. Die andere krafft
v. 8

des menschlichen Körpers ist zur erhaltung des Individuū
 verordnet / vnd diese krafft ist dreyerley / hat iren residens in
 herzen / wird von der Sonnen guberniret. 2. Naturalis ist in
 der Leber / wird vom loue regieret. 3. Animalis wird vom
 Mercurio angetrieben. Neben diesen Haupt krefftten sein
 auch virtutes minus principales, nemlich virtus attra
 ctiva, welche die Son guberniret. Digestiva wird vom Iu
 piter guberniret / Gleich wie Saturnus virtutem retentiuā
 vnd Luna expulsiuā, regieren vnd stercken. In massen dau
 auch die Signa in ist gedachte virtutes wirken: $\gamma \rightarrow$ regies
 ret attractiuam $\phi \rightarrow$ retentiuam $\Pi \rightarrow$ prima medietas
 ω digestiuam 69. lij X. expulsiuam.

Demnach auch die Nerven / Span oder Schnadern von
 dem Gehirn vnd Spinali medulla herrühren / vnd die stercke
 vornemlichen den nervis attribuiret vnd zugeeignet wird / so
 könnte man sich hie auch erinnern / wie Gott der Herr offis
 mals gar wunderbarliche stercke den Menschen gegeben / in
 massen solches aus nachfolgenden exemplis zusehen.

Plinius schreibet lib. 7. ca. 16. das in einem Erdbeben ein
 Berg in der Insel Creta zerrissen sey / da hat man in der Hö
 len des berges / ein stehendes Mannes leib funden / welcher 46.
 cubitorum langt gewesen ist / welches etliche darsfür gehal
 ten / das er des Orionis etliche aber / das er des Oli cadauer
 oder Leichnam gewesen. So besagē die Scribenten / das nach
 dem man vff befehlich des Oraculi / des Drestis leib außges
 graben habe / so hat er sieben cubitos aufgetragen. A. Iu
 nius Valens / hat einen Wagen in vollem lauff mit einer
 Hand hemmen / vnd auffhalten können / So hat Hercules
 des Augusti centurio seinen Maulsel / darauff er geritten /
 auffgehen können, wie Plinius schreibet. lib 7. cap. 28.

Die grosse/ vnd fast vngleubliche stercke des Wilsonis/ schriben Pausanias, Galenus/ Solinus/ lib. 4. Aelianus lib. 2. vnd andere mehr / wil der stercke des Atacis Telamony/ Aristomenis/ Messenij/ Polydamantis/ welcher in Olympijs ebenen grimmitzen Löwen ohn eine Gewehr mit blosser Hand vberwunden vnd vmbbracht/ Cleomenis/ Astypalzi/ Herodoti Megarensis / dessen grossen stercke Stephanus græcus Scriptor gedencet/ vnd andere mehr/ vmb geliebter turck wils len geschwiegen/ vnd wil den Leser von dieser materia weitem berichte zunemen / in die Epistolas Medicinales Langij gewiesen haben / vnd diesen tractat mit folgenden worten des Velalij lib. 2. Anatomicorum suorum pag. zu Basel Gedruckt, beschliessen. Vidimus Patavij Tiroboris exemplum, dentinum histriorem, qui ferreum palum 25 cubitorum, dentibus è terra subleuatum, & aliquandiu in ore erectum, retrorsus à tergo punctim pariter iniecit, quem triginta pedum interuallo ab histriore abfuisse ipse mensus sit, desgleichen recitirt er des ortis noch zwey andere Exempla vnmesziger stercke / deren einer ein Turcke/ der ander ein Wähl von Mantua gewesen.

Es schreibet Micha: Neander in synopsi chro. fol. 133. an: 1587. gedruckt/ dz der Tamerlan9 Scyta so starck in armé gewesen/ das er mit seiné Handbogen od Pflispfeilen / einen starcken messigen Wörsel hat durch schiessen können.

Es ist ein starcker Fechter oder Kempffer vorzeiten gewesen/ welcher Buthus genennet wird. Dieser hat in den Ludis Pythijs / welche vorzeiten zum aller ersten der Diomedes/ dem Abgott Apollini zu ehren vnd ewigem gedechtnis / das er die grosse Schlange den Pythonem erimordet / vnd vmbbracht hat/ angeordnet/ den danck vnd Lorber krantz daruon bracht/ ist so gros vnd starck von Leibe gewesen/ das er in einem Tage einen ganzen Ochsen hat auffressen können/ in massen auch der Kempffer Milo Crotoniata gethan hat. Dieser hat in

den Olympischen Schauspielen / einen lebendige Schissen mit
grosser verwunderung vff dem Schauplatze herum getragen.
Die Geschichtschreiber / Dion Nicæus, vnd Xiphili-
nus, in Macrino gedencken des vberaus grossen vnd starken
Kempfers / des L. Pricilliani, welcher zur zeit des Imp-
Antonini Caracallæ vnd Macrini gelebt / vnd zur zeit auff
ein mahl zugleich mit einem Löwen / Löwin / Beren vnd Par-
dali gekempffet, vñ diese wilde Thier getödtet hat. So geden-
cket Saxo Gramaticus eines starken Kempfers in Denne-
mark / welchen er Starcatherum nennet / vnd spricht / das
ihm zu seiner zeit kein Mensch in der ganzen Welt an sterke
des Leibes zuuer gleichen gewesen. Gleichfalls haben auch die
Sachsen damals einen starken Mann / vnd woluersuchten
Kempfer vnter sich gehabt / welcher Hama genennet wor-
den / Diesen haben sie mit Trummel vnd Pfeiffen / auff einen
Platz geführt, vnd obgedachte Dennercker einen Kampff
angeboten / welcher auch gehalten worden / ob aber wol der
Dennercker dermassen vom Sachsen angelauffen, das er
balde vff den Rücken gefallen were / so hat er sich doch wider
ermannet / vnd den Hama mit seinem Schwerd mitten ends
zwey gehawen. So gedencket Pausanias, das Polyda-
mus Pancratistes / so stark gewesen / das er einen Löwen
ganz Behrlos vberfallen / vnd erwürget habe. Item das er
einen starken Schissen bey den hinder Beinen genommen vnd
ihn zu rucke gezogen / das er mit der einen Hand einen Was-
gen in vollem lauff auffgehalten / mit der ander / hat er den
Fuhrman vom Pferde geworffen / vnd ist also selber auff die
Pferde geseffen. Der andern starken Helden / als des Co-
ryci, Patrobij, Democratis, Maximini, Archiz Hy-
blæi, Theagenis Thalij, Eualeidis &c. wil ich geschweigen
sein. Iriget zeit werden die Leute nicht mehr so stark / wie vord-
zeiten / vnd gehet leider nun mehr fast durchaus / wie Louen-
tis Satyr: 15. schreibt:

Terra malos homines nunc educat atq̄ puillos.
Es neiget sich alles zum ende, beide in der algemeinen groſſen / vñ kleinen welt, der ſchöne Baum menschliches Cörper / nimpt nun mehr allgemach abe / verkuſt ſeine kräfte, vñ wil verdorren / Dann obs wol ſeine natürliche vrsachen hat, warumb dieſer Menſch gros / jener aber von perſon klein iſt / ſo geſchichts doch nicht aller dinge ohn geſehr / als wann die Sonne das andere angeſicht, das iſt / die mitteln zehen Grad des Krebs im Zodiaco, die letzten des Löwen / oder aber den letzten Decanum Scorpij, vñ ſo wol auch das dritte Angeſichte des Waſſermans durchwandert / ſo werden die ſenigen ſo damals auff die Welt kommen / an der Statur kleiner als ſonſten gewöhnlichen die Leute zu ſein pſlegen / in maſſen dann die Sonne im erſten Angeſichte des Stiers / einen Zwerg mit groſſen Augen bringet.

Gleicher geſtalt hats zwar auch ſeine vrsachen / warumb an manchem Menſchen die Glieder ſtrecker vñ gröſſer / als an einem andern ſein / vñ geſchicht doch gleichwol auch nicht ohne beſonderes bedencken Göttlicher allmacht / als die Aſtrologi haltens dafür / wann ein Menſch geboren wird / wann die Sonne die erſten zehen grad der Jungfrawen vñ des Schützen durch lauffe / ſo ſoll er von perſon gar langt wei den / lauffe die Sonne im andern Angeſichte des Scorptions / ſo bekompt er zinen groſſen Kopff / das dritte Angeſicht des Schützen / vñ ſo wol auch das erſte Angeſicht des Steinböcks / gibe ihm eine ſchöne weite breite Bruſt / in maſſen ſolches nach der lenge in den Büchern der Sternkündiger zuberſehen.

In Summa es nimpt ſkünde in dieſer letzten Welt alles abe / beyde die innerlichen vñ eufferlichen kräfte / Beſtliche vñ Weltliche gaben / vñ leſt ſich anſehen / als wann es nun mehr mit allen vñ jeden ſachen dieſer welt / wolte ſchicks

vnd ein ende werden. Die leute sein nicht mehr so Gottesfurch-
tig vnd from / als sie vorzeiten gewesen sein / die Alten sein
nicht allein aus herrlicher liebe zu Gott vnd seinem heiligen
Göttlichen worte gern zur Kirchen gegangen / Gottes wort
des ortes ohne verdrus / mit inniglicher andacht gehört vnd
gelernt / sondern haben sich auch Ehrerbietig gegen das heil-
lige Predigamt erzeiget / willig vnd gerne von ihrem vers-
mögen darzu gegeben / das man in Kirchen vnd Schulen
tüchtige Lehrer vnd Prediger hat haben können / haben Gots-
tes Heuser vnd Kirchen aufferbawet / vnd mit freuden alles
gethan / was zu Gottes Ehn / vnd fortpflankung seines heil-
igen worts dienstlichen gewesen ist / schundt werden viel Leu-
te funden / welche Gott vnd sein heiliges wort verachten / die
Prediger verspotten / vnd ihnen mit höchstem vnwillen vnd
vngedult das jenige geben / was sie von Alters herozugeben
schuldig sein / wil geschweigen / das sie etwas mehrers geben /
vnd den Dienern Göttliches worts ihre Besoldung / die für-
war an etlichen orten gering vnd schlecht ist / verbessern solt-
en.

Ist derwegen kein wunder / wann es vns gleich nach fol-
gendem Spruch des Propheten Haggzi cap. 1. gehet / da
der Text also lautet: So spricht der Herr Zebaoth / schawet
wie es euch gehet / ihr Seet viel vnd bringet wenig ein / ir esset /
vnd werdet doch nicht saar / ihr trincket vnd werdet doch nicht
truncken / ihr kleidet euch / vnd könnt euch doch nicht erwärmen /
vnd welcher Selt verdienet / der legt in einen löcherten Beu-
tel. So spricht der Herr Zebaoth / schawet / wie es euch ge-
het. Gehet hin auff das Gebirge / vnd holet Holz / vnd bawet
das Haus / das soll mir angenehm sein / vnd wil meine Ehn er-
zeigen / spricht der Herr. Dann ihr wartet wol auff viel / vnd
sihe / es wird wenig / vnd ob ir schon heim bringet / so zerstreubt
ichs doch.

Warumb das / sprichet der Herr Zebaoth? Darumb / das
mein Haus so wüste stehet / vnd ein jeglicher eilet auff sein
Haus. Darumb hat der Himmel vber euch den Thaw verhalten
vnd das Erdreich sein gewächs / vnd ich habe die dürre ges
uffen / beyde vber Land vnd Berge / vber Korn / Ross / Del /
vnd vber alles / was aus der Erden kompt / auch vber Leute
vnd Viehe / vnd vber alle Arbeit der hände. Dieses mag ein
jeder wol beherrigen / dann es sein nicht Menschen wort / son
dern sein wort der heiligen Bibel.

Zu dem / sehen wir auch / wie ihund sonst auch andere tün
genden / wie sie mögen Namen haben / dermassen abnehmen /
das wir vns derwegen billig für Gott vnd Menschen scheimen
soltten. Weren also demnach in allen dreyen Hauptstenden /
einer scharffen Reformation höchlichen benötigt. Der All
mächtige Gott / verleihe vns allen seine Gnade vnd heiligen
Geist / das wir vnser sündliches Leben in besserung richten /
vnd das all vnser thun vnd wandel / zu seinen heiligen ehren /
vns zur zeitlichen vnd ewigen wolffart / vnd dem nechsten zum
besten gereiche.

Demnach egliche Kinder mit einem verhülltem Kopffe
geboren werden / gleich als wann sie ein Helmlin / Sturmhan
ben / Hütlein oder Käplein auffen hetten / als wird dasselbige
Aberglaubischer weise / zu vielen sachen gebraucht / welche
weil sie nicht allen zuwissen dienstlichen / ich hie nicht setzen
wil / damit ich zu bösem vornemen nicht vrsach gebe. Vnd
eben derwegen werden solche Heublein / welche die Belerten
Galeam nennen / vñ den Gottlosen Wehemüttern den Zew
betern vnd Aberglaubischen leuten offtmals gar ehwer / heim
licher weise verkaufft.

Michael Neander setzet in dem andern theil seiner Phys:
fol. 183. Anno 1585. zu Leipzig bey Ge. Deffner gedruckt / das
er einen gekennet / der ein solches Heublein mit sich auff die
We.

Welt gebracht / das er habe eine solche wunderbarliche eigenschafft gehabt / das man ihn mit keinem worffe oder Geschos / hat berühren vnd treffen können. Wie auch die Wehemutter / aus der farbe vnd gestalt des Heubleins / gutes vnd böses / oder glück vnd vnglück / einem Kindlein so damitte geborn wird / zu verkündigen pflegen / findet man im Mizaldo.

Ihr viel haltens darfür / das solche Kinder / wann sie ihr Manlich alter erreichen / zu zeitlicher Güter / Nahrung / oder grossen Reichthumb komen sollen / so werden ihr auch ein gut theil gesunden / welche in diese superstitio vnd Aberglaubischē wahn geraten / das sie genzlich darfür halten / wann sie ein solches Heublein oder Kleidlein bey sich haben / vnd für Besuche etwas zu schaffen haben / so soll ihn derwegen der Richter nicht abgünstig sein / viel weniger soll er ihn die sache absprechen können. In massen es noch D. Ludouicus Milichius / im 5. cap. seines Teuber teuffels bezeuget / in dem er also sagt. Man findet leute / welche in Gerichts hendeln / Würckeln / Kreutter / vnd Heublein / so etliche junge kinder mitte zur Welt bringen / bey sich tragen / der Richter gemüte damitte zu bezubern / das sie ihnen zugefallen / die sachen richten / vnd kein vrrheil wider sie sprechen sollen / welches aber eine lautere fantasey ist. Gerechtigkeit vnd warheit / stößt bey getrewen Richtern / solche Teuberey vmb. So aber ihr Kreutter vnd Würckeln hie helfen solten / so glaube ich / das die gelben Lillien / welche aus Franckreich gebracht werden / vñ die sächsische Hauerte / die Golt wurckel / vnd Sturm heublein oder Helme / so hin vnd wider vff der Keyser / Könige / Fürsten vnd Herrn / Wünsche gesunden werden / etwas thun könnten. Dann die Beschenke machen die Weisen blind / vnd verkeren die gerechten sachen. Exod. 23. Deut. 17. Doch soll ein Richter disfalls weder person noch Beschenk / sondern allein die sache ansehen / vnd nach derselbigen sein Sententz vnd Bittel fällen. Non

tam vni fauendum est, vt alteri fiat iniuria. 1. impuber
 ri, de admini. tut. l. cum filius famil. de mili. test. l. als
 fiduis in fi. C. qui potio in pig. hab. Moses spricht lib. 3.
 cap. 19. Ihr solt nicht vnrecht handeln am Berichte / vnd
 solt nicht fürziehen den geringen / noch den grossen Ehren.
 Sondern du solt deinem Nechsten recht richten. Deut. 27. vers
 flucht sey wer das Recht etc. Daher sagt das Buch der
 Weißheit im anfang des ersten Capittels. Habt Gerechtigke
 it lieb / ihr Regenten auff Erden. Nimpt nun ein irdischer
 Richter die Keyserlichen Rechte in acht / so soll er je viel mehr
 die heilige Schrifft vnd Gottes gewalt bedencken / vnd dar
 wider nicht handelt. Longè enim grauius est æternam
 quam temporalem offendere maiestatem. athen. ga
 za res C. de hær:

Dieweil der liebe Gott nicht minder
 der stimme vnd rede des Menschens / eine heimliche vnd ver
 borgene krafft / als den andern Gliedern gegeben / so will ich
 hie auch etwas von derselbigen namhaftig machen / vornem
 lichen aber wil ich den gutherzigen Leser in das 24. cap. lib.
 2. de occulta philosophia Heinrici Cornelij Agrippæ
 gewiesen haben / da er de Musicali harmonia, cuiusq; viri
 bus ac potentia handelt / da wird er wunderbarliche Exem
 pel der Tugend / krafft vnd Wirkung des Gesangs vnd stimme
 der Menschen / vnd so wol auch was sie mit iren Instrumente
 Music: außrichten können. Die Araber haltens genstlichen
 dafür / das wann die Camel treiber neben den Cameln her ge
 hen vnd singen / wann sie dieselbigen beladen haben / so sollen
 sie durch den Gesang vnd Stimme der Menschen / erquicket
 vnd gewaltiglich gestercket werden. So ist auch nicht ver
 borren / das der Orpheus / Amphion / David / Pythagoras /
 Empedocles / Aselepiades / Timotheus / vnd andere mehr / mit
 ihrer stimme / gesang / concentibus & sonis / sonderliche vnd
 wun

Wunderliche Dinge haben zuwege gebracht. Es schreibet Saxo Grammaticus in historia Danica, das ein Musicus gewesen, welcher mit seinem klang vnd Gesang / die Menschen seines gefallens hat affectioniren können / das sie ihn frölich / vnd als balde darauff auch wider sein trawrig worden.

Obgedachter Agrippa, gibt dem Gesang vnd Stim der Menschen diese lobwürdige krafft vnd wirkung / Cantus delectationem operatur & habilitationem, iracundos mitigat, tristes & anxios lætificat, discordes pacificat, phreneticorum rabiem temperat, vanas cogitationes dissipat. Daher schreibet Democritus vnd Theophrastus / das durch dieses mittel viel vnd mancherley schwere Gebrechen vnd Kranckheiten des Leibes vnd des Gemüts / können curiret vnd geheilet werden.

Also lesen wir von dem Terpandro vnd Arione Meschymno, das er die gebrechlichen / Siechen / oder Krancken Lebios vnd Jones / dieser gestalt zur Gesundheit wider gebracht / In massen auch Ismenias Thebanus / mit lieblich lautender Stim vnd schal der Instrument / Mus: den Krancken geholffen. Gellius schreibet / das den Ischiacis, oder denjenigen so in den Hüften wehtagung vnd Brien haben / der schmerzen vnd wehtagung Tibia modulis, durch den klang der schwegelen vnd pfeiffen gelindert werde. Gleicher gestalt dann auch Democritus bezeuget / das vielen Krancken leuten durch dergleichen klang der pfeiffen sey geholffen worden. In massen dann auch Theophrastus schreibet, das denjenigen / so von den Viperis Nattern oder Ottern gestochen worden / obgedachter schal eine Erkney vnd linderung sein sell.

Von dem giftigen Tarandula / dessen Dioscorides lib. 2. cap. 57. gedenckt / schreibet Mathiolus / das man ein Mensch

Dauos

darvon gestochen wird / so kan ihn anders nicht als durch ei-
nen lieblichen Gesang vnd klang der Musica geholffen wer-
den. Wil geschweigen das der brunnen Halecius, diese art
an sich hat / so bald man bey demselbigen zu schwehen vnd
Pfeiffen anseheth / so erhebt sich das wasser / fengt an zu hupffen
vnd zu tanzen / das das Wasser vber den Brunnen herauss
schwappet. Gleicher gestalt dann auch die wasser in den In-
lis Nympharum in Lydia, sich in einem Ringl herumbher
bewegen / hupffen vnd tanzen sollen. Wie M. Varro schreibet
bet / wann sie offgemelten klang / oder gethone der Pfeiffen
hören.

Ist gedachter M. Varro schreibet / das der Widerhall oder
schal der menschliche stimme / welcher von den Latinis Echo
genennet wird / diese schiedliche art an sich habe / das er den bier
nen dermassen verdrüßlichen sey / das sie an einem solchen ort
keinen gedieg oder auffnemen haben können / derwegen dann
ein vorsichtiger Haushwirt / seine Bienen stöcke / an einen sol-
chen ort nicht setzen soll.

Nicolaus Perottus schreibet in Cornucop: fol. 92.
zu Basel Anno 1532. gedruckt / das die Hirsche eine besondere
lust vnd wolgefallen an dem gesange vnd klingender stimme
der Menschen haben / dann wann sie im Felde einen Hirten
oder sonst jemanden singen hören / so stehen sie stille / recken
ihre Ohren empor / vnd hören mit grosser lust vnd verwunder-
rung zu. Thun nun das die vnuerständigen Thiere / traum
so solten je wir Menschen viel mehr an der Musica vnd Ge-
sange eine herrliche freude vnd wolgefallen haben. Wol vnd
lieblich singen aber / vnd so wol auch zierlich vnd lieblich redt /
ist nicht allein gegeben / sie müssen hiezu eine sonderliche In-
fluentz des Bestirns haben. Es gibt aber vnter andern der
Mercurius gut gesprech vnd wolredenheit / Venus aber gibt
diesem eine lieblichkeit vnd zierliche art / vnd hiezu mögen auch
die

die Zwilling Jungfraw vnd Wage etwas helfen / in maß
dargegen der Krebs / Scorpion vnd Fische/ die lieblichkeit der
Stimme verhindern.

Es schreibet Bonifacius ein Cardinal zu Rom / das die
Brunnen/ so von grosser hitze außgetrucknet sein/ durch reinen
Jungfrawen gesang mögen wider gebracht werden / sonders
lich wenn sie bey dem vrsprung des Brunnen mit Stimmen
vnd Instrumenten/ von Reimen vnd Gesengen/ eine liebliche
Musicam halten.

So findet man in Affrica/ wie Bellius schreibet / eheliche
geschlechter der Menschen / welche wenn sie etwan sich öne Beus
me seiste Ecker/ hübsche Kinder/ schöne Ross/ vnd dergleichen
loben/ so verdorret vnd stirbet solches alles ab/ daher dan noch
heutiges tages etliche den bräuch haben / wann sie etwas lo
ben/ so sagen sie darzu/ Gott behüt es für allem vbel. Der All
mechtige Gott behüte vns für solchen bösen Zungen/ für aller
Gottes lesterung/ Fluchen/ Schweren/ Liegen/ Zauberschen
Segen vnd allem mißbrauch vnserer zunge vnd stimme. etc.

Wann ich aber dieses ein Erzeney vnd Kunstbuch intitus
liret/ als wil ich hie den Christlichen Leser erinnern/ wie sich je
vnd allwege Gottlose leute vnterstanden haben / die Kranck
heiten der Menschen/ vnd der vnuernünftigen Thiere/ wider
den allgemeinen brauch der rechten Erzeney/ allein mit blossen
worten vnd segen/ oder zauberschen Gebetlein/ zu heilen. Wie
vnter etliche solche vnzimliche / vnchristliche/ vnd Gottes les
terliche segen folgen werde. Nach dem aber dieses vornemlich
bey den Rüche vnd Rossarsten / vnd zusehender bey den Alten
Weibern breuchlich/ so will ich hie etliche solche Segen anzei
gen/ welche ich aus dem Rossarznei buche M. Albrechts weis
land Keyser Friedrichs Zeit vnd Huffschmit/ entlenen habe.

So ein Pferd auff der strasse ein Eisen verleuret / vnd du
nicht balde ein Schmid haben kanst / so hebe dem Pferde den

Fuß auff / mache ihm mit dem Daumen ein Creutz auff die
Ziße / vnd mit dem kleinen Finger eines an den Strall / vnd
sprich : O du heiliger Leon / ich befehle dir vnd S. Martin
diesen Fuß / das du mir ihn für allen Brüchen vnd anstossen
bewarest / In nomine &c. bete darauff fünff. Aue maria vnd
Pater noster &c.

Hat ein Pferd einen Fuß verzuckt / oder eine Kote verren-
nen : So soll man für dem Pferde nider knien / die Kote mit
der rechten Hand angreifen vnd sagen : Der heilige Christ
vnd Wütte mit einander ritten etc. Mag die wort hie nicht
alle sehn.

Item diesen Segen / wans Pferd gleich nicht zur stelle ist.
Sitz auff Komer / reit gehn Kom etc. Darauff soll man
fünff. Messen lesen lassen / eine von vnser lieben Frauen. 2.
vom H. Creuze. 3. Von S. Georgen. 4. S. Stephano.
Die 5. von S. Liburtio.

Wann sich ein Pferd Erdeuet hett / so nim eine Siechel /
mache sie sehr warm / doch also das du dem Pferde darmitte
die Haar nicht abfengest / vnd streich dem Pferde darmitte
ein Creuz forn am Kopff / an die Brust / vnd hinten auff dem
Rucken / vnd sprich : Leide sey / dieser sucht / als vnser Herr
ren Mutter wart / als er am Creuze hing : Also drat mus dies
sem Pferde gebüßt werden / als er zu der Hellen gieng / vnd
daraus nam alle die seinen willen hatten gethan. Dieses sprich
drey mahl etc.

Wenn ein Pferd aufschrinnet / siße dich auff der strassen /
wann das Pferd der gebrechen ankommet / vmb / nach dem er-
sten Stein / vnd mercke mit stets wie er geleg / darmitte schlag
das Pferd drey mahl für den Schwanz / in Nomine &c.
legt

lege als dann den Stein/wie er vor gelegen/wider an seinen
ort etc.

Wann ein Pferd den Wurm hat / so nim ein Kupffern
Creuz / vnd schneide nach demselbigen dem Pferde an die
Wormessige stad / ein Creuz in die Haut / frue an einem
Dinstage / las das Kupfern Creuz darinnen / bis auff den
Donnerstag liegen / wann dus hieraus genomen so las eine
Mess lesen / in nomine S. Trin: sprich sunff Ave Maria/
vnd so viel Pater noster in der ehre Gottes / vnd der heiligen
Maria. Item für den Wurm / so man den Purzel nennet
/ Beten sie ein Pater noster, Maria / Gotte / vnd S.
Hob zu Ehren / wenden das Pferd omb / vnd sagen darauff/
der Worm waren drey / die S. Hob assen / der eine war
weis. + Der ander schwarz. + Der dritte Roth. + Der lieb
S. Hob lege den Worm in thot. Dieses müssen sie also
drey mahl nach einander sprechen / vnd drey Morgen nach
einander auch widerholen.

Was aber dieses für ein erschreckliche Aberglaubische Zeug
berische vnd Teuffliche cura vnd hülffe sey / kan ein jeder
Gottfürchtiger wol erachten / darff keines weitern berichts/
man lese hievon das schöne gutte vnd nützliche Büchlein/
welches M. Christoff Fischer / Anno 1571. vnter diesem Tit
tel hat in Truck außgehen lassen: Einfeltiger vnd in der heil
ligen Göttlichen Schrift wolgegründter bericht / wider den
Aberglaubischen Aeltteltelischen Segen / damit man Mens
chen vnd Viehe / wider allerley Seuchen / mit grewlichem
mißbrauch Göttliches worts / zuhelffen vermeinet. Darinnen
zeiget er zwanzig Ursachen / warumb ehegedachte Abers
glaubische Segen zu meiden / vnd keines wegcs zugebrau
chen sey. 1. Weil er in Gottes Wort nicht gegründet.

2. Das solcher Segen stracks wider Gottes wort / vnd sonderlich wider das erste Gebot sey. Denn anfenglichen stürzet er den Menschen in verdamliche sicherheit / vnd in verfluchte vermessenheit / dempffet in vns den Glauben / vnd so wol auch die liebe zu Gotte / in dem wir mehr dem Segen Eruben vnd lieben / als Gott. 3. mißbraucht man damit Gottes namen. 4. ist er wider das dritte gebot. 5. ist er auch nicht minder wider das fünffte Gebot / solche Leute werden Mörder an ihrer Seelen / geben sich mutwillig in gefahr / kommen auch offi darinnen omb. 6. wie viel vom Adel / vnd sonst tapffer Helden / sind dermassen im Kriege blieben / das sie ohne Harnisch / in Scharmügel geritten / sich auff solche nichtige krafflose Segen verlassen / vnd jämerlich auff dem plaze blieben / Leib vnd Seel mit einander eingebüffet. 6. streitten solche Segen wider das 8. gebot. Zum 7. lauffen solche Segen wider die drey Artickel vnser Glaubens. 8. wider die erste bitte des Vater vnser. 9. wider die dritte bitte. 10. wider die 4. bitte. 11. wider die siebende bitte des Vater vnser. 12. ist solcher Segen auch wider die heilige Tauff. Die 13. vrsach die vns den verfluchten Segen erleiden soll / ist / das er das Lecht schewet. 14. das er die Bussse bey den Menschen verhindert. Die 15. vrsache die vns viel gedachten Segen erleiden soll / weil alle hülffe allein von Gotte entweder ohne mittel / oder durch natürliche mittel / die hülffe des Segens aber weder von Gotte / noch von natürlichen mitteln ist. 16. das sie die Segener Christum vnd Messial zusammen setzen / vnd ihnen gleiche krafft zu eigenem wollen. 17. das er seinen vrsprung vnd ankunfft von den Juden vnd Heyden hergenomen hat. 18. das der Teuffel nur mit selbten verdampften Segen spottet. 19. das Gott se vnd allwege alle die jenigen / so nicht bey Gott rath gesucht / gröblich gestraffet habe. Die 20. vnd letzte vrsache / wider den verdampten Segen ist / das er wider alle alte Gottselige Lerer vnd Päpste

Väter streitet. Dann die Christliche Kirche hat sie vnd aller
 wege mit einem Munde vnd Herzen/ soche teuflischen Segener/
 einheitig verflucht vnd verdampft/ auch mēniglichen dafür/
 als für Teufflichen verführern/ trewlich gewarnet/ das sie ja
 der müßig gehen/ keine gemeinschaft mit ihnen haben/ ihres
 Segens gar nicht brauchen sollen. Daher sagt der Synodus
 Lao dicea can : 36. klar vnd außstrücklichen/ das die Diener
 des Altars oder die Priester/ nicht Zeuberer sein/ oder mit ses
 genen obgehen / auch nicht Philacteria, breite Denckzedel
 machen sollen/ welche grosse Bande oder Stricke der Seelen
 sein. Die aber / die solches gemacht haben wir vñ der Kirchen
 außzustossen befohlen. Gleichßfals hat Ancyra vnd quarta
 Synodus Carthaginensis befohlen/ vnd den Kirchen dies
 hern auffgelegt / das sie aller dinge die Zeubererey vnd Abers
 glauben außreutten vnd vertilgen sollen. Dieses obs wol für
 velen vnd langen Jahren also decretiret / vnd der Kirchen
 zuhalten befohlen worden / so ist drum nicht gar verloschen/
 oder durch langwirige versärung falsch vnd vnrecht wordt.
 Curfus temporis non mutat substantiam veritatis. l. si
 cut fasci; C. ad. l. Cor. de fal. sagen die Juristen: Dieses
 habe ich also der warheit zu stewart hienit wider die lügenhafft
 ligen Segensprecher anzeigen wollen/darmit ich nicht mit still
 schweigen mich selber auch zu einem solchen Zeuberischen lügen
 ner mache. Qui enim veritatem liberē non pronunciat/
 proditor est veritatis. C. nolite timere XI. quaest. iij.

Hie könte auch nicht vnfüglicher wei
 se von der eufferlichen gestalt des Angesichts/ des Menschen
 etwas gesagt werden/welche Gott der Herr also wunderbar
 lichen erschaffen/ das man daraus etlicher massen abnemen
 kan / wie der Mensch innerlichen affectionirt vnd gesinnet
 ist / daher nennet Cicero lib. de petitione consulatus, die

Stirn des Menschen / *lanuam animi*, eine offene Thür des Gemüts. Vnd lib. 3. de Orat: sagt er *Imago animi vultus est, oculi indices*, vnd Apuleius spricht / lib. de dogmate Platonis, *Totus homo in capite vultus est*, dann alle weisheit / witz / verstand / vorsichtigkeit der sinnen / werden des ortes gefunden / die andern gliedern alle sampt die sinnen vnterhalten vnd dienen diesen / reichen vnd geben ihn ihren vnterhalt vnd natung.

Seneca lib. 2. de beneficijs: *Conscientia eminent in vultu* / vnd was dergleichen mehr mag gesagt werden. Was aber einem jeden Menschen wie ist gemeldet / sein gewissen an der Stirn geschrieben stehet / als wil menniglichen gebären / das er sich eines guten gewissens befließige.

Damit ich aber nicht zu weit von meinem vorhaben schreite / soll der Leser wissen / das Gott der Herr hie abermahl eine vnbegreifliche wunderwerck in der Schöpfung / die eufferliche gestalt belangende / bewiesen / nemlichen das er in einer solchen vnaussprechlichen menge der erschaffenen Menschen / immerdar einem eine andere form vnd gestalt / als dem andern gegeben.

Neben diesen / hat aber der Allmechtige etliche wenig leute dertmassen erschaffen / das sie ein ander an der gestalt vnd proportion des Leibes durchaus / so gar ehlich gewesen / das man einen für dem andern nicht wol hat kennen können: Also schreibt Solinus cap. 5. vom *Mirmillo* vnd *Casajo Severo* / das sie einander so gleichförmig an der gestalt vnd Statue aller glieder gewesen / das man ein vor dem andern nicht hat discerniren vnd kennen können. In massen auch *Marcus Mellala Censorius*, vnd *Menogenos* einander ganz vnd gar ehlichen gewesen / das man immerdar einen für dem andern

Beyn angesprochen. Wie dann auch des ortes zweyer knaben
welche einander ehnlliche gewesen / gedacht wird.

Sonderlichen aber ist hie auch dieses woll zu mercken / wie
abgedachter Scribent Solinus cap. 4. meldet / das der Her-
aclitus vnd Diogenes Cynicus / zu aller zeit einerley gestalt
des Gesichts behalten / es sey ihn gleich wol oder vbel ge-
gangen / welches man auch von dem Socrate rhümet.

Dann also redet Cicero lib. 1. Offic: von ihme. Prae-
clarum est & quabilitas in omni vita, idem semper vul-
tus, eademq; frons, vt de Socrate accepimus, in massen
auch Seneca Epist: 104. von ihme mit diesen worten rhü-
met. Nec hilariorem quispiam, nec tristere[m] Socra-
tem vidit, & qualis fuit in tanta inaequalitate fortunae,
mag wol für ein sonderlichs wunderwerck Gottes genandt
vnd erkant werden.

Dieser Hochweiser Philosophus hat seinen Discipulis be-
fohlen / das ein jeder einen Spiczgel bey sich tragen / vnd offte-
mals darein sehen solte / nicht allein der Gesundheit halben /
das Gesichte darmit zustercken / sondern das sie sich bey der
gestalt ihres Angesichtes / wann dieselbige schön vnd lieblich
were / erinnern solten / das ihn gebüre der massen zu studie-
ren vnd zu leben / das die innerliche gestalt des Herzens vnd
Gemüts / der cussertlichen / in gleichmässiger schönheit cor-
respondire.

Im fall aber / da sie vnformliche vnd heftliche Angesichte
hätten / solten sie sich im Studiren vnd aller Erbarkeit ders-
massen vben / das sie mit der innerlichen gestalt ihres ingenij /
die cussertliche Tiersuische heftigkeit bedecketen. Dieses
hat auch der Poet Quidius verstanden / darumb spricht

Si mihi difficilis formam natura negauit,
Ingenio formæ damna rependo meæ.

Von Platone schreibt Fulg: lib. 7. cap. 2. das er auch seine discipel vermahnet habe / das wann sie etwan einen excess im trincken gethan / vnd sich voll geflossen hetten / so sollten sie in Spiegel sehen / so wurden sie für der abscheulichen gestalt ihres versoffenen angesichts erschrecken / vnd sich hinfon ver für dem laster der Trunckenheit hüten.

Dieses ist nun nicht alleine den jungen Gesellen / vnd Studenten zur nachrichtung vñ warnung / anhero in dieses Buch vorleibet / sondern es mögens auch die jungen Mägdlein vnd Jungfrawen bedencken / vnd ihr leben darnach richten / wil nun derwegen folgendes Epigramma / welches mein guter freund Seb: Schefferus Aldenb: seliger / vom Speculo gemacht / auch anhero schreiben.

Luminibus virgo me contemplare tenellis,
Non tamen ut portæ uacca recentis opus.
Si fueris formosa, tuæ fac congrua formæ,
Sin minus, ingenij damna repende bonis.

Auff dasjenige was ich bis anhero gesehet / wil ich nun auch etwas von der Haut / welches nichts anders ist / als eine Decke oder Kleid zu nechst den Nerven / von Gott also geschaffen / das voller schweißlöcherlein ist / auff das durch dieses mittel die arteriæ oder Pulsadern / die frische vnd kühle Luffte an sich ziehen / vnd so wol auch hiedurch die Excrementa fuliginosa können aufgetrieben werden. Ob aber wol die Menschen Haut gar dicke ist / gleich wie eine Mirschhaut / wenn sie gegerbet ist. Wie Amatus Lusitanus Centuria 4. curationum medicinalium, curatione centesima schreibt / so ist sie doch das aller vnuormöglichste / vnd schwächste theil am ganzen Menschlichen Körper / wie solches auch

auch Galenus bezeuget/ in dem er sagt: *Cutis est imbecillissima pars corporis humani*, daher wird sie auch am aller ersten anbrüchlig/ scheibicht vnd kregig/ dann die steckern Elies der treiben das böse jimmerdar von sich hinweg/ zu den schwachen theilen. Daher wird dann die haut Aufsezig vnd schadhafftig. Wie hievon bey den Physicis weitleufftiger zu lesen.

Die in Scythia/ haben diesen brauch/ das sie ihren gefangenen vnd erlegeten Feinden die Haut abziehen/ vnd ihre Rosse damit behencken. Wer nun dieser Heute viel hat/ der wird für einen streitbarn Helt vnd gestrengen Ritter geachtet. Desgleichen findet man des orts/ vnd so wol auch anderswo leute/ welche die Menschen schinden vnd abziehen/ vñ derselbigen Heute an stad der Mantel gebrauchet/ Sonderlichen wann der geschundene Mensch etwan ein streitbarer Hilt/ vnd einer aus ihren vornembsten Feinden gewesen.

Erlliche ziehen den Erschlagenen die Haut von der rechten Hand abe/ vnd oberziehen darmitte ihre Rocher vnd Pulsens laden. Andere schinden die gefangenen Feinde ganz vnd gar/ spannen ihre Haut ober einen Pfall oder Holtz/ vnd sürens mit sich für ein Siegs vnd Triumphs zeichen.

Joachimus Curzus der Erkney Doctor. schreibt in dem ersten theil seiner Schlesischen General Chron: da er von der Beschreibung des Landes Schlesien handelt, das der Zischka ein Hochberühmter Kriegshelt in Behemen/ in seinen Zügen/ vnd Feitschlachten dermassen glück vnd Sieg gehabt/ das auch der Röm: Keyser Wenceslaus/ willens gewesen/ ihm/ in geheim auff seine Seyten zubringen.

Dieser hat eslich mahl für seinem ende vnd Abschiede aus dieser Welt befohlen/ das man nach seinem Tode die Haut abziehen/ dieselbige Lidern vnd Geiben/ vnd darmitte eine Pauken vnd Heerdrummel oberziehen solte. Dann er wüßte gewis/ wann die Feinde diesen klang seiner Haut hören würden/

den / so würden sie nicht minder als bey seinem Leben für sich erschrecken / feige werden / vnd die flucht geben.

Zudem / kan sich hie auch der Leser erinnern / das nach dem der Epimenides Gnosius , welcher 47. oder wie andere wollen 77. Jahr in einer Hölen nach einander ohne auffwachen geschlafen / gestorben vnd ganz an Adern vnd Fleisch verweset / hat man etliche viel Jahr hernach seine Haut also im Grabe ganz vnuersehret / mit etlichen notis oder gemeycken mosiret gefunden / doher noch heutiges tages bey den Belarten Leuten / wenn sie de rebus miraculo sis / oder wunderbarlich vnerhörten dingen reden / oder sagen hörn / ein pro uerbum oder Sprichwort gebrauchen vnd sagen *ἐπιμηνίδας δέρμα*. Ich glaube es sey des Epimenides Haut / welche man nach seinem Tode Wunderbarlicher weisse gefunden.

Aus der Farben vnd gestalt der Haut / kan man etlicher massen Judiciren vnd schliessen / was für ein Humor oder feuchtigkeit in dem Menschlichen Körper dominire vnd herrsche / als eine weisse Haut zeigt Pituitam / schwarze Melancholiam / gelwichte Coleram / Milchrot oder Color floridus , naturam temperatam an / Die bleiche Haut aber ist nicht für eine Farbe / sondern viel mehr für einen defect vnd mangel der natürlichen werme zu achten / die rote Farbe aber an der Haut zeigt ein hitziges geblüte an etc.

Demnach auch in der Haut des Menschen Leuse zu wachsen pflügen / als werden dieselbigen bisweilen auch zur Ernney gebraucht / nemlich für die Belesucht / vnd das vier tägige Fieber. In massen dann auch dieselbigen von den Reutern gebraucht werden / wann ein Ross nicht stallen kan / so lassen sie dem Pferde eine Laus forne in Schlauch kriechen.

Wann auch vnter andern vielſeltigen Kranckheiten des
Menschens eine iſt/welche von den Medicis Phthiriasis, seu
pedicularis morbus, das iſt/die leuſe Sucht genennet wird/
ſo wil ich hie auch etliche Exempel ſehen der jenigen/ſo an dieſer
ſer Seuche geſtorben ſein. Demnach der Tyranniſche/gifftige
böſe Wurm Herodes Aſcalonita/ des Königs im Jüdiſchen
Landes des Antipatri Sohn / die vnſchuldigen Kinder
lein in der Bethlehemiſchen pfluge hat ſemerlichen Ermorden
vnd vmbbringen laſſen / ſtraffete ihn Gott / das ihm
ſein ganzer Leib voller Leuſe vnd Gewürm würde/welche ihn
dermaßen plageten/das er ſich entlichen ſelber erſtache. Wie
Joſephus lib. 7. cap. ſchreibet. Gleichfalls iſt auch von Leuſen
vnd Würmen geſſen worden / Herodes Agrippa/
welcher den Apoſtel Jacobum / Johannis Bruder mit dem
Schwert hat richten laſſen / greiff auch Petrum an / legt ihn
ins Gefengnis. Da er ihn aber gleich nach den Oſtern dem
Volck wolte fürſtellen vnd töden, kam der Engel des Herrn
in derſelbigen Nacht / der macht das Petro die Ketten vnd
Fieſſel von ſeinen Henden abſtolen / vnd führet ihn / ohne des
Wächters wiſſen / mitten durch alle Hütter aus der Gefengnis.

Wie nun Herodes am morgen Petrum forderte/vnd nicht
fand, lies er die Hütter ſeinert halben rechtfertigen / vnd zoge
darauff von Judea hinab gen Ceſarien Stratonis, acht meis
ten von Hieruſalem gegen Norden gelegen/vnd als er doſelbſt
ſien das Königlichē Kleid antegete / vnd vom Richter ſtuel ei
ne rede zu dem Volck thete, ſingen die Schmarucker an / vnd
ſchrien: Das iſt Gottes ſtimme / vnd nicht eines Menschen: Da
ſchlug ihn der Engel des Herrn / als balde / das er mit
obgedachter leuſe Sucht beladen / vnd darvon auch auffge
freſſen wurde. Wie Joſephus lib. 9. cap. 7. Antiq: lud. vnd
Euleb. lib. 2. cap. 10. Eccle: hiſt: bezeugen.

Wie auch die Acridophagi im Mochrenlande alle phlegma-
 tisch sterben/ ist droben gesagt/ So wissen wir auch auß dem
 Plutarcho, das Acastus des Peliaz Sohn/ dergleichen der
 Hochberühmte griechische Poet Alcman/ vnd der weit be-
 kannte Philosophus Pseusippus Eurymedontis Sohn/ an
 der Leuse seuche gestorben. In massen dann auch Volac: lib.
 18. von dem gewaltigen Philosopho Platone schreibt/ das
 ihn die Leuse seines Alters im 81. Jahre gefressen haben: Also
 ist an dieser erbärmlichen vnd abscheulichen Kranckheit/ auch
 Antiochus Epiphanes der König in Syrien gestorben. Item
 an dieser betler Kranckheit/ seind auch gestorben Phoretima
 die Königin der Cyrenæorum/ wie Herod: lib. 4. Item
 Pheracidès Syrus des Pythagori præceptor. Wie Ae-
 lianus bezeuget. Dèßgleichen auch Callisthenes Olynthi-
 us, vnd der Jurist Mumius. Item der Rebellische vnd Auff-
 rührische Man Eunus, belliseruilis autor in Cilicia/ vnd so
 wol auch L. Corn: Sylla, wie Plutarchus schreibt: So
 wissen wir auch/ das der Gottlose vnd Tyrannische Keyser
 Galerius Maximinus/ welcher die Christen heftig verfolget
 hat/ dermassen voller Würme vnd Leuse im Leibe worden/
 das kein Mensch vmb ihn hat bleiben können/ hat sich endli-
 chen selber ermordet vñ vmbbracht. So schreibt Siegbertus/
 das Honoricus der Vandaler König/ ein gewaltiger Ty-
 ran vnd Arrianischer Keyser/ nach dem er 444. Christlicher
 Bischoff: jämertlichen versaget/ auch von Gott dem Herrn
 der gestalt gestrafft worden/ das ihn die Leuse gefressen haben.
 Dèßgleichen schreibt auch istgedachter Siegeb: vnd Erank:
 lib. 2: Das der Keyser Arnolphus, nach dem er 12. Jahr
 lang regieret/ grosse Tyranney geübet/ vnd viel Kirchen be-
 raubet hatte/ an der Leuse krankheit/ Anno Christi 902. ge-
 storben: Von ihm sehet Mycillus in vitis imp. 12. Caesaris
 spl. 19, b; zu Lugduni anno 1550. gedruckt giese vers.

Nortmannos uicit, sed non animalia tetra.

A quibus, ut quondam Sylla, peresus obit.

Also ist auch erbärmlichen gestorben Dodo / welcher den held-
ligen Lampertum ermordet vnd vmbbracht hat / wie Sigeb.
schreibet.

Zulezt mus ich hie auch dieses aus dem Plutarcho in La-
con: vnd Erasmo lib. 1. Apoph: setzen. Cum Agestila-
Laced: regem aræ Palladis astantem, ut bouem immo-
laret, momordisset pediculus, non auersus est, sed ara-
reptum palâm omnibus occidit: Per Deos, inquit, si
equidem insidiatorem uel in ipsa ara confodiendum
puto. Quo significauit, insidias moliētibus nullā aram
aut asylum tutum esse oportere.

Gleich wie nun fast alles vnd jedes /
so an dem Menschen: Körper gefunden wird / seine besonde-
re eigenschafft / krafft vnd nutzbarkeit hat / also hat auch der
Schweiß der aus des Menschen Leibe tringet / seine Wirkung
wie nachfolgende zusehen.

Für die Kröpffe.

Die Alten habens dafür gehalten / wie Gaudentius Mes-
sala schreibet / das das Wollkraut / sampt der Wursel gesos-
sen / vnd mit Wein besprenget / in ein Blat verwickelt / in der
heissen Aschen gewermet / vnd auff die Kröpff geleyet / dieselbi-
gen vertreiben soll / doch das diese Erhney eine nüchterne
Jungf aw einem nüchtern aufflege / denselbigen mit der auß-
wendigen Hand anrühre / vnd spreche: Negat Apollo pestē
posse crescere, quam nuda virgo restinguat / das ist / das
der Kröpff hinfort nicht wachssen kan / den ein blos Jungfraw
rühret an. Vnd diese wort hat die Jungfraw drey mahl nach-
einander sprechen / die Hand umbwenden mit ihrem schweiß /

vnd alle mahl darzu außspelen / vnd mit ihrem Schweiß: bes
streichen müssen.

Für den bösen Geruch oder Ge stank der Füße.

Welchem die Füße täglich Schwitzen / vnd von solchem
Schweiß vbel riechen vnd stincken / der lege ein blech oder
Schiefer von Eysen in die Schu / vnd gehe darauffen / so ver
geht ihm der Gestank.

Allerley vnzeitig Geschwir / Beulen vnd Drüsen / zeitigt zu machen.

Theophrastus Paracelsus schreibt in seiner Wund: arthe
ney vnd verborgenen Geheimnissen / aller geheimnis fol. 105.
zu Basel Anno 1586. bey Seb; Henric Petri gedruckt / das
die dinge / so da zeitigt machen / vnd das Eyter an sich ziehen /
sey vnter andern auch der Schweiß eines Menschen / vnd so
wol auch der nüchtern Speichel / wenn du diese ding thust
oder lest an vnserm Himmel / so machen sie die Eysern / Drüsen /
Peulen / vnd dergleichen / zeitigt vnd weich.

In der Insel Cypern / ist ein Geschlechte der Ophioge
num gewesen / die haben alle die jenigen / so von Schlangen
gestochen / heilen können / wenn sie dieselben angreifen / vnd
mit ihrem Schweiß oder Speichel bestreichen haben. Wie
Plin: lib. 28. cap. 3. schreibt.

Für die Ohnmacht ein praeseruatiff.

Der Schweiß / den der Mensch so geschwizet / vnter den
Armen oder Achseln hat / widerstretet der Ohnmacht / wann
man daran reuchet.

Es ist aber die Ohnmacht vff Lateinisch Syncopis: heis-
t Gebrechen / das man nichts mehr sieht / hört / fühlet / noch be-
wegen kan / komet her von schwachheit des hertzens / daher sa-
gen die Medici: Syncopis est mors parua: also mag man
auch die Cardiacam / wann sie geschwinde vber hand nimpt
nennen / daß sie ist ein anfang oder weg zur Syncope. Wie
man aber die jenigen / welche in Ohnmacht plötzlich gefal-
len sein / mit kaltem wasser / darein Rosen wasser vermenget /
vnter das Angesichte gesprengt / widerbringen. Item wie
man ihn nach der lehr Auerrois lib. 7. Als dann einen gut-
ten trunck Wein geben / vnd die Armen vnd Beine mit Ban-
den stark binden / vnd mit Euforbio / oder Längen gepulvertē
Pfeffer sol Niesen machen. Es werden die Syncopes ex sus-
focatione matricis vel ex perditione spirituum vitaliū.
da müst man das wasser vñ bande einstellen etc. Das leret D.
loha: Dryander in seiner Erkney vnd practick buch / fol. 90.
Anno 1532. zu Leipzig bey V. Scham: getruckt.

**Wann einer Vulerischer weise Bezeu-
bert / oder mit vnordentlicher liebe gegen einem
Weibes bilde enzündet were.**

Wenn ein Junger Geselle / von einer bösen Dubin ders
massen bezeubert / oder sonst einengenommen were / das er sie
auch wider seinen willen lieben / vnd ihr nachgehen müste / so
soll er ein Neubar Schue anziehen / vnd eine weile darinnen
geschwinde gehen / das ihm die Füße schwißen / alsdann soll er
den rechten Schuch auß ziehen / als bald Bier oder Wein dar-
rein giessen / vnd daraus ein Trunck thun / so wird er ihr von
sundan gram werden.

Das

Das einem ein Hund nach folge / vnd gerne vmb einen bleibe / so soll man ein stückle Brot vnter die Achßeln legen / das mit es des orts wol beschwizet werde / vñ dasselbige dem Hunde zu essen geben. Wie Hier: Cardanus leret.

Fische zu fahen.

Nim Kaldauen / Kutteln / oder Flecke / wie sie die Fleischer / Metzger oder Knochenhauer / in ihren Fleisch benetzen vnd Kuttelhosen feil haben / lege sie in deine Schue vnter die bloße füße / vnd gehe einen tag darauff / das sie nach dem schweiß deiner füße schmecken / darnach stecke sie an den Angel / oberthue sie in die Fisch Reusen / so wirstu viel Fische fangen. Das aber die Fische den Schweiß des Menschen also lieben / darff sich niemand wundern / man findet viel Fische / welche die Menschen herzlich lieben. Vnter andern aber wird dieses vom Fische Pompilo gerhümet / daß wann er die Menschen vff dem Meer fahen siehet / so schwimmet dieser Pompilus mit grossen freuden zum Schiffe zu / beleytet mit grossen freuden locken etliche stunden lang das Schiff / vnd wann man gleich aus dem Schiff nach ihm schlegt / so weicht er doch nicht / sondern Lauiret mit grossen freuden neben dem Schiffe daher / das man sich billig darüber zuer wundern hat.

Wie man die offenen Brand schaden /

welche nach dem gebrauchtem glüenden Eisen hinderstellig blieben / an den Rosten vnd andern Thieren heilen soll / nach der meinung Hieroclis.

Wann es die notturffe erfordert / das man ein Thier mit einem glüenden Eisen brennen mus / so soll man den ersten gas /

tag/die euffersten theil am Brandschade / bey neben den Rüf-
fen mit klein zerriebenen Saltz vnter Del vermische / schmis-
ten / vnd hernach die andern folgenden tage / mit dem vnflatte
oder Schweisse / welchen man in dem Bade von der Jungen
knabe leibe abschabet / die zuuor mit Del beschmieret worden /
bestreichen / darmit die Brandruffen sich deste ehe ablösen vnd
abfallen / vnd als dann soll man den schaden mit altem baums-
öl. vnd warmen wasser zuhauff vermischet / wol waschen / vnd
als dann Wein / Del vud Eruen meel vnter einander mens-
gen / vnd drauff legen. Vide fol. 121. Der Kofarzney loz-
annis Ruellij Suelisionis, durch G. Zechendorffer Med:
Doct: zu Eger verteuicht / vnd durch Dietrich Berlach zu
Nurnberg gedruckt / Anno 1575.

Ein pflaster / welches die Wunden an den Rossen oder Pferden heilet / vnd beschleußt.

R. Silbergleit j. pfund / des Schweisses oder vnflats /
welchen die Ringer in dem Bade vom leibe schaben / wann sie
den Leib zuuor mit Del beschmieret haben / 2. pfund / Terpen-
tin j. Dns. Aus der Kofarzney Ruellij.

Bey dem Schweisse / sollen wir vns hie auch erinnern / des
schweren vnd schrecklichen fallcs / welchen vnseren ersten Els-
tern im Paradis auff antreibung des Teuffels / welcher sich
in eine Schlange verkrochen / gethan / vnd derwegen auff sich
Gottes gerechten zorn / zeitliche vnd Ewige straffe geladen.

Ob aber wol auff des Herrn Christi intercession vnd
vorbitte / die ewige straffe bey den gleubigen genzlich verlos-
schen / so ist doch die zeitliche blieben. Dann gleicher gestalt /
wie ein weltliche Oberkeit / wann sie einen Vnterthanen / der
das Leben verwickelt / zu gnaden annimpt / mit dem Leben bes-

gnadet in dem lande / vnd beim leben leset / vnd gleichwol nichts
desto weniger eine gewisse Belt oder andere straffen aufflegt:
Also hat Gott die weise / wenn er gleich einen armen Sünders
zu gnaden annimpt / ihm die Sünde vmb Christi willen ver-
giebet / vnd von der ewigen straff los zehlet / legt er ihm gleich-
wol ein zeitliches Creuz / vnd Leibliche straffe auff den Hals:
als damals dem Adam vnd Eua geschehen. Sollen vns dero
wegen dieses Spruchs erinnern. Gene. 3. Diweil du hast ge-
horchet der Stimme deines Weibes / vnd gessen von dem
Baum / davon ich dir gebott vnd sprach / du solt nicht davon
essen / verflucht sey der Acker vmb deinet willen / mit kummer
solt du dich drauff nehren dein lebenslang / Dorn vnd Disteln
soll er dir tragen / vnd solt das Kraut auff dem Felde essen /
Im schweis deines angesichts soltu dein
Brot essen / bis das du wider zur Erden werdest / davon
du genommen bist / dann du bist Erden / vnd solt zur Erden
werden.

Auff bis anhero erzelete wunderbar

liche vnd heilsame stücke / wil ich auch etwas vom **WDE**
des Menschen sezen: Es wird aber das Menschliche Blut
vornemlich auff zweyerley weise gebrauchet / nemlich für sich
selbst / in solcher substanz wie es aus dem Menschlichen Cör-
per rennet vnd fleusset / vnd darnach auch destilliret / künstlich
en præpariret vnd zugerichtet.

Von der allgemeinen schlechten vnd geringen destillation
des Menschē blutes / schreibet Hieronymus von Brunschwig
in seinem destillir Buche / zeigt auch des ortes an / wenn man
dieses wasser mit menschen Kot vermischet / das es gar seltsa-
me vnd wunderbarliche wirkung oder kreffte haben soll. Wie

Wie man aber künstlicher weisse QVINTAMES
SENTIAM daraus destilliren / vnd bringen soll / lehret
Philippus Vltadius cap. 14. seines Kunstreichen buchs/
das er Coelum Philosophorum nennet. Dergleichen le-
ret solches auch Raimundus Lullus oder Lullius (welcher
wie Symphorianus Camporius schreibet / Anno 1311. ges-
lebt / daraus dann zuerweisen / das Iohannes de Rupecilla
sein Buch / das er de quinta essentia geschrieben / aus dieses
des Lullij büchern entlehnet / weil er lengst nach ihm gelebt.)
lib. 1. canone 4. de quinta essentia. Item Theophrast:
paracel: in seiner wunder Ergney / fol. 42. zu Basel gedruckt.

Es wollen auch diese Hochberhümbee Scribenten / das
man alle zeit zur destillation des Bluts / zehen theil Saltz
thun soll. Am 63. blate Euonymi Con: Gesneri wird ge-
dacht / das ihr viel vnter den Arzten grosse dicentes von
dem destillirten Menschen Blute machen / vnd desselbigen
Tugend / Krafft vnd Wirkung / nach der senger loben / in
massen Bartholomæus de Metagnana zu Padua auch
gethan / vñ wissen doch eigentlich nicht / wie sie dasselbige recht
sublimiren sollen.

Wil derwegen allen vnd jeden / so darmitte begern vmb-
zugehen / zur nachrichtung anzeigen / wie sie mit dieser destilla-
tion / recht vnd wol vmbgehen sollen: Nemlichen also: Nim
im Meyen (wie Iohan de Cuba schreibet) das Blut von
schönen Jungen Mannen / so Sangwinischer Complexion/
vnd nicht vnter 25. auch nicht vber dreissig Jahr alt sind/
wie solches Gesnerus Brunschweigk / Hugo Gordos-
nius / vnd andere wollen / Christophorus Wirsung wil/
das die jenigen / deren Blut man destilliren wil / etwas
Colerischer art vñnd Complixion sein sollen / folio 838.
Vnd das man ihnen einen Monat langk / die aller beste vnd
gesund

gesundeste Speiße mit allerley kößlicher Speccerey zubereitet / den besten Wein zu trincken geben / vnd sie für allerley traurigkeit / vnd geschwinder affectiõn bewaren soll. So bald de das Blut von ihnen gelassen / soll mans ein wenig stille stehen lassen / vnd darnach das Wasser so oben drauffen schwimmt / laut des Euyonimi instructiõ, daruon hinweg stessen / oder dasselbige den Wassen schmidten zukomen lassen / welche dieses gar nütlichen zu gebrauchen wissen / vñ vnter das blut / wie oben gemeldet sals thun / vnd wol vnter einander rüren / folgendts thus in ein Gefäs / welches oben wol verlutiret vñ vnder gemacht sey / setze es vierzig tage in ein Kofß mist / darnach des stillire es etlich mahl / doch also / das du allezeit das destillirte wasser wider auff die feces geußt.

Nach besser aber vnd krefftiger wirds / wenn mans allewege nach der destillation / 40. tage in ein Kofßmiste maceriret / wie Antonius Guanerius schreibet. Christophorus Wirsung wil fol. 238. das mans in ein GlasKolben einen Monat lang / in Kofßmist vergraben / vñ alle tage frischen Mist drumbschlagen / vnd alsdann in Aschen außbrennen sol. Wann das wasser herüber ist / so soll mans wider in das so im GlasKolben geblieben ist / gießen / darmit erschleiffe / vnd also abermal destillire / vnd solche destillation zu sieben mahlen vnterschiedlichen widerholen. Andere / wie auch oben gemeldet / haltens für rathsam / das so offte ein brennen geschehe / mans alles widerumb einen Monat lang in Mist vergrab / das also mit dieser destillation / sieben oder acht Monat lang zubrache werden.

Das abgetrucknete oder die Feces / thu in ein Kolben / welchen man Retortam nennet / vnd gib ihm ein mesziges Feuer / so kompt ein stinckent Oel / daran geuß so offte Wasser / vnd brenne es so lange / bis der arge stinck vergethet / so hastu ein gesundes / krefftiges Wasser / welches man zu erhaltung der Gesundheit

Wundheil des jars drey oder vier mahl / vff jedes mal ein vns /
des öls aber nicht mehr als drey oder vier tröpflein einnimpt.

Wie man aber die 4. Elementa / von dem Menschen blut
te extrahiren vnd scheiden soll / mag der Leser besehen / Iohann
nis Ganiuerti Amicum medicorum. 4. 7.

Hugo Gordonius præpariret das öl von Menschen blut
te also / wie solches Conradus Gesnerus aus einẽ manu scrip
pto Arberti Magni bezeuget.

R. Blut von einem oder mehr roten gesunden Menschen /
dern Alter sieh von 25. bis ins 30. Jahr erstreckt / pfund 3.
Spermatiz cæti, medullæ bubulæ ana lib. j. destillire es
in einem wol vorlutiret Alembic / so wird erstlich ein weißes /
darnach ein bleiches / zum dritten ein gelbichtes / vnd zum lezt
ten ein rotes dickes wasser / oder Del heraus destilliren.

Es soll aber diese destillation für die hand genommen wer
den / cum luna pariter crescit & decrescit, wie die wort in
Euonymo fol. 62. lauten. Dieses Del / wird wegen seiner
grossen krafft vnd tugent Oleum Sanctum, das ist / das heil
lige Del genennet / dann wann man darvon einem frandten
Menschen / der alle seine krafft verloren vnd Sprachlos wor
den ist / drey tröpflein mit ein wenig Wein einflösset / so wird
er als balde wider reden / vnd seine vorige kräfte allgemach
wider bekommen / trincket man dieses öls / alle tage ein tröpflein
in einem löffel voll Wein / so schadet demselbigen keine Gifft /
er erfrischet vnd stercket darmitte alle vnd jede Glied mas sei
nes Körpers / vnd verlenget durch Gottes hülffe / sein leben /
daher dann auch dieses öl / von den Künstlern vnd paracelsi
sten Oleum viuum genennet wird.

Item es heilet die Fisteln / alte Brüche / vnd alle chronis
ca vlcera / wann man sie zuvor sehr sauber mit Wein aus
w. schet / streiche mans auff eine frische Wunden / so heilet es
die selbigen in nerhalb drey tagen / zu dem curiret vnd heilet es

die Ficosani / sie seind gleich außwendig oder inwendig
deshgleichen heilet es auch die Malacei oder Aussen / ist den
paralyticis / vnd sonst zu vielen sachen gut / wenn der Pa-
tient dessen frü nächstern ein tröpflein einnimpt. Hæc Gela-
nerus.

Eben diese præparation des Oels / vnd so wol auch seines
effect vñ Wirkung / wird auch in Antid: Spec: la: Vveckes
vi. fol. 81. gefunden.

Sonsten schreiben in gemein / von der destillation viel ge-
dachtes Menschlichen geblüts / Albertus Magnus, Iohan-
de Cuba, Gab: Fallop. Marsilius Ficinus, vnd ander-
re mehr / das es / wann man dessen ein wenig einnimpt / die
verlorne Krefte wider restituiren soll / es widerstehet der ma-
tigkeit / vnd hilfft gewaltigtlichen den Sichebrüchtigen.
Nimpt mans in Leib ein / so verreibt es alle vnd jede infirmit-
eten / vnd innerliche krankheiten desselbigen / liegt mans von
aussen vber / so lindert es die schmerzen / vnd heilet eufferliche
Gebrechen desselben.

In Summa / hæc destillatio, omne morborum genus
curat. Wie die wort im Eponymo lauten. Der hochgelar-
te Medicus vnd Philosophus Marsilius Ficinus schreibt
hievon / lib. 2. de Stud: San: tuend: cap. 11. also: Weil
die fleissigen Medici den jenigen / welche die hectica senilis
fast gar verzehret / mit dem destillirten Menschen blut zu hilff-
fe komen / warumb solten wir dann nicht auch die alten verleb-
ten Leute, eben mit diesem edelen Trancke / auch wider erquis-
ten vnd stercken? Ist doch ein allgemeine vnd alte sage / das
etliche Teuberische alte Weiber / die man Striges zu nennen
pflaget bey nachte / den jungen Kindlein ihr Blut aussaugen /
vff das sie mit demselbigen jungen vnd krefftigen geblüte / ihre
alte

alte vnd kalte Leibe erwärmen / stercken vnd verlängen / war
rumb solte denn nicht ein alter ehrlicher Mensch / zur erhal-
tung seiner Gesundheit / eines frischen / gesunden / freudigen /
vnd wol temperirten Jünglings Blute / wans sonderlich mit
seiner gunst vnd willen geschehe / saugen vnd trincken etc. Sol-
demnach ein solcher matter vnd verlebter Mensch / eines juns-
gen Geblüte / also zur Gesundheit / ohne seuen gebrauchen / so
bald ihm die Ader am linden Arm geöffnet / soll er / wie die
Hirudines oder Blutegeln thun / eine oder auff's meiste zwei-
wen trincken. Vnd darauff alsbalde so viel Zucker vnd
Wein trincken / vnd dieses soll er thun / crescente luna / wann
er hungerig vnd durstig ist / wie solches am obgedachten-orte
auffürlichen vnd nach der lenge zu lesen.

D. Gabriel Fallop. schreibt / das / wer sich etwan einer
Kranckheit besorget / der soll vorgemeltes Wasser / drey mahl
destilliret / drey morgen nach einander trincken / so bleib die
Kranckheit auffen / vnd weil sonderlichen dieser Hochgelarter
Philosophus vnd berühmter Arzt / gar viel von dem destillir-
ten Menschen blute helt : Als wil ich seine eigene wort / wie sie
in seinem teutschen Kunstbuch / fol. 438. stehen / hie here auch
setzen : Wann man das Menschen blut destilliren wil / so mus
es von einem Gesunden jungen Menschen sein / der nicht ober
36. Jahr alt worden / vnd mus im Alembico destilliret werden /
so ist es zu allerley Gebrechen vnd Kranckheiten sehr köstlich /
sie sein gleich aus Nise oder Kette endstanden / es bringet
auch eine sece schwache Complexion wider zu rechte / ist gut
zu allen Gebrechen des Gehirns / des gedechtnis vnd geistes /
treibt alle gifft vom Herzen / macht weit vmb die Brust / heilet
allerley Kranckheiten der Lungen / vnd zuecht die grobe feuch-
tigkeit herauff / ohn einiges Beschwernis / reiniget das
geblüte.

geblüte vber alle andere Erñney / ist gut zu allen bauch flüssen
vnd Lenden wehe / für die vergiffte Gallen / mehret das Blut
vnd den Samne / öffnet das Geäder vnd Nerven / vnd so sie
einigen mangel / Gebrechen / oder vberflus haben / erstattet es
dasselbige / vnd bringet wider zu rechte. Man weis auch aus
erfahrung / das wan einem etwas im Auge gebrochen hat /
(wo fern es nicht gar ein Altes verlebtes Mensch ist) vnd er
alle tage von diesem / ein tröpflein in die Augen hat fallen las-
sen / vnd sich darneben mit essen vnd trincken ordentlich gehalt-
ten / das ihme ohn allen zweiffel / dadurch wider am Gesichte
ist geholffen worden.

Gleichfals hat ein Blied etwas vberflüssiges / mangel hafft-
iges / oder faules / so bringet es dasselbige wider zu rechte / ist
gut für den Schlag / Fallende sucht / Schwindel / vnablässi-
che Haupt wehe.

Es wird auch aus mehr gedachtem Geblüte / ein köstliches
Elixir vitz gemacht / welches zu allen obgemelten Gebrechen
vnd Kranckheiten gleichfals nütlichen vnd gut ist. Vnd ob
einer gleich schon gar sterben wolte / vnd könnte nichts reden / so
gib ihm dieses mit gutem Wein zu trincken / so wird er wider
zu sich selber komen / vnd so viel reden / das wann er etwan im
Testament / oder in andern sachen gesprret / das es durch die
mittel erstatten möchte.

Dieses ist beyneben vielen andern leuten / auch an einem
gewaltigen Graffen probiret worden / der gar nahe gestorben /
ehe er sein Testament gemacht / wo er nicht durch diese Erñ-
ney wider zu sich selbst komen were / hat wol eine ganze stunde
darnaich geredet / vnd sein Testament mit grosser bedacht / vnd
bescheidenheit gemacht / vnd bekentnis seiner Sünden gethan /
ist darauff nach verflischung einer stunden willig gestorben.
Nimpt aber ein alter Man / alle tage ein wenig von diesem
ein / so machts ihn Jung geschaffen / erfrewet ihm das Herze /
also

also/das er sich auch bedüncken leß / er sey in freudigkeit vnd
stercke/ einem jungen Gesellen gleich. Destilliret man dieses
Blut zwey oder drey mahl / so wird es in seiner wirkung im-
mer besser vnd krefftiger/vñ wer dieses gebraucht/ kan bis zum
tode ohn einigen anstos vnd Kranckheit leben.

Item mische dieses Blut/ so es noch frisch ist/ vnter gebrant-
ten Wein / destillirs im Alembic / so wird es zu gemelten sa-
hen viel krefftiger vnd vollkomener. Hæc Fallopius.

Ein gulden Wasser / für nach fol- gende Gebrechen.

R. Salbey / Betonien / ana M. s. Majoran / Ros-
marin / Stechas kraut / ana M. s. Ochsenzunge wurzel/
Boretsch wurzel/ Eiconen wurzel/ an. M. ij. Agariet/ Zer-
pentin 2. Unz / Rhebarbari 3. ꝰ. Ingwer / Naglein/ Mus-
scatennas vnd Blumen/ Zuber / Cardamomen ana j. loth/
Paradis holz/ Cubeben/ ana 6. ꝰ. Rote rosen ij. loth / gelen
Sandel j. loth/ Mastix/ Weirach/ ana ij. loth/ Zimtrinden
24. loth / stos alles zu puluer / geus darüber guten starcken
Wein / q. s. lasse es also eine weile stehen / darnach seuge es
durch ein Tuch / trucke es wol aus / vnd destillire es mit sanfft-
ter hitze / bis das wasser gar nahe alles heraußer geflossen.
Darnach mische vnter dieses wasser ein pfund frisch Mensch-
en blut/ von einem Jungen vnd gesunden Menschen / vnd des-
tillire es neun mahl / zu letzt mische darunter Hundert gold-
bletlein/ Funffzig silberbletlein/ Perlin/ Rubin/ Granatlein/
Schmarage/ Hyacynth/ rote Corallen / rote Rosen/ ana ans
derhalb quintlein / Diesem ein halb quintlein / alles zuuor
klein vnd rein gestossen/ oder zerrieben/ las es alles 24 stunden
lang in einem Glase wol vermacht stehen / vnd destillire es
noch ein mahl vnd behalt es in einem wol vermachten Glase.
So du es gebrauchen wilt / so gib dem Patienten auff ein mal

Ein halbes quintlein mit weißem Wein zu trincken / oberst
hitzigen Kranckheiten mit erdwien wasser.

Dieses wasser ist gut für alle Kranckheiten / so von Kälte
komen / macht ein gut gedechtnis / stercket die sinne / das Her
ze / trucknet das Gehirn / macht frölich / verzeret vberflüssige
böse feuchtigkeit im Magen / macht wol dauern / bewaret den
Menschen fürm Schlage / Pestilens / vnd dergleichen.

Für solche / vnd alle andere Erkneyen / so Gott der Herre
den Menschen zu gut verordnet / vnd durch die Kunst der ge
schickligkeit der Erste an tag geben / sollen wir vnserm lieben
Gott von grund vnfers hertzens dancken / vnd den Ersten ge
bürtliche Reuerenz vnd Ehrerbietung erzeigen / In massen
solches auch der weisse Man Syrach cap: 38. mit diesen wort
ten / von vns fordert : Ehre den Art mit gebürtlicher vorehr
rung / das du ihn habest zur noth / denn der Herre hat ihn ge
schaffen / vnd die Erkney kompt von dem höchsten / vnd König
ge Ehren ihn.

Für allerley schmerzen der Glieder / als

da ist das Zipperlein in Händen / Knien vnd Füßen / ein köst
lich Salt / zu Latein Sal sanguinis humani genandt /

in massen es Vveck : in Antid : fol. 397. zu

Wasel / Anno 1588. gedruckt / bes

schreibet.

Nimm menschen blut / thu es in einen topff / bedecke es mit
einer stürzen / vnd brenne es darinnen zu puluer vnd Aschen.
Diese asche thue alsdann in Regen wasser / seuds so lange / bis
sichs in Salt coaguliret / vnd gebrauchts. Dieses Salt ist
auch der Blasen sehr dienstlichen.

Von menschen blute setz Pfin : lib. 28. cap. 4. diese wort:
Sanguine ipsius hominis, ex quacung parte emisso. effin
cacissis

facissimè anginam oblini tradunt Orpheus & Archa-
laus: Item ora, comitali morbo lapsorum exurgere
enim protinus quidam si pollices pedum pungantur,
ex his guttæ referantur in faciem, aut si virgo dextro
pollice attingat.

Für den schweren Gebrechen.

D. Io. Iacob. Vvecker schreibet lib 1 Antid: Spe: cap.
2). das/wann einer den schweren Gebrechen hat/ vnd im pa-
roxismo lieget/ soll man ihm mit menschen Blute die Lippen
bestreichen / so wird er als balde à conuulsione liberiret vnd
erlöset werden.

Ein anders aus dem II. cap. Thes.

paup.

So balde der Gebrechen den Menschen anstößet/ soll man
in eine Ader am Ohr öffnen/ vnd viel blute herausser lassen/
darnach soll man ihm von demselbigen einen guten Trunck
laulich gemacht/ trincken lassen/ so wird er mit Gottes hülffe
daruon erlediget werden.

Plinius setzet lib. 28. cap. 1. das die Leute wider den schwe-
ren Gebrechen / der gladiatorum vnd Kempffer blut/ vff den
offentlichen Kampff plagen/ auff gefangen / vnd getruncken.
Rudolphus Neuslein setzet in seinem teutschen Thierbuche.
fol. 5. b. das die Leber von einem Adeler getrucknet vnd ges-
puluert/ vnd mit seinem eigenen blute/ vnd Syrup/ Drymel:
10. tage getruncken/ für den schweren Gebrechen dienen soll.

Für das Kalte.

Wider das sterige oder tegliche Fieber vnd Kalte / kan
nichts besserers / als das extrahirte sünffte wesen / aus dem
Menschen blute gebrauchet werden.

Wie man aber solt gemelte quintam essentiam aus dem
Blute des Menschen machen / vnd gebrauchen soll / lehret
Theophrast: Paracellis in seiner wunder Erkney / vnd ver-
borgenen geheimnissen aller geheimnissen / fol. 172. zu Basel
Anno 1586. gedruckt.

Für das vbrige bluten der Nasen /

vnd aller Wunden / aus dem 16. cap.

Theſ: paup.

Nim des Bluts / so aus der Nasen oder Wunden fließt /
brenne es zu Puluer / vnd blase es dem blutenden in die Nase /
oder streu es ihm in die Wunden / so vorsehet sichs gebüete /
vnd consolidirt sich die Wunden darvon gar artig vnd schön.
Magst das Blut in ein tüchlein fangen / vnd dasselbige also zu
Puluer brennen / vnd einstrawen.

Das Menschen blut gedörret / wird auch zu den Suppo-
sitorijs oder Stul zäpflein gebrauchet / wie solches D. Ioha-
Hasfurt in tractatu 2. cap. 9. Nouæ med: Metho: be-
zeuget. Weil aber mit den Stul zäpflein / clystiren / pellarijs
vnd dergleichen / nicht weniger als in den andern sachen eine
vorsichtigkeit wil gebrauchet sein / soll on das da durch des pa-
tienten gesundheit / vnd des Arz ehr gesuchet werden. Als könn-
te der Arz hie nicht irren / wann er sich dißfals auch nach dem
Gestirn vnd Lauff des Himmels richtet / mag derwegen wem
gefelt / diese Regel mercken. Si expertus medicus fortifica-
re voluerit expulsuam uirtutem, administrat suppo-
sitoria, Luna existente in signis frigidis & humidis, &
ihus nemlichen wann der Monden im Krebs, Scorpion / oder
in Fischen ist / so wirds mit Gottes hülf / ohne nutz nicht ab-
gehen. Di Clysteria müssen gleichfals auch in gutem cons-
tellationen appliciret werden / muß derwegen Luna for-
tunata

stirata in acht genommen werden / nemlich in den ersten 19
 gradibus librae. Desgleichen auch im Scorpio / außgenom
 men die drey grad des Scorp: Desgleichen wenn Luna los
 uem mit einem trigono vel Sextili asp: verwardt ist / siehet
 dann die Luna der gestalt Venerem an / so ist desto besser.

Zu den Rupturen vnd Brüchen / sonderlich dem Bruche Siphar. Aus dem 5. cap.

des 7. tract: 4. partis lib. 2. des Erkney /
 Spiegels.

Ersilich gib dem Patienten / so mit der crepatur beladen
 ist / leichtaugige Speise / vnd vnter sagt ihm / das er sich hüte
 für Bonen / Linsen / Castanien / Ruben / vnd dergleichen / so
 Winde vnd Blehung machen / vnd so wol auch für starcken
 Betrenck vnd aller vberflüssigkeit / beyde des essens vnd trink
 ens. Ist ein Kind / das es sich für weinen vnd schreyen hü
 te / ist der patient alt / vnd hat den Husten / so vertreibe ihm für
 allen dingen denselbigen / vnd wans die nocturffe erfordert / so
 purgire den Leib mit sanfften elixiren / vnd hüte dich mit fleis
 für starcker purgation etc. Wann dieses geschehen / so thue
 im den Bruch hinein / vñ blinde nachfolgendes Pflaster drauff.

R. Menschen blut ein pfund / Schiffbech / Aloes / Eichen
 kispel / beyderley Holwurzel / Rot wachs / Mastix / Gall öpff
 sel / Weirauch / Gibs / ana ʒ. iij. Voll armeni / Drachen blut /
 ana ʒ. viij. Silberglatte / Griechisch pech / Ammoniack / Galz
 bani / Myrrhen / Serpentin / Blutstein / beyderley Belim wol
 lth / ana ʒ. ij. Granat bluten / psidia ana ʒ. s. Acacia sepi
 hircini pfund s. s. distemperentur omnia in aqua deco
 ctionis pellis arietis, & fiat emplastrum s. a. Wann
 du dem Patienten dieses Pflaster auffgelegt hast / so gib ihm
 Abends vnd Morgens diesen Tranck.

R. Fabix inuersa, conf: maioris, medix, & minoris

ris, iacez nigra, corrigiola, spißige Wegebreye, Eichen
 mispel/ ana M. j. Mumia/ Rosen/ Weirauch Mastix/ Tra-
 chenblut/ Blutstein/ Boliarmenti/ ana ʒ. j. Mutilorum/
 sumach/ an. ein lot/ nasturciʒ ʒ. ij. galöpfel ʒ. iij fiat syrup cū
 Sachato. Du must auch gut achtung haben/ das der Patient
 nicht zu harte verstopffet sey / sondern seine natürliche Sedes
 habe/ so lange er diesen Tranck brauchet/ im fall do eine Con-
 stipation mit zu schläge / so mustu ihn mit Balanis / oder ei-
 ner linden elixir/ Stulfertig machen. Wil diese cura nicht
 helfen/ so helffe darnach/ beynebe Göttlicher hilffe/ ein scharf-
 fes Schermesser.

Ein andere Salbe zu den Brücken.

Gentilis setzet dieses exrotum pro crepatis in seinen
 Consilij Cenz; primo. R. Menschenblut zwey pfund/
 picis liquidæ / Schwachs/ Griechisch pech/ lange vnd runde
 Holwurzel/ Erdwärme/ Aloes / ana achte loth/ Lythargiri
 aurei, Ammoniaci/ oppoponacis/ Galbani/ Mastix/ bdellii/
 Stimach / Terpentin / ana zwey loth/ Serapini/ kleine vnd
 grosse Beimwolle / ana zwey loth/ Gallöpfel / Cypress nüss-
 lein/ Boli armeni/ Suc: hypoquistidos/ Mumia/ ana zwölf
 loth/ Weirauch/ Eichen mispel/ Blutstein/ Gibs/ Olibani/
 Myrrhen/ ana ʒ. iij. Trachen blut/ vnd machs also: R. eine
 Haut oder Fäll von einem Wieder / thue die Haar darvon/
 koch sie so lange in wasser/ bis sie gar weich werde/ dann laße
 dieses decoctum also mit einander kalt werden/ vnd sich fey-
 thu iutgemelte species vnd ingredientia alle sein klein ge-
 stossen/ vnd gesiebet darein/ die Gummi aber dissoluire in eine
 starcken Esig/ vnd menge sie dan vnter die ʒ. pfund blut/ vnd
 thus auch zur colatur pellis arietis/ schütte es alles zusamen
 in ein pfänlein/ las so lange sieden / bis es schwarz werde/ vnd
 ein form oder gestalt eines Ceroti bekomme / vnd gebrauche.

Ein

Ein ander Cerotum zu ist gemel

ten Gebrechen.

Im Thesauero Aromat: fol. 4. sehet diese Salbe / oder cerotum de pelle arietina, welchs auch Rainaldus de vila noua. lib. 2. cap. 30. do er de crepatura handelt / sehet / wird gar offte vnd nütlichen vñ den Lithotomis Bruchschneidern / vnd chirurgis gebraucht.

R. Blut von einē roten schönen Menschen 3 vliß. Lithar: Giraurei, opij, sedenengj, das ist blutstein / grosse Beinwollē wurzel / Trachen blut / Boli armeni / rote Rosen / Myrrhen / Aloes / ana 3. j. s. bullæ marinæ combustæ, Weisrauch / Gallöpfel / Granaten bluten / Schiffpech / Griechisch pech / weis vnd roth wachs / an. 3. j. kleine Beinwollen wurzel / 3. ij. Mastix / Ammoniaci / Gumiz / Galbani / costi / Resgenwürmer / an. 3. s. rōnde holwurzel / 3. vj. Eichen missel 3. ij. Wie man aber dieses Cerotū prepariren vnd machen sol / findestu im Thesauero Aromat: fo. 4. Was auch des Ceroti mehr als ein mal in diesem buche gedacht wird / als sol der Leser wissen / das die Wundärzte dieses ein cerotū nennen / das vnter Wachs genommen / vñ dermassen zubereitet wird / vt sic quiddam medicū inter vnguentum & emplastrum, spissius vnguento, & liquabilius emplastro.

Ein sehr gut pflaster zu allen Schäden /

des hochberümpften Wundärztes Lanfranci / wie es Doctor

Steph Brunfels in seinem Wundärzney büchlein / an

meister Georgen Fleuglaus chyrurgen zu

Strasburgk geschrieben / sehet.

R. Blut vñ dreyen roten Mannes personen / Aleopatic / lot / Iarocolla ein halb lot / Serapimion / armoniacū / galbanum / böcklin vnstis / schwarz pech / mastix / weissen weisrauch / trachenblut / an. ij. loth / terpentin / Boli armeni / wachs / an. 8. loth / Baumöl ein pfund.

Was

Was zu stoffen ist / das stoffe klein / darnach nim das Bils
das vnklar / vnd Wachs / las es sanfftiglich zu fließen / vnd
thue dann das Pech vnd Terpentin darunter / folget das
Blut / vnd zuletzt die gestoffenen Gummi / rüre es wol durck
einander / bis es eine rechte dicke eines pflasters gewinne.

Für den Aussatz / Malazei / Schebige keit / pfora vnd allerley boje Krese.

D. Ioha. Iacob Vvecker schreibt lib. 1. cap. 23. Antid:
Spe: das des Menschen blut so heilsam sey / das es auch den
Elephantiacis, oder den jenige / welche einen Zerdrunsenen/
auffgeblasenen Leib / Schuppichte oder Schebichte Haut/
Aussatzige vnd Malazeische flecken haben / sehr dienstlichen vnd
heilsam sein soll / wenn man sich in der Badstuben darmit
wäscht.

Weil ich hie auch des Aussatzes gedencke / so wil ich dem Lese
ser hiemit anzeigen / das es ehliche vnter den physiceis darfür
halten / das einer auch durch eine starcke imagination oder
einbildung des Aussatzes / könnte Aussatzig werden: in massen
dan hie von Georg: Pictorius Villing: in seinem dialogo
fol. 161. also schreibt: *Imaginatio est res fortis, potissime
mum si animæ vires consentiant.* Nam sic lepram imagi
nantem, leprosum effectum nouimus, & epileptiam
epilepticum &c.

Für die Schwindsucht / vnd schwin dende Glieder.

Ioha. de Cuba schreibt in seinem Herbario fol. 8. das
wann man Abends vnd Morgens ein Vng / des destillir
ten wassers vñ menschen blut / trincket / so vergehet die Schwinds
suchte

fuche / reibet man aber darmitte die schwindende Glieder / so
vergehet ihn das Schwinden / vnd nemen wider zu. Beschre-
man die sitellirten Schäden darmitte / so heilet es dieselbigen.
Gabriel Fallop: wil das man die Fisteln mit dem destillirtem
Menschen blut aufwäschen / vnd darnach gedörret Mensch-
enblut dareinn streuen soll.

Für den Brand.

Wer sich mit Fener oder Wasser verbrand hat / der schla-
ge ober den Brand das destillirte wasser vom Menschen blut
te / so wirds die hitze heraussert ziehen / vnd heilen wie Fallo-
pius bezeuget.

Zu den verstarreten flache Adern /

Schnen oder Neruen.

Ziel gedachter Fallop: schreibet / wann einem die flache
Adern oder Neruen spannen / vnd gleich hinder sich gezogen
sein / so soll man Menschen blut nemen / vnd dasselbige sieben
mahl destilliren / vnd darmitte die verstarreten Neruen / oder
Span adern bestreichen / so komen sie wider zu rechte

Oder nim Menschen blut / thus in ein wol vermachet glas /
vergrabs endweder vnter die Erden / oder in einen warmen
Kofsmist / las es 9. tage also stehen / vñ destillirs hernach durch
den Alembic / so wird erstlich ein wasser heraussert fliesen / vnd
darnach ein Del komen / mit dem selbigen Del salbe die spans
adern an der Sonnen / oder bey dem fiewr. Sein aber die
Neruen abgehawen / oder eine von der andern abgesondert / so
nim Erd oder Regen wärme / brenne sie zu Puluer / mische hoz-
nig darunter / vnd salbe die abgehawene Neruen darmitte / so
schliessen sie sich wider.

Zum Haar wachssen.

Wenn man das Blut von einem Jungen gesunden Mens-
schen

sehen / so sanguinischer complexion ist / im Meyen bestreicht
vnd vff den Kopff streichet / so machts Haas wachsen. Wie
Ioh. de Cuba bezeuget.

Lepram / Malazey vnd Aussatz zu erkennen.

Arnoldus Villanouanus / vnd der grosse meister Alex
ander schreiben / das das Geblüte / so man einem Menschen
per phlebotomiam aus den Armen lest / diese eigenschafft
habe / wann man ein wenig gepuluert Bley darein wirfft / so
schwimmt das Bley empor / vngeachtet das eine schwere ma
teria ist / wann das geblüte frisch gesund vnd rein ist / & con
tra. Daher nimpt Johan von Berchdorff dieses zeichen / ob ein
Mensch warhafftig Aussatzig sey oder nicht / er wirfft in sein
Blut gepuluert bley / sellet dasselbige zu bodem / so helt ers für
ein gewisses zeichen der Malazey vnd Aussatzes / oder aber
das er denselbigen gar balde bekommen werde. Es soll auch dies
ses ein anzeigung des Aussatzes sein / wann man eines leprosi
blut nimpt / vnd guten Essig oder Lauge drüber geyßt / so soll
der Essig oder die Lauge, vff dem blute anfahē zu sieden. Item
das Aussatzige geblüte hat diese eigenschafft / wie obgedachter
Berchdorff cap. 1. des 3. tractats seines Feltbuchs schreibet / wann
mans aus der Ader in ein frisch vñ reines wasser springen leßt /
so vermischet es sich nicht mit dem Wasser / sondern schwebet
entweder oben empor / oder gerinnet im wasser / vñ sellet zu bod
den / als die schwachen kleinē Egelē. Item nim ein frisch Ey
vnd thus in ein geschir / vnd lasse einem drüber zur Ader / dann
nim das Ey / vnd brich es auff / hat es eine aertt als were es
vber einē sewer gesotten / so ist der mensch Malazig oder aussat
zig / hats aber seine gewönlliche gestalt / wie ein rohes Ey / so ist
der Mensch rein. Wann ich aber biß anhero viel vō menschen
blüte gesagt / als wil ich dem gutherzige Leser hiemit auch ver
melden / das es die Erste dafür halten / das der Mensch wann
er zu

er gesund vnd wol disponiret ist / in seinẽ Leibe in die 25. pfund
blut habe / In massen solches Amatus Lusitanus centuria
1. cura : medic. in scholijs curationis centesimæ aus dem
Arabischen Arze Auicenna bezeuget. Vnd in cent : 6. cu-
rationis cent : schreibet er / das ein Edelman so ein viertäzig
ges Feber gehabt. 22. pfund blut aus der Nasen gestossen sey /
wie er dann auch des orts anzeiget / das der Fürstin Dianæ
Estenß gleichßfals auch 22. pfund Blut aus der Nasen ge-
stossen.

Nach dem ich aber dieses Buch / nicht allein für ein Erk-
ney / sondern auch ein Kunst vnd wunder Buch außge-
be : Als kan ich hie nicht vmbgange haben zuerzehlen / das
viel gemeltes geblüte / bey neben diesen vnd sonstien vielen an-
dern heilsamen kräftten vnd wirkungen / auch etliche wun-
derbarliche eigenschafften in sich habe / denn ich hie auch aus
des D Gabr: Fallopij Kunstbuche / namhaftig machen wil.

Das sich einer bey nachte vnd an

Einsamen orten nicht fürchte.

Wer sich an Einsamen orten / oder bey nachte / wann er
alleine ist / endsetzet vnd fürchtet / der bestreiche sein Angesichte
mit dem destillirten wasser von Menschen blute / so wird er so
beruht werden / das er sich nicht entsetze vnd fürchte / er sey
auch alleine / wo es sein möge / bey tag oder bey nachte.

• Glas weich zu machen.

Wann du in das destillirte wasser von Menschen blute
ein Glas legest / so wirds so weich / das thus deines gefallens
biegen kanst. Etliche legens zuvor in diese materia. R. Vocks
blut / vnd Genseblut / Del trüßen / vnd die Mutter von stars
etem Essige / vnd lassens mit einander erwallen / vnd darcin
legen sie das Glas / so wirds weich.

Da is

Das

Das ein Kürbis/ Melonen/ Bone/ Er

bes / vnd dergleichen Geweuchse / innerhalb vier stund
den herauff er wachse vnd grüne.

Wiltu das die Kürbis innerhalb vier stunden / mit sampe
den Blettern / wenn du sie in der Erden gesteket hast / herfür
schiffen so nim die Kürbis kern / vnd leg sie in eines Jungens
roten Menschen blut / setze es an einen feuchten ort / in einem
wol vermachten geschir. nim sie darnach wider herauff / las
sie an der Sonnen wol trucken werden / vñ wann du sie pflanzen
oder stecken wilt / so nim eine oder zwo schüffeln voll gutes
Erdrichs / las es durre werden / besprengs mit ein wenig kaltem
wasser / dann geus warm wasser drüber / das es wol weich
werde / vnd stecke die Kürbis kern darein / so werden sie inner
halb vier stunden mit den blettern vnd blüten herfür schiffen.

Item wiltu das die Bonen in einer stunde wachsen / so leg
sie in ein heisses öl / las sie neun tage darinnen stehen / durre
sie alsdann / vnd so du von diesem eine probe machen wilt / so
stecke die Bonen / gehe in einer stunden wider darzu / so seind
sie herauff erwachsen / spricht Fallopius fol. 390. seines
Kunstbuchs.

Ehe ich setze / wie die Chymisten vnd andere Künstler / zu
ihren sachen offte vnnd viel mahls auch des Menschen geblüte
gebrauchen / wil ich zuuor auch ex cap. 15. Meth: noue
Med. hie etwas in gemein melden / was man bey vnd aus
dem geblüte obseruiren sehen vnd mercken kan. Wann man
das Geblüte aus den Adern lassen wil / soll man erstlichen die
zeit in acht nemen / das es nicht in zu gar grosser hitze / vnd hin
wider auch nicht in zu gar grosser Kälde geschehe. 2. Sol
man auch auff's alter des Menschen sehen / vnd keinen für den
14. Jahre / vnd hernach auch nach dem 60. Jahre seines Al
ters zur Ader lassen. Derwegen so ist Auenloar in keinem
wige

wege zu loben/welcher einem Knaben von dreyen Jahren ein
Ader schlagen lassen / wie Auerrois schreibet / in massen es
dann auch dem Auicenna quarta prim. cap. 20. nicht ges
fallen wil/das man einem Manne von 70. Jahren/das Ges
blüte also wolte springen lassen. 3. Sol man auch die gewons
heit in acht nemen / denn die Alten / so sich eine zeit lang von
Aderlassung enthalten/ vñ so wol auch die jenigen/so sich gar
nicht zum Ader lassen gewehnet/ sollen sich dessen / aufferhalb
des cuffersten notfalls/ genzlich enthalten. In massen sich
dann auch die Schwangeren weiber/ nach der lehr Hippoc. 5.
Apor. 31. hievon genzlich enthalten sollen. Mulier in ute
ro habens, phlebotomata abortum facit, sed magis
cuius maior est foetus. Für allen dingen aber/soll der Leser
wissen / das die Medici duplex tempus minutio nis haben/
nemlich Tempus necessitatis, wans der Kranckheit cufferste
notturfft erfordert / als in der gefährlichen Kranckheit des
Halses / welchs die Medici Squinantiam nennen / da mus
man die Cephalicam/ oder die Ader vnter der Zungen schla
gen/wann gleich die Gestirn keine gute Laßzeit geben. Zum
andern haben sie Tempus electum, welches die Sternküns
dige Arzte nach dem lauff des Mondens in signis Zodiaci
vnd den aspecten der Gestirn erwehlen vnd nemen.

Was nun die Zwölff himlische Zeichen belanget / so mö
gen die Phlegmatici ihr Geblüte mindern / wann der Mons
den durch den Wider vnd Schützen laufft/ doch wird disfalls
im Wider der Kopff / vnd im Schützen die hüffen außzenu
men / wie die Figur/so man an die Laß tafeln gewönlich zu
Trucken pfleget. Die Melancholici mögen lassen / wann
der Monden in den ersten 15. graden der Wagen / vnd im
aquario laufft/doch sollen in der Wagen/ die Nates vnd in
dem aquario die Knie verschonet bleiben. Die Cholerici
können lassen im Krebs/Jungfrauen / vnd Fischen/ doch der

Gestalt das im Krebs die Brust / In der Jungfrauen die Ven-
renda, vnd in fischen die Schenckel zu frieden bleiben. In
Löwen ist keine gute Laßzeit / vñ solches darumb / weil der Ort
der Sonnen haus ist / Nun ist aber die Sonne von Natur
dem Monden zu wider.

Gleichfalls ist auch eine gefehrliche zeit Phlebotomia in
den Zwillingen / vnd solches aus diesen vrsachen / weil die Ar-
dern gewöhnlicher weise an den Armen geschlagen werden /
wann aber die Arm den geminis unterworfen / so mus man
dissals bedencken / das Hier: Manfredus in centiloquio
verbotten / das man kein Glied mit dem Schrepff oder Laß-
eyßen berühren solt / Luna existente in signo illius mem-
bri. Vnd hiemit stimmet auch Almanfor in lib. 150. ca-
pitulorum cap. 24. Non erit bona sanguinis minutio
Luna in geminis, nec erit conueniens vti ventosis, Lu-
na in tauro. Zu dem werden auch darumb die Zwilling-
& vltima medietas libræ, für vndienstliche Laß zeichen ge-
halten / weil die Galaxia / oder die Jacobs Strasse / wie es ewi-
liche nennen / dadurch streichet / In welcher viel Martialische
Stern gefunden werden / derwegen dann auch der Monden /
wann er darinnen gefunden wird / Combusta genennet
wird.

Eslich wollen auch den Scorpion für ein vnglückselige
Laß zeichen halten / weil er dem Stier im gegen schein steht /
in welchem die Luna exaltiret wird / zu dem / so ist der Scor-
pion des Martis haus / welches allezeit mehr dem Monden /
als der Sonnen zu wieder ist / mag derwegen das Lassen well
eingestellet werden. Wann aber die Luna die ersten zwölff
Grad des Scorpions durch wandert / so mag man eine meh-
rige Laßung anstellen.

In den andern signis terreis, nemlichen Stier / Jung-
fraw /

fray / vnd Steinbock / ist die Laßzeit durchaus schädlichen.
Gleichfalls seind auch die Aspect der andern Planeten vnd
Bestirn/nicht allezeit zur Adel/asse dienstlichen/ sonderlichen
aber soll man das Geblüte nicht springen lassen / wann eine
zusammenfügung Solis & Lunæ ist / dann da ist Luna com-
busta / vnd soll demnach den tag zuvor / vnd drey tage her-
nach kein Geblüte gelassin werden. Item coniunctio Lu-
næ & Saturni / mache einen tag zuvor / vnd einen hernach
die Laßzeit vnbquem / gleichfalls cōiunctio Lunæ & Mars-
tis. Item coniunctio Lunæ & Mercurij zumal wann der
Mercurius Combustus ist / desgleichen thut auch coniunctio
Lunæ & Veneris / Si Venus est combusta. In mass
sen dann auch ein tag zuvor / vnd ein tag hernach / das geblüte
nicht soll gelassen werden / wañ ein gegen schein Solis & Lu-
næ / oder ein gefierter schein Lunæ ad Solem, Martem, &
Saturnum / gefunden wird / vnd dergleichen etc. Zu dem/
soll der Art auch vff das Alter der Menschen sehen / dann also
sagt man : Luna vetus ueteres, iuuenes noua luna requis-
rit. Etliche wollen / das in dem ersten viertel des Mondens
die Sanguinei, in dem andern die cholericici, in dem dritten
die phlegmatici, vnd in dem vierden die Melancholicici las-
sen sollen. Wie man auch aus dem Geblüte allerley zustand
des Menschlichen Körpers erkennen soll / wird in vielen orten
angezeigt Ein schwarz Geblüte / das sich vnten in fundo
Scurellæ angelegt / zeigt an / das der Mensch Melancholici-
scher Complexion / vnd furchtsamer Natur sey / mag det wegen
wol Erhney gebrauchen / welche das geblüte mündsteyren /
vnd gut geblüte machen. Albedo muscitagino lasst wie
das weisse in eine Ey gestalt / zeigt eine phlegmatische com-
plexion an. In massen schön rein / purpur farben geblüte / eine
Sanguinis he, vnd ein gilbichter blutschaden / eine cholericische
complexion bezeuget.

Wann

Wann aber dem coagulirten geblüte ein aquosa substanz
tia, gleich wie das Molken vber der geronnenen Milch/ zu
schwimmen pfleget / oder wann dieselbige wässerrichte feucht
tigkeit/ wie die Vrin eines gesunden Menschen gestalt ist/ so
ists bey einẽ gesunden Menschen ein gutes zeichen/ Et quan-
to illa aquositas à sanguine perfectius separatur, tanto
melior digestio in epate significatur, & contra. Dagegen
dann zuerchten / das es nicht ein gutes zeichen ist/ wann das
Geblüte keine solche aquositate urinalem hat, dann es ist
ein anzeigung/ eines truckenen vnd groben geblüts. Wann
aber ist gedachte humiditas vrialis, gar zu überflüssig ge-
funden wird / so ist ein anzeigung vnuolkomener dawung/
vnd eines schwachen vnermöglichen Leibes / Carnosa sub-
stantia, die sich etwas zur weissen Farben gezeugt wann ders
selbigen viel ist/ zeigts eine gute digestion in den Venis an/ vnd
ist demnach zur nahrung dienstlichen vnd gut zu mahl / wann
dieselbige fleischliche substanz sich fein mit den fingern zerrei-
ben laßt/ was die grüselichten vnd harten contenta bedeuten/
ist droben gesagt worden / dann solche leute sein zum Aufsat
disponiret. Ist im gelieferten geblüte vnden vnd oben wasser/
so ist ein anzeigung der Wassersucht. Ist das Geblüte oben
weis gestalt/ als des menschen Speichel / so bedeuts den Hu-
sten/ vnd Sichtumb der Lungen. Ist es weichselb/ wie die
Kirschen sein/ so man Weichseln nennet / so ist der Aderlaß
Kranck vnd hitzig. Sanguis spissus indicat malum circa
pectus, flauus, malum circa splenem, glauus, ma-
lum iecoris. Ein roth Geblüte mit einem schwarzen Circel/
zeiget an ein schwaches Heupt/ ist aber roth/ schwarz/ hart/
vnd geliefert. so weist es vff apralysin/ gleich wie dß schwar-
ze vnd fast wasserichte geblüte/ ein anzeigung ist/ eines vierda-
gigen febers. Welches blut grünfarb vnd wassericht ist, der
ist Kranck an der Brust vnd am Herzen. Hat das Blut ein
lichte

Nichte dünne Haut / so bedeut es Krankheit zwischen Haut
vnd Fleisch / gründig oder kreutzig.

Ein Geblüte das sich geschwinde coaguliret / ist gar zu
grob vnd dicke / das sich aber langsam geliefert / ist subtiler.
Wann mann das gerunnen geblüte mit dem Messer schneide
det / vnd es sich leicht von einander theilen laßts / so ist auch ein
anzeigung eines subtilen geblüts / aber gar zu subtil vnd vbel
digeret / ist das feinig geblüte / welches sich nicht wil wie dem
Messer zertheilen oder schneiden lassen. Sicut apparet in
aqua & oleo, quæ facilliter diuiduntur, sed non inci-
duntur. Zu lezt wil ich hie auch contra inflationem venas
rum, so sich nach der Aderlasse offte begibt, dieses stücke sehen.
R. Raute / Wermut / Gerste / zerstoße es alles / & in patella
calida, confice ex illis emp; vnd binde es auff den tumor
rem, es hilfft etc.

Forerus schreibet fol. 146. 2. seines Iherbuchs / das
Sew oder Schweinen blute / an der krafft vnd Wirkung dem
Menschen blute sehr gleich sey / derwegen wer das Menschen
blut zu etwas gebrauchen wil / der mag zuuor mit Sew blute
versuchen / befindet ers dienstlichen / so mag er dann des Mens-
schen bluts brauchen / welches krefftiger vnd nütlicher ist / vnd
durchaus theur vnd wert zu achten / mag also demnach nicht
vnbillich / von den physicis vnd Erzten / Naturæ thesaur-
rus, vomer & vehiculum vitæ, genennet werden. Das
das Sew vnd Menschen blut / eine solche verwandschafft mit
einander hat / darff sich niemands wundern / weil wir alle mit
einander teglich erfahren vnd sehen / wie ihr viel vnter den
Menschen / so gar ein grobes / vnflüchtiges / Sewisches leben. mit
Pressen. Sauffen / vnd allerley vnflüchterey führen / das es von
den größten Sewen zu viel were. Vnd von diesem Sewis-
schen leben. hat vns sonder zweiffel Gott abzutreten vermah-
nen wöll: n / wann er die Sew mit Menschen köpfen / hat laß
B b sen

En geboren werden. Dann wir lesen/ das vñt gescheh zñt
hundert Jahr für Christi Geburt/ bey den Tarquinern / vñ
198. Jahr für Christi Geburt/ zu Sussen. Dergleichen 195.
zu Montedracona / sonst Sinwella / Die Sew vñter and
dern jungen Berckeln / auch etliche geworffen / die aller
ding / wie ein rechter natürlicher Mensch / mit Augen vñd
Ohren / Mund vñd Nasen / Köpffe gehabt haben.

Dergleichen wunderwerck / das junge Sew mit Mensch
en Köpffen auff die Welt kommen sein / hat man auch nach
Christi Geburt erfahren / als Anno Christo 1011. Hat ein
Saw ein solches Berckel gebracht / Dergleichen ist auch ges
sehen / Anno Christi 1109. Item Anno Christi 1523. So
gedencket Joh. Herolt in seinen wunderwercken / fol. 162. Das
zur zeit zu Cere ein Schwein auff die Welt kommen / das an
stad der sördern Beine / rechte natürliche Menschen Arm vñd
Hende / vñd an stad der Hindern / Menschen Schenckel vñd
Füsse gehabt. Gott helffe das wir von vnserm Sewissen
leben ablassen / vñd wie Menschen gebüret / leben vñd wane
deln.

Beyneben diesen bis anhero erzehleten stücken / wird auch
das Blut der Menschen / von den Alchimistischen Künstlern
sehr gebrauchet / wie aus nachfolgenden Kunstücken zu sehen.
Für allen dingen aber wil ich hie dem Leser auch diese notwen
dige erinnerung setzen / nemlichen / das wenn in den Alchimis
tischen büchern des menschen bluts gedacht wird / sonderlich
in den stücken ad Chrysopeziā gehörende / man nicht alle zeit
nach dem buchstaben / das natürliche menschen blut verstein
mus / wie solches auch Joh : Braccelcus der Hochberühmte
Man in den mysterijs artis chymicæ dermassen erfahren
vñd geübet / das seines gleichen zu diesen zeiten kaum gewesen
bezeuget : Sondern die Chymisten vñd Goldkünstler / ver
stehen offtmals verblümter weise / sonst eine künstliche zube
reite.

Welche Metallische materia / so nach dem eusserlichen ansehen /
gleich als ein Blut gestalt ist / vnd weil es durch Menschen
hencor präpariret vnd zugerichtet ist / vnd die Wirkung in dem
Alchimistischen Körper hat / die das natürliche Blut in vn-
sern Körper verrichtet / als wird es auch daher Menschen blut
genennet.

Was auch hiedurch der Hochberühmte Philosophus
Vltadius cap. 10. coeli philosophorum, da er leret wie
man quintam essentiam von wein extrahiren soll / wil
verstanden haben / besagen seine eigene wort / also lautende.
Et hoc quod in septima destillatione est destillatum,
appellatur Sanguis humanus, quem chymistæ maxi-
mè inquirunt, & est ipse aer &c. Auß diesen worten / wel-
che der Leser des orts auffsuchen vnd lesen kan / siehet man / das
selbige melter chymistischer Scribent / so wol als andere /
durch das Menschen Blut in den Alchimistischen Künstbü-
chern / alle zeit einen solchen liquorem aeris, wil verstan-
den haben / qui in plerisque destillatis oleosus est &c.
Dann der Menschliche Körper helt in sich vier humores,
oder feuchtigkeiten / gleich wie die vier Elementa / aus welchen
das Blut dem Element der Luft compariret, vnd vergliche-
t en wird / dann es hat eine feuchtigkeit / Wärme / vnd Fettig-
keit in sich etc. In massen dieses auch der Hochberühmte
Physicus, D. Conradus Gesnerus / in seinem lib. physico,
medico & chymico, de remedij secretis, fol. 63. be-
zeuget.

Dann das ist vnwidersprechlichen war / das man offte-
melte Alchimistische tractat vnd Bücher nicht alle zeit ver-
suchen mus / wie es der Buchstaben giebet / vnd die wort an
ihm selber lauten / sondern man mus den sachen scharff
nach dencken / wie solches auch vorgedachter Alchimist lohan

Bracescus / in dem dialogo / dessen colloquenten sein
Raimandus Lullius, vnd Demogorgon besaget / in dem
er also schreibet: Non parum erras si persuasum habes
philosophorum scripta ex nuda litera intelligenda esse:
quanto enim clarius, & apertius loquuntur, tanto
plus obscuritatis habent eorum scripta: &c. Gehört der
wegen hiezu kein simpliciter noch albertist / sondern scharffsin
nige, vnd Naturkündige Köpffe / welche diesem geheimnissen
wol nach gehen / vnd dieselbigen aufforschen können. Dann
die chymistz pflegen in ihren Schriffien vnd laboratorijss
schr obscure & figuratē zu schreiben vnd zu reden. Sie ge
brauchen viel Anantapodata / vnd gleich wie sie fast durch
aus in ihren scriptis brachylogiam lieben / vnd gemeinlich
chen in den aller wichtigsten stücken alleine dianeam sehn:
Also hassen sie Exomologelin & genuinum sermonem
brauchen viel obsoleta, peregrina, & ficta vocabula.
Vnd gleich wie für zeiten die Aegyptier ihre Hieroglyphi
ca gehabt / die nicht jederman hat verstehen können: Also hat
ben viel gedachte Chymistz / auch sonderliche / wunderliche /
vnd heimliche characteres vnd signaturm / damit sie ire dinge
zuuerzeichnen pflegen / wil der abbreviatur geschweigen. Dar
rumb sage ich / mag man sich hie wol versehen / vnd hat hie die
ses kein stad / das mancher vermeinter Künstler / & Anal
phabetarius in arte chymica (also zu reden) wann er sol
che vnd dergleichen Kunstbücher gelesen / fälschlichen verstan
den / vnd mit verlust seines Geldes / vnd hindan setzung seiner
Gesundheit versucht hat / saget / das Buch ist falsch / dieses vnd
jenes ist darinnen nicht recht / ich hab versucht / es geht nicht
an etc.

Sehe es recht an mein Freund / betrachte mit fleis / vnd
brauchs ordentlich vnd recht / secundum artem chymicam.
So wirst thus wol anders befinden / das Buch vnd die Kunst
ist

Wreche / dein verstand vnd operation ist falsch vnd vnrechte
etc.

Damit ich aber nicht zu weit vom Handel schreite / als wil
ich nun hie etliche Künstuck setzen / so von Menschen blut ge
macht werden / soll meines hoffens den Kunstliebenden woll
darmitte gedienet sein.

Der Allmächtige Gott / der Kunst vnd Künstler erschaf
fen hat / der gebe allen vnd jeden Kunstliebenden glück / segen /
vnd wolhart / zu ihren vorhabenden wercken / et öffene ihn iren
verstand / das sie beide die verborgenen Geheimnisse der Na
tur / vnd so wol auch die subtiliten / wunderbarliche charactes
res / vnd frembde vnbelante wörter / in den Alchimistischen
Büchern reche erforschen / verstehen / zu Gotte ehren / vnd des
Nächsten nutz gebrauchen mögen.

Ein wasser welches den Mercurium zusamen bringet / vnd fixiret.

R. Albachest / destillirs drey mahl mit dem destillirten
wasser aus Menschen blut / vnd lasse es ein / der mahl trucken
nen / so wird es harte wie fein Silber. Etliche nemen starken
Eisig / vñ wol geklopffet Eyer klar ana destillirens mit einans
der in Almbico / thuns zu den vorigen / vnd legen das Quecks
silver drein / so wird es fix vnd harte.

Wie man Nudaser / zur Alchimistei rey dienstlichen / präpariren soll.

R. Ein halb maß oder ein pfund Menschen blut / zwey
pfund gemein Saltz / drey maß oder 6. pfund frisches vnd laus
tern Squingibil / mische es alles wol durch einander / colirs
durch ein wullen Tuch / siche es zum sewer / vnd las es so lange
sieden /

Neden/bis keine wasserige feuchtigkeit mehr vorhanden / vnd
was unten im bodem vbrtz blieben / das ist das rechte Alchimia
stische Nudafar, welches man sonsten auch Salmiax zu neu
nen pfleget.

Wie man Salelebrot machen sol.

R. Blut von einem roten Menschen / roten Weinstein/
roten Alexandrische operment / Salmiax / Golt / Erz / Alaun
von Helffenbein / Stein saltz / Borras / Saltz von Tunis/
welchs wie ein Apffel-formiret ist / Glassaltz / den Saft
von Esels kürbis / so hastu das rechte Salelebrot / welches die
Künstler gebrauchen / wenn sie Mercurium zusammen ziehen/
vnd louem in Solem verwandeln wollen.

Der Allmechtige gebe hiezu seinen segen / vnd stopffe allen
Kunstschendern / vnd vnerfarnen feinden der edelen Alchimia
sterey ihr Maul mit Altkumist / damit sie die rechschaffenen
Alchimisten / vnd derselbigen warhafftigen Kunst / nicht schenen
den vnd schmehen. Die Landbetrieger vnd vermeinteten Alchi
misten / wil ich selber hiemit als leichtfertige / Diebische bubent/
günstlichen verachtet / vnd verworffen haben.

Aqua semper ardens.

R. Blut von einẽ gesunden Menschen sanguinischer Com
plexion / so das 25. Jahr erreichet / destillirs in einem woluer
machen Alembico / wans nimer fließen wil / so thue die feces
herauffter vnd behalt sie / vnd das Wasser behalt auch beson
ders / darnach nim desselbigen menschen Mist / vnd thue ihn
auch in den Alembicum / vnd las gleicher gestalt auch destilla
ren / wans geschehen so schütte die feces von dem Mist aus/
vnd thue die feces vom Blute wider in den Alembicum / guss
die wasser beyde wider an die ersten feces / vnd las sie aber wie
junor

Wasser destilliren / wanns nimmer fließen will / so behalt das
Wasser in einem Glasse mit einem langen Halße / vnd vermas
che das Glas oben wol / das es nicht fürliche. Das Pulver
aber das von fecibus gemacht worden / behalt auch beson
ders / dann es wird von den chirurgis zu den Wunden ge
braucht das Wasser aber wird von den chymicis zur opera
tion Solis vnd Veneris / gar nütlichen gebraucht.

Ein künstliches Silber zu ma chen.

R. Nudafar vnd Salgemmæ Ana / thue darzu halb
so viel Blut von einem roten Menschen / reibe es wol mit
einander / vnd las es trucken werden. Darnach nim Mer
curium viuum / vnd thue ihn in ein Tiegel / setze ihn off
Kolen / las ihn brennen / bis das er beginnet rüchert zu wer
den / als dann wiß die Pulver drauff / vnd rüre es also eine
gute weile durch einander / folgents geus es in kalt Wasser.

Vnd diese operation wider hole zwey oder drey mahl /
wann geschehen / so puluerisire den Mercurium / vnd lege
dieses Pulvers ein theil / auff 10. theil purgatæ Veneris / so
hastu Lunam chymicam.

Item die Künstler pflegen auch also Lunam sophistis
cam zu machen. R. Menschen oder Trachen Blut vnd Zies
gen Milch / Ana s. teyl / Chibus / Arsenici / ana ij. teyl pulver
istis / thu darzu Mercurij viui aquæ salis præp: Ana ij.
theil / thus in einen verglasten Topff / vnd las es ein tag mit
einander sieden / so wirds harte / darnach thus in eine Büch
se / henc es in Zley / Sulphur vñ operment / einen tag / wie die
Künstler pflegen / so hastu Silber.

Ober nim Mercurium viuum / thue ihn in ein Tigel/
mache ihn wol heis bis er rieche/darnach lesche ihn in einem
feuchten Menschen blute / zu sieben mahlen/ so wird er hart/
folgentz las ihn eine stunde sieden in Eyer klar / so hastu Lu-
nam.

Mölche oder Mollen zu fahen/ vnd zugebrauchen.

Demnach die Künstler aus dem Mollen Gold vnd Sil-
ber zu machen pflegen/ als wil ich hie auch sehen/ wie man die
selbigen fangen soll/ nemlichen also: wenn sie in der Sonnen
liegen vnd schlaffen/ so schleiche heimlich mit zweyen sitzen zu
ihn/ zeug grosse lange Handschuch an/ vnd nim sie also schlaf-
fende behende vnd schnell hinweg/ ehe sie die Siff/ welche gar
gele ist/ fahren lassen / vnd thue sie in ein Geschir da Mensch
blut innen ist / vnd mache secundum artem/ Gold oder Sil-
ber daraus.

Wie man Gold vnd Kupffer Scheiden soll.

R. Des putuers von Menschen blute/ Sal armoniac oder
Salis præparati, heimonischen Ziegel / so die Golt schmelze ge-
brauchen / ana j. theil / des roten Puluers von dem Kupffer
12. theil / reibs mit einander / vnd thus in ein verglastes Ge-
fäß/ da ihr zweye fein gehrbe vber einander gestützet sein/ das
vber theyl aber soll oben ein Loch haben/ mit einem Pfaltz/ das
ein Löffel darein gehe/ vnd die Becken sollen auff eine Seyten
geneigt sein / vnd unten eine Röhre haben/ nach dem auch der
Ofen soll formiret vnd gemacht sein / das vnter Becken aber
soll kleine Striglein haben / das das Puluer nicht zu sammen
reißet/

weise. Wann du es in Ofen sehest / so mache erstlichen ein
klein feur / solgents je lenger je grösser / bis es wol erhitzet / dann
rühre das Puluer mit einem Eysern Spattel oder Scheufflein
durch einander / vnd thue das Thürlein oben wider zu / vnd
wann du eine kleine weil geharret hast / so rühre es wider durch
einander / so fließt das Golt herab in die rören / dann setze ein
nein Ziegel vnter in eine glud / vnd thus so lange / bis es nitler
fließen wil / solgends habe neun Ziegel die da glüend sein / vnd
geus das Golt je vö einem in den andern / zu lezt geus es abe /
vnd las kalt werden.

Eine gute Endlassung / für die Waffen

Schmide / wann ein Wafen zu sehr gehärtet / damit
man ihm die Härte eines theils benemen
kan.

R. Menschen blut / las es so lange stehen / bis wasser dar
rauffen wird / als dann seuge das wasser daruon / vnd behalts.
Wann nun ein Wafen zu harte ist / so halts vbers feuer / vnd
streich dieses wassers mit einem federlein darauff / das es das
wasser verschlinge / so endlets die härte / wird weich vnd wohl
schneidende.

Waffen vnd Eysen zu härten.

R. Wolffs mich / wilde Purzellkraut / Kettich wurzel / gros
Aland wurzel / ana ein Armuol / trucke des Saffis ein pfund
daraus / nim solgents Menschen blut von einem rothen Men
schen / den Vrin oder Harm von einem Jungen rothen Kin
de / gemein Saltz / saltz Alkali / Steinsaltz / Salpeter / Saltz
mix ana ij. loth / thue diese stücke alle in ein verglastes Ges
schir / vermachs wol / dz kein dampff heraussere come / vergrabs
E c

22. tage vnter die Erden / destillire das seltige so du darinnen
finden wirst / durch einen Alembick / vnd mache ein Röll fewer
darunter / vnd mit diesem wasser befeuchte das Waffn oder
Eysen / so du herten wilt / so wirds ober die massen harte.

Gleich wie in der Erhney von nöten sein wil / das man des
Himels lauff in acht neme / also könte es auch ohne grossen
nus nicht abgehen / wann man sich mit der arbeit im Fewer /
gleichfalls auch nach des Gestirns influens richtete. Derwe
gen wañ der Monden im Wieder / Lewen / Schützen / Stier
Steinbock / vnd Jungfrawen ist / so mögen die Künstler mit
grossm nuse im Fewer fixiren vnd destilliren. Die operati
on ad Solem ist glücklich vnd gut / wann der Monden durch
den Wieder vnd Lewen gehet / dargegen aber mag man mit
dem Golt arbeiten / im Wasserman vnd Wagen zu frieden
sein / dann es gehet nicht glücklich fort.

Die operation ad Lunam / kan glücklich verrichtet wer
den / wann der Monden im Stier vnd im Krebs lauffet / aber
sehr gefehrlich wird die Silber arbeit im Scorpion vñ Stein
bocke an die hand genommen. Wer mit dem Saturno in arce
chymica glücklich handeln wil / der thue es / wañ der Mond
den im Steinbock / Wagen vnd Wasserman ist. Im Wieder
Krebs vnd Lewen / lasse er ihn zu frieden / dann ihm darinnen
nicht abzubrechen. Jupiter leß sich zu allem guten lencken in
dem Alchimistischen Himel / thut was man von ihm begeret /
wañ der Monden im Krebs / Fischen / vnd Schützen ist. Dar
gegen aber ist er vnfreundlich vnd vngütig in der Jungfraw
vnd Wieder. So wissen die verstendigen Künstler auch / das
ihr Abgott der Mercurius in cclo philosophico zubehab
ten vnd zubeweltigen ist / in der Jungfrawen vñ Zwillingen /
dargegen aber ist er ganz flüchtig vnd vnbendig im Fischen /
Schützen. Beyneben diesen / muß ich hie auch dem 2. mal
abermal des Teuffels bößheit / so er durch die Reuberer seine
subhafft

leibhaffte werckzeug außrichten pflaget/vermelden. Dann
gleicher weise, wie er allerley zeuberey durch der mensche haar
vnd Deine lest zuwege bringen, wann Gott der Herr verheng
get, also thut er hie der Blinddürstige böse feind/mit dem Mens
schen blute auch/ vud richter viel schedlicher/ böse vnd mörderli
sche werck darmit aus/ in massen er dan auch der vngetaufft
ten vnd jungen Kinder blut/ vnd feist/ zu allerley zeuberey/
bösen erschrecklichen mörderlichen wercken brauchet/ wie im
Theatro Diabolorum fol. 102. zu lesen / dann der Bluts
hund weis wol quod sanguis sit spirituum minera, cars
nium & vniuersi corporis pabulum, atq; preciosissis
mus vitæ thesaurus / drumb mißbraucht der E:ßböswichte
dieses Edlen schakes so schedlichen etc. Wie die Scythæ ihre
Pfeile mit Menschen blute/ & viperina sanie der massen zus
uergifften pflegen/ das der Mensch so darmit beschedige wird/
ohn alle mittel sterben muß/ besagt Plin: lib. 11. cap. 53.

Wann auch die gewönlliche Monats reinigung der Weis
ber/welche die Belarten Menstruum / vnd sonsten auch die
weibliche blume nennen nicht weniger als das ander geblüte
der menschen/beyde zur Erkney/vnd andern künsten gebrau
chet wird: als kan ichs hie auch nicht vmb gang haben/ etwas
darvon zu melden vnd zuvor sagen / das wann eine Weibes
person/ zur zeit wann die Sonne oder der Monden befinstet
sein/ mit dieser ihrer Kranckheit belestiget wird/so kan sie nicht
wider zur Gesundheit komen.

Für den Stein ein gutes stück / aus

dem 40. cap. 2. h. paup.

Die ieniac so mit dem stein beladē sein die sollen sanguinē
menstrualē dörrē, zu puluer stossen / vnd in laib einmen/
Ec ij

So haben sie ein krefftiges Lithotripticum, welches den Stein
dermassen zu malmelt / das er stückweise von Menschen ge-
het. Plinius schreibet lib. 23. cap. 7. das dieses Gebläte gar
nützlich könne gebraucht werden / contra podagras, strus-
mas, & parotidas, panos, sacros ignes, furunculos, epiz-
phoras vñnd dergleichen: besühe vñd liß angezogen cap. 10.
wirstu beyde von der nutzbarkeit vñd schädlichkeit des menst:
Sang: wunderliche dinge finden. Dergleichen handelt auch
hievon das 15. cap. des Siebenden buchs.

Zu den pestilenzischen Apostemen

Anthrax, Carbunkel, vñd giftigen
schwarzen Blattern.

Caspar Kögeler der Erkney Doctor vñd Professor zu
Leipzig / schreibet in seinem nütlichen vñd tröstlichen Regi-
ment wider die Pestilenz vñd giftige pestilenzische Fieber, die
Schweiffsuche genandt Anno 1529. Gedruckt also: Die Jun-
gen Frauen / sollen hohen vlets fürwenden, wann sie zum ers-
sten mahl ihre Blumen bekommen / das sie die in reine gewas-
schene Tüchlein auffsamlen vñd dieselbigen an der Luft wol
truckenen lassen vñd nicht aufwaschen. Darnach heimlich
verwaren / für einen grossen schatz vñd in der zeit der Pestil-
lenz / so jemand einigertey Apostemen auffgefahret / es sey
gleich Carbunkel / oder schwarze Blattern / so nemet nach
der größe des Apostems / doch das es etwas vber dasselbige
reiche / ein stücklein von diesem gefärbten tuchlein / netzet es in
Eisig vñd legt es ein mahl oder zehene vber / als oft es treuge
wird wider in den Eisig genehet / nicht gar zu kalt / auch nicht
gar zu warm / das der Eisig die farbe nicht aufziehe. Willu
nun probiren vñ wissen, ob alle Stiff aus dem Apostem durch
dieses Pflaster gezogen / so nim junge Tauben, oder Hünen
berauff

herauff ble umb den Scius/ vnd hale sie also lebendig darauff/
bleiben sie lebendig / so ist alle Gifte außgezogen / sterben sie
aber/ so ist noch mehr Gifte vorhanden. Dann binde das pflas
ster wider drauff/ bis alle Gifte außgezogen ist. Oder setze der
lebendigen berupfften Tauben/ so viel drauff/ bis eine lebendig
bleibet/ so bistu sicher das alle Gifte daraus gezogen ist. Etlis
che binden lebendige Frösche darauff/ welchs nicht zu loben/
dann weil die Frösche kalter Natur sein/ so möchte die Gifte
zu rück schlagen/ vnd den Patienten in Todes gefahr bring
gen. Fast dergleichen schreibet Andreas Lagnerus Mag
deburgensis, in der 26. distinction, secundæ partis ter
tio promptuarij Anno 1576. zu Leipzig gedruckt/ dessen
wort also lautend: Es soll ein Weibes bild/ zur not auff eine
fürsorge/ stre Menstrua auff ein saubers tüchlein aufffangen/
strucken lassen/ vnd behalten. Würde sie nun mit der Pestis
lens angegriffen / vnd lieffen ihr Blatern auff/ so soll sie er
stlichen zu der Aber lassen/ vnd darauff als balde das Tüchlein
mit den menstruis in Essig / oder Rosen wasser nessen vnd
aufflegen/ wann eines surbraucht ist/ so neme sie ein frisches/
so wird sie negst Gott von der Pest erlediget werden. Dann
es ist kein ding so böse / es hat dargegen auch seine nuzung.
Wann sie nun der Pestilens erlediget vnd gesund worden/
hat sie auch bey ihr selbst ihre Medicin / nemlich den Harn/
den soll sie (vnd so wol auch eine jede Mannes person) teglich
nüchtern trincken / dann des menschen Harn / ist ein bewert
preseruatiff / das sich keiner innerhalb 24. stunden/ der Pest
besorgen darff/ der ihn frühe eingenomen / vnd soll sonderlich
ein jeder so von der giftigen Seuche erlediget worden/ als bald
de ein Purgation gebrauchen/ dann ohne dieselbige falliret die
medicin/ vnd geschicht eine repercussion / das ist / ob schon
die Pestilensische Gifte/ aus ihrem Lager getrieben / so prellt
sie doch wider hinder sich/ wurzelt als dann rechtschaffen ein/
Ec. iij. vnd

vnd wird dann das letzte erger dann das erste/ drumß mag ein
Arzt wol seine sachen in acht nemen/ damit er nicht vnter dem
schein heilsamer Thur/vñ herwider bringender gesundheit/ein
vnfall stiffe / vñ den patienten dem Tode vberantwort.
Dann es ist je vnter allen künsten keine / die mehr gefahr auff
sich hat/ als die kunst der medicin / wie auch ihr viel gar vnbe-
dechtig darmit vmbgehen/ die leute bößlich ansehen/ vmb Leib
vnd Gut bringen/ vnd doch derwegen vngestrafte bleiben / ist
hewer nicht new / wie aus dem 29. Buch trat : hist : cap. 1.
Plinij zu lesen.

Für das Zipperlein/ vnd reissen in Gliedern

aus dem 56. cap. Thesaur : paup.

Sanguis menstrualis albus, mit Kindern schmalß oder
vnßchlic beim feuer wol durch einander gearbeitet/ vnd pflast
sterweise auffgelegt / lindert die schmerzen des podagraz vnd
arthriticæ / dann gar lest sich diese Kranckheit nicht pinweg
nemen / in massen solches auch Ouidius lib. 4. de pont:
Eleg : 4. bezeuget/ sagende Tollere nodosam nescit me-
dicina podagram. Desgleichen schreibet auch Weckerus
lib. 1. Antid : Spec : cap. 13. dem menstruo sanguini sa-
minarum / dieß krafft zu / das es die schmerzen des Zipper-
leins/ vnd reissen in Gliedern lindere.

Wie auch esliche mit dem Sang : menstruo / die Vngewitter/
Nagel/ donner/ vnd Pliß zuuertreiben/ vnd aus diesem
geblüte allerley zu vaticintren pflegen/ besagt das. 7. cap. lib.
28. Plinij secundi/ magst auch lesen das 5. cap. lib. 32. Item
cap. 28. lib. 17. wirft wunderliche dinge des ortes finden.

Für S. Anthonij Feuer.

Istgemelter medicus schreibet auch in vorgesehem cap. vnd
Buche / das die weibliche monats reinigung / S. Anthonij
feuer/

feuer / welches die Medici gewöhnlichen Ignem sacrum zu
nennen pflegen / leschen / curiren / vnd heilen soll / wenn mans
uberleget / was er auch sonst diesem Geblüte für krafft vnd
wirkung zuleget kan der Leser des orts nachschlagen.

Ne wil ich auch allen vnd jeden Patienten nachfolgende
wort aus den renschlichen geheimnissen Mizaldi fol. 196. lesen /
Die Kranckheit / welche den Patienten das Jahr anstößet / in
welchem ein Finsternis (darüber die bösen Planeten Herr
sein) in ascendente der Natiuitet oder Jährlichen reuolu-
tion partiliter / das ist / in cuspide primæ domus gesche-
het / oder in dem ort des Hilechs / welcher das leben bedeu-
tet / dieselbige wird tödlich / vnd vnhellam sein. Gleichßals
wird auch geschehen / so die Finsternis in oppositione, oder
quadrato ascendētis der natiuitet / oder Jährlichen reuo-
lution / oder des leben bedeueters gestanden. Vnd damit ich
wider zur gewöhnlichen Monats reinigung schreite / so wil ich
diese wort des Plinij lib. 28. cap. 4. lesen. Multa genera
morborum primo coitu soluuntur, primoq; kamina
rum mensē. Vnd folgens auch anzeygen / wie er gedachte
weibliche Monats reinigung oder menstruum. Von den
Alchimisten vnd Künstlern / so wol als das ander / in vielen
wichtigen operationen gebrauchet wird.

Ein künstliches Silber zu machen.

R. Mercurium viuum / lege ihn in sanguinem mens-
truum / thue so viel safft von den rothen Korn blumen dar
zu vnd Puluer von Euphorbio / lege den Mercurium darein /
drey tage oder lenger / so wird er so harte. das man ihn Hem-
mern mag. Man mag auch darein ander geschmeide. die sich
nicht gern wollen Hemmern lassen legen / so werden sie ges-
chmeidiger / in massen es daß auch die edle gesteine geschmei-
diger macht. Droben

Droben hab ich gesehet eine operation ad Lunam / dattu
zu vnter andern auch genomen wird ein pfund / de lapide res
bus / habe auch anzeiget / das man an stad desselbigen / rotte
Menschen Haar nemen darff / kan derwegen hie auch nicht
schweigen / das ehliche an stad der rothen Haar / Menschen
blut / vnd sonderlichen sanguinem monstruum zu nemen
pflegen.

Christallen zu Soluiren.

R. Sanguinis menst : vnd des starckesten Thal oder
Halcal ana q. s. lege die Christal daren / so dissoluret sie
sich.

Wie man ein jedes Edel gestein zer brechen oder weich machen soll.

R. Sang : Menstrui / Bocks blut / vnd Bockshorn / wenn
er in der Brunst ist / Rüh / Apha bij puluerisati. ij. loth / vnd
lege den Stein daren. Ehliche legen den Stein in warm
Ochsen blut / darunter sie setz gemeltes Sang : menst : star
cken Essig / vnd Hammel fett nemen / vnd lassen den Stein
also darinnen vber nacht liegen. Wie auch dieses gebüte /
von den Huff oder Keitschmieden / vnd Rosfarsten / vnter die
horn Salbe genomen wird / findet man in ihren Büchern.

Diesgleichen wie das Bitumen / oder die Zehe leimichte /
vnd pechichte Erde / die sich im toden Salzmeer / an die schiff
fe dermassen henger / das mans anders nicht / dann alleine mit
offgedachter Frawen krankheit / vnd Menschen harm abio
sen / vnd gewinnen kan. schreibt M. Hein : Bunting / in sein
nem itinerario fol. 75. Wer mehr von diesem gebüte wiss
sen wil / der kan hie von Anth : Mizaldum, Gaudencium
Merulam

Merulam, Solini cap: 4. Plinium, Albertum Magni,
vnd andere mehr/lesen. Dann es meine meinung/vnd so wol
auch mein vermög nicht ist / in dieses geringschätzige Buch/
welchs ich allhie im Dorff Mohorn/ aus meiner kleinen-Libes-
rey colligiret, alles zu bringen / was hievon zu sagen were.

By diesen aber soll der gutherzige Leser auch wissen / das
offgedachte monats reinigung / auch ihre schedligkeit vñ giff-
tige eigenschafft habe. Dann nach der lere Aristotelis / so wers-
den die fruchtbaren gemeinen Beume darmit verderbet/Hies-
ron: Eugebius schreibet / wann man ein Tuch mit solchem
beslecket vnder die Wurzel der Bäume/vnd sonderlichen vñ-
ter die Nußbeume vergrebet/ so sahen sie allgemach an zuuers-
derben/bis sie endlichen gar eingehen.

Ja solche Tüchlein / so mit mehr gedachten monats Bes-
blüte beslecket gewesen / sollen vnd können hernach mals von
den Wundärzten nicht gebraucht / vnd vber die Wunden ges-
lege werden/vngeachtet / das sie vffs aller reinigklichste wider
aufgewaschen sein. Dann sie sein sichtig/verderben demnach
mehr am schaden/als die Salbe heilet.

Mizaldus schreibet/das die Eselin so viel Jahr vnfrucht-
bar bleiben/so viel Gersten körner sie gessen haben / welche in
diese Monats reinigung geweichet / oder eingetaucht gewesen
sein.

In den Sieben Büchern vom Felsbaw/D. Melchioris
Sebitij fol. 205. stehet/wenn ein Weib das in ihrer Monats
reiniung ist/ an den ort/ wo Peponen / Gurcken/vnd Cucu-
mern wachsen/nur auff vnd abe spaciren gehet / so pflegen sie
daruon zuuerdorren / oder werden doch ja zum wenigsten bits-
ter/so sie wachsen vnd auffkomen. Vnd fol. 243. schreibet er/
das die Raute/vngeachtet/das sie sonst für ein sonderliches
antidoton wieder allerley Giffte geachtet wird / diese art an
sich habe / das sie von stund an verdirbet / wenn sie ein Weib
in

In dem sie ihre natürliche Krankheit oder blödigkeit hat / mit
ihren Henden anrüret / oder nur sonst gar nahe darzu drin-
Dieses sollten die Menstruosa mulieres bedencken / vnd solt
chem edelen kreutlein / vorsziger weise nicht schaden zufügen /
all dieweil es ihnen sonst zu vielen sachen dienstlichen ist. als
in den suppressio nibus mensium / in dem sie ihnen ihren
verstopffeten Brunnen offnet / vnd ihren Blumen fordert.
Deshgleichen ist es inen auch gut für das Aufsteigen der Mutter
ter, wann mans mit Honig gestossen / vber die muliebria set-
get.

D. Christophorus Wirsung / setzt in seinem Erney-
buche fol. 513. Diese schädlichkeit menstrui sanguinis / das
wo es hin gegossen werde / do soll keine Frucht wachsen / die
Bäume vnd die Weinreben verderben / der Most wird Essig /
die Kreuter verwelken / den scharffen Schwertern / Wehren
vnd Waffnen benimpts die schärffe oder schneide / den Spies-
geln den glantz. das Eysen machts rostigt. Glocken speis. vnd
alle glänzende Metall verdunckelt es. bestreichet man die Bie-
nen stöckle darmitte / so weichen die Bienen drausser / vnd flie-
gen hinweg / gibt mans einem Hunde / so wird er des dritten
tages Lörcht vnd stirbet. Aristoteles schreibet / das die Fies-
gen desselbigen tages sterben müssen / wann sie darmitte berührt
werden. Dargegen aber wollen ehliche / das es dem Kinde
üsse / vnd Schweinen gesund sey.

So wissen auch die Maler / vnd die so Wullen zeuge ge-
wand / Leinwat / Leder / vnd dergleichen zu färben pflegen / wie
die hohen farben bleich / streifficht vnd flecklicht werden / off-
mals auch gar verderben / wenn sie von solchen leuten ange-
griffen werden / vnd was dergleichen mehr sein mag. Doch ist
diese Bisse bey einem Weib gefährlicher als bey der andern /
wie sie dann auch bey ehliche gar keine / oder doch ja kleine ge-
fährlichkeit in sich hat.

Zu lezt / mus ich hie auch vermelden / das die Ross ober
Pferde / so im Merken gefallen / die menstruosas mulieres
nicht umb sich leiden können / wann sie dern eines ansichtig
werden / lauffen sie herzu vnd zerrissens / wen sies ertangen
könten / So bald aber ein solch Weib ein stücke von ihrem
Händde schneidet / vnd dasselbige dem Pferde fürwirfft / fass
sen sies ins Maul / vnd lassen das Weib zu frieden.

Damit aber ein Weibes bilde / wann es also umb sie bes
wand / nicht etwan vnuersehens / von einem solchen Rosse bes
schädiget werde / so rathen etliche / das das Weib frühe / wan
es außgehe / ein wenig pferde Dreck in die Schuch lege / so ist
sicher. Desgleichen soll auch hiezu dienlichen sein / das sie
bey sich trage etliche Halmen oder stengel von Habern / den
sie am aller ersten im Sommer hat schossen sehen.

Hie mus ich auch dieses aus des Mizaldi geheimnissen sol.
60. setzen / das / wann sich ein pferd nicht wil beschlage lassen /
so soll man einen kleinen runden Kieselstein in das Ohr
stossen / vnd ihm mit der hand das Ohr begreifen vnd zuhal
ten / so stehet / noch gedülziger aber wirds / wann du jm in beis
de Ohren steinlein legest.

Wann dann dieses / wie sekund erzelet / so gar eine giftige
materia ist / so wil die vorsichtige natur / das offte gemelte böse
feuchtigkeit / vnd giftiges geblüte / alle Monat von den Weis
bern außgeführt werde / als ein widerwertiger feind des lebens.
Dann wann sie sich bey den Weibern verhält / so komen allers
ley gefehrliche krankheiten daraus / als husten / kurzer athem /
der schwarze Staar / Láme / erstummung etc.

Ja die alten Weiber / wann sich alters halben bey ihnen
dieser brunnen verstopffet / werdē endlichen so giftig daruon /
das sie auch mit irem Athem / andere leute in ficiren vnd vers
giften. Darumb rathen die verstendigen Eritie / das man sich
der alten Weiber enthalten soll.

In massen dann solches auch die Natur/ einem jeden menschen selber eingebildet/ dann wir sehen/ das jederman gleich einen natürlichen abschew für alten Weibern hat/ vngerecht/ das sonstn menniglichen dem weiblichen Geschlechte vorgezogen geneigt ist.

Damit ich aber nicht etwan die Alten ehrlichen Weiber/ (so ich doch hiemit in keinem wege wil geschendet/ sondern viel mehr geehret haben/ dann wir alle sampt von Weibern herkommen/ ihr auch nicht entpern können/ vnd wolten auch alle gern mit Ehrn alt werden) nicht etwan erzürne/ So wil ich hiemit lassen bleiben/ vnd ihnen zu Ehrn vnd Ruhm/ ferner von der Colen krafft/ vnd heilsamen tugend der Weiber mit schreiben. Zuor aber/ vnd ehe ich zu diesem tractat meine Schreibfeder lencke/ wil ich etliche wunderbarliche ceremonien vnd gebreuche anher vorleiben/ die etwan mit dem Menschen blute sein getrieben vnd gehalten worden.

Sebastian Franck schreibet in dem 4. theil seines Weltbüchs/ da er vom America handelt/ das in der Insel Coluzcana/ die Leute ihr eigen Blut/ so sie auff mancherley weise von iren Zungen/ Brüst/ Händen/ vnd andern gliedern/ ihres leibes mit schneiden vnd hawen bringen/ ihren Göttern mit solcher Ceremonien zu opffern pflegen/ sie werffens mit sonderlichen gebärden vnd worten/ vber sich gen Himmel/ oder bersprengen ire Tempel damitte/ genzlich glaubende/ ihre Götter werden durch dieses Opffer ihres eigenen Gebüts/ mit ihnen versöhnet.

Tertullianus schreibet in seinem Apolog: das in der Stad Aeneadarum/ ein Bildnis des Iouis gestanden/ welches sie in iren gewönllichen Festagen vnd Spielen/ mit menschlichen Blute begossen haben.

Deßgleichen lesen wir auch/ das etliche Völcker ihre conföderation/ packt vnd verbinden/ mit Blute zu machen pflegen/

gen/welche beyde parteyen aus ihren Adern lassen / vnd trincken dasselbige. So ist auch vielen Leuten bewust / wie die jehudäer/so mit dem Teuffel ein bund gemacht/ sich mit ihrem eigenem Blute gegen ihm haben verschreiben müssen/welches erschrocklichen zu hören ist.

Im dritten theil des Weltbuchs Seb: Francens/darinnen vñ Asia gehandelt wird / stehet das die Araber auch mit ihrem eigenem Blute/sihre verbündnus pact; vnd contract; folgender gestalt zu machen pflegen: wann ihr zwene ein verbündnis/ oder pacte zwischen ihnen stifften / vnd auffrichten wollen/so drit einer zwischen beyde part in die mitten / öffnet beyden mit einem Instrument die hende / lest ihr Blut heraus/ nemet ein Schwämlein darein/vnd bestreicht Sieben stüne darmitte / welche sie zu zeugen ihres pactes dohin geleget/vnd ruffet darüber Vraniam vnd Dionisium zum Zeugen an/vnd was dieser gestalt abgehandelt worden / das wird steiff vnd feste von beyden theillen gehalten.

Die Scythæ / machen off diese weise ihre verbündnisse vnd pacta. Die zwene so sich in Brüderschafft/verbündnis/ oder pacten einlassen wollen/öffnen ihre Hende/vnd vermischen beyde ihr Blut in ein Becher mit Wein / duncken darnach ihre Pfeile/Bogen/Schwert/Beil/vnd alle ihre Waffnen darein/trincken hernach mals diesen Wein/ darein sie ihr Blut vermischet haben / geben auch darvon den umbstehenden Zeugen/vnd zusehern zu trincken/ damit sie solcher handlung zeugen/vnd desselben eingedenck sein sollen.

In America ligt ein Insel/welche die geographi Mexicacanam/ oder das Mexicanische Königreich nennen/darinnen ist Temixtilam die Hauptstad / ligt in einem grossen See/ gleich wie Venedig / darinnen sein 15. Kirchen / vnd 20. tausent Bildnis ihrer Abgötter aus Thon oder Leim gemacht/welcher alle mit Menschen blute eingemacht ist / sonderlichen

aber haben sie zu solchem Thon oder Leim/das Blut von den
Herzen der unschuldigen/vnbefleckten reinen Kinder gesamlet/
darzu dann viel tausend menschen/oder Kinder haben müssen
geschlachtet werden. dann der Teuffel hat sie dermassen vor
blendet. das sie sich haben beduncken lassen/ das ander gebürte
were nicht so krefftig als das / so vom Herzen flüsse / welches
erschrocklichen zu hören ist.

Diese Stad hat Ferdinandus Cortesius, Anno Chris-
ti 1519. mit seinem Kriegsvolck bezwungen / vnd dem Key-
ser Carolo V. vnterthemig gemacht.

Die Colmimetrz rechnen zu dem ist gemeltem theil der
Welt/ die Insulas sacrificiorum / welche diesen ihren Na-
men/von dem brauch ihres Opfers empfangen. Wann sie
des ortes ihren Göttern/welche sie aus Marmelstein gemacht/
ihre eigene vnd leibliche Kinder auffopfern / so schneiden sie
ihn erstlichen die Brust auff / vnd nemen das Herze heraus
vnd mit dem Blut das sie von dem Herzen nemen / befeuch-
en sie den Bösen ihre Lippen oder Munde, vnd verbrennen
mit feuer die Exca oder Eingeweide.

In Hibernia ligt eine ganze fruchtbare Insel/Midia ge-
nandt/ist in die 400. welscher Meile lang / vnd schier halb so
breit/darinnen haben die Einwohner diesen brauch/wann ein
Kind geboren wird / so gibt ihm die Mutter die erste Spise
mit einẽ Schwert die ein / thut ein wünsch darzu/das er möcht
ein Kriegsmann werden / vnd anders nicht als vnter den Was-
sen vnd Wehren sterben.

Wann nun diese Völcker wider ihre Feinde außgezogen/
vñ eine Victori oder sieg erlanget / so besudeln / oder beschmier-
en sie ihr Häupter vnd angesichte / mit dem Blute ihrer Fein-
de / vnd trincken darzu mit großem frolocken vñ Jauchzen den
selben ihrer feinde blut.

Deßgleichen sauffen auch die Seythæ menschen blut / darin
dem

Den ersten Mann / so ein Scytha erwürgel vnd vmbbringet /
dessen Blut trinckt er / vnd so viel er Feinde erlegt / so viel
Häupter oder abgehawene Köpff / bringet er auch seinem Kör
nige / vnd wer vnter ihnen nicht Menschen blut vergossen hat /
der ist nicht allein in keinem ansehen / sondern er wird auch
ganz vntüchtig vnd vnerbar gehalten.

Gleichfalls trincken auch die Tartarn mit grosser lust
ihrer feinde Blut / gleich wie wir einander einen Becher mit
Wein / oder eine Kanne gut Bier zu zutrincken pflegen / wie
Johannes Voornus schreibet / vnd ob sie wol sonst kein
Menschen fleisch essen / so kochen sie doch aus Rachgier ihrer
Feinde leibe / richten eine Gasterey an / laden die streitbarn
Helden aus ihnen darzu / vnd welcher dann nur Geizig vnd
wölffisch genug darvon fressen kan / der wird für den streitbar
resien / vnd freudigsten Kriegsmann geachtet.

Ehegemelter Seb: Franck / schreibet ferner in dem andern
theil seines Weltbuchs / das esliche / so bald sie ihren Feind in
der Schlacht oder Kriege nider geschlagen / fällen sie auff in /
vnd saugen aus dem toden Körper das warme blut.

Wann die Galater in wichtigen sachen zu rathschlagen
beisamen sein / so tödten sie einē menschen / vnd aus seine nider
fallen bluten / zerhawenen Gliedern / verkündigen sie / ob ihr
rathschlag glücklich / oder vnglücklich werde hinaus gehen.

Die Galatze in kleinen Asia / so gegen Orient mit Capas
doela / gegen Occident mit Bitinia / von Mittag pamphilia /
vnd gegen Mitternacht mit dem Euxinisch: n meer grenzen /
prognosticirn vnd Weissagen auch aus ihrer Feinde blutte.
Dan sie hatten Zimberim vnd Marsagenim für ire Priester /
die warē vff sonderliche monir bekleidet / vorwaltete den Gots
tes dienst mit blossen füssen / diese musten die gefangenē feinde
mit dem schwerd tödten / vñ auffhengen lassen / dß das blut aus
ihren

ihren Wunden herab in ein ohrin Pecken flosse/ vnd aus blut
sem Geblute / weiffageten sie als dann / was sie künfftig für
glück vnd vnglück / wider die andern Feinde haben würden.

Die mus ich auch dieses wunders gedencken / welches Ioh
han Schram in *falciculo historiarum* fol. 60. mit diesen
worten setzet. Ein Römischer Pfaff hat aus seiner eigenen
Ader blut getruncken / vnd bald darauff Schreiben vnd Lesen
vergessen / in andern sachen aber sein gedechtnis vnuerucket
behalten / als er aber ober ein Jahr am selben orte / vnd zu der
selbigen zeit / aber mahl desselben Bluts tranck / konte er von
stund an wider so wol Lesen vnd Schreiben / als zuuor. In
meines bedunckens / nicht eine geringe vnd schlechte sache / son
dern wol würdig / das mans / weil sie Schreiben vnd Lesen als
lein betrifft / mit vleis auffschreibe / lese vnd mercke.

Auff diese jetzt angezogene Historien / vnd blutige Ceremo
nien / oder Landüblichen gewonheiten / wil ich hie auch eins
oder zwey Exempel anzeigen / der senigen / welche in ihrem eih
genen Blute ersticket sein. Der Keyser Nero / lest den L. Ant
Seneca die Adern offnen / in eine Wanne voll wasser setzen /
das er sich also zu tode bluttete / seines alters im 114. Jare / wie
Iohan Funccius setzet. Anno Christi 68. Urbis Ro : 818.
C. Suetonio Paulino & L. Telesino Cols. Das Jahr
zuuor / hat der Poet M. Ann : Lucanus eben eines solchen
Todes sterben müssen / wie Eusebius bezeuget. Gleichfalls
sind auch auff beschlich ich gedachtes bluthundes des R. Ne
ronis / dem hochgelarten Manne Petro Thrasea Patanino /
die Adern alle geöffnet worden / wie Nauisius schreibet. Er
meldet Aurelius / das Florianus Imp : des Taciti successe
sor / nach dem er gesehen / das der meiste hauffe des Kriegs
volcks / den Probum zum Obersten haupt auffgeworffen /
ihme aus vngedult hat selber alle Adern öffnen lassen / vnd hat
also seinen Geist auffgegeben. Zu dem / wissen wir aus des
Hieros

Hieronymi Chronico / das der Römische Keyser Valens
inianus / mit seinẽ eigenem Blute zu gleich auch seine Seele
oder Geist außspeiet.

Attila der Erß Tyran vnd König der Hunnen / welcher
sich ein schrecken der welt / vnd ein Beißel oder Peinliche Gots
tes nennete / mußte in seinem eigenen Blute ersticken / nicht
ohne sonderliche schickung Gottes / weil er viel Christliches
bluts vergossen / so müste er auch hinwider sein morderisches
Blut lassen vnd sterben: Ob aber wol dieser Tyran / sonst
nach Landüblichem brauche der Hunnẽ viel Weiber hatte / so
nam er im doch Anno Christi 457. gar ein junges Weidlein /
Grewlein Hildico / des Bactrianischen Königs tochter / als
er nun die erste nacht bey gelegen / ersticket er in seinem Blute /
welchs ihm zur Nasen vnd Munde heraussert gelauffen / der
Braut an der Seyten. Ob ihn auch wol seine Söhne im Res
giment succedireten / so haben sie doch das Land nicht er
halten können / dann es heist doch: Semen impiorum peris
bit.

Von Grimoaldo der Longobarden König / schreibet Ful
gofus lib. 9. cap. 12. Desgleichen auch Paulus Diaconus /
das er habe zur Ader gelassen / als er aber vber Neun tage hero
nach / einen Bogen spannete / vnd nach einer Tauben schos /
sprang ihm die Ader auff / vnd blutet sich zu todt. Anno Chris
ti 679.

Von dem Achanarico / der Gothen Könige / schreibet
man auch das / nach dem er die Christen Tyrannischer weise /
eine zeit lang verfolget / vnd vbel geplaget hatte / ist ihm ends
lich sein Geblüte zum Munde / Nasen / Augen / vnd Ohren
heraussert gesprungen / vnd hat also seine Tyrannische Gots
lose Seele / auffß Erdreich / vnd von dannen in die Helle ges
lassen.

Wie auch Ecelinus Patauinorum Tyrannus / nach dem
er saß

er fast unzehliche Laster vnd Vbennstuck begangen / im Krieger
ge/welchen er wider Martinum Turianum / den Herzogen
zu Mailand geführet/verwundet / vnd drüber vnfinnig wort
den/ das er die Wunde mit den Feussen auffgerissen / vnd sich
also zu Tode geblutet / besaget das Theatrum vitæ humæ
Con: Licosithe: fol. 1204.

Wie dem gewaltigen / vnd Hochberühmbten Kriegshel
ten Georgio Castriot / welchen der Türcke hat Scanders
begk nennen lassen / das Blut aus dem Munde vnd Nasen
gehoffen / wann er seinen Feind gesehen / ist droben allbereit
angezeigt worden.

Bei diesem tractat vom Blute/wil ich auch dem Leser et
liche Exempel anzeigen / das es Blut vom Himmel herab gere
gnet/ als nach erschaffung der Welt 3748. Zwey hundert vnd
14. Jahr für Christi Geburt/ als P. Corn: Scipio / vnd T.
Semp: Longus, Cols: gewesen / im anfang secundi belli
punicci hats zu Rom auff dem Auentino / dergleichen zu
Aretien / so skundt Nizza genennet wird / Blut geregnet.
Dergleichen auch das Jar hernach zu Rom an dem Rinder
margt. Item Anno 191. abermal zu Rom. Dergleichen ist
auch zu Teramo im Herzogthumb Spolei. Nach erschaffung
der welt 3785. für Christi geburt 177. als P. Corn. Lentul.
vnd M. Bebius Pamph: Cols: gewesen / fünff hundert vnd
73. Jahr nach erbawung der Stad Rom/ hats abermahl auff
dem plaze Vulcani vnd Concordiæ Blut geregnet/ vnd das
bildnis Martis hat seinen Spies geschüttelt/ dergleichen hats
auch 2. jar hernach zu Saturnien. 3. tage nach einander nahe
bey Rom blut geregnet. Hundert vñ 66. jar für Christi geburt/
nach erschaffung der welt 3796. als C. Hostilius, Mæcinus
vnd C. Attilius Seranus Cols. gewesen / hats zu Cuma et
nen halben tag ohne auffhören blut geregnet, dergleichen sind
auch dis Jahr zu Salatia in Welschlande/ skund Salazo ge
nand/

wand/ 3. tage vnd 2. nacht blutige regen gefallen. Hundert vnd
61. jar für Christi geburt/ war das 1799. jar nach erschaffung
der Welt. hats auff dem Felde bey Preneste Blut geregnet.
Gleichfalls ist auch 131. jar für Christi geburt/ vmb Amitez=
no. vnd 125. zu Cere/vñ folgents 110 jar für Christi geburt/
an vielen orten geschehen. So sind auch blutige regen Anno
102. zu Luna/ desgleichen zu Tusculi gefallen/ vnd damals
hat die Scatur. oder das bildnis Martis/ abermal seinen spies
geschwencket/ in massen auch für 75. jaren geschehen. Anno
mundi 3933. hats in Egypten blut geregnet/ vngerecht/ das
es sonst des ortis nicht zu regnen pfleget. Desgleichen hat
auch der Himmel auff die erden blutige Zeren fallen lassen/nach
Christi geburt: als Anno 40. hats zu Rom blut geregnet/ vnd
damals hat der Keyser C. Caligula besolten/ das man ihm
Göttliche ehr erzeigen sollte. So schreibet Dion/ das es im Al
bano kurz für des R. Neronis tode/ auch einen grossen blutis
gen regen vom Himmel gethan habe. Anno 541. war das 27.
jar des R. Regiments Childeberti in Francken/ ist das Blut
dermassen aus den Wolcken geflossen/ das die kleider der jents
gen/ so vnter dem freyen Himmel in Frankreich gestandē/ vom
blute gar roth gefarbet wurden. Anno 570. als die Longobars
den in Italien gezogen/ hats an vielen orten Blut geregnet/
man hat auch damals in Lüfften/ etliche Kriegspicute in swe
riger Rüstung/ dermassen mit einander kriegen vnd Kempfs
sen sehen/ das die Bluts tropffen von ihnen her vnter vff die
Erden gefallen. Anno 874. ist zu Press in Italia vnd vermö
ge der Manßfeldischen Chron: auch in Teusch landen ein
blutiger Regen gefallen. Anno 989. hats in Albania Anno
in 4. den 13. Junij/ in der Landschaft Rom indio a vnd anno
118. an vielen orten/ desgleichen Anno 1161. zu Reges vnd das
folgende Jahr den 8. Augusti/ im Bistumb Dell. Blut ges
regnet.

So wissen wir auch/das Anno 1262. ein blutiger Regen in
 der Schlesien/drey tage nach einander gefallen. Anno 1370.
 Item Anno 1449. Dergleichen Anno 1456. Hat an vielen ort-
 ten Blut geregnet / bey Rochlin vmb den Silber thal / hats
 der massen geflossen / das auch die Silber vnnnd Erzbach/dar-
 von sich gefeuret haben/darvon ist dieses chrono dist. zu mer-
 ken.

Vrbis RoChLICII sVb flnbVs VnDa refVsa
 AXe poLiVenlens sangVlne splisa CaDit.

Anno 1531. 1542. 1553. vnd 1555. hat Gott der Herr
 re aber mahl vmb vnserer Sünde willen/ die Erden an vielen
 orten mit blutigem Regen besprenget. Christophorus Iren-
 neus schreibet in seinẽ wasser Spiegel/ das Anno 1557. Frey-
 tags nach Sexag: zu Schläge in Pomern/in einem blutigen
 Regen stücken bluts/ als die feuste gros/ vnd auh grösser mitte
 herunter gefallen sein/ welche aller dinge wie Menschen ange-
 sichte gestalt gewesen. Vnd dieser Regen hat sich auff 6. Acten
 langk vnd breit erstreckt.

Anno 1576. Hatz zu Blank in Mehren/den 9. Maiff. blut
 geregnet / vnd weil eben an diesem tage ein Weib/ welches in
 Mannes kleidern vnter den Jesuiten gewandelt/ vnd sich für
 einen Bruder der Societet Jesu außgegeben / ein Kind ge-
 born/ als hat M. Valent: Appel: weiland der Schulen zu
 Freiberg Rector / den blutigen Regen / vnd diese Wunderge-
 burte / zusammen in folgendes Erestichon gefasset.

NVblbVs eX atrls VnDantes sangVlne gVitas
 Gens MoraVa aspeXit, feXqVe SVlta parit.

Wann ich auch dieses vnter andern ein Wunderbuch im-
 tituliret. Als wil ich hie auch mit wenig worten anzeigen/
 das nicht allein blutige Regen/ wie ihndt gehöret / gefallen/
 sondern das auch viel mahls Blut aus der Erden geflossen/
 als

des zwey hundert vnd zehen Jahr für Christi geburt / ist das
wasser Pefchara so für Amilerno fleust / zu Blute worden.
Anno 208. sein die Bache zu Auagria vnd Flegello ihund
Penticorno geheissen / einen ganzen Tag mit Blute gefloss
sen. Anno 206. ist der Bolsener / desgleichen auch eine Bache
bey Minturno ihund Traiecto genandt / in Blut ver
wandelt worden / vnd diese Bache hat sich dermassen mit blut
tigem wasser ergossen / das es zum Thor hinein / in die Stad
gelauffen. Anno 163. Ist zu Rom auff dem Berge Quirinas
li, ihund monte caballo genandt / Blute gequollen / das es
herunter in den Thal gestossen.

Anno 144. sind zu Eere etliche Brunnen mit blute ges
lossen / ist auch sonst hin vnd wider aus der Erden / da doch
zuor kein quel gewesen / Blut gerunnen / desgleichen ist auch
Anno 140. Zu Calabria vnd Anno 133. zu Rom geschehen /
in massen dann auch dis Jahr / die warmen Bache zu Puzolo /
etwan Puteolis genennet / in blut verwandelt worden. Mehr
sein zu Rom anno 132. etliche Bache vnd Brunnen / in Blut
verwandelt / Zu dem ist 94. Jahr für Christi geburt / zu Fesus
lo / vnd so wol auch Anno 92. Blut aus der Erden gequoll
en / vnd 19. Jahr für Christi geburt. Ist zu Carleolis / odes
Areola / nicht weit von Tagliacolla / ein Bach mit Blut
gestossen.

Nach Christi Geburt Anno 53. Ist das Meer / vnd alle
Wasser in Engelland / etliche tage lang Blutfarbig gewesen.
Desgleichen hat sich das hohe Meer / so vmb die ganze Welle
laufft / etliche tage nach einander in Blut farbe verwandelt /
hat auch wie oben gemeldet / ein grosse menge Fische vffs Land
gestossen. Anno 431. Haben sich die Bache vnd gemeinen
Wasser flüsse fast durch ganz Africam / in Blut resolutet.
Anno 778. ist an etlichen orten / Blut aus der Erden gequoll
en. Anno 1104. Desgleichen 1163. sein abermal die Wasser
blutig.

Blutig worden/gleich wie Anno 1270. Die Oder vnd Reisse/
vnd anno 1349. viel brunnen vnd bäche / In massen dann die
jar auch ein brunnen zu Kelheim an der Donaw entsprunge/
aus welchem dermassen Blut geflossen/das sich auch die Do-
naw daruon gesehet / dahin ist hernach zum gedechtnis/ eine
Kirche gebawet/welche zum Blute genennet worden. So
wissen auch noch viel leute/ das Anno 1540. zu Brunschweig
aus einem Bruuen blut geflossen. Item das sich das Wasser
Anno 1555. im Schlos graben zu Weimar/ vnd in einem
brunnen zu Erfurt in Blut verwandelt.

Das sich aber die wasser so ofte in blut verwandelt haben/
ist nicht ohn gefehr geschehen / sondern ist ein gewisses züchen
Göttliches zorns / vnd ein vorbote der bald herbey kommens
den straffe, vnd gilt demnach hie nicht / das etliche natürliche
ursachen vorwenden wollen/warumb die Wasser Blutfarbig
werden/ in dem sie sagen, es sey nicht anders / als ein feuchter
Dampff / welcher durch irdische Dufft / vnd fewrige hitze/
viel mahls auch von den innerlichen Rotten kufften / vnd
gengen des erdrichs / also verbrennet / vnd gesehet werden/
vnd was dergleichen mehr ist.

Vnd wann es nun gleich also natürlicher weise könnte ver-
scheidiget werden/so frage ich solche Leute/ wie sie mir nachfol-
gende Blut fließende wunderweck aus der Physica beweis-
n wollen. Anno Christi 583. War das Jahr des Keyfers Con-
stantini / ist zu Tores in Franckreich / Blut aus einem Brot
geflossen/ da mans auffgeschnitten hat. Anno 1016. Hat ein
Bawer nicht fern von Meissen gesessen / seinen Gesen Brot
für schneiden wollen/da ist Blut heraußer geflossen / so oft er
daruon aefchnitten / wie solches D. Georg; Fabricius in
Annal; Urbis Misna bezeuget.

Desgleichen ist auch Anno Christi 1093. war das 37. jar
des Keyserthumbs Heinrichi III. blut aus einem auffgeschnit-
ten

enen Brote geflossen. Item anno 1104. im 48. Jahr des
Keyserthums / ist gedachtes Heinrici III. Wolte ein Bes
ker zu Speyer das gedackten Brot aus dem Ofen ziehen / da
ist ein grosses gestürte Bluts aus dem Backofen geflossen.
Anno 1163. war das 12. Jar des Keyserthums Friderici Baro
barossa / ist abermahl mit grosser verwunderung / aus dem ge
backenem Brote blut gelauffen.

Desgleichen ist auch anno Christi 1550. zu Siennen in
klein Polen / 12 meilen von Blogau / auch blut aus dem Brote
gelauffen / das es das Tischtuch gar blutig gemacht.

Anno Christi 1525. vierzehen tage für der Auffrürischen
Pauren nider lage / hat zu Jessen ein Hirsch geweihe Blut
geschwiset. Desgleichen ist auch geschehen Anno 1547. auch
vierzehen tage für dem angehenden teutschen Kriege. Vnd
endlichen Anno 1576. hat abermal ein Hirsch geweihe / wel
ches erstliche Jahr an der wand zu Leipzig / in Herrn Thomas
Freunds behausung angemacht gewesen / Blut geschwiset.
Diewon hat der Hochberühmte Poet Johan Rator / der heil
ligen Schrift Doctor / eine sonderliche Elegiam gemacht /
vnd in Druck außgehen lassen.

Conradus Lycosthenes schreibet lib. 2. von wunderwer
cken / das nach dem Anno 206. für Christi geburt / die Schnit
ter in der Erden zeit / Korn abgesehritten / so sey Blut aus den
Stuppeln / vnd abgesehrittenen Halmen geflossen.

Desgleichen ist auch Anno Christi 1548. zu Hausdorff in
der Schlesien / auff dem Felde oder Acker / als man Korn ge
sehritten / Blut aus den endzwey gesehritten Halmen / vnd
sehen blicbenden Stuppeln / geflossen.

Anno Christi 1551. den 14. Martij / hat zu Bernburgk in
Sachsen / in der Hospital Kirchen / ein Hültsenes Crucifix /
Blut geschwiset / darvon der Leser nachfolgendes Chronodis
sichon behallten soll.

In Christi effigie CrVCIFIXI Copla gVetz
BernVrgz aspeCtV res noVa Mikra tVlt.

Dergleichen wunderwerck könnte ich noch viel die namhoffi-
tig machen / Welch ich vmb geliebter kurtz willen einstelle / das
mit das Buch nicht zu gros werde.

Endlichen ist auch das wunderwerck menniglichen be-
wust / das der tode Leichnam ansehete zu bluten / wann sein
Todschleger gegenwertig ist / vnd ihn anrühret. Daber schreibet
Magister Heinrich Rauchdorn von Erfurde / in seiner
Practica vnd process peinliches Halsgerichtes fol. 17. da es
von den indicijs zur Tortur / vnd scharffen fragen handelt /
also: Wo der Ermordete in gegenwart derer / die des Todes
berüchtiget sein / blutet / so ist ein grosse anzeigung vnd ver-
mutung des Mordes / vnd der Richter mag denselbigen mit
der scharffe für nemen / vnd darauff peinlich fragen lassen.

Der Scribent Angelus in Tit. de homicidio sagt / das
der Arzt Tondeus von diesem Wunderlichen Bluten des
ermordeten Körper / ein besondern tractat geschrieben / darinn
nen genugsame vrsachen anzeiget / worumbs Gott der Herr
also verordenet / damit die Morthat offenbar vnd gestrafft
werde.

Gott wil den Todschlag nicht vngestrafet dahin gehen
lassen / drum offenbaret er denselbigen oftmals gar wunder-
barlicher weise. Als die Kranniche sein eine vrsache / das der
Todschlag vnd Mord des Hochberühmbten Poeten Ibyci
Rhegini offenbar / vnd die Mörder der wegen gebürtlichen ge-
strafft würden / wie solches nach der lenge beim Erasmo
in dem Prouerbio Ibyci grues zu sehen. Do auch gleich die
Todschlag nicht offenbar würde / so behalten sie doch immer
dar ein böses gewissen.

Multos fortuna liberat p̄na, neminem metu.

Wie wir dessen an dem Mörderischen Könige der Gothen
Theoderico / im andern theyl des Regentenbuchs cap. 12.
ein Exempel lesen. Daher kompts dann / das sich mancher
aus verzeiung wider umbbringet / wie wir dessen am Al-
phonso Diasio ein Exempel haben / welcher sich selbst er-
hencket / nach dem er seinen Bruder Johannem Diasium /
sämerlich ermordet hatte.

Demnach die Milch aus dem Geblüte generiret wird / als
will ich hie nun davon auch etwas melden / wie es aber disfalls
mit der Milch bewand / vnd wie das Geblüte ex caua Venas
(welche mitten durch die Leber gehet / vnd des orts auch nach
der meinung Galeni / ihren vrsprung hat / vngeschiet das ekli-
che wollen / sie entspringe aus dem Herzen) nicht gerade zu /
sondern durch wunderbarliche krümmen / vnd umb schweiffe /
damits desto besser digeriret werde / in die Brüste der Weiber
geführt werde / leret Galenus lib. 7. de vsu partium cap. vlt.
Aristoteles lib. 4. de partib. animal: cap. 10. vnd andere
mehr. In massen wir dann auch wissen / das Gott der Herre
die Mamillas / oder Brüste. Derwegen der Mutter nicht fern
von dem Herzen gesetzet hat / auff das sie / wie Galenus leret /
lib. 3. de vsu part: cap. 22. Die natürliche wärme des her-
zens desto füglichet vnd besser erhalten helfen / vnd das sie die
Brüste / hinwider von der wärme des herzens / dermassen er-
hitzt werden / damit sie das empfangene geblüte / desto besser
zur gesundheit vnd Nahrung / dem Kindlein dienlich kochen
können. Das aber das Geblüte / wenn es also in die Brüste
geführt wird / des orts weis wird / geschicht derwegen / das das
fleisch der Brüste auch weis ist / in massen sonst das ander
Geblüte nach art vnd gestalt der Leber / roh wird. Aristoteles
schreibet / das auch ekliche Männer in ihren Brüsten Milch
haben sollen / wie dann auch And: Vesalius meldet / das er
in solchen Man gesehen habe.

Leser auch hie sich erinnern/das einem Weibe/welche mit einem Kneblein Schwanger gehet/die rechte Brust immerdar steiffer vnd härter ist/ als die Lincke: Vnd wann die Leibes Frucht in Mutter leib stirbet/ so werden die Brüste der Weiber weich/ist aber das Kindlein in Mutter leibe schwach/ das es die Nahrung nicht zu sich nemen kan/ so pfleget die Milch aus den Brüsten des schwangern Weibes zu rinnen: Ist aber das Kindlein frisch vnd gesund/ so sein die Brüste steiff vnd harte. Dann zur zeit der Empfengnis/ vnd so lange ein Weib schwanger gehet/ sein die Brüste bey weitem härteres/ als sie sonst gewöhnlichen zu sein pflegen.

Endlichen auch ehe ich die Eikney krasse vnd Wirkung der Weiber milch seze/ will ich alle vnd jede Mutter hie treulich vermahnet/ vnd gebeten haben. das sie ihre Kinder selber Seugen vnd stillen/ vnd dieselbige nicht den Ammen vertrauen/ in massen solches auch der Hochweise vnd beredte Man Cicero haben will/ dann do er schreibet/ wie man von Jugend auff einen guten Oratorem machen/ vnd auff ziehen soll/ da sagt er. das man ihn auch vnter andern mitteln/ auch eine erbare verstandige Seugamme zuordnen soll/ dann die Milch/ hat an ihr selber genium matris/ das ist/ die Natur der Mutter/ daher kompt/ das wann gleich ein Kind seiner Ankunfft vnd Geburt halb/ gar Erbar vnd from ist/ so wird doch vnerbar voller laster vnd böshheit/ wann die Amme nicht gleichfals auch wie seine Mutter/ ein Erbares vnd frommes Weib ist.

Hiermit stimmt auch der hochberühmte Philosophus Platonius/ beim Aulo Gellio lib. 12. cap. 1. da er zu einer Edelen Frauen/ welche ihre Tochter/ so khundt eines Jungen Sohns genesen war/ eine Amme zu ordnen wolte/ also sagt se/ vnd ihr dasselbige zum hefftigsten dissuadiret: Oro te, sine

eam.

eam totam ac integram esse matrem filij sui. Quod est enim hoc contra naturam imperfectum atq; dimidiatum matris genus, peperisse, ac statim ab sele abieciſſe: aluisse in vtero sanguine suo, nescio quid, quod non videret: non alere nunc suo lacte, quem videat iam visuentem, iam hominem, iam matris officia implorantem: An tu quoq; putas naturam feminis mammarum ubera, quasi quosdam nzuulos uenustiores, non liberorum alendorum, sed ornandi pectoris causa, dedisse.

Vnd wie die schöne vermahnung des orts ferner lautet. In massen dann auch Plinius der meinung ist / das der natürlichen Mutter milch / den kindern vortreglich vnd gut / vnd dargegen der Ammen milch ihnen schedlichen sey / wie im ansfange des 9. cap. lib. 18. natural: hist: zu sehen.

Im fall aber / do ein Weib nots halben zu ihrem Kinde eine Amme haben müſſe / so soll sie sich wol fürsehen / das sie ein Erbar / From / vndd Gottfürchtig Weib aufflese etc. Wie aber die Ammen sollen proportioniret / vnd qualificiret sein / das leren die Erste an vielen orten / sonderlich sehet vnd leret solches / Georg Piectorius Villinganus der Medicin Doctor im 26. cap. Seines frauen Zimmers / vnd Eugarius Roselin / der Erkney Doctor / im 11. cap. der frauen Rosens garten. Dahin ich den Leser wil gewiesen haben / vnd nun meine Feder zu der nutzbarkeit der Weiber milch lereken.

Der hochgelarte Medicus vnd Philosophus Marcellius Ficinus schreibet von der Weiber milch cap. 11 lib. 2. de studioforum sanitate tuenda. Da er de vsu lactis sanguinisq; humani, pro vita senum handelt also.

Der menschliche Baum / pfleget gemeiniglich nach dem sechenden Septenario, das ist nach 70 jaren, vnd bisweilen auch

*
Nada

auch noch wol balde in dem Neunden Sept: das ist / in dem
 63. Jahre / seinen gewöhnlichen Safft zuverlieren / vnd dörre
 zu werden / ist derwegen von nöten / das dieser edeler Baum /
 hinwider mit Jungen lieblichen vnd krefftigen Menschen safft
 te erfrischet vnd erquicket werde / damit er seinen Safft vnd
 krafft nicht ganz vnd gar verliere etc. Soll ihm derwegen ein
 solcher verlebter vnd vermatteter Mensch / ein gesundes / schö
 nes / fröliches / wol qualificirtes / vnd temperirtes Fräwlein
 außersuchen / vñ derselbigen Milch / alle zeit zunemen des Monats
 aus ihren Brüsten saugen / vnd dar auff als balde gestos
 sen Fenchel vnd Zucker essen / dann der Zucker wehret / das sich
 die Milch im Leibe nicht coagulire / Der Fenchel aber bringet
 get / oder führet die Milch in die Glieder. Vnd dahin hat auch
 sonder zweiffel Herr Heinrich von Ranshaw Ritter / gesehen /
 in dem er in seinem Buche de Conseruanda valetudine
 cap: 34. Zu seinen Kindern / vnter andern von dieser Milch /
 so vnter allen die aller süßste ist / vnd am aller besten nutrit
 vnd nehret. also schreibt: Wann ihr nun der mahl eines ewer
 re grawe Haar / vnd ein hohes Alter erreichen werdet / so hütet
 euch für vbriger arbeit / beyde des Gemüts vnd des Leibes / so
 nitret / erquicket / vnd stercket ewer Alter teglichen mit Mensch
 vnd Ziegen milch etc.

Dergleichen so sehet D: Alexius Pedemontanus in sei
 nem Kunstbuche fol. 342. Diese köstliche Erzney / für alte
 vnd vermattete krafftlose Leute / die verlornen kräfte wider zu
 bringen / vnd Magere leute feist zu machen.

R. Weiber milch / Betonien safft / ana einen halben. Wei
 cher voll / guten Honig / Maluasir ana lib. ʒ. Capaunen oder
 Hüner schmaltz / 4. oder 6. loth / frisch oder süß Mandel öl
 2. loth / thu alles zusamen in einen Topff / setze es zum Feuer /
 bis sich alles wol durch einander vermischet / mache einen
 Trank daraus / thu darunter gestossene Zimmet rinden vnd
 Zucker /

cre. corte
 lina.

fac. capri
 lina.

Binnam
 m...

Zucker/ gib dem Patienten oder Krancken/ alle morgen nüchtern einen Becher voll darvon zutrinken. Im mangel der Weiber milch/ nim Ziegen milch etc.

Das diese vnd dergleichen Erkney / wann man sie mit einem andechtigen Gebete zu Gotte / der Artz vnd Erkney geschaffen / gebrauchet / helffen / ist kein zweiffel / aber daran ist oftmals wol zu zweiffeln / obs auch der Patient nach erlangter gesundheit / sein voriges sündlichs lebē / damit er die krankheit geursachet bessern / werde mögen. Derwegē mit dem luwesnali. Sat : 10. sagen : Orandum est , vt sit mens sana in corpore sano.

Für die Schwindsucht / vnd Magen wehe.

Weckerus schreibet lib. 1. Antid : Spec : cap. 26. Das die Weiber milch ein sonderliche krefftige Erkney / wider die Schwindsucht sein soll in massen sie dann auch gar nützlichen in den Rosionibus stomachi / kan genüzet vnd gebrauchet werden. Es loben auch die Weiber milch / dergleichen auch die Ziegen vnd Camels milch / Auicenna vnd Petrus de Avano cap. 12. distinct : 94. das sie den Phthisicis / oder denen so die Dörre haben / gar nützlichen sein soll / in massen daß auch Hippocrates die Milch in gemein ditsals lobet / in dem 5. Aphor 5. also saget : Lac conuenit Phthisicis. Dergleichen mag man auch hie von lesen / Galienum de ingenio sanicatis. 5. In summa die Erzte stimmen einhellig / das die Weiber milch den hecticis / vnd durchaus in atrophia oder abnemen des Leibes / gar nützlichen genossen werde / dann sie ist der menschlichen Natur vnd Körper gleichförmig vnd gemas / sonderlichen wenn sie / wie gesagt / von den hecticis vnd dergleichen Patienten / selber also warm aus den Brüsten der Weiber

Weiber gezogen wird. Es wird aber viel gedachte Milch per
Te ad lib. 5. getruncken / wie B. C. Ferus lib. 1. Ant: cap. 26.
bezeuget.

Für das Fieber.

D. Petrus Hispanus Vlyxibonensis / der hochberühmte
Philosophus / setzet in seinem nützlichen Buche so er Theſi:
paup: intituliret cap. 65. contra feb: ephemeram / Diese
Erney / vnd sprichet / wan das feber ex causa calida. siue flux
ione entstanden / so mag man bey neben den fomentis fr
gidis oder kalten behüregen / dieses Sälblein brauchen zuor
aus / wenn sich die Krankheit aus vbriger arbeit / Zorn. Cois
tu / vbriger Sonnen hitze / vnd dergleichen geursachet: Salbe
inwendig die Volas manuum / oder die flache hende / vnd so
wol auch die plantas pedum mit Weiber milch / Rosen vnd
Violenöl / den ruß grad / aber stirn vñ schlaff / salbe mit weibe
milk / so ein Mägdlein seuzet / darunter Rosenöl / deß gleichen
oleum populeon gemenget / vnd gebrauche alle zeit aliment
ta euchyma / welche kalter Natur sein.

Es soll sich auch der Patient so viel ihm möglich / hüten
für zorn / vnd allen bewegungen / so das Herze inflamieren
möchten / soll auch alle calida & grossa vermeiden. We
man sich aber ferner in teglichen Fiebern verhalten soll / das
wird unten folgen.

Plinius schreibet lib. 23. cap. 7. das die Milch der weiber /
auch in langwerenden febern / nützlichen kan gebraucht wer
den / sagt auch das sie den exliacis sol gut sein / wil der andern
vielen vnd mancherley nutzbarkeiten / so er des orts setzet / ge
schweizet. Bornemlichen aber soll der seniger Milch gut sein / ge
weiche ihr Kindlein abgewenct / vnd die ein Kneblein auff die
welt gebracht / noch besserer aber ist die Milch der Mutter /
welche auff einmahl zwinc knaben geboren / vñ sich des weibes
vnd

vnd vbriger gewürkter Speise enthalten / besitze vnd liß das
ganze Capitel, so wiu siu wunderliche krafft vñ Wirkung / bey
neben vielen andern remedijs muliebribus finden.

Für die vnnatürliche hitze Christ:

Wirs: fol. 656.

Wenn einen ohne sonderliche Kranckheit grosse hitze an-
stößet, so soll man einen schwarzen jungen Han nemen / vnd
denselbigen also lebendig von einander hacken / die Leber heß
auffer nemen / also warm in einem Wörsel stossen / vnd Weis-
ber Milch / die einen Knaben seugel / darunter mischen / vnd
dieses durch ein Lächlein seugen, vnd darvon dem Patienten
zwen oder drey Löffel voll eingeben / wird hoch gelobt / vnd
mag ohn alle gefahr gebraucht werden.

Für alle fließende vnd vmb sich fressens

de Beschwer. Aus dem 18. cap. des 28. Buchs

Plinis.

R. Cineris feminum vituli / vnd so wol auch die Asche
feminū hedi, temperirs mit Weiber milch / so hastu ein aus-
tes säck ad sordida vlcera / welche von schlichen Cacoethes
genennet werden.

Für die Gelesucht / wann sie mit

einem Fieber ankumpt.

Den Ictericis muß man der gestalt zu hülff kommen / das
man die Cholera am erfrische vnd digerire / in dem man alle
morgen den Syrup vñ violen mit sawer ampffer vermischet /
oder de Syrup vñ Endiuicn mit seinē wasser vermischet trincke.
Darnach muß man die Cholera purgiren / vñ ein quintlein der
sächslin Triasadeln, vñ auch d' Troiscet de Rhebarbara alle
morgen

in morgen zwei Stunden für essens mit ein wenig Endiuken oder
Cicoreen wasser vermischet gebrauche.

Es ist auch fast gut / den ort der rechten Seyten bey den
kleinen Nieren / do die Leber liegt / behen vnd baden. Vnd soll
dem Patienten die Augen mit Weiber milch darunter Essig
vermischet sey / waschen. Wie solches D. Iohan. Dryander
fol. 12. seines Erznay vnd practicer büchleins leret / vnd ist
hie auch beyleufftig dieses zu mercken / wenn die Ictericen den
Krancken den siebenden tag nach einem gehalten Fieber an
stößet / so ist es ein tödtliches zeichen / vnd der wegen vnnöthig
das du ihm etwas ein giebest.

Für rote hitzige vnd trieffende Ge- schwulst der Augen.

Des Lanfranci Stück.

Ist ein Auge hefftig geschwollen / roth / hitzig / trieffend / als
ob es auch schier Wund were / soltu von ersten die haupt Ader
schlagen / vnd das Haupt euacuiren / eine gute Dixeret / mit
kalten dingen / vnd darauff dieses Collyrium gebrauchen.

R. Weiber milch die ein Mägdlein feuket / vnd sprütze sie
in die Augen / magst auch ein pflasterlein machen von roten
vnd weissen Rosen / vnd roten Sandel / ana vnc. j. Serfent
meel / vnc. ij. Campffer z. i. temperiers mit Rosen wasser.
Wann dann der Fluss auffhöret zu fließen / so foimentire
oder behe sie darnach mit Rosen wasser / vnd ein wenig Sal-
trauch zum maturiren / darnach ein Puluer zum mundifici-
ren.

Wann sichs auch oftmals begiebet / das nach solcher Ge-
schwulst ein kleines Schwärlein / oder Blätterlein im Auge
wird.

welch / als mustu solches mit nachfolgendem weissen Collyrio
hinweg nemen / damit sich der wehtagung stille / gehet es auff / so
consolidire es widerumb mit einem Collyrio von bley. Das
malzeichen / das darnach im Augapffel bleibet / das nimpt
Egelsdreck / wann man en Collyrium daraus mache / gar hinc
weg.

R. Gereiniget Bleiweis. ʒ. ʒo. Sarcocollæ gröblich / ʒ.
ij. Kraffmeel / ʒ. ij. Dragagant ʒ. i. Opij ʒ. s. stoffe vñnd
puluerisire alles wol / vñnd incorporirs mit Regen wasser / reibs
wol auff einem Marmelstein / mache darnach Pillen daraus
wie Einsen / vñnd wans noth ist / so zerlasse eine mit Weiber
milch / vñnd thues in das Auge. Wie solchs D. Otho
Brunfels in seinem Wundarsney Buch beschreibet. Plinius
gedencket lib. 32. cap. 7. auch einer Erksney zu den zertunsenen
roten Augen / vñnd spricht das man corticē sepiæ mit Weiber
milch temperiren vñnd auffschmieren soll. Wird auch contra
scabriciem wider die vnfaubere rauche Haut des angesichts
gebrauchet.

Für allerley hitze vñnd endzündung der

Augen / ex ophthalmologia Georgii Partischi /

fol. 116. Anno 1583. zu Dresden

Gedruckt.

R. Verscheumet honig / Eyer gallen / ana iij. loth / Ros
sen wasser / Weiber milch / Campher / ana j. loth / menge es in
einem Mörsel zu samen / vñnd thus alle tage zwey mahl in die
Augen. Oder nim Weiber milch vñnd Eyerweis / eins so viel
als das ander / mische es vñter einander / vñnd lege es vber.

Für die hitze Blattern der Augen liede /

ex cap. 9. nonæ partis Ophthalmi :

G. P.

R. Weiber Milch / Eyerweiß / Rosen wasser / ana / rüh
durch einander / vnd thue ein wenig gepulvert Alaun darein /
vnd legs mit tüchlein ober.

Für augen Geschwulst der jungen

Kindr.

Im Regiment der Gesundheit für die jungen Kinder solt
16. zu Frankfurt am Meyn / durch Helm: Sulstich / Anno
1550. gedruckt wird diese Erihney geschet. Nim Licium / tem-
perito mit Weiber milch / legs dem Kindlein mit weichen
tüchlein auff / darnach wasche ihm die Augen mit wasser / dar-
innen Camillen blumen / vnd Basilien gesotten sein. So
ihm die Augen nicht roht / vnd die Sitrn nicht hitzig / so nim
Myrrhen / Saffran / Aloe / Rosen bletter / vermische es alle
mit Wein / legs ihm mit Tüchlein auff die Augen / vnd thue
ihm ein wenig Ambra mit Weiber milch getrieben in die na-
sen löcher.

So die Geschwulst vnd Wehtagung von hitze kömpt
welchs du spüren kanst / wenn die Augen roht sind / so nim das
destillirte wasser von Rosen / Bienen blut / vnd Betonie / Ana-
mische es durch einander / nehe ein Tüchlein darein / vnd legs
dem Kindlein ober die Augen / nim ein wenig Campffer / zer-
treibe ihn mit Weiber milch / vnd thue auff den Abend dem
Kindlein ein tropff in in ein Nasen loch / halte das Kind im
finstern vnd tunkeln orte / vnd lasse es viel schlaffen.

Ist aber die Geschwulst von Kälte / welchs du darbey spü-
ren kanst / wann das Auge weiß vnd nicht roht ist / so nim fern-
chel vnd Betonie wasser ana / mische es vnter einander / nehe
ein Tüchlein darein / legs dem Kinde ober die Augen / zer-
treibe Ambra in Weiber milch / vnd thue dem Kindlein gegen
abind

abend ein tröpflein in ein Nasen loch. Diese stück findestu
in dem Regiment/wie man junge Kinder halten soll. D Barz
tholomæi Morlingeri fol. 78.

Für die wehtagung der Augen.

R. Cineris foliorum caulium / einen harten Eys lots
ter / ein wenig Weiber milch vnd Honig / mische es vnter eins
ander / vnd thus in die Augen. Was Plinius lib. 29. cap. 4.
vß der Weiber milch setzet / kan der Leser des orts nachsuchen.

Item Weiber milch / Rosen wasser mit Wermut safft vers
mischer / vnd ober die Augen gestrichen / senffiget alle schmerz
hen der Augen.

Dergleichen wird auch wider allerley mackel vnd flecken
der Augen folgendes stück gebraucht.

Nim des Saffis von Schaffgarben blumen / dergleichen
den Succ: Caprifolij / menge darunter Weiber milch / Cos
lirs vnd gebrauchs zun Augen. Zu dem wird auch Aloe / Aps
um vnd Opium alb: mit Weiber milch / so einen Knaben seu
get / vermischer / von den Heulisten zu dem Gesichte vnd augen
gebraucht.

Diese stück sein aus dem 12. cap. Thes: paup: genommen.
Plinius leret lib. 29. cap. 3. das man zu den bösen Augen ge
brauchen soll / harte gefottene Eyer totter / Honig / ein wenig
Saffran mit Weiber milch zu einem Seiblein gemacht / vnd
auffgestrichen.

So die Augen durch Brand verletzet

werden / ex cap. 7. Vndecimæ part:
Ophthalmi.

R. Weiber milch 4. loth / Rosen öl j. loth / vnd streichs mit
einem Federlein ober.

Zu den tuncckeln Augen.

Wem die Augen Nebeln oder Tuncckeln sein / der neme
Kauten safft / temperir ihn mit Weiber milch / so einen Knos-
ben seuget vnd gebrauchts. Nic: Perottus in Cornucop:
fol. 833.

Für die sel in Augen / Item zu den flüß-

sigen Augen vnd tuncckeln Gesicht / aus dem 37 20.
cap. des Gartens der gesundheit.

R. Sachabengi / ist ein klares außlendisches stinckendes
Gummi / ist außwendig roth vnd inwendig weis / ein quinten
lein / zerlasse es in einer Vntz des Schelkraut saffts / mische
darunter zwey loth Zucker / Weiber milch / drey quintlein / vnd
legz vber die Augen / befehlt Gott die Wirkung.

Wenn man den Safft von dem Baume Brusco mit Weib-
er milch temperiret / vnd vmb die augen streichet / so benimpt
alles böses daraus / senffiget die Wetagung / vnd machet ein
lauter vnd klar gesichte.

Für die flecken in Augen / wen sie noch

Neu sind / aus dem Arkney buch Christ: Weis:
fol. 84.

Treuße offte Weiber milch in dieselbigem / vnd blase dar
nach zarte geriebene Jäselin / von subtilen Schwelisch ge-
schabt / in die Augen.

Wem die Augen von schlagen mit blute

unter lauffen sein / oder mit Blut rinnen.
Wetkerus schreibt lib. 1. Antit: Spec: cap. 26. Wann
einmal

einem die Augen von schlegeln mit Blute rinnen / oder mit blaw
te ontter lauffen sein / so soll man Weiber milch nemen / vnd
drey gar kleine getribenen Weirauch mengen / vnd solches in
die Augen treuffen.

Zu den fisteln in den Augen / aus

dem Rhaze.

R. Aloe / Weirauch / Sarcocolla / Drachen blut / Mars
granden blut / Spießglas ana. Grünspan den vierten theil ei
nes stücks / pulueris / vermische das Puluer mit Weiber
milch lege den Patienten auff den Rucken / vnd treuff ihm ein
tröpflein drein / ober ein gut weile aber eines / vnd thue also des
tages dem Patienten vier tröpflein darein / laß ihn drey stund
den also liegen / vnd thue dieses acht tage nach einander / doch
das alle zeit zuvor der Eyter aus der Fistel getrucket vnd ges
wischen sey wie Wirkung fol. 85. bezeuget.

Für den weissen Augen nebel / welchen

die Sculsten Albuginem nennen.

Offigedachter Ehr: Wirs: schreibt in seinem grossen
Erkney buche fol. 91. Das die Weiber milch offti gebrauchet /
albuginem / oder den weissen Augen Nebel sehr erweichen /
vnd das Auge erleutern soll. Vnd am 93. blatte schreibt er /
das / wann einem etwas in ein Auge gefallen oder gestoben so
sey es gar gut / das man ihm Weiber milch aus der Brust in
das Auge sprühet / so lange bis das jenige so darinnen ligt / das
mitte heraußer gewaschen werde.

D. Johan de Cuba schreibt in seinem Herbario fol. 70.
Das wan man den Stein Medus oder Medo / mit Weiber
milch / die jr erstes gebornes Kind seuket / vff ein Stein reibet /
vnd

vnd auffstreichet / so heile es die weissen Augen geschwul / vnd
sensstigt alle ley schmerzen derselbigen.

Zu den roten triessenden Augen / ein warhafftig experiment, aus dem Herbario Petri And: Mathioli fol. 23.

R. Weissen Werauch / stecke ein stügglein an die spitz
des Messers / vnd zünde es mit einem Wachslichte an, wann
der Werauch brennet / so lesehe ihn wider aus in zweyen löff
feln voll Rosenwasser / vnd diese ableschung thue dreissig mahl
nach einander, dann mische darunter einen Löffel voll Frauw
en milch, vnd tröpffte es in die Augen / es lindert den schmerz
ken / benimpt den Flus vnd die Röte. Vnd am 22. Blatt
setzet er diese wort: Myrthen mit Frauw milch geschrieben
vnd in die schwerende flüssigen Augen getroffen / thut ihn
trefflich woll, dann es lindert, zeitiget, trucknet, vnd stercket.

Für der Bienen / Wespen / Hummeln vnd Hornischen stich / ex cap. 4. Vndecim part: Ophthalmulix.

R. Weiber milch / Eyerweis / Rosen wasser ana / vnd legt
vber mit Luchlein.

Ein köstlich Wasser zu nachfolgen den sachen.

Nim sponsam solis, alias solfolij, semina trita maeris
re / oder lege sie in Weiber milch / so einen Knaben seuzet, 40
den tage, kiltche sicken 40. tage / vnd mache darnach zum ob.
Wann

Wann dieses Del einen tag cum auro foliato g. kocht wird /
vnd sein sanfft erwallet / so bekompts eine solche krafft / das /
wann man die Haar darmitte bestreichet / so werden sie so
schön / wie Golt / bestreichet vnd reibet man das angesichte dar
mitte / so wirds glat vnd schöne / das es also zu reden / eine En
gels gestalt bekomet / wann man sonderlich darmitte fünf tas
ge nach einander anhellet.

Zu dem / so scheiffet es auch das Gesichte / vnd nimpt allers
ley gebrechen der Augen innerhalb 10. tagen hinweg. Des
gleichen stillt es auch die schmerzen vnd wetagung der Zene /
innerhalb drey tagen. Reibet man das Zanfleisch darmitte / so
vertreibts die Würm od milben in Zenen / wie solches Aegis
dius in seinem lib. de decem liquoribus destillatis darinn
dieses in der Ordnung das vierde ist bezeuget. So se
mand von dieser Medizin 9. tage trincket / so wird er a paras
lysi (sie endspringe auch gleich woher sie wolle) erlediget. Ja
wann auch gleich die Paralysis allbereit in die 4. Jahr lang
gewehret hette / wie Raimundus Lullius in lib. de aquis
schreibet. Es leßt sich aber ansehen / steht im Eponymo sol.
105. das dieser liquor / nicht durch ein destillation / sondern
allein durch ein außpressung mus gemacht werden. Plinius
schreibet lib. 28. cap. 6. das wider die feuche Alopecia dars
von einem die Haar außfallen / dieses soll gebraucht werden.
R. Asche vñ Fliegen gebrant Bralsica / temperirs mit Weis
ser milch. Etliche nemen Meuse drect darzu / was er auch
von dieser Milch lib. 30. cap. 13. Item lib. 32. cap. 7. kan der
Leser des orts besehen.

Das verlorne gehör wider zu bringen.

Der Saft von dem kraut Haußwursel oder Donnerbar /
wird von den lateinischen Egipten Barba louis genant / mit
Weiber milch vermischet / so einen knaben seuget drey oder 4.
tröpflein in die oirn gethan / bringt das verlorne getör wider.

Wie

Wie Brunsfelsus in seinem Herb: fol. 324. schreibet / Im
horto sanitatis cap. 53. siehet das das Weib / darvon man
die Milch gebrauchen wil / zum wenigsten für 10. oder 12. woch
wochen / des Kindes genesen sein soll.

Im thesauro paup: cap. 11. siehet diese Erkney / die vone
lorne Gehör wider zukomen: Nöte eine Zwiebel aus / thue
darein Weiber milch / Del / Safft von Bermet vnd Knob
loch / brate sie vber kolen / trucke als dann das Del / oder den
Safft heraussert / vnd thue dessen ein tröpflein ins Ohr / stopf
se es mit Baum wollen zu / machs dann wider auff / lege den
Patienten nider / vnd saubere ihm sein sanffte das Ohr.

Item R. Succ: semperuiui ol. oliua, succ: portulac
mulieris masculum lactantis / thus alles zusamen in ein
glesen geschir / drey tag vnd nacht / vnd gebrauchs. Plinius
spricht / das zu den Ohren gut sein soll / das kraut Tragoria
gonum / welches etliche Onitina nennen / wann man dessel
ben Safft mit Weiber milch temperiret / in die Ohren thut.

Ein anders zum Gehör / aus dem

Erkney Spiegel / fol. 113.

Nim Camillen / Bapplen / Eybisch / Maioran / Rosma
rin ana M. j. Saltz. M. ij. seuds mit einander in ein topf
se / stütze einen Lächer drüber / vnd las dir den Dampf in
die Ohren gehen. Darnach nim Weiber milch / Haubwurzel
safft / wissnen wein / ana j loth / weisse Nise wurzel / Vibergeil
Bertram / Salpeter / ana ein halb quintlein / thus vnter ein
ander / vnd las es also einen tag vnd nacht stehen / darnach lau
ge es durch ein Lächlein / vnd thus in die Ohren. Solacime
thue ihm dieses Puluer in die Nase. R. Rathen samen / Pfei
fer / Nise wurzel. Vnd wann der Patient ansehet zu Nie
sen so halt ihm die Nasen zu / das es nicht heraussert kan. Für

Für allerley Betagung der Ohren/

aus dem 13. cap. Theſ: paup.

Die ſchmerzen der Ohren werden geſenfftiget vnd geſtillet / wenn man warm waffer / mit Weiber milch temperiret / vnd gebrauchet. Besser aber iſſo / wann man Weiber milch / Siegen gollen / Honig / vnd ein wenig Myrrhen / durch einander temperiret / vnd gebrauchet / deſgleichen ſollen auch die ſchmerzen der Ohren geſtillet werden / wañ man Loſten oder Wolgemut ſafft / mit Weiber milch miſchet / vnd in die ohren treuffet / in maſſen auch der Zwiebel ſafft mit Weiber milch / in die Ohren gethan / alle Betagung deſſelbigen hinweg nimpt.

Für die Betagung des Hauptſ/

ſo ſich von Cholera verſacht.

Johan Dryander / ſonſten Eichman genandt / weiland des Erhney Doctor vnd Ordinarius der Vniuerſitet zu Mars purgt / ſchreibet in ſeinem Erhney vnd practicir büchlein / fol. 25. Anno 1538. zu Leipzig bey Valten Schuman gedruckt / das man dem Patienten abends vnd morgens / von Violon vnd Granaten Syrup / mit Endiuien waffer vermiſcht / zu trincken geben ſoll. Darauff ſoll er auff den Abend / wen er wil ſchlaffen gehen / oder balde nach Mitternacht die Pit: ſine quibus eſſe nolo / gebrauchen / oder mag an ſtad deſſelben / Morgens ein loth der Latwergen von Roſen ſafft / in 4. loth Endiuien waffer zerrieben / einnehmen / auch mag man dieſes Sedatium doloris gebrauchē: nemlich / das man das haare am Haupte kaal hinweg ſchere / vnd auff die kalte oder beſchorene ſtedte / Weiber milch / ſo ein Kneblein ſeiget / ſprütze / doch

man zusehen / das der Patient nicht etwan ein schuiff
pen oder catharrū habe / denn die Rheumatici sollen nichts
kaltes noch feuchtes vffs Haupt brauchen / vnd sich für alle
traurigkeit / arbeit / vnd mühsamkeit des gemüts hüten / wie
solches auch Auicenna in cap. de Soda mit diesen worten
Nihil est adeo conueniens &c. bezeuget / das ist / es ist kein
ding dienstlicher vnd bequemer / des langwirigen Hauptweh
los zu werden / dann ein gerügliches gemüt / mit keinen anli
genden sachen beladen vnd beschweret.

Im andern theil des andern buchs des Erzneij Spiegels /
cap. 4. da von dem schmerzen des Haupts gehandelt wird /
stehet / das man neben andern curen / so des orts gescheh
werden / dem Patienten ein Lächlein in Rosen wasser vnd
Weiber milch genehet / vff die Stirn legen soll. Dann die laib
vnd Wundärzte pflegen gemeiniglich vnter die medica
menta cephalica (wie Celsus lib. 5. cap. 19. redet). Die
Weiber milch zu gebrauchen.

**Wann einem etwas in die Ohren gefro
ren.** Item so dieselben geschwollen / vnd darinnen et
was zerbrochen / aus dem Thierbusche Foreri
fol. 60. a.

R. Seis oder Ziegen gallen / vermische sie mit Weiber
milch / vnd treuffs in die Ohren. Vnd fol. 140. a. sagt er also:
Schaff galle / vnd so wol auch alle andere Gallen / mit Wei
ber milch vermischet / vnd in die Ohren getreufft / ist gut den ge
schwornen Euterichten ohren / heilet / so etwas in dem Ohr ge
brochen were / heilet vñ hilfft / so mans off den Wolff vñ Krebs
streichet. Item er setzet des orts / zu den zer Schlagenen zertrun
scheten / oder / zubrochenen ohren / dieses experiment. R. Senfe
schmalt vnd Weiber milch / mische es wol vnter einander / vnd
treuffs in die Ohren. Vnd bald darauff sagt er / Weiber milch
hilffet

Beilet die Gebrechen der Ohren / wann man ein wenig Oel das
runter mischet / esliche thun darzu Basilien saffe / dessen Sa-
men Rohrt ist.

Folgen esliche Stücklein / welche Schlaffen machen.

Im 217. cap. des Gartens der gesundheit / siehet / das Plas-
tearius für rahsam ansethet / das man dem jenigen / so nicht
Schlaffen kan / die Füße waschen soll mit wasser / darin das
Kraut Symphoniaca gesotten ist / darnach soll man ihm dies
ses Ungent vmb den Schlaf streichen.

R. Pilsensamen / wird von den Arabischen Ersten Benz-
ge genennet / zerstoße ihn gar klein / mische Weiber milch / das
weisse von einem Ey / vnd ein wenig Essig darunter / vnd bes-
chyl Gott die wirkung.

Oder aber nim die Rinde von der Alraun wurzel / stoße
sie zu Puluer / vnd mische Weiber milch / vnd das weisse von
einem Ey darunter / so wirstu einen lieblichen Schlaf dars
mitte erwecken. Ist gemelter Platearius spricht / das man
das Oleum Mandragoræ gebrauchen soll. Es wird aber
wie das 257. cap. des Gartens der Gesundheit leret / also zus-
gerichtet: Nim die Opffel von Alraun / vnd lege sie drey oder
vier tage lang in Baumöl / darnach siede sie also mit dem
Oel / vnd seugs durch ein Collatorium.

Wie man den Phreneticis / Wahnsinnigen gen vnd Basinnigen einen Schlaf zurechten soll / aus dem Erhney spiegel

R. Noten vñ weissen Sandel / ana ʒ ij. weissen Rohnfas-
sen / lulquiami an ʒ i se: portulacæ, lactucæ, Coriæ
H ʒ ij mans

mandragora, opij Thebaici, ana ʒ. j. Gummi arabick
ʒ. iij. Xilocalsia ʒ. j. vnd machs mit Weiber milch vnd Eyer
erweis zum pflaster.

Secklein zum Schlaf.

Wann ein Patient nicht schlaffen kan / so ordenet ihm
D. Andreas Lagnerus in der 39. distinction 2. partie
seines Promptuarij von der Pestilenz diese Erkney. R. Ros
sen öl / Weistilien öl / einer halben welsche nuß gros / Weiber
milch / so einen Knaben feuket / das weiße von zwey Eyer
wol zerklopffet / Pappeln / Camillen / Polei / einer halben wels
schen Nuß gros / stoffe was zu stossen ist / mache zwey Secklein /
das viereck icht eines Thalers breit vñ lang / fülle es mit zuber
reiter materia einer welschen Nuß gros fein breit / vnd lege off
jeden Schlaf eins.

Ein ander stück zum Schlaf / aus

dem 6. cap. T. P.

R. Weissen Möhnsamen / thu darzu se : Lusquiami albi
distemperis mit Weiber milch vnd Eyerklar / vñ gebrauch /
dergleichen wird auch im 10. cap. contra vigilias / dieses
Dngent aus dem Rhazi gesehet. Nim oleum Violatum /
mische darunter Weiber milch / vnd gebrauch.

Carolus Stephanus / vnd Johan Liebheldus / beyde der
Erkney Doctor / schreiben in ihren sieben Büchern vom Felt
haw fol. 179. das man gepulverten Lattich samen / Weiber
milch / so ein Löchterlein feuket / vnd das weiße von einem Ey
vnter einander mischen / vnd dem senigen / so nicht schlaffen
kan / off die Stirn legen soll / so wird er seinen natürlichen
Schlaf

Schlaff wider bekommen/ vnd dieses stücks wird auch im Horti
Sanitatis fol. 87. gedacht.

Wann ein kleines saugendes Kind lein nicht schlaffen kan.

D. Barth: Wörtingerus schreibet in seinem Regiment/
wie man junge Kinderlein halten soll/ fol. 73. zu Franckfurt
bey Wigant Han gedruckt/ das man Weiber milch/ so ein
Töchterlein seuges/ Eyer klar/ Lattich safft/ vnter einander
mischen/ vnd ein büschlein von subtilen zarten Schweblich das
rein nehen/ vnd dem Kindlein vber den schlaff binden soll.
Die Seugamme aber sol gegen abend/wann sie wil schlaffen
gehen/ einen Trunct von Milch thun/ so von Mandel kern
vnd Mahnsamen/ eines so viel als des andern/ gemacht sey/
vnd sich videntlich halten.

Ein pflaster zu den wunden des haupts.

Aus dem Heilbuche der Wund artney, Johan
Gersdorff/ fol. 21.

R. Des kleinen Piefer krauts / M. 6. beize es eine nacht
in weissen Wein/ dann lasse es den halben theil einsieden/ seus
ge es durch ein Tüchlein/ vnd seude die Colatur/ bis sie dicke
wird/ wie ein Honig. Dann nim dieses decocti 6. loth/ Weiss
ber milch 4. loth/ Serpentin j. pfund/ new Wachs ein quart/
Nars ein halb quart/ Bettrauch/ Mastix/ gumm Arab: ana
2. loth/ mache ein pflaster daraus/ vnd gebrauchs.

Dieses stücke siehet auch in des Iohannis Andreæ à Cruz
ce Chyrurgia fol. 71. Wird auch gebraucht von Magno
Guidone/ vnd andern mehr/ dann es thut dem Gehirn gar
wol/

wol/ vnd lindert die Belaagung. So der Hirnschädel wundt
ist / so gebraucht istgedachter Straßburgischer Wundart
dieses experiment / wie solches in seinem Feilbuche fol. 24.
zubefinden. R. Weiswachs 2. loth / Zerpentin 2. q. thub
zusamen in den folgenden Safft/ vnd seuds mit einander.
R. Betonien/ Garben/ Dieser kraut/ oder Laurent gülden/
Eysen kraut / thue dann auch darzu Storacis. Calamitz 2.
loth resina pini 1. loth/ mische es wol durch einander/ lego in
Essig/ thue als dann den Essig wider daruon/ vñ mische Weis
ber milch darunter/ wie breuchlich ist er.

Im ersten buche Chyrurgiaz lob: And: 2. cruce cap.
13. vnter dem titel: Clipeus ad mollia ossa collisa eleuans
da/ siehet diese köstliche Salbe/ wird sonst auch im Iacobo
Berengario Carpeni gefunden.

R. Reinen Zerpentin 2. theil/ new Wachs ein theil/ sticht
ten Harz ein halb theil / las alles mit einander zergerhen/ dar
nach arbeite es mit den henden/ welche du zuuor mit Essig solt
naß machen / vnd lasse es als dann/ wans wol durch einander
Befacten / einen tag in Essigerbeizen / dann nim Betonien
safft 2. theil / Eysenkraut ein theil / Weiber milch q. s. vnd
mache wie breuchlich ein Cerorum daraus/ vnd gebrauch.

Dieser hochberühmter Chirurgus / nimt gemeinly
lichen vnter die Erzneyn zum Kopff gehörende/ die Frauen
oder Weiber milch / vnd spricht fol. 63. Chyrurgiaz / das
man sie den jenigen/ so in Kopff verwundet oder beschädiget/
vnd mit einem Feber beladen sein / gar nützlichen appliciren
kan vnd soll.

Ein ander vnguent zu dem verwun
ten Kopffe.

Oste am

Offtangezogener Benedischer Wundarth / sehet in seiner
Wundarthney sol. 72. vnter andern vielen Medicamentis
et phallicis / auch dieses ceratum / welches sonst auch laco
bo Berengario Carp: zu geschrieben wird.

R. Serpentin der mit Maluasir gewaschen ist / Sichten
darz / das durch geseiget ist / weis Wachs ana Vnc: iij. Mus
mitz / so in der Hirschal gefunden wird / Vnc. j. s. las alles
mit einander zer gehen / rüre es vleisig omb / damits wol vntere
einander gemischet werde / solgents las es mit einander in
Vase zneo nitido / darinnen 36. Wähen / Rosen Essig von
Maluasir gegossen sey / Tag vnd Nacht liegen / arbeite es mit
den henden vermassen vnter einander / das das cerotum mit
dem Essig sein purgiret vnd gesaubert werde. Wann das
geschehen / so thus in ein vorglastes Geschir one Essig / inwels
chen Weiber milch Vnc. vs. Tormentil safft Vnc. j. Süßfo
finger kraut safft Vnc. 5. Betonien safft 3. ij. Suc: Brios
ma & plantaginis ana 3. s. gegossen sey / vnd las es alles
mit einander vber einem sanfftten Kolfewerlein so lange er
wallen / bis das der dritte theil der humiditet oder feuchtigkeit
eingesotten.

Dann thu darzu Safft von Eysen kraut Vnc. j. Vibes
nellen safft Vnc. s. mische es vnter einander / vnd seze es an
die Sonne einen Monden lang / thue teglich darzu Lactis
mulieris ad pondus Vnc. ij. desgleichen Betonien safft /
Vnc. j. Damit aber die Milch vnd der Safft austrucken
mögen / so mus man alle stunden / mit einem hülknen Spat
tel vmbürren.

Im fall aber da die Sonne nicht smmerdar scheinete / so
mag mans zu gar lindem sewer / oder in eine solche wärme se
zen / das die humiditet / welche alle tage mus vernewert wer
den / außdörren kan / als dann so mache daraus Magdaleo
nes ad pondus vnc. iij. vnd behalt sie in trucknen orten in
pergament eingewickelt.

Für den alten Husten / vnd ander ge

brechen / aus dem Hort : San : fol. 115.

Der Safft von Lauch / mit Weiber milch vermischt vnd
getruncken / benimpt den alten Husten / Item das wehe vnd
die Brust vnd an der Lungen / ist gut den Wasser suchtigen /
Lenden suchtigen / den hemoptitis / vnd andern Gebrechen
mehr.

Für den Husten der jungen Kinder /

aus des Alex : Ped : vnd Gab : Fal : Kunst
buche fol. 186.

R. Weiber milch / Peterlein safft / gestossen Rämmel /
ana so viel du wilt / mische es alles durch einander / vnd gibts
dem Kinde zu trincken.

Für die Geschwulst / Zuckende oder

Peiffende schuppichte böse Kreze in den Augen
bramen.

Iohan de Vigo setzet in seiner Practica fol. 412. das die
Weiber milch / ad pruritu, & scabiem palpebrarum / gar
nützlich vnd heilsam sein soll.

Die Stern / oder fell in Augen zuuck

treiben / aus dem Thierbuch Foreri fol. 45. b.

Nim die Asche von einem gebranten Esels hufe / mach sie
mit Esels milch an / vnd gebrauchts. Wiltu aber gar eine ge
wiff: E: knez zu solchem gebrechen haben / so las dir einen te
benoigen Esels huff feilen / vnd mache die Scilopene zu puluer
offe

offt kleinste als dir möglich / vermische es mit Weiber
milch / vnd streiche es offte an / so wirstu wunder sehen

Eine wunderbarliche sterckung.

Welcher Man ein halb quintlein gestoffene Nägelein (die
da oben an den köpfen oder knöpflein breit sein / vnd wenn
man sie mit den fingern drucket / das sie eine kleine feuchtigkeit
in sich haben) mit Weiber milch einnimpt / der stercket dars
mitte wunderbarlicher weise seine vermattete natur / oder vers
lorne kräfte / zu den ehlichen wercken / vnd begierde der Weis
ber.

Das den Kindern die Zene leichtlich

wachsen / aus D. Georg Wahlers Frauenzims
mer / fol. 127.

Wann die Kinder zuvil feuchte Gehirn haben / vnd mans
gelist an der natürlichen wärme / so kompt sie die Dentitio /
oder das Zänen mit grosser wetagung an / derhalb so brauche
man frische Butter / mit Honig / zu den Billern oder Kinbas
cken. Dann dieses mildert den schmerzen / vnd bringet die Zes
ne balde herfür. Dergleichen thut auch des Kindes Mutters
milch / Item Hasen vnd Hennen gehirn / vnd so wol auch das
Gehirn von einem Schaffe.

Das ein schwanger Weib beste

leichter Gebere.

Wann ein schwanger Weib in schweren Kindes nöten
ligt / so soll man ihr Milch von einem andern Weibe zu trin
cken geben / so wird sie beste leichter vnd che endbunden. Wie
solches Eucharicus Koselein / weiland der Erzney Doct: vnd
Poyl: zu Worms in lib. de partu hominis anno 1556. zu
Frankffurt am Meyn gedruckt / fol. 40 bezeuget.

Si

Item

Item das die Afferbürde gefordert/ vnd das Geblüte gereiniget werde.

Ein anders:

Q. Apollinaris schreibt in seinem Newen Alberto Magno fol. 4. zu Franckfurt bey Herm: Sulzrichen Gedruckt/ das/wann man ihr eines andern Weibes milch/ mit Beyfus vber den Nabel bindet/ sie desse leichter gebere.

Es soll auch die Secundina oder Afferbürde dadurch gefordert/ vnd das Geblüte gereiniget werden. Dergleichen wird dieses stücke auch gelesen in den heimlichkeiten Alberti Magni fol. 66. zu Franckfurt bey Weigand Han gedruckt.

Die tode frucht von einem schwangeren

gern Weibe zubringen.

In Ehegedachten heimlichkeiten Alberti Magni fol. 66. wird angezeigt/ das ein solches Weib in diesem fall/ eines andern Weibes milch/ mit Baumöl trincken soll/ so wird sie genesen. E: Roselein spricht im 9. Cap. der Frauen Rosen Garten / das man in diesen nöten / dem kreisenden Weibe/ alleine eines andern Weibes milch ohn einigen zusatz soll zu trincken geben.

Zu den Apostemen / oder Geschwür

der Sechs wöcherin / nach der Geburt in membris genitalibus.

Wann ein schwanger Weib ihrer weiblichen leibes hürden also erlediget wird/ das sie dadurch in den geburts gliedern beschadiget würde/ vnd des orts ein Apostem oder Geschwür bekömpt/ so leret E: Rhodion de partu hominis. fol. 31. das man Weiber milch/ vnd das weiße von einem Ey nemen soll/ vnd dasselbige mit dem succo portulacæ wol durch einander temperiren / vnd an den ort wo das Geschwür ist glessen / oder

cum

zum Siphunculo adhibiren / vnd Gott die Wirkung befeh-
len.

Für die giftt Buprestidis.

Der alte vnd wolbekante Griechische arzt vñ Poet Nicand-
er / schreibet in seine buche / welches Alexipharmaca genennet
wird. fol. 91. zu Coln bey Johan Soter gedruckt / wann einer
von einem Buprestide / das ist ein gar gifttiges thierlein / oder
Wurm / wie ein Kofkeler gestalt / mit langen süßen etc. were
infectet vnd beschediget worden / Oder aber hette von demsel-
tigen etwas in den Leib bekommen / so kan er kein besser remediū
haben / dann das er als balde warme Weiber milch aus des
Weibes brüsten sauge / sonsten wird ihm diese hochschedliche
Giftt. das Herze dermassen einnehmen / das er daran ohn alle
mittel sterben mus.

Für die Giftt Leporis marini / oder des Meerhasens.

Plinius schreibet lib. 9. cap. 48 Item lib. 32. cap. 1. nat. 2
hist. : das ein Fisch od gifttiges thier im Meer sey / welcher des
Meerhasen genand wird. der ist so gifttig (sonderlich der in dem
Indiamischen Meer gefunden wird) das / wann man ihn nur
anrühret / so bekompt der Mensch daruon einen solchen vnwill-
en / das er sich als balde brechen mus.

Wann einer nun von diesem schädlichen Fische oder Was-
ser Thiere vergiffet würde / so ist die Weiber milch eine gewis-
se Erkney darfür / das einem die Giftt nicht schadet / wie
Bockrus lib Ant. Spec. cap. 26. bequæet. Was man
neben dieser Erkney / sonsten für mittel wider diese Giftt ge-
brauchen kan / Leret Plinius lib. 23. Cap. 6. lib. 24. Cap. 8.
Item im 10. Cap. des 26. buchs / vnd im 7. im 9. vnd im 12.
cap. des 23. buchs. Nat. hist.

Für das Podagra oder Zipperlein.

Für das reissen in den Schenkeln / vnd so wol auch in den
Henden / welches man beides gewöhnlichen mit einem worte
das Epperlein nennet / darumb das die leute im Babjumb/
vmb abwendung desselbigen S. Cyprianum angeruffen. sol
man wie Beckerus lib. 1. Ant: Sp: cap. 26. leret. Weiber
milch cum meconio & cerato vff streichen. Derselichen
soll auch der Stein Midus / solcher gestalt / wie oben in der
Eisney wider den weissen augen Nebel geschet / gebraucht/
nach der Cubæ meinung / die schmerzen des Zipperleins lü-
bern.

Für den Brand mit sewer vnd Wasser.

In dem Kreuter buche Doct. Petri Andreæ Machioli
durch den hochberühmbten medicum Joach: Camerarium ge-
mehret fol. 160. zu Franckfort Anno 1586. Gedruckt. stehet
das der Safft oder die Milch von wilden Lattich / mit Fran-
en Milch angestrichen / gar dienstlichen vnd heilsam sein soll.
Ezliche bestreichen den Brandschaden alleine mit der Wei-
ber milch / welche auch die hitze außzuege.

Büchssen puluer aus den Wunden zu bringen.

R. Weiber milch / Ziegen milch / Hauswurzel kraut / vnd
des feinsten Siemkrauts / Baum oder Rosen öl / stoffe es alles
mit einander / vnd winde es durch ein tuch / vnd sprütze es alles
einem sprützelein in die Wunden / oder da die Wunden weit
ist / so neke Wicklein darein / leg in die Wunden / vnd ein
pflaster

pfaster drüber / wie Laurentius Burres von Newkirchen in
seinem wund Buche leret.

**Zu dem faulen oberflüssigen fleische in
dem natürlichen Gliede oder Rütten/ so von bösen
Geschwären entspringet.**

Zu dem Schaden von oberflüssigem fleische/so von bösen
Geschwären in manlichem Gliede od Rütten erwachsen/ wird
auch die Weiber milch gebraucht/ wie solches dieses des Ales
xij Pedemontani Recept in seinem Kunst buche bezeuget.

R. Die krübe oder grobe materia von dem destillirten Ros
mige/ oder nim Honig/ kochs bis es gar dick vnd harte werde/
darnach thue es in ein Topff/ vnd brenne es in eines Topffers
oder Glasmachers Ofen / bis es Goldfarbe bekompt / vnd zu
Puluer brennet.

Von diesem Puluer nim 2. loth Hundes dreck 4. loth/
weissen Weinstein ein halb quintlein/ weissen Zucker/ gebrant
ten Alaun/ Tulia ana ein quintlein/ puluerisirs. Darnach
nim Stuen bletter/ zerstoß sie in einem steinern Mörsel nehe
oder besprenge sie oft mit weissem Wein/ trucke den Safft
herausser / thu darzu gleich so viel spitzigen Wegericht safft/
mische es woll durch einander/ setze es vbers Feuer/ vnd schütte
allzueimach das vorgeante puluer darcin/ vnd rüre es ohn vns
er/ das durch einand/ zu lest thue auch ein wenig grün wachs/
vnd ein wenig Rosen honig darzu / mache ein Sälblein dars
aus vnd behalte. dann es ist fast köstlich/ das vbrige vnd saule
Fleisch zuuerzehren/ an den zarten vnd endpfindlichen Glie
dern oder orten des Menschen / als da ist des Mannes glied/
vnd die Nase. Vnd so du dieses gebrauchen wilt/ zu dem vbris
gen faulen fleische. so nim ein kleines sprüzklein/ fülle dasselbis
g mit weissen Wein/ darinnen zuvor durre Rosen vnd spitzig
Wegericht bletter gefotten/ vnd thue darzu ein wenig Waber
milch/

milch / darnach thue die Sprätze in die Röhre / vnd sprätze die
Materia hinein / bis das das Geschwür darinnen wol gereinigt
get vnd gewaschen / darnach nim ein kleines Wachs steck
lein / so lange vnd dünne / das es in die Röhre gehen mag / salbe
das Stecklein zu forderst an der spizen mit dem zu gemelten
Sälblein / vnd thus warm in des Mannes röhren / so weit hin
wilt / bis es vff das Geschwür kompt / las es eine kleine weile
stecken / darnach so zeug es wider heraus / so bleibt das Sälblein
vff dem Geschwür / dieses thu dis Tages zwey mahl /
Morgens vnd Abents / vnd befihl Gott die Wirkung.

Ein wunderbarlich Wasser / welches den

Auffas vnd andere dergleichen Kranckheiten / in gar
kurzer zeit / ohn alles mahl heilet. Ist vom
Herrn Bened : Faentino von
Bologna erfunden worden.

R. Feilspene von Golde / Silber / Eysen / Kupffer / Zinn /
vnd geflossnen Storax / ana so viel du wilt / lasse es in einem
Knaben darm der eytel Wein getruncken / einen ganzen tag
erweichen / thus als dann herauff / vnd behalt den Darm in
einem Glasse.

Nim hernachmals obgemelte Feilspene widerumb / lasse
sie einen tag in dem aller besten Weine erbeissen / den dritten
tag legs in Fenchel safft / den vierdten in Weiber milch / die ein
nen Knaben seuzet denn fünfften in Eyer klar. Wann dies
geschehen / so thus in einem woluerlutheten Retorten / mit
samt einem grossen vnter gelichem geschir / damit die Dampff
nicht heraufft come / mache erstlichen ein gelindes schwelen /
stetze mit dem Feuer allgemach auff / vnd so sehr / bis alles
wasser heraufft vnd geflossen ist / vnd behalts in einem woluer
machten glase.

Dieses

Dieses wasser heilet allerley gattung des Auffasses/ Grind
de/ Schebigkeit vnd dergleichen gebrechen. Es hat auch D.
Leonhardus Fierauant ein Bolognesischer Art/ hie mit als
lerley Canzerirende oder Krebsfische schaden vnd Vlcera ma
ligna geheilet/ wie Fallopius bezeuget.

D. Christophorus Vvirl: helt so viel von der Weiber
milch/ das er in seinem Erkney buch fol. 645. haben wil/ weñ
man eine Wund oder Stichsalben zu bereiten/ vnd in henden
arbeiten wil/ das man alle mahl zuuor die hende mit Weiber
milch Salben soll.

Haar zuuertreiben.

D. Scor: Mahler/ etwan bey der fürstlichen Regierung
in obern Elsas bestalter Physicus/ schreibt im 58. Cap. seines H. 1. 1. 1. 1. 1.
Trauwn Zimmers/ aus dem Galeno/ das / wenn man das ge
hirn von einer Fledermaus nimpt/ vnd dasselbige mit Weiber
milch temperirt vnd vermischet/ vnd an den ort streichet / da
man das Haar nicht haben wil / so vergehet es / vnd wird die
stelle kaal.

Zu den Augen/ aus dem Thierbuch

Foreri fol. 65. 2.

Die Galle von einem Reheböcklein / mit warmer Weiber
milch eingenomen/ heilet nach der meinung Sexti die zerbro
chenen/ zerrissenen Fühl/ von stossen/ schlagen vnd dergleichen/
se elter solche Galle wird / je besser sie ist. Von der Weiber
milch nutzbarkeit handelt Plin: lib. 28. cap. 7. vnd spricht vns
ter andern/ Qui simul matris filiaq; lacte inunctus sit, li
berari oculorum metu in totam uitam affirmant.

So einem etwas für den Augen schwebet

bet / Forrerus im Thierbuche/ fol. 108. b

So einem etwas für den Augen schwebet vnd schwindelt/
der Name Meuse blut / die Galle von einem Jugelhan/
oder

oder Hauff han/ vnd Milch von einem Weibe ana/ vermische
es woll durch einander/ vnd gebrauch.

Item fol. 60. a. setzet Forerus diese Erkney zu den Au-
gen vnd spricht/ das Docks vnd Beis oder Ziegen gallen/ mit
Honig oder Wein vermische/ gar gut vnd heilsam sein sollen
zu den finstern Augen/ Fällern/ Anmahl/ Flecken/ vnd so zu
was darinnen gebrochen/ das man Weiber milch darunter
mische.

Ein Erkney/ welche die Weiber rei-
niget/ aus dem Gesnero.

R. Gerns oder Hirschmargt einer bonen gros/ thu darzu
Weiber milch/ vnd Rosen salbe / rüre es wol durch einander/
vnd bestreiche die Scham darmitte.

Für die Harmwinde der jungen Kin-
der/ aus dem Fischbuche Gesneri / fol. 148. b.

Nim ein quintlein von einem Meer krebs/ giebs dem Kin-
de mit der Mutter oder Ammen milch zu trincken.

Linderung der schmerzen des Po-
dagra Gesnerus.

R. Alt schmer/ Gense feist/ Eier vnklis/ feist von vnge-
waschener Schaffwolle/ vnd Weiber milch/ durch einander
temperiret/ vnd pflaster weise gebrauchet. Petrus Andreas
Matthioli setzet in seinem Herbario fol. 19. fürs Padana
diese linderung. R. Saffran/ Rosen öl/ vnd ein wenig opior
temperirs mit Weiber milch/ vnd streichs off den schmerzen
Plinius spriche lib. 20. C. 13. das man schwarzen Wöhn mit
Weiber milch reiben vnd aufflegen soll. Vnd im 20. cap. 11.
darzu

Das Buch spricht er / das der Coriander mit Weiber milch
gut sein soll zu den testib: / Ambustis / Carbunceln / Horn/
Augenflüssen / zu den flüssen des Bauchs / vnd der Därme.

Byneben dieser heilsamen krafft vnd Wirkung / hat die
Weiber milch auch wunderbarliche art vnd eigenschafft an
sich / wie folgendts zu sehen.

Eine verborgene Schrift zu machen.

Schreibe auff ein subtil Pergament / das wol aufgestreckt
ist / mit Weiber milch / las es beim feuer vö ferne trocken wer-
den / wann du es lesen wilt / so strawe gestessene kolen darüber /
so wirds schwarz.

Tauben in einem Tauben haus oder Schlagl zugewehnen.

Nim die Milch von einem Weibe / so ein zwey jährig Kind
fuge / thue sie in ein gläsern geschir / vnd hencßs in Tauben
schlagl / so versamlen sich des orts viel Tauben / vnd wohnen
gerne darinnen / hencßs du einen Wolffs kopff darzu / so kan
eine Kase / Marder / Wiesel / vñ dergleichen schedliche thier/
den Tauben schaden.

Das die Hunde nicht Töricht werden.

Plinius schreibet / wann man einem Hunde ein wenig
Weiber milch zu trincken giebt / so soll er die zeit seines lebens
nicht Töricht werden. In Lybia ist ein geschlecht der Affen /
darvon nimen auch meldung geschicht / die nennet man Cys-
nocephalos / oder hundes Köpffe / sein aller dinge wie Weis-
sen gestalt / alleine das sie tauch sein. Duse lernen Lesen /
Schreiben / Singen / vnd auff allerley Instrumenten vnd
K K Scyllus

Seyten spielen / wann man sie wil auff ziehen / so mus man
sie mit Weiber milch ernehren vnd erhalten / sonst kan man
sie nicht auff bringen. Wie Gesnerus in seinem Teutschen
Thierbuche fol. 7. b. bezeuget.

Zu erkennen / ob ein Krancker sterben oder genesen werde.

Wiltu wissen / ob ein Krancker des Lagers auff komen / oder
sterben sol / so nim Weiber milch / die einen Knaben seuket / vnd
seinen Darm / vnd mische es vnter einander / leuffe die Milch
zusamen / so wird er gesund / wo nicht / so stirbet er / spricht Fal-
lopius fol. 155. seines Kunstbuchs.

Zu erkennen / ob derjenige so mit der Pest stillen behaffe / wider auff komen / oder sterben werde.

Hie von schreibet der hochberhümpte Chirurgus. Iohann
Charetanus / in seiner Wundartzney fol. 12. also: Nim des
Siechen harn in ein sauber glas / vnd nim ein tröpflein Wei-
ber milch / die ein Knaben seuket / thue dasselbige in den harn /
vnd habe achtung drauff / wo es hinsincket. Schwimmet die
Milch oben auff / so kompt der Krancke gar balde vñ geschwin-
de wider auff / bleibe es in der mitten schweben / so wird der
Krancke zwar wider gesund / wird sich aber ein gute weile ver-
ziehen / ehe ihn die Seuche gar verlassen wird. Sincket aber
das tröpflein Milch zu boden / so stirbt der Krancke innerhalb
acht tagen.

Für allerley Fieber.

Fallopius schreibet / man soll Weiber milch nemen / so ein
nen Knaben seuket / vnd dieselbige heimlich / das der febricitant
nichts drum wisse / drey tröpflein in ein Ey thun / vnd im die-
ses also warm / ehe ihn das Fieber antompt / auß essen lassen /

so wird er darvon erlebiget werden. Im Thesauro pauperu
stehet / das man die Milch in wasser thun soll / wann der febricitans
das tegliche Feber hat.

Wann einem die schleimigen zehen

Flüsse auff die Brust fallen.

Der neme seist von Capaunen / Frawen milch / ganken
Saffran / rüre es wol durch einander / schmier die Brust so
warm darmitte / als ers erleiden kan / vnd mache ein Tuch
warm / vnd lege es drüber.

Wann die kleinen Kinderlein schreyen / vnd von der Mutter nicht trincken wollen.

So die Kinderlein stets schreyen / vnd nicht saugen wollen /
vnd es gar grüne von ihn gehet / den soll man ein wenig Saffran
mit der Mutter milch einflößen. Wie Petrus Andree
Mathiolus in seinem Herbario fol. 19. leret.

Für den schweren Gebrechen.

Arnoldus Villanouanus schreibt / das man den Kinderlein
so bald sie auff diese welt geboren werden / che sie etwas
anders gekostet oder geschmecket / einen halben scrupel klein ge-
stossene Corallen / mit der Mutter milch einflößen soll / so be-
kämpft das kindlein nimmer mehr die hinfällende Sucht oder
schwere Krankheit.

Wann dann der Allmechtige Schöpffer / in die menschen-
liche Körper nicht allein hohen vnd grossen verstand gebildet /
vnd darzu auch genugsame geschicklichkeit verlihen / allerley
künste zu lernen / sondern denselbigen auch eine solche heilsame
kraft eingegossen / das aus ihnen vermöge dieses Buchs / viel
vnd mancherley Erkneyen können præpariret vnd zugericht
set werden.

So mögen wir den lieben Gott für diese seine Gabe wohl von grund vnsers hertzens dancken / vnd ihn bitten / das er vns seine gnade verleihen vnd geben wolte / damit wir dieses allert erkennen / vnd ihn vnsern Schöpffer also loben vnd preisen mögen. Dieses grosse kunststück vnd vnaussprechliche wunderwerck Menschliches Körpers / hat der Heyde Plato auch verstanden / daher er den Menschen Miraculum magnum & fere adorandum genennet.

Weil man auch aus der Weiber milch / Butter zumachen pfleget / welche sehr heilsam vnd zu vielen gebrechen nützlich ist / als wil ich auch nachfolgende stücke / so ich des meisten theils ex ophthalmia modulia / das ist / aus dem augen dienste Georgij Bartsch von Königsburg Anno 1583. zu Dresden / durch Matthes Stöckeln gedruckt / colligiret habe / anhero verzeichnen. Vnd darff sich hierüber niemand verwundern / das man aus dieser heilsamen Milch / ein wenig Butter zur Erkney bereiten kan / viel mehr wunder ist dieses / das die Sorgrapher schreiben / das eine Insel gegen Orient liege / in welcher die Weiber auff ein mahl vier Kinder geben / vnd auff die Welt bringen / haben auch in ihren Brüsten nicht allein Milch genugsam / die Kinder alle viere zuerzehen / sondern derselbigen auch einen solchen vberflus / das sie daruon Käse machen / welche sie teglichen zur Speise gebrauchen.

Ein sehr gut Sälblein für die Mißfarbe / vnd vngestalt der Coniunctiuz vnd des

weissen im Auge / aus dem 8. cap. 2.

partis Ophthalmi.

Piconia

R. Butter aus Weiber milch gemacht / Storche schmalz / ana vierdtehalb loth / Eyer öl 2. loth / Campffer ein halb loth / temperirs alles zusamen vnd thue dieser Salben alle abends / einer Linsen gros / in das mangelhafte Auge.

Ein

Ein edles Sälblein das genicke dar

mitte zu bestreichen / für den schwarzen Staar /
so seine ursache vom Gehirn vnd
Neruis hat.

R. Hirschmarck 9 loth / Frauen butter 6. loth / feni grez
ei, laudani olei, mastichis, Storacis liquidæ ana onts
halb loth / zerlasse vnd rüre dieses alles wol durch einander /
schmire damit ganz dinne dem Patienten alle mahl auff den
dritten abend / hinder am Haupt / am Genicke / gegen dem
kleinen gehirn vnd gedechtnis. ex cap. 4. Sextæ part Oph.

Ein ander Sälblein für den schwarzen

Staar / so seine ursache von verfauleter vnd vers
derbter feuchtigkeit hat.

R. Frauen butter 3. loth / Weiss wachs 2. loth / Quendel
öl / Zuber öl / ana ʒ. loth / Saffran öl ein halb loth / las die
Butter vnd Wachs zergehen / darnach thue die drey Olea
auch darunter / vnd rüre es bis es gerinnet. Hiemit bestreiche
dem Patienten alle wege vff den dritten abend / ein mahl die
obern grossen Augenbrünn / vber den obern Liedern / vnd beiss
de Schlaff neben den Augen.

Für die Eyter flüsse der Augen /

ex cap. 4. Sept: part: Oph.

R. Raphanen schmalz 6. loth / Frauen Buuer 5. loth /
Nachschatten / Blaw viol öl ana ʒ. loth / Rote rosen / Saucce
ampffer ana 2. loth / eine grüne Quitte / stoffe es alles mit ein
ander in einem Mörsel / las es 10. tage stehen / alßdā schmelz
es vnd trucke es aus / vnd wans schier gerinnen wil / so thue
Rt iij. Weiss

weils Agstein öl dartzu / vnd rüre es so lang bis es gerinnet.
Streichs dem Patienten an die stirn / vber die Augen / an die
de Schlasse / so dünne als du kanst.

Ein Sälblein für das verherkten / vnd zubacken der Augen / ex cap. 5. Sept : part. 2 Ophthalmod.

R. Frauen butter / Rosen öl / ana 6. loth / Aloes s. loth /
Campher / Silber glet / Gold glet / ana ein halb loth. las die
Butter vnd das Del mit einander zergehen / als dann thue die
ander stück klar gepuluert darein / temperirs in einem Mörsel
bis es gerinnet / vnd bestreiche darmitte alle Abend die Au-
gen / vnd wasche sie des morgens mit nachfolgendem wasser /
sein sauber wider aus.

R. Frauen milch / Rosen wasser / Agrimonien wasser /
ana / mische es vnter einander / vnd bestreiche die Augen dar-
mitte.

Ein Salben für die Hitzletterlein der Augen / aus dem 9. Cap. des 7. theils offgemeltes augendinstes.

R. Junge Endiuten kraut / Kautten bletter / weils hänen
ferb / ana zwo handuoll / Hauswurzel M. s. Rote rosen / N.
22 zerhacke die Kreuter also grüne / thu sie in ein Mörsel / mit
sche darunter nachfolgende stücke. R. Frauen butter 8. loth /
Rosen öl / blaw viol öl / an. 3. loth / stosse es alles wol vnter ein-
ander / thu es dann in ein Zinern gefässe / vnd las es sunff tage
in einem Käller stehen / darnach thus in einen Tigel od pfann-
ne / las es wol freischen / bis es beginnet brenne zu werden / als
dann trucke es stracks durch ein Tuch / behalts in einem Glas-
se / vnd bestreiche alle abend dem Patienten die Augen tiebe
darmitte. Eine

Ein Salbe für alle Rote vnd Blut-

schichtigkeit der Augen / ex cap. 11. Sept : part :
vbel ernentes buchs.

R. Frawen butter 12. loth / Eyer klar 5. loth / Terpentin /
Rosen wasser / ana 3. loth / thus alles zusammen in ein verglas-
sen Topff / vnd quire es wol vnter einander / bis sich die stü-
cke alle zusammen in einen klumpen vermengen / vnd schne weis
werden / vnd damitte bestreiche auffo aller dänneste die Aus-
genliede. Die mus ich auch dem Leser nachfolgende supers-
stition / vnd rechte thorheit / aus dem Hort : Sanit : fol. 44.
legen / Flor : consol : regalis / oder der Rittersporn drey / In
Jungfraw wachs gewickelt / an Hals gehencket / vnd darmitte
S. Stillen eine meß gefromet / oder drey Almosen vmb irene
willen gegeben / drey Pater noster gebet / vnd drey Gottes-
dienst gethan / erhelt die Augen frisch vnd gesund / weil er lebe.
D ihr armen Leute / vnd vbel geblente Oculisten / wie hat ihr
euch den Teuffel mit sehenden Augen blinden lassen. Gott
hat andere mittel als diese hiezv aus ghenaden verordnet.

Für die blatter vnd Brandfelle der Au-

gen. ex 3. cap. Octauz partis ophthalm.

R. Frawen butter 5. loth / Quappen leber / s. loth / weis-
Agstein öl / ein halb loth / Calcinirte perlin / s. quintlein / tem-
perire in einem Mörsel zusammen / vnd bestreiche dem Patsen-
ten alle abend das ober Augentlied darmitte.

Ein ander Salbe für die Blatter

vnd Brandfell der Augen.

R. Frawen butter 4. loth / Aschen schmaltz / Wachtel-
schmaltz ana 2. loth / Regenwurm öl s. loth / Kauten öl / Cam-
pher / saffran ana ein halb loth / arbeite alles wol durch einand-
er / vnd brauchts wie das vorig.

W

Für die Wasserfelle der Augen

ex cap. 4. oct: part: Oph.

R. Frauen butter 6. loth / Seropini / Schelwurzel safft /
weis Zuckercand / weis Riecht / ana j. loth / stosse es in einem
Mörstel zu einem Vngento / vnd bestreiche auff den abend die
Augenlide damit.

Ein Vngent für die Schründen vnd

Schuppen der Augenlide / aus dem 3. cap. des

9. theils Oph.

R. Frauen butter 8. loth / Rosenwasser 2. loth / Terpen-
tin / das weisse von einem Ey / thus alles zusammen in einem
Topff / vnd quirlt es / bis alles zusammen temper. ret / vnd weis
vnd harte wie eine Butter wird / bestreiche damit das schaw-
hafftige ort.

Ein Sälblein für die roten Augen

aus dem 17. cap. des 9. theils Oph.

R. Butter so von Weibermilch gemacht / 4. loth / Rosen-
öl 3. loth / terra sigillata j. lot / Campffer ein halb quinten /
vnd bestreiche damitte des tages zwier die Augen.

So einem ein gelinger Fluss in die Au-

gen sellet / aus dem 5. cap. des 12. theils

oder Augendienstes.

R. Keizer schmalz 2. loth / Frauen butter / Aschen schmalz /
weis Lilien öl / ana j. loth / temperire es vnter einander / vnd
bestreiche damit die Augen / doch das es nicht darcin komr.

Die mus ich auch nachfolgende erinnerung sehen: Nemlich/ das in allen vnd jeden Kranckheiten / dem Patienten/ so Martem oder Saturnum / im siebenden hause seiner Geburt hat/ weder Artz noch Artzney zukomen soll / vngachtet/ das Subernator vñ Herre Septimæ domus/ ganz vnglücklich sehet. Wie loh: Linda: aus dem Galeno angezeigt. Zu dem/ soll der Artz auch dieses wissen/ wann er für seine patienten nicht viel nutz schaffen / es wer dann der Patient gar einer vnedlen Complexion vnd peurischer art. Wie loh: Lindagine im Buche von der bedeutung der 12. himlischen Zeichen. fol. 43. zu Straßburat anno 1523. gedruckt.

Wann dann nun die Weiber milch / zu so viel heilsamen sachen gebraucht wird / als wil von nöten sein / das man hie auch sehe/ welches dann die beste sey. Die Milch so aus den gar grossen Brüsten der Weiber gezogen wird / ist der krafft vñ heilsamen qualitet die geringste / die aus den gar kleinen Brüsten ist etwas besserer/ dann da ist die hise brysamen/ vñ ist derwegen die Milch ein gut theil besserer/ als jene. Die aber aus den mittel mässigen Brüsten/ ist die aller beste. Dergleichen ist auch die Milch der braunen Weiber besserer / als der weissen/ dann sie seind etwas wärmerer vñ hitziger natur vñ eigenschafft/ als die weissen.

Zu letzt/ mus ich bey diesem tractat auch nachfolgend die Weiber vñ Jungfrawen belangende vermelden/ Nemlich das man von den Sarmatischen Weibern schreibt/ das sie/ wie die Renner wider die Feinde zu kriegen aufziehen/ damit sie aber so viel deste geschickter zum Streit vñ Kampff sein mögen/ so verbrinnet man ihnen so bald sie geboren werden/ mit etnem glüenden Eysen die rechte Brust. Vñ wie Meander schreibt / so ist dieses der Sarmatischen Jungfrawen arbeit / Reitten / Jagen / Vogen spannen / vñ dergleichen.

gleichen. Welche nun zum manbarn Jahren kommen / die
müssen wider den Feind zu Streiten vnd Kriegen aufziehen /
vnd welche sich in Feltzügen / wider den Feind nicht Kitter-
lich / Muttig / vnd thetig erzeiget / derselben einen entweder
tödllichen beschediget / oder Ermordet / so ist sie für vnehrlich
die zeit ihres lebens gehalten / vnd mus auch zur straffe / an
stadte der Jungfrawschafft sterben.

Hie kan man sich auch beyleufftig erinnern / der wunder-
barlichen verwandschafft / welche die Brüste der Weiber / bei-
vorn aus aber der Jungfrawen / mit den seiden Würmen ha-
ben. Dann wann man der seiden Wärm Eyer / in ein zahn-
deln / oder subtil Seiden tüchlein bindet / vnd dieselbige einer
Jungfrawen zwischen die Brüste leget / das sie des ortz eine
weile erwemet werden / so kriechen lebendige Seiden würm
daraus. So sollen auch esliche zwischen ihren Brüsten / jun-
ge Hünen aufzehrütet haben.

Ob ich aber wol droben mehr als ein mahl von der wun-
derlichen Krafft vnd eigenschafft der Weiber Bilder / beuor-
aus aber der Jungfrawen geschrieben. So kan ich doch hie
auch nicht vmbgangt / etwas sonderliches vnd wunderliches
von den Closter Jungfrawen den Nonnen / vnd Geistlichen
Schwestern zusehen / weil sichs aber in vnser Muster Spra-
che / nicht wol wil reden lassen / damit nicht etwan die Jugent
dadurch geerget werde / als wil ichs in Lateinischer Sprache
verzeichnen.

Leonellus Fauentinus / ein Hochberhümpter Medi-
cus / schreibet Cap. 75. secundæ partis practicæ medici-
nalis, ubi de Satyriasi, & priapismo virgæ scribit: Qui
coit cum monacha uel moniali, quando talis moritur
remanet virga eius tensa. Vnde dicitur in carmine
apud vulgares:

Qui monacha potitur, virga tendente moritur. So

So schreibet man auch von dem Einhorn / das er mit dem Jungfraw eine solche heimliche freundschaft habe / das wann er gleich noch so wütende vnd böse were / so wird er doch vorsund an milde vnd gütig / wann er nur eine Jungfraw ansiehet / er gesellet sich zu ihr gar freundlich / lehnet sich an ihre Brüste / oder lege sich mit seinem haupt in ihren schoffe / schleffe ein / vnd wird offtmals auch also gefangen. Arlannus schreibet / das der Einhorn die Jungfrawen auch am geruch kenne. Daher mahlet man der heiligen Jungfraw Marien ein Einhorn in die schos / zur anzeigung ihrer reinigkeit.

Gleicher gestalt soll auch der Rhinoceros von einer reinen Jungfrawen gefangen werden / wie Isidorus schreibet / welches doch etliche mehr von dem voremelten Einhorn / als von diesem Rhinocero / so auch nur ein Horn hat / verstehen wollen / wie Gesnerus schreibet. Im teuschischen Vogel buche ist gedachtes Gesneri fol. 223. b. wird gedacht / das die Stierliche / gar mütig frölich vnd guter dinge weid / so bald sie nur eine schöne Jungfraw ansichtig werden / vnd stellen sich mit gebärden auff aller freundlichste gegen sie. Im Thierbuch offtedachtes Gesneri fol. 20. b. stehet / das in Sophoy zur zeit ein Beher eine hübsche Jungfraw in seine Hölen gelühret / vnd mit ihr darinnen der liebe gepfleget / vnd sie fleischlich erkennet / hat ihr das aller beste Obst zu Essen gebracht / vnd wann er aufgewandert / einen Stein für die Höle gewelhet / damit sie nicht heraußer gekönt / biß sie endlichen von ihren Eltern funden vnd erlöset worden.

Der Elephant hat auch die Menschen lieb / sonderlich aber ist herztlichen geneigt den schönen Jungfrawen vnd Jungen wolgeposten Weibes bildern / wird auch von ihnen gezemelt vnd milde gemacht.

Man schreibt/das einer zur zeit eine Kramerin / welche
mit Corallen vnd Perlin gehandelt/so des Aristophanis buli
schafft gewesen / dermassen geliebet / das wann er durch die
Stad getrieben worden / vnd für ihrem Kauffladen / oder
Krambuden für vber gangen / so hat er ihr nach gelegenheit
des Jahrs vnd der zeit / etwas von guten Früchten vnd Obst
mit bracht / sie gar freundlichen angesehen / vnd sich vber ihre
schönen gestalt / mit verwunderung belustiget / hat also alle
zeit eine gute weile bey ihr verharret / seine Nasen in jren schos
geleget / ihre Brüste betastet / vnd sich durchaus dermassen her
zeigt / das sich menniglichen vber seinem liebtragenden her
zen vnd gemüte / hat verwundern müssen / thun das vnuer
nünfftige Thier / so kan mans meines bedünckens / einen jun
gen Studenten (Ich sehe gerne diese leute / als meine liebe
Söhne / der ich ehlich hundert in der hochlöblichen Vniuersi
tet zu Leipzig gezeuget / als ich des orts Depositor gewesen
zum Exempel) nicht für vbel haben / wann er in ehren eines
reichen Kauffmans Tochter oder hinter lassene junge Witbe
liedet?

Es meldet auch das 76. blat des teutschen Thierbuchs
Besneri / das nach dem obgedachte Kauffmannin gestorben /
hat sich der Elephant dermassen drüber endsetzet vnd betrü
bet / das er darüber gar rasend vnd wilde worden ist etc.

Der Affe *Arctopithecus* in America / soll gleicher gestalt
auch die Menschen vnd Weibes bilder herrlichen lieben / wie
solches abermal obgedachtes teusches Thierbuch fol. 74. 2.
bezeuget / vnd zwar man darff nach solchen Affen nicht so weit
in die neue Welt schiffen / ich glaube man solte solche affecti
on / rite Paffen oder Affen eine gute anzal in den Thumb
stiffen / Bruderschafften / vnd Clostern finden / köndte auch
wol sein / das man derselbigen ein gut theil auff den Vniuersi
teten het, Der *Cynocephalus* oder Hundes kopff / ist auch
ein

in Geschlecht der Affen/ in Lybien vnd Morenlande wohnend
de/ hat auch eine besondern anmütung vnd Liebttragendes ge-
müte/ gegen die Jungfrawen vnd Weibes bilder/ hat gern mit
ihnen zu handtieren vnd zu schaffen sol. 8. Von diesem Thier
schreiben/ Elianus, Strabo, Orus, vnd andere mehr/ das es
gar gelehrigt sey/ das es lesen vnd schreiben/ vnd auff allertley
Septen spielen vnd Instrumente lerne/ wie oben gesagt. Das
her dan dieses Thier dem Abgott Mercurio/ als einem Got-
te der geschwindigkeit vnd künste zugeeignet/ geweiht vnd
vorwiedemet gewesen. Wan die Egypter in ihren Hierogly-
phis/ einen gelarten Man haben namhaftig machen wol-
len/ so haben sie ihm einen solchen Hundes kopff zugeeignet.
Vnd weil sie sonderlichen in vielen sachen/ dieses Thiers/ in
ihrer gemahleten od gebildeten geistlichen vnd heiligen sprach
gebrauchet/ als wil ich hie beyleufftig derselbigen ehliche name
haftig machen. Wann sie das Aequinoctium/ oder die zeit
haben anzeigen wollen/ in welcher tag vnd nacht gleich ist/ ha-
ben sie einen Cynocephalum oder Hundes kopff gemahlet.
Dann wann tag vnd nacht gleich sein/ so bruncket er des tages
vnd des nachts 24. mahl/ vnd eben so viel mahl schreyet er
gleich/ vnd giebt also eine anzeigung der stunden/ vnd weil die-
ser Affe alle stunden gleich/ necket oder bruncket/ als machen sie
einen solchen Hundes kopff/ auff ihre Clepsydras vnd Wasser
uhrn. Item wann sie einen guten Schwimmer vnd Was-
ser Treter haben wollen menniglichen bekandt machen/ so
haben sie ihm an sein Haus oder vnter sein Bildnis ein sol-
ches Thier gemahlet. Wo auch sein Bildnis stehet/ da wird
man erinnern, das der umblauff des Himels 72. Staffeln hat
be/ vnd solches darumb/ das dieses Thier gleicher weise so viel
mahl abnemen mus/ ehe es gar erstirbet. Dann es stirbet nicht
wie andere Thiere auff ein mahl/ sondern alle tage erstirbet
in Gled an ihme/ welsch man also ablöset vnd vergrabet/

vnd dieses treibt er 72. Tage / Sol: 3. a. wollen sie
 des Mondens ab / vnd zunemen in viel gedachten ihren
 Hieroglyphicis anzeigen / so Mahlen sie abermahl in
 ganz trauriger gestalt sein Haupt auff die Erden neigende/
 nimpt er zu/ so sehen sie ihm eine Krone auff sein Haupt/ vnd
 machen ihn also/ das er seine hende hinauff gen Himmel hebet/
 dann im abnemen des Mondens / richtet das Mäntlein sein
 Haupt nicht auff / hecket den Küffel stets gegen der Erden/
 sihet niemands an/ frist nichts / so bald aber der Monden wie
 der zu nimpt/ so ist er frölich vnd guter dinge.

Durch dieses Thier zeigen sie auch die beschreibung an/
 all dieweil es also beschritten Geborn wird. Dieses habe ich
 hie derwegen als nach der lenge im misseiren wollen, weil dieses
 Thier allenthalben / wie ein Mensch gestalt/ alleine das es ein
 nen Kopff wie ein Hund hat.

Wann ich aber droben von Weibern zu schreiben ange-
 fangen / als wil ich nun hie auch ferner von der Secundina
 oder Afferbürden/ Nabelschnur/ vnd dergleichen schreiben.

Ein köstlich stück der heimlichkeit /

für den schweren Gebrechen.

R. Wermut/ Quendel/ Rauten/ Polcy/ Camillen/ Men-
 tha/ Calamenta / Süßfinger kraut / ana 3. s. Dibergeil / ʒ
 ij. Lorbern/ ʒ ij. Harstrang/ Cardobenedicten/ Dictami ale
 hi/ Ronde holwurz/ Dironici/ Stügwurz / ana 3. s. Agas-
 rici albils. schwarze Niese wurzel, ana ʒ ij. Eichen mispel/
 ʒ s. Die wurzel vnd Samen von Peonien/ ana 3. vñ. Sem-
 eruca. Anetiscoriandri, ana ʒ i. Cubeben / ʒ. ij. nuce-
 musc. ʒ. j. flor. paralisis, tilix, Sambuci, lilij conuallij
 ana ʒ j.

Item die Blumen von Salbey/ Veronica/ Lavendel/ Mar-
 ioran / Peonien / Rosmarien / ana ʒ ij. von der Hirnschall
 eines menschen/ rote Corallen/ Perlin, an. 3. ij. s. Cardomor-
 min/

itten / 3. j. Fleid flau / so zwischen zweyen Frauen Tagen ge-
schlagen sein / 3. j. s. Succini 3. ij. Zimet rinde / 3. j. Secun-
dina mulieris partur : 3. loth / stosse es alles mit einander
offs kleinste / vnd gebrauchts. Die Secundina aber / vnd so
wol auch die Hirnschall mus von einem Kneblein vnd Man-
nes bilde sein / wans eine Mannes person brauchen soll / wil
mans aber einer Weibs person eingeben / so mus die Secun-
dina von einer Bochnerin sein / so ein Mägdelein gebracht /
vnd die Hirnschall gleichfalls auch von einem Weibe. Es
wird aber die Secūdina also præparire / erstlich wasche sie gar
sauber vnd rein mit wasser / folgentz mit gutem starken Weis-
ne / dörre oder trückne sie wol abe / das du sie puluerisirn vnd
stoffen kanst / vnd gebrauchts / von der præparation des Cra-
nei / ist oben gesagt worden.

Dieses stück ist gar ein sonderliches Secret / das hiebevorn
in Druck niemals gefunden worden / welchem die erfahrung /
ein kräftiges gutes zeugnis giebet.

Für den schweren Gebrechen vnd

Hauptwehe.

D. Ioh. Iacob Becker spricht aus den büchern Alberti
Magni lib. 1. Ant: Sp: cap. 21. Wann man ein stücke von
der dārren Nabel oder abgefallenen Nabelschnur / eines new-
gebornen Kindleins / in einen Ringt fasset / vnd an dem Fin-
ger treget so soll es den schweren Gebrechen / dem Haupt wehe
vnd doloribus coli wider streben.

Wider allerley Betagung / vnd reissen im Leibe / aus dem 31. cap. Thes: paup.

Das stück von der Nabel schnur / so einem Kneblein nach
der Geburt abzufallen pfleget / gedörret / ist gut wider alle vnd
jede Betagung schmercken vnd reissen des Bauchs.

Wann

Wann ihm ein Kindlein wehe gethan.

Weiche seine eigene dorre Nabel schnur / so ihm abgese-
len ist / in Milch / Bier oder dergleichen / vnd gib ihm davon
zu trincken. So wird ihm vormittelt Götlicher verlei-
hung geholfen werden. Der Allmechtige Gott helffe / das wir bey
keinen Kinderlein / so ihre schmerzen vnd Kranckheiten nicht
selber anzeigen können / das rechte mittel an die hand nemen /
damit ihnen auch möge geholfen werden. Ja der Bar-
bier Gott helffe / das ihre Gesundheit zu Gottes ehren ihnen
zur seligkeit vnd dem nechsten zum besten gereiche.

Neben diesen hat die Nabel schnur auch eine solche eigen-
schafft an sich / das man dadurch erfahren kan / wie viel ein
Weib kinder haben soll. Dann Auicenna schreibt / wann
ein Weib ihr erstes Kind vff die Welt gebieret / so soll man die
Nabel schnur an dem orte / da sie des Kindes leib anrühret / be-
schawen / ist sie da selbst nicht runckelt oder Knorricht / so
hat die Fraw kein Kind mehr / sind aber Runckeln oder Knöpf-
fe daran / so wird sie hernach so viel Kinder gebett / als der
Nabel runckeln oder knöpfte hat.

In D. Eucharij Rhodionis buche de partu hominis
cap. 10. werden auch diese prälagia ex vmbilico infantis
gesetzt. Wenn die Runckeln oder Knotten weit von einander
stehen / so werden die Kinder auch nicht so geschwinde vff ein-
ander folgen / sondern die Fraw wird drey oder vier Jahr /
oder noch wol lenger harren / nach dem viel gedachte Runckeln
weit von einander stehen / che sie wider schwanger wird: Sie
hen sie aber nahe bey samen / so wird die Fraw auch bald mit
der Schwanger werden. Item es stehet dis oris / das die roten
oder schwarzen runckeln / Knaben / vnd die weissen / Mägdelein
bedeuten.

Mathias Cornax wil/ das man einem Kneblein den Nabel nicht zu kurz ablösen soll / all die weil das vornembste geburts Glied/ nach der proportion desselbigen zu wachsen pflegen. Dergleichen auch wo er den Nabel gar zu kurz abgeschnitten wird/ so kan mit der zeit ein ver hinder nis/ des gebetens dadurch verursachet werden.

Der Nabel/ welchen die Latini Umbilicum nennen / ist gleich als das centrum / vnd mittel/ nicht allein des bauches/ sondern auch des ganzen leibes. Daher er dann auch diesen Namen von den Latinis empfangen / dann gleicher gestalt/ wie in einem Clypeo od Schilde/ das mittel / welches etwas höher als das ander am Schilde erhaben ist / Vmbus genennet wird/ also wird dieser theil des Leibes/ welcher im Bauche vnd leibe auch etwas erhaben / vnd gleich in das mittel gesetzt ist/ Umbilicus genennet. Weil aber das Kindlein durch den Nabel sein nutriment vnd narung saugen/ vnd an sich ziehen müsse / che es vff diese Welt geborn wird / als hat Gott der Herr aus wolbedachtem rath dieses Glied/ aus den Nervis/ Venis/ vnd arterijs/ zusammen gesetzt.

Die muß ich auch etwas melden/ de absurdo pregnantium appetitu/ welche lust oder begierde / von den Lateinischen medicis/ Pica genennet wird. Vnd diese lust oder krankheit/ winset die Weiber an/ vmb den dritten Monat nach der Empfängnis. Es haben aber die schwangern Weiber in dieser ihrer krankheit/ lust solche dinge zu essen / welche sonst gar wider die natur sind/ als kolen/ schalen/ kreide/ leimen/ schibel/ was geschwer/ lebendige fische / vnd dergleichen/ vnd dieses vrsachen die vitiosi frigidique humores, atq acidat pituita, quae ventriculus imbutus est. Vnd diese vngewöhnliche begierde nimpt sonderlichen vberhand/ sagt Levinus Lemnius lib. 1. de occultis nat: mir: 5. Wann dem Kinde die Harn ansahen zu wachsen/ vnd das Weib mit einem Nabel schwanger gehet.

Offimals haben sie auch eine lust/ Menschen fleisch zu essen / vnd wan man ihn das abschlegt / so geschicht der Frucht dadurch schaden. Ihr gedachter Lemnius gedencket eines solchen Weibes / welche gelüster hat ein stücke Fleisch aus eines Mannes leibe zubeissen / der Man hielt ihr / sie beisset ein grosses stücke kauet / vnd isset dasselbige mit grosser begierde / wie sie hinein gessen / sellet sie wider an in / wil noch einmahl beissen / weil jr aber der Man nicht ferner halten wolte / wird das schwanger Weib drüber betrübt vnd zornig / gehet heim / vnd bringet alsbalde zwene Söhne / dern einer lebendig / frisch vnd gesund / der ander aber Todt gewesen.

Dergleichen gedencket auch D. Georgius Fabricius / Weiland der Churf : Schulen zu Meissen Rector. lib. 3. Annal : vrbis Misna vnd spricht / das Anno 1506. ein Man mit blossen Schenkeln off dem Markte gestanden / die sen bittet ein schwanger Weib / das er ihr einen Biß in dieselbigen zuthun verginnē wolte / der Man erleubt jr solches. Dann auff bittet sie noch vmb einen biß / welche er jr auch vergünnet. Als sie aber auch vmb den dritten anhielte / vnd der Man zu dieser kurtweile ferner nicht lust hatte / gehet sie auch mit betrübtem gemüte anheim / bringet alsbalde drey Söhne off die Welt / dern zwene gelebt / der dritte aber Todt gewesen. Dergleichen Exempel findet man hin vnd wider gar viel / welche hie nicht alle könnē / noch sollen namhafftig gemacht werden. Es mag ein jedes frommes vnd Christliches Weib / den lieben Gott bitten / das er sie für solcher vnmenschlicher lust / gnediglich behüten vnd bewaren / vnd alle andere läste vnd begierde dermassen in ihr moderiren vnd insetzen / das sie der leibes frucht nicht schade bringen. Vnd weil ich hie der schwangeren Weiber gedencke / so wil ich auch darneben dieses mit verzeichnen / welches meines bedünckens wol würdig ist / das mans bedencke. Es schreibet Musæus / das ein junger Geselle Anno Christi

Christi 1337. war das 24. Jar des Keyserthumbs Ludouici des
Beyers / zu Cobelens do die Mosel in den Rheyn fleußt / ein
Mägdelein von neun Jahren beschlaffen / welches auch von im
Schwanger worden / vnd ein jungen Sohn auff die Welt
bracht. Ob aber wol die Astrologi aus ihrer Kunst Ursache zu
sagen wissen / warumb ein Weibes bilde ehe vnd mehr als das
andere fruchtbar wird / als wenn die Sonne in der Geburts
stunde im Wieder leufft / in massen sie dann auch den Krebs/
Scorpion vnd Fisch für Zeichen der fruchtbarñ Geburt acht
ten / wie dann auch die Chiromantici aus etlichen Linien des
milttern Gliedes im Zeige finger / Item wann viel strichlein
nach der lenge zwischen dem mittel vnd Holt finger / Item
zwischen dem Holt vnd Ohren finger stehen / die fruchtbarkeit
der Weiber anzuzeigen wissen / so ist doch hie diese Geburt
für etwas sonderliches vnd wunderliches zu achten / weil das
gewöhnliche Alter nicht vorhanden gewesen.

Damit ich aber nicht zu lange von den Weibern handle /
wil ich nun ferner auch etwas von dem edlesten Gliede des
Menschlichen Körpers sagen / nemlich von dem Herzen. Es
ist aber freilich wie gemeldet / das Herz im menschlichen Kör
per / das vortrefflichste / vnd edleste stück / *primum viuens* &
ultimum moriens / wie Aristoteles redet / kan durchaus keine
tortur / vnd Kranckheit leiden / so bald es verletzet / oder nur
berüret wird / so stirbet es dahin / wie ehe gemelter Arist: lib. 3.
de partib. animal. bezeuget. Damit es aber nicht leichtlich
lädret / oder beschädiget werde / so hats sein inuolucrū oder
capsulam vnd heußlein / darein es gewickelt / oder damitte es
vmbgeben ist. Wie hie von Galenus lib. 6. *de vlu part.*
cap. 16 vnd 13. zu lesen: Vnd ist gemelter Arzt helts da: für /
das das Herz / gleich in *medio pectoris sub signa* / gleich
als das centrum liege / mit welchem auch Aristoteles stinnet /
doch das es mehr etwas vber sich / als vnter sich liege. Vesalius

Ist auch der meynung / das es in der mitten seinen stand habet /
 sey aber also collociret / das es seine spize in die lincke Seyten
 strecke. Es hat aber dieses Stied eine form vnd gestalt wie ein
 Kugel / ist an einem ort dick / vnd oben spizig. Warum es
 aber von Gott einem pyramidi gleichförmig gemacht / dessen
 sehet Plato in Timæo vrsachē / welches der Leser des orts auff
 suchen mag. Vnd dieses Stied hat zwene ventriculoschalamos
 oder sinus / zwō Zellen oder zwene Busen / dern einer
 zur rechten / der ander aber zur lincken seitten stehen. Der
 Ventriculus zur rechten seitten / est receptaculum sanguinis
 naturalis / diesem sein zwō Ader einvorleibet / nemlich
 en Vena caua / welches gleich als eine Rōre ist / dadurch das
 geblüte aus der Leber gefüret wird / wie oben vermeldet / vnd
 Vena arterialis / welche im herzen entspringet / vnd von dann
 nen der Lungen ihre Nahrung zuführet / der ventriculus in
 der lincken Seyten / der helt vnd bewaret die Spiritus vitæ
 les / hat auch zwō Rōren / nemlichen Arteriam aortam / aus
 welcher alle andere Pulsadern entspringen / vnd Arteriam
 Venosa / welche die Luft aus der Lungen dem Herzen zufü
 ret / vnd dasselbig darmitte erfrischet vnd erquicket / vnd hülffet
 der mit sich aus dem herzen einen lebendigen Dampff / seu
 fumum calentem nimmēt / vnd denselbigen der Lungen zu
 führet / darvon sie ernehret vnd erhalten wird. Zwischen die
 sen zweyen ventriculis ist ein grüblein / dessen Aristot : lib. 3.
 hist : animal : cap. 3. Item lib. 3. de part : animal : cap. 4.
 gedencket / wird von etlichen Tertius ventriculus genennet /
 vnd durch dieses grüblein wird das Blut durch kleine Lufft
 löchlein / in dextrum ventriculum geführet / wie hieuen
 bey den Physicis nach der lenge zu lesen.

Die Medici sagen aus dem II. Buch Naturalis historie
 cap. 27. des Plinij / das das Herze alle Jahr bey zwō drach
 mas / das ist / zwey quinteln / im menschlichen Körper zuneme.
 Diese

Diese vermehrung des herzens/ wehret bis in das 50. jar/
 darnach nimpt es hinwider im gleichen gewichte alle Jahr
 abe/ daher wird auch selten ein Mensch propter defectum
 cordis/ elter als hundert Jahr. Welche ein klein herze ha-
 ben, die sein beherster/ kühner vñ freudiger als die/ so ein groß
 ses haben/ quia in paruo corde, animalis calor est vehe-
 mens, & sanguis citius calefcit: frigiditas est causa ti-
 moris. Daher kompts auch/ das die Weiber forchtamer
 sein als die Reiner.

Plinius schreibt lib II. nat: hist: cap. 37. das ehliche
 Leute mit rauchen Herzen geboren werden / vnd das sie ge-
 waltige Streitbare vnd herzenhafflige Leute sein. Ein solches
 rauches Herze hat gehabt der Hochberümbte vnd Streitbare
 Helt/ Aristomenes Messenius/ welcher 300. Lacedemo-
 nier erschlagen/ vnd viel mahl aus den Henden vnd Banden
 seiner Feinde enderunnen ist. Deßgleichen soll auch Leonis
 des Spartanus/ ein rauches Herze gehabt haben / wie Plus-
 tarchus schreibt.

Etsliche halten darfür/ vnd dieser meinung ist auch Plinius
 us/ das man das Herze in denjenigen den mit Gifft verges-
 ten worden/ oder morbo cardiaco gestorben sein/ nicht ver-
 brennen kan/ vnd aus diesem Fundamene / wil der Vitellius
 beweisen/ das der Piso Germanicum Cæsarem mit Gifft
 gesterbee/ all dieweil man des Germanici herze/ nicht hat ver-
 brennen können/ es ist aber hinwider dieser Piso/ darmitte sa-
 lueret vñnd vertheidiget worden / das der Germanicus mor-
 bo cardiaco gestorben.

In dem herzen werden in genere / od vornemlich zweyers
 ley natürliche bewegung gefunden / nemlichen pulsus & as-
 tectus. Durch den Puls werden die ventriculi cordis auff-
 gethan/ vnd wider zusamen gezogen/ damit das herze die lufft
 zu sich ziehe/ vnd widerumb von sich geben kan / vnd das diese
 bewegung die Spiritus generire, vnd durch den ganzē körper
 auftheile.

Die Medici pflegen durch den Puls zu erfaren/wie es inwendig im Körper mit dem Herrn vnd Fürsten des Lebens/nemlich dem Herzen bewand sey/darnach sie dann von den Krankheiten vorthellen. Ein starcker Puls zeiget eine grosse vnd starcke hitze des herzens an/vnd dar gegen ein geringer vñ schwacher Puls meldet/das auch das herze geringe vñ schwache hitze habe. *Pulsus rarus frigiditatem, languidus imbecillitatem facultatis, deficiens valde oppressam facultatem esse arguit.* Wie dann vñ dieser erforschung des Pulses/vnter andern Philaretus ein Griechischer Artz/gar ein schönes Buch geschriben.

Die ander bewegung des herzens/wird vñ den Griechischen Ersten *πάθος*, vnd von den Lateinischen *affectus* genennet. Diese bewegung folget auff die gedanken. Bedencke ich was frölicher/so folget auch eine solche bewegung des herzens/bedencke ich aber etwas trauriges/so bestinde ich dergleichen bewegung in meinem herzen. *Ut enim vitæ initium est cor: ita sedes propria est lætitiæ ac tristitiæ.* Wann aber die *immoderati affectus* oder solche vngewöhnliche geschwinde/vnd allzuhefftige bewegung des herzens sehr gefährlichen/so mag man sich wol darsür hüten/das man sich nicht zu sehr/vnd vnuersehens erfreue/vnd hinwider auch nicht zu sehr betrübe vnd greme. *Omne enim nimium vertitur in vitium: & omne excellens sensibile lædit sensus.* Dann man hat exempla der jenigen so sür freuden/vnd so wol auch der jenigen/so sür leide gestorben sein.

Pomponius schreibet/das sich der hochberühmte *Maister Zeuxis*/habe zu Tode gelachet/dergleichen ende mit *Lachen* hat auch *Philemon* genommen/wie *Val: Max: lib. 9. cap. 7.* schreibet.

Zur zeit des Keyfers *Augusti*/hat sich endlichen auch zu Tode gelachet/wie *Gyraldus dialogo 8. hist: poet: bezeuget.*
Aelianus

Aelianus schreibt lib. 9. de varia hist: das der freudige
Kempffer vnd Fechter Crotoniata/ auch für freuden gestor-
ben/ als ihm der danck vnd ehren Krone in dem Olympischen
Kampffeste gegeben würde. Desgleichen schreibt Silius lib.
3. cap. 15. das der Diagoras Rhodius/ drey Söhne gehabt
habe/ dern einer ein Kempffer ob Fechter/ der ander ein Pan-
cratiastes oder Pancratius/ das ist/ ein solcher Held/ der in
fünfferley kunst vñ Kampff stücken sich hat vben könnē/ Der
dritte aber ein Ringer gewesen ist/ welche alle auff ein mahl in
den Olympischen Schauspielen/ den danck vnd ehren krantz
von den verordneten Athleten vnd Judicirern/ mit gewön-
lichen Ceremonien empfangen/ Nach dem aber die Söhne
alle drey/ die ehren Krone von ihren Köpfen namen/ vñnd
dieselbige ihrem alten Vater mit freuden auffsetzten/ vnd ihn
mit den Armen umbfiengen vnd herketen/ sangt oder fiel der
gute alte Vater/ für herztlicher vnd ohrplöglicher freude den
Söhnen in armen in eine Omacht/ vnd stirbt also plöblich.
Gleichfals soll auch Chilo Lacædæmonius/ einer aus den Sie-
ben weisen für freuden/ seinem Sohne in Armen gestorben
sein/ als er auch gesehen/ das sein Sohn in den olympischen
Jahr festen/ den danck bekömen. Wie Volat. lib. 14. cap. 2.
Anthr: aus dem 7. Buch cap. 32. vñd 53. des Plinij bezeu-
gt.

Dann wer in solchen Olympischen Jahr festen/ vñd schaw-
spielen die Ritterschafft/ den Ehren krantz vnd danck darvon
bracht/ der hatte ja so eine grosse Ehre/ als wann er zu Rom
einen Triumph gehalten hette. Desgleichen sein auch für
freuden plöblich gestorben/ Philippides comicus/ Dionysius/
Sophocles tragicus/ vñd Eratinus poeta comicus/ nach dem
sie mit ihren comædijs vñd tragædijs/ für andern Poeten den
rhum erhalten. Wie Gell: lib. 3. cap. 15. Plin. lib. 7. cap. 53.
Val. Max. Volat. lib. 19. vñd Gyraldus Dialog. 6. His-
toriz poet.

Wm iij/

Gleiches

Gleicher gestalt ist auch gestorben/die Polierita Naxias
das vberaus schöne wolberedte/ vnd verstendige Weib/ dann
nach dem sie den Diagonetā/ vnd die Erichreos mit freunds-
lichen Worten beredet hatte/ das sie von der Belegerung Naxi
abzogen / wurde sie von den Einwohnern / als sie aus der
Feinde lager wider zu rücke in die Stad ein kerece/ nicht allein
mit einer städlichen Procession ehlich empfangen / sondern
auch eine Erlöserin des Vaterlandes genennet/ darvon sie et-
ne solche freude empfinde / das sie drüber in eine Ohnmacht
sanck/ vnd im Thor nider stiele vnd starbe. Wie Jo: Schram
in fasciculo Hist: aus dem Compafulg: lib. 9. cap. 19.
Plutarch: de claris: mul: vnd Gell: lib: 3. cap. 15. schrei-
bet. Also ist auch für freuden gestorben M. Iuuentius Talua
Cofs. Desgleichen Telson imp: wie Valer: lib: 9. cap. 12.
vnd Zezes: Chiliad: prim: historia prima.

Plutarchus gedenket in vita Hannibalis / desgleichen
Val: Max: lib. 9. cap. 12. Zweyer Mütter zu Rom / welt-
che auch für freuden gestorben/ dann nach dem das Geschrey
gen Rom komen/ das die Römischen Kriegsteute ad Lacum
Thrasimenum / Dermassen waren von feinden geschlagen
worden / das der meiste theil auff der Wagt / oder Wasser
Tod blieben / würde diesen zweyen Müttern die Botschafft
bracht/ das ihre Söhne neben andern auch mitte im stiche blie-
ben/ Nach dem aber hernach die vber bleibenden Kriegsteute
zu Rom einzoge/ begegnet vnuersehens die eine Mutter für im
Thor ihrem Sohn/ herkt ihn vnd sellet also in der freude dar
nider vnd stirbet plötslich.

Desgleichen ist auch die ander Mutter/ so daheim in höch-
ster Traurigkeit vnd Herleid gessen / für plötslicher freude
gestorben / als ihr Sohn / den sie gewis Tod zu sein glaubet/
vnuorsehens zu ihr hinein kam / Genus casus inuiscatum:
quas dolor non extinxerat, latitia consumpsit.

Nicht minder hat man auch viel Exempla / wie oftmal die Leute aus vbriger trawrigkeit / vnd zorn oder vngedult gestorben sein. Spiritus consternatus exiccat ossa / sagt Salomon in seinen Sprichworten cap. 17. Ein frölich Herz mache das Leben lustig / aber ein betrübter Muth vertrocknet das gebeine. Daher sagt Syrach cap. 30. Mache dich nicht selber traurig / vnd plage dich nicht selbst mit deinen eigenen gedanken. Dann ein frölich Herz ist des Menschen leben / vnd seine freude ist sein langes leben. Thu dir guts / vnd tröste dein Herz / vnd treibe traurigkeit ferne von dir. Dann traurigkeit tödtet viel Leute / vnd dienet doch nirgent zu. Aristoteles spricht in seinem Buche de longitudine & breuitate vitæ das das Menschliche leben in der natürlichen Wärme oder hitze bestehe / vnd darinnen ernehret vnd erhalten werde / wann die natürliche hitze verzeret wird / so folget Kette / vnd darauff als dann der gewisse Tod. Die vrsachen aber / so diesen calorem natiuum vorzeren / sagt er / sein die vbrigen arbeiten vnd müdigkeiten / beide des Leibes vnd des Gemüts / als da sein Furcht / Traurigkeit / Sorge / Zorn / vnd dergleichen affect. Die Griechen nennen die vnmesigen sorgen / welche nicht weniger als die Traurigkeit das Mergel in Weinen / vnd alle kräfte des Leibes verzeren.

Der Poet Horatius nennet die sorgen / edaces & morales. Salomon sagt Prouerb : 12. Sorge im herzen kreuzt.

Der hohe Priester Heli oder Eli / vom stam Ithamar / des Sohns Aaron / welcher zu Silo beyneben dem hohen Priester ampt / auch das Richter ampt 40. Jahr lang vortratte / vnd Samuel zum Diener gehabt / ist plötzlich für leide vnd traurigkeit gestorben. Dann als er die Zeitung hörte / das seine zwene Söhne Hophni vnd Pineas / sampt dreißig tausende Istaeliten von den Philistern waren vmbrecht / vnd

das die Feinde die Lade des Bundes Gottes mit sich hinweg
geführt hatten / fiel er zu rück vom Stul / darauff er sich an
der stad Thor gesetzt hatte / vnd brach seinen Hals entzwey /
seines Alters im 98. Jahre. Sabel. lib. 10. cap. 5.

Philetas insignis Criticus / aus der Jasel Coa bur
rig / ist auch für Traurigkeit gestorben / als ihm ein Sophis
ma oder spissfindige Frage würde für gelegt / welche er nicht
soluiren könde.

Dieser ist so gar eines Magern vnd leichten Leibes gewes
sen / das er ihm hat müssen Bleyerne Solen an die Schue
machen / damit ihn der Wind nicht umbwehete. Wie solches
Gyraldus in primo tomo hist: poetarum meldet.

Desgleichen soll auch Homerus für Traurigkeit gestor
ben sein / als ihn die Fischer dieses Aenigma / oder Rätslein
auffzulösen gaben / vnd er ihnen nicht darauff antworten
köndte.

Quæcunq; cepimus, reliquimus: & quæcunq;
non cepimus, habemus. Wie Vol. lib 9. cap. 12. schrei
bet. Dieses Rätslein ist dem gleich / da ein Hauptman einem
Landstnecht außserhalb des Lagers sitzen / vnd seine Kleider
laufen sahe / sprach er zu ihm / was machstu da Bruder? Da
antwort ihm der Knecht / Herr Hauptman / ich suche was an
dere frome Kriegs leut weg werffen. Also haben diese Fischer
auch die Leuse so sie gefangē / verlassen / vnd dargegen die sein
gen / so sie nicht erhaschet / behalten.

Gleicher gestalt ist auch Diodorus Cronus / ein hochber
rühmter Dialecticus / vnd dieser kunst Professor für traurig
keit gestorben / als er dem Scilponi eine spissfindige frage / oder
Argument nicht balde soluiren köndte. Plin. lib. 7. cap. 53.
Fulg: lib. 9. cap. 12.

Von dem gewaltigen Könige Artaxerxx in Persien /
schreibet Guido Bitur: das er auch aus vnmuet vnd traurig
keit

Zeit gestorben sey / vnd dieses hat sich daher verursachet / er hatte mit seinen Rebs weibern oder Concubinen / hundert vnd funffzehen Kinder / mit seinem Gemahel aber nicht mehr als drey gezeuget.

Nach dem aber sein eldester Sohn Darius / seine Stieffmutter die Aspasiam gerne hette zum Gemahl gehabt / vnd der anter ihm solches nicht zulassen wolte / hat er Junfftig seiner Brüder an sich gehalten / vnd wider den Vater ein Conspiration / ihn zu Töden angerechet / Dieses als der Vater erfahren / hat er sie alle mit einander / sampt Weib vnd Kindern vmbbringen / vnd Töden lassen / darüber er endlichen in eine solche schwermütigkeit gerathen / das er für Herze leide gestorben. In massen Publius Rutilius auch also dahin gegangen / nach dem im das Consulac vñ Burgermeister ampt zu Rom / vorsaget worden / wie gleichfals Guido B. besaget.

Also soll auch der wolbekandte Comicus oder Comedien schreiber P. Terentius Afer / für leide vnd Traurigkeit versmacher sein / nach dem ihm auff dem Meer / als er aus Griechenlande anheim reiffete / hundert vnd acht fabulen / oder Comedien ersoffen / vnd vmbkomen waren. So besagen auch die Historien / das nach verzeichnete Römische Päbste / aus Born / Vngedult / vnd traurigkeit gestorben sein / nemlichen Xistus anno Christi 267. Urbanus III. nach dem er gehöret / das der Soldan die heilige Stad Hierusalem erobert. Anno 1188. Benedictus I. als die Longobarden in Italliam gefallen.

Gregorius IX. Benedictus V. Pius II. sonsten Aponas Saluius genandt. Desgleichen ist auch aus furcht vnd traurigkeit gestorben / Theodoricus der Ostrogothorum König / nach dem er den Simmachum vnd Boetium / hat hinrichten vnd vmbbringen lassen.

Gleicher gestalt seind auch aus traurigkeit gestorben/ Dan-
tes Florentinus. Hermolaus Barbarus, Baptist & Miran-
dulanus / Pabst Bonifatius VII. Nicolaus V. vnd an-
dere mehr.

Gleich wie nun diese / vnd viel andere vorneme leute / aus
traurigkeit / vngedult / vnd zorn gestorben / also sein auch viel
vornemer Weibes personen / durch wehemue vnd herkeleid
von hinnen gescheiden. Als die Deianira des Königes Oenei
in Aetolia Tochter / des Herculis gemahl / gar ein vberaus
schönes Weib / nach dem sie erfahren / das ihr Eheman gestor-
ben / ist sie auch in grosser traurigkeit dahin gefallen vnd ges-
torben / In massen dann auch von hinnen gescheiden / die Lis-
uia Drusilla / nach dem sie erfahren / das ihr lieber Herr der
Keyser Augustus / in der Stad Nola gestorben / wie Guido
Bitur: bezeuget vö der Julia des Pompei Magni Gemahl /
schreibet sie gedachter Guido / das sie auch plötslichen aus er-
schreckennis gestorben. Dann nach dem der Pompeius in den
comitijs & dilictijs Opffern wolte / wurden seine Kleider mit
dem Blute des Opffers besprenget. Da nun der Pompeius
die Kleider anheim schickete / vnd wolte ihm andere bringen
lassen / erschrack die Julia / wuste nicht anders / man hette ihn
etwan tödlichen beschediget / fiel zur Erden / vnd starbe von
stund an.

Wann auch die Galle des Menschen in etlichen Kunst-
stücken gebrauchet wird / als wil ich dem Leser dasselbige hienit
auch an milden.

Ein freystiges Ungent / welches Mar- tem so schwachet / das er zerdrickt.

R. Eines menschen Galle / vnd Aqua fort / lege Martem
mit Wachs daren / so wirstu wunder sehen.

Es hat die Galle des Menschen/welche Witten in der Leber in einem langlichten Bläßlein / gleich einer Pirn gefunden wird/eine solche eigenschafft an sich/ das sie wärmet/ zertheilet/auffzeuhet/beisset/schneidet/vnd dergleichen. Derwegen sie auch in solchen sachen nützlichen kan gebrauchet werden.

Plinius schreibet lib. II. cap. 37. das esliche Leute gefunden werden/welche gar keine Galle haben / vnd diese sollen gefunden sein/auch lenger leben/als die andern. Dargegen aber sind der man auch Leute / welche nicht alleine eine Galle haben/sondern ist mit ihnen auch also beschaffen / das ihnen à velsicula fellis / ein kleines Flößlein in den Magen rinnet / das durch die Concoction vnd Darnung gehindert / vnd viel hochschädliche Kranckheiten geursachet werden.

Die Medici gebrauchen die Gallen in ihren Clistiren/glandibus, suppositorijs / vnd dergleichen. Omne enim fel accelerat resolutionem, & astrictum aluum pueri soluit, sagt Diosc: lib. 2. de felle. Plinius schreibet lib. 28. cap. 1. das man nach der meinung Mileti / die suffusiones sculorum mit menschen Galle curiren vnd heilen kan.

Für den Stein.

Conradus Gesnerus schreibet in Thes: Enonymi fol. 17. also: Ich habe vor langst von einem Empirico gehört/ das er den Blasen stein / durch Gottes hülffe curiret habe / mit aqua vitæ, oder aqua ardente/darunter er so viel Storax / vnd des Steins / so aus eines Menschen Körper geschnitten worden / gemischet/dz es an der dickē oder sterckē einem honis ge gleich werde. In mangel aber des Menschlichen Steins / habe er dafür die feces / oder sandigte materia / so sich inwendig in den matulis / Kammerbecken / oder Brunn schirbeln anzulegen pffet/gebrauchet

In der Blasen werden ex humore viscoso terrestris
& indurato calore / Steine generiret / wiewol sonst in auch
in den andern Gelidern Menschliches Körpers / Steine zu
wachsen pflegen: Als in Nieren / im Gehirn / in constrictis
faucium, in tumore sub lingua concreti / in der Lungen
Lebern / in der Gallen / in dem Eingeweide / in Fingern
in Zehen / in Wunden / vnd dergleichen.

Wie hievon Doctor Johan Kendman Dresdensis / wiewol
land der Stad Torgaw verordneter Physicus / ein besondere
Buch geschriben / In massen dann auch solche Exempel eine
gute anzahl / von Conrado Gesnero in lib: de figuris lapideis
dum / aus dem Scaligero, Mathiolo, vnd andern / beyde alten
ten vnd newen Scribenten / angezogen werden. Dergleichen
man dann auch in der 52. Epistola medicinali Tom: 2.
Doct: Iohannis Langij findet.

Gleich wie nun in dem menschlichen Körper Steine wachsen
sen / also findet man auch darinnen allerley Wärme. Die
Lumbrici oder Spulwürme / wachsen ex crassa pituita / werden
den offte so langk / das sie durch die ganze intestina vnd Gedärme
reichen / man hat nachrichtung / das offtmals von den
Menschen dieser Wärme kommen sein / welche in die 300.
Schuch lang gewesen / offtmals sein sie stück weise heraus
kommen. Vielmals wachsen dem Menschen auch in Schindeln
nen / in den musculis / in den latebris Wärme / werden Dra-
cunculi von den Medicis genennet.

Wann es aber meine meinung nicht ist / hievon nach der
lunge zuschreiben / als wil ich meine schreib federn zu dem meinsten
schen feist / Schmer / oder fettigkeit / vnd so wol zu dem Wachs
in Beinen wenden vnd anzeigen / wie dasselbige auch zu den
erstarrten Nerven / Erlameten / verdorren / vnd schwinden
den Gliedern / gar nütlichen kan gebraucht werden. 211

Wie man aber ex ossibus & medullis sublimando
ein Del extrahiren vnd machen soll / das beschreibet notdürfftig
Iacobus Syluius in lib: de simplicibus medic: praeparandis
& componendis. Zu dem wird auch des Menschen Fett oder
Schmer / zu viel Gebrechen vnd Schaden gebraucht / daher
mans dann in allen vnd jeden woll bestellten Apoteccken
stadet. dan in dem Augspurgischen Medicamentario fol. 367.
vnter dem Titel Simplicia medicamentaria in officinis nostris
prostant / sihet man das vnter andern pinguedinibus / auch
das Menschen Fett gefunden wird / in massen auch des ortis
fol. 363. Der Hirnschal des Menschen gedacht wird.
So findet man auch schund in vielen Apoteccken / die
preparirte secundinam oder Afferbüts / darvon ich oben
gesagt.

Wie man aber das menschen Schmer oder Fett
prepariren vnd zürche soll / schreibet Weckerus lib. 1. Ant: Spec: cap. 25.
nemlich also: das mans von einem frischen / Gesunden
oder eines rechemessigen Alters menschen / im Herbst
oder im Winter nemen / vnd dasselbige rein vnd sauber waschen
/ vnd an einem truckenen orte gegen Mitternacht gelegen
/ in einem verglasten Geschir / in gedörreten Lorber oder
Rusßbletern eingewickelt / behalten sol.

oder aber das man die Membranen vnd Heutlein / sein
darvon saubere / vnd dasselbige dann in einem gedoppelten
wol verglasten Gefässe zergehen lasse / vnd behalte. Dann es
wird (wie auch oben gemeldet / vnd die medici florentini bezeugen)
ad ligationes neruorum / zu den Contracten / verstarreten
od erhärteten / schwindenden / vnd verdorreten Gliedern
vnd vielen andern Gebrechen gebraucht.

Dessen mus ich hic eine warhafftige historiam / die sich in
der Stad Rochlis / meiner Heimat begeben hat / erzehlen.
Anno. Christi 1540. besuchte der Durchleuchtigste vnd
Hohe

Hochgeborne Fürst vnd Herr/ Herr Philippus Landgraff in
Hessen/ seine fraw Schwester/ Fraw Elisabeth/ Herzog Joh
hannis zu Sachssen etc. nachgelassene Wittfraw/ so damals
zu Rochlitz ihre Hoffhaltung hatte/ weil sie ihr zum Leibge
dinge gemacht war. Wann aber ein Erbar Nacht des ortes
zur selben zeit Sonabends noch Michaelis/ fünff Nord bren
ner/ mit Feuer schmelzen vnd brennen wolte lassen/ als erbat
ens die Landgräuischen vnd Sächsischen Medici/ welche da
mals einen Hochberühmbten Doctorem vnd erfahrenen An
atomicū aus Welschlande/ vnd sonsten zwene Medicos von
Leipzig bey sich hatten/ eine jungen starcken Man N. Stam
gen Peucker genandt/ von der straffe des Feners/ vnd brach
ten zu wege/ das er mit dem Strange gerichtet/ vnd gegen
Abend wider vom Galgen genommen würde/ damit sie sein cor
pus des ortes/ vff dem Nachthause Anatomiren möchten/ wel
ches auch also geschehen. Weil aber damals ein Burger zu
Rochlitz wohnte/ Jacob Nauman genant/ welcher ein Erlb
met/ vnd Contract gewesen/ das sie kümmerlichen an Kru
cken allein in ihrem Hause herumb hat schleichen können/ also ließ
sie die Herrn Medicos/ welche beim Herrn Burgermeister
Michael Pecken/ so mich Michael Babstien dasselbige Jahr
vmb Bartholomxi/ aus der Tauffe gehabt/ das nechste Jahr
neben ihrem/ zur Herberge lagen/ ansprechen/ das sie ihr vnd
auch radlichen sein wolten etc. welche ihr die Schinbeine von
dem anatomirten Körper gaben/ vnd lassen ihr anzeigen/ sie
soll dieselbigen an den Ofen lehnen/ vnd ein sauber Geschir
vnter setzen/ was daraus trieffen werde/ das soll sie gebrauch
chen/ vnd sich bey der werme darmitte schmieren. Dieses that
die Fraw: weil aber die Medici ihr also hatten sagen lassen/
das sie solches gebrauchen/ vnd sich darmitte schmieren sollte/ so
verstehet das gute Weib/ sie soll das halbe theyl in leb nimm
vnd

Vnd das ander halbe theyl auff die erstarreten/ vnd contracten
Neruen/vnd Span adern schmieren/da doch der Herr Doctor
meinung/ alleine von cufferlichem gebrauch gewesen/ so
nimpt sie die helffte in warmen Biere ein/vnd mit der andern
helffte schmieret sie sich bey der wärme. Wie solches geschēh/
helffte Gott der Herr/ das sie auff den andern tag/ durch dies
ses mittel/ohn frucken zu den medicis selber gegangen kompt/
vnd ihnen vor die gepflogene cura herzlich dancket.

Die Herrn Doctores verwunderten sich vber die plöße
lichen hülffe/fragen/ wie sie die Erkney gebrauchet / darauff
thut sie ihren bericht/wie oben vermeldet. Vnd ich/ habe herz
nachmals do ich erwachsen bin/dieses Weib offi vnd viel mal
ohn alle frucken / wie ein ander gesund Mensch auff der gas
sen/vnd wo sie zu schaffen gehabt/gehen sehen. Dann sie wo
nere nur das vierde Haus herunter werts / von meines lieben
Vatern seligen hause.

Eine köstliche Behung vnd Salbe/waß

einem verwunden die Neruen erstarren/vnd die
Singer verlamen wollen.

Jacob Theodorus Tabermontanus / der Erkney Doc
tor zu Heidelberg /schreibet in dem Erkney buche/ so er in of
fenlichen Druck gegeben sol. 564. das man ein stücke von eis
nem Mühlsteine heits machen/vnd dasselbige mit gutem Weis
ne/darunter scharffer Essig vermischet sey/so lang besprengen
soll/bis dieselbigen ohn gefehr 12. Unken verrichten/ vnd dies
se fermentation oder Dampf/ soll ihm der Patient off die bes
chedigte Hand/so lang gehen lassen/bis sie sich dermassen erw
erme/das sie wol schwitzet. Darnach soll er diese Salben
warm gebrauchen.

R. Menschen oder Lewen schmaltz / feiste Bibergeil / Bes
Do hen

hen öl / Costen öl / ana Vnc. s. Saffran ij. Margel von
einem alten Ochsen / Vnc. j. geschossene Hermodactil/
Peonien wurckel / Stechas biume / Stabwurz / ana ein halb
quintlein / Wachs q. s. vnd machs zur Salben.

Wann das geschehen / so umbwicle die Hand mit ge
kempter Schaff wolle / strecke die vorlesten Finger auff ein
hart dicke Leder / vnd binde die Hand mit warmen Luchern
oder einen Hand schuch zu / das sie nicht erkalte / vnd brauche
diese fomentation 2. taze nach einander. Folgende schme
re die ganze Hand mit dieser Salben.

R. Narden-öl drey loth / Euphorbij öl Vnc. j. Saffran
vnd Pfeffer öl / ana ein loth / Stechas / Saubrot / weissen
Pfeffer / Hermodactili Peonten wurckel / Stab wurckel / ana
ein quintlein / Galbanum / Sempium / Ammoniacum ein halb
loth / machs zur Salben / gebrauch vnd befihl Gotte / der alle
vnd jede Erkney / so in vnd ausserehalb des Leibes gebraucht
wird / geschaffen / die wirkung. Dann ohn Gott hilff die Erk
ney nicht / da können weder die Galenisten noch Theophrasti
sten helfen / Ja ob einer gleich aller Materialisten vnd Apo
tecker / Simplicia & composita medicamenta mischete /
vnd dieselbige einneime / vnd verschlünge dazzu des Galeni
Therapeuticon / vnd alle Paracelsische subtiliteten / so wü
de ihm doch nicht geholffen / wann nicht Gott der Herr der
Erkney ire krafft vnd wirkung verleihet / darumb sollen wir
müssen wir ihm alleine die wirkung beschlen / vnd ihm nach
erlangter gesundtheit die Ehre geben.

Von dem menschen Fette sehet Magaldus in seinem Ape
pendice ad Cent : diese wort : Nihil ita dolores mitiga
ticut pinguedo hominis. Wie auch die Zeuberer / mit dem
Fette od. schmere der jungen kinder / allesley möderische Zeu
berer anzurichten pflegen / ist vielen leuten bekant / so wird hier
von auch etwas im Theatro Diabolorum fol. 102. gesagt.
Wann

Wann ich aber noch viel ungerner von solchen Teuffischen
 wercken schreibe / als ich dencke / so wil ichs hiebey lassen wens
 den / vnd sage hiemit künstlichen / das alle vnd jede Zauberey
 oder schwarze kunst / ein verdamliches werck sey / darumb man
 sich für solche leuten / als für des Teuffels leibhaftigen werck
 tugen hütten / vnd sagen soll / Hic niger est , hunc tu Ro-
 mane caueto. Vnd hieher gehören nun auch alle vnd jede
 species oder geschlechte Magia infamis es sey gleich yon / in-
 so man bey den Gräbern der verstorbenen / auff den Gottes
 ädern zu oben pflaget. Oder Nicromantia / do man die ver-
 storbenē umb rath fraget / eine solche Zauberin wonete zu En-
 dor / am Wasser Rison / Eyllf meilen von Hierusalem gegen
 Norden gelegen / welche der König Saul umb rath fragete.
 1. Sam: 28. Dieser kunst soll sich auch der Grammaticus
 Appion gebrauchte haben / in dem er den Homerū umb sein
 Vatterland vnd geschriebene Bücher gefraget / dergleichen
 hat Vlysses dieser gestalt den verstorbenen Achillem / vnd
 Apollonius Thianzus den toden Achille / umb die Troias
 nische hendel gefraget. Zu diesen verdampften wercken / referire
 ich auch speciem magia / welche traditi genennet wird / da
 man mit bekandten vnd unbekandten worten / vielmals auch
 mit Gottes worte ob der H. schrift allerley sachen außrichtet.
 Item Pharmacia / dieser kunst hat sich für zeiten die Medea
 gebrauchte. Item ich zehle vnter diesen verdampften hauffen
 auch die Warsagerkunst / welche Varro nach den 4. Elemene
 ten / auch in 4. vnterchiedliche hauffen abgetheilte / als Geos-
 mantia / da sie aus der erden künfftige ding sagt. Aeromantia.
 Hydromantia, Pyromantia, welche man heutiges tages zuschē
 mag. Cristallomantia, Catopromantiam, onychomans-
 tiam. Nieher gehöret ferner auch die Sortilegi, Palmiscopi,
 gastromantici, pythonici, vnd was dergleichen mehr sein
 mag. Gott wolle vns alle für solchen bösen wercken gnedias-
 lichen behüten.

Die Urin oder Harn des Menschen/ welcher nichts anders ist/ als die wasserichte vñ motelichte materia des gebäus/ so aus der Leber/ vñ blut Adern/ durch die Nieren/ in die Blasen/ vñ von dannen zum außgange geleitet vñ geführt wird/ die wird beide innerhalb vñ außserhalb des leibes/ vñ allerley andern sachen gebrauchet.

Für den schweren Gebrechen.

D. Alexius Pedemontanus/ ein Meilendischer hochgeachteter Edelman/ schreibt in seinem Kunstbuche/ welches er seines Alters im 82. Jare geschrieben sol. 100. das für den fallenden Siechtage oder schwere Krankheit/ gar gut sein soll/ wenn man mit kinder Harn vñ Cardobenedicten ein Elixier macht vñ gebrauchet.

D. Iacob Theodorus spricht in seinem in Truck verfertigten Erkney buche sol. 168. das der Wieselns blut vñ fleisch/ mit eines knabens Harn vermischet/ getruncken/ für den schweren Gebrechen gut sein soll.

Ein köstliches wasser/ welches das

Gesichte stercket. D. Guilhelmi Adolphi Scribonij.

3. Samen
R. Samen von Fenchel/ Petersilgen/ Epich/ Anis/ Silerismontani/ beiderley Scharlach/ Rad: chelidoniæ/ Acori, fæni græci, betonicæ, Agrimoniz, Erphrag: Tormentillæ, Rutæ, Verbencæ, Ana. Stoffe diese sücket alle/ leg sie einen tag in eines reinen knabens Harn/ den andern tag in weissen Wein/ den dritten in Weiber oder Eselmilch/ den vierden tag desillirs vñ behalts wie ein Balsam.
Oder nim Fenchel/ Kautæ/ Augentrost/ Betonicæ/ Radic: Acori

Acori / rote Rosen vnser frauen Haar / Poligonij, Sem
maioris & minoris, Hyppericon : ana / puluertzlich / legts eis
nen natürllichen tag in guten Wein / den andern in Vrinam
pueri virginis / vnd als dann desillirt in alued turbinaz
ro, oder durch einen Alembic / das erste wasser so herauss der
stilliret / das behalt wie Silber / das ander wie Golt / das dritte
wie einen köstlichen Balsam / dann es wird wider alle mackel
vnd Flecken der Augen gebrauchet / ertheilt vnd stecket das Ges
sichte gewaltiglich.

maula

Zu den roten hitzigen vnd truckenen

Augen / aus dem 1. Cap. 2. part. lib. 2. des
Erkney spiegels.

Wann einem Menschen die Augen roth / etwas fleischicht /
oder auffgelauffen sind / doch ohne trieffen / so ist dieser Gebres
chen in dem ersten Heutlein des Auges / welches die Anato
mici Corneam nennen / aus vber flüßiger feuchte der Choz
lera entstanden / must ihm derwegen also helfen. R. Harte
Eyer / vnd trucke das weisse durch ein Luchlein / so gehet ein
wasser darvon / dieses wassers nim ein theil / vnd ein theil Ros
senwasser / ein theil Kindes Harn oder Brin / halb so viel
Kampffer / mische es vnter einander / vnd thus in die Augen.
Deshgleichen ist auch hiezu gut / wenn man Licium mit Weis
ser milch zerrieben / in die Augen thut.

Für finstere dunckele Augen / aus

dem 4. cap. 2. part : des Erkney spie
gels.

Die Dunkelheit oder Blödigkeit des Auges / ist gemeinlich
lich in den Fällen des Auges / welches die Oculisten Secundi
nam

nam nennen/diesen Gebrechen mustu also Corrigiren. Nim
den stein Tucia / mache in glüende/ vnd lesche ihn drey mahl
mit kundes Harm / darna.h auch drey mahl mit Rosen waf-
ser. Folgentz stoffe den Stein zu Puluer / vnd reibe ihn mit
kundes Harm/ lasse ihn truckenen/ darnach reibe ihn abermal
mit Rosen wasser/ vnd lasse ihn wider trucken werden/ als daß
mische ein wenig Campher darunter/ vnd streichs in die aug.

Für die Geschwer im Aug apffel/

vnd allerley flecke im Angesichte.

D. Johan von Cuba schreibet in seinem Herbario fol. 8.
das des menschen Brin / in einem küpffer in geschir mit Hon-
nig gekocht / die innerliche Geschwer des Augapfels vertreibe.
Item das dieser Harm/ zu dem Herz kloppen dienstlichen
sey. Spricht auch / das der Harm eines jungen Knaben/
die Malacei des Angesichts/ vnd allerley grosse flecken dessel-
bigen vertreibe.

Wann einen beduncket / als flögen oder schwebeten ihm
Mucken/ vnd kleine Fligen für den Augen herumb / so kan er
solches mit seinen eigenen/ oder eines Jungen gesunden Knab-
bens harm endern vnd abwenden/ wie Doctor Jacob Theo-
dorus Tabern: in seinem Eryney buche fol. 89. schreibet.

Ein Erkung zu den Fisteln in den

Augen/ aus dem Erkney buch Ehr: Wirs:

fol 85.

Erstlich erweiterer od öffne das geschwer mit einẽ meißlein/
vnd durre Enzian wurzel / Holder schwam / oder mit einem
Eisen/ damit man auff den grund desselbigen sehen mag/ dar-
nach so töde das auffgeschwollene fleisch / so vnten am grunde
der Fisteln lieget/ vnd eine Wurzel derselbigen ist / mit dieser
Erkung. R. roten hütten rauch/ kupffer wasser/ grüne spanis-
sche fliegen oder leser/ thu die köpffe vnd flügel daruõ/ lebendig
gen

Ben kalck, salmiay/ Alaun/ ana ℥. s. machs zu puluer/ vermis-
sche es mit eines jungen Knabens Harne / das es wie ein Teig-
lein werde/ vnd las es truckenen/ darnon lege alle Morgen ein
wenig in die Fustel/ vnd reinige sie darnach/ oder aber brantze
an stad dieser Ehung das brennen.

Ein kostlich vngent zum Gesichte vnd

Augen/ Babsts Iohannis XXI.

R. Lap: Calam. Zünde ihn an/ vnd lesche ihn drey mahl
aus/ in Rosen wasser, dann zünde ihn wider an/ vnd lesche ihn
drey mahl in Vrina masculi non polluti. Zum dritten les-
sche ihn abermahl drey mahl nach einander in Rosen wasser.
Deßgleichen præparire aller dinge auch also den Stein Tutiz
tiam: solgents nim ist gedachtes lapidis Calam: præp: ℥.
ij. deßgleichen auch Tutiz præp: ℥. vj. ligni aloes, vnc. s.
Ros. ʒ. ij. Diese stücke puluerisire / vnd siebe sie durch ein
zweifaches seiden tüchlein/ vnd mache ein Vngent oder Saitbo-
lin daraus. Darnach nim Sang: recentis porcelli vnius
anni vel minorennis / pfund ij. aq. Ros: pfund s. Roche
es alles mit einander so lange/ bis das wasser gar eingesotten/
las kalt werden / vnd mit diesem Blute vermische obgesaites
puluer/ vnd behalts. Dann wann man dieses mit einer Federn
in die Augen streicket / so schreiffes es das Gesichte, nimpt alle
mackel vnd Lachrimas hinweg.

Zu den Mackeln vnd Flecken in

Augen/ ein gut experiment / Babsts

Johan. XXI.

R. Mandel kern/ Bleyweis/ Saredol/ Tutiz Combust:
sz/ puluerisirs / vnd reibs in vrina clara / las es wider truck-
en werden / vnd zerreibe es aber mahl auffs kleinste / vnd
thue dieses puluers ein wenig in die Augen.

Für

Für das weisse Zell oder Nebel im Auge.

Die allgemeine erfahrung besagts / schreibt ist gemelter vñ
hochgelarter Papsst Johan XXI. im 12. cap. Thesi: pa. das
des Menschen Urin oder Harn / mit Honig temperirt
Albuginera dempffe vnd vertreibe.

Ein gut Augen wasser.

R. Epich samen / Fenchel samen / Kauten / Essentkraut /
braune Betonic / Odermennig / Hundes zunge / Gamander
lein / Bibenel / Augen trost / Salbey / Leberkraut / ana / thu dar
zu kindes Harn / q. s. thu auch zu einem jeden stück ein pfeff
fer körnlein / zerquetsche es in einem Mörsel / mengs durc
einander / las es zwene tage vnd nacht stehen / das sich setz
mit einander durch zeuget / dann destillirs bey sanfftem Feuer
durch ein Alembic / behalts in einem woluerwarten glase / vnd
bestreich Abents vnd Morgens die Augen darmitte.

Für die Krebze des Leibes / Schuppen

auff dem Kopff / vnd andere gebrechen / aus des Sexti
Platonici Erkney buche fol. 53. zu Basel
Gedruckt.

R. Menschen Harn vnd Salniter / vnd legs vber / ist auch
gut zu den geschwollen Gemechten / Item zu den flecken des
Angesichts / in massen dann auch hiezu gut ist / Erum oder
Kopfwicken in Harn gebeitz / vnd vber gelegt.

Ein gut wasser für allerley Malazey

vnd heftigkeit des Leibes / saubert die Augen /
vnd macht Jungt geschaffen.

R. Ein

R. Gold / Silber / Kupffer / Stael / Eysen / Bley / alles
auffo kleinste gefeilet / cadmix / zrex & argentex / Stos
ray / ana / so viel du wilt / mische alles durch einander / legs 24.
stunden in eines jungen Knabens Brin oder Harm / den an
dern tag legs in warmen weissen Wein. Den dritten tag in
Fenchel safft / den vierden in Weiber milch / welche einen Knas
ben seuzet / den fünfften tag in roten Wein / den sechsten in
Eyerklar von sieben Eyern. Vnd darnach setze diese ding alle
in Campana zu einem linden oder messigen sewer / vnd was
herauffer fleust / das behalt in einem silbern oder güldenem ges
schir. Disß wasser sicket Johan Jacob Becker D. vnd Stadt
arzt zu Eelmar / in seinem Buche / von mancherley künstliche
Wassern / Delen vnd Weinen / fol. 21. Anno 1570. zu Basel
bey Peter Perna gedruckt.

Wie man Sal Brinẽ humanæ / das ist / Saltz aus menschen Darm sieden soll.

Quercetanus schreibet / das dieses Saltz gar nüglichen
vnd wol zum detergiren kan gebraucht werden / vnd wird also
gemacht: Erstlichen mustu die Brin oder den Harm filtern
ren / darnach denselbigen wider coaguliren / solgents soltu
diese coagulation mit destillirtem Essige wider zu treiben/
vnd als balde wider coaguliren / vnd must solches zu dreyen
oder viereen vnterschiedlichen mahlen thun / so hastu ein gutes
Saltz.

Zu den bösen steigenden Ohren / aus

dem 13. cap. Thel; paup.

Wann man warme Brin eines gesunden Jungen Knas
bens in die Oren treuffet / so trucknet es alle böse feuchtigkei/
vnd heilet die schmerzen der Ohren gar balde.

Für den Hunger vnd Durst.

In appendice ad Mizal: centurias wird gedacht / daß einer von einem alten Gebeude dermassen vber fallen worden / das man in sieben tagen nicht hat zu ihm reumen können / dieser hat sich die sieben tage vnd nacht vber alleine von seinem eigenen Harn / den er getruncken hat / beim leben erhalten / wie man auch machen soll / das ein Weib den Harn nicht lassen kan / stehet auch daselbst fol. 265. zu Franckfurt Anno 1529. gedruckt.

Lutum sapientiae zu machen / das er

auch im sterckesten Feuer ein Jahr lang besteht.

R. Buchene asche wol gesiebet / 2. theil Salpeter / 1. theil / mache ein Minsach oder Medseg / wie die Jüdischen Chymisten reden / reibs dann vff dem reibe steine gar wol / das nichts sandiges oder grobes darinnen sey / mache diese massam oder mixtur an mit wasser / welcher aus menschen Brin per Alembicum destilliret sey / magst auch ein wenig Eßig darzunemen / vnd gebrauchs.

Das die Tauben nicht aus den Tau

ben häußern oder Schlägen fliegen.

R. Ofenleim / sonderlichen aber dessen Leims / der aus einem Backofen oben von der Platten oder Hauben ist / mache in mit menschen harn an / vnd knete wicken vnd hanffsamen darein / vnd setze es in Tauben schlag / so bleiben nicht alleine die Tauben / sondern es komen auch andere mehr her zugeflogen / vnd wohnen gerne also.

Dem Holze eine gestalt zu geben / das

mans für das lignum Guaiacum, ebenum, oder Frankosen holtz anseheth.

Rum

Nim Holz von harten Bäumen / als da sein Buchsbau
me / Birnbäume / Maulbeer baum / vnd dergleichen / legs drey
tage in Menschen harm / folgents auch drey tage in ein Alaun
wasser / las es in der Sonnen oder sonsten von ferne in der hit
ze truckenen. Darnach nim gemein Del / zerlas darinnen
so viel Römisch kupffer wasser vnd Schwebel / als eine Hasel
nus gros ist / vnd darinnen seud das Holz bis es die rechte far
be des Ebeni bekomme.

Dieses seze ich nicht derwegen / das ich jemando solche bes
trügliche buben stücke lernen wil / sondern viel mehr darumb /
das der Leser sehen soll / wie in allen sachen ein schendlicher
betrug geübet wird / dafür sich ein Erbarer Man hüten soll.
Die künde ich auch sagen / wie ehliche Betrieger aus diesem
Ebena per chymiam ein falschliches Del vnd Saltz ma
chen / welches sie Mercurium Sulphur & Salem nennen /
wills aber vmb der bösen Buben willen bleiben lassen.

Demnach auch in ehlichen Alchimistischen Büchern des
Monkrauts gedacht wird / darzu dann auch wie vnten zusehe /
des menschen Brin gebraucht wird : als wil ich hie von nach
folgendes aus ihren signaturen sehen. In gemeltes Kraut /
wird Lunatica genennet / hat bletter wie der Maioran / sein an
der farbe Himel blau. Vnd wird darumb mit diesem namen
genennet / das es wie der Monden ab vnd zu nimpt / dann im
ersten tage seines zunemens bekompts ein blat / vnd steigt also
summer zu mit einem auff / bis es auff 14. tage kompt. Wann
aber der Monden abnimpt / so verleuret es alle tage wider ein
Blat / also das es auff den 29. tag des Mondens kein Blat
mehr hat etc. Von diesem Kraute trucke den Safft aus / le
ge das Quecksilber darcin / vnd las es darinnen sieden / so
wirds wie ein Roter stein / stos ihn zu puluer / geus geschmelcket
Kupfer darauff / so wird es Golt / dieses puluers 2. loth sein ge
nuz auff 20. loth kupffers.

Wann man den Safft von diesem Kraute nimpt (dann
es hat einen roten wolriechenden stengel / darinnen inwendig
Milch/oder ein safft ist wie Saffran) vnd das Silber darmit
te besprenget / so wird es Kupffer / das Bley aber zu Gold/
stoffsia aber die Wurzel zu puluer / oder truckest den Safft
daraus / vnd legt ihn auff Eysen / so wird es Silber / legstu
nachmals dieses Silber auff Bley/ so wirds zum stein. Oder
stoffsie die bletter dieses Krauts zu puluer/straw es off das Sil-
ber/so wird es Golt. Oder legs auff Kupffer, Bley oder Eis-
so wird es Silber. Item lege dieses Krauts mit noch so viel
Römischer spica in ein Yrinam / laß es acht tage darinnen
maceriren/trinck alle morgen 2. loth daruon / so fallen die alle
grawe Haar aus / vnd wachsen schwarz an die stad. Dieses
sind alles sache/ welche ein schaffes nachdencken haben wol-
len/sein den gemeinen Alchimisten/welche nur die Leute/vnd
vielmals auch sich selber betriegem/genlichen verborgen. Dar-
rumb mag sich ein gemeiner Wan / der nicht seine Physicam
studiret hat/ für solchen Land betriegern (die rechten verstein-
digen Alchimisten neme ich billich aus) hütten. Dann ehe
mancher nur diese terminos/ od Alchimistische art zu reden/
nennen lernet/wil der rechten kunst subtiltet/ vnd handgriff/
die man nicht leicht aus Büchern wird versichen können / ge-
schweizen/so kompt er vmb sein Hab vnd Gut/nemlichen Al-
biren/Ameliren/Amalgiren/Addiren/Augmentiren/Calcio-
niren/Coaguliren/Corrigiren/Coliren/Coloriren/Diuidiren/Di-
stilliren/Elixiren/Eluiren/Fermentiren/Fixiren/Fomentiren/
Gradiren/Grossiren/Infundiren/Illuminiren/Lutiren/La-
uiren/Mediren/Moderiren/Mundificiren/Puluerisiren/Purifi-
ciren/Præpariren/Poliren/Probiren/Purefisciren/Quassiren/
Resoluiriren/Reduciren/Reprimiren/Soluiriren/Sublimiren/
Subtrahiren/Segregairen/Tincturen/Teriren/Tundiren/Di-
tiren/Valuiren/Vaporiren/Zementiren/vnd dergleichen.
Wann

Wann er sie auch gleich selnes bedunckens woll gelernet / so
sind doch noch etliche schwere sachen dahinden / welche einen
sehr sawer ankommen : nemlichen tag vnd nacht Laborirn / das
Feyr schirn / Rauch vnd Dampff spüren / sich selber in feirn /
das Gesicht / Gesundheit / vnd das Gelt verlieren / vnd endes
lichen den betrug mit betrübte hertzen spüren. Drumb möch
ten diese vermeinte Alchimisten vnd arme künstler / folgende
teuflische Reim ihren Teuflischen vnd Vngelarten discipeln /
zur nachrichtung / wol an ihre Laboratoria / mit guldenen
Buchstaben schreiben.

Acht stück folgen der Alchimey /
Rauch / Asche / viel wort / vnd vntrew /
Eisuffsen tieff / vnd schwer arbeit /
Armut / vnd allertey Kranckheit /
Wiltu nun dar für sicher sein /
So gehe nicht zu mir herein.

Was aber rechte künstler sein / dern se vnd allewege ges
wesen sein / vnd Gott lob auch noch etliche funden werden / die
wil ich hiemit nicht gemeinet / sondern sie vnd ihre Edele / not
wendige / güte vñ warhafftige kunst in diesem buche viel mehr
wider alle ihre mißgönner gelobet haben.

Gleich wie die Drin von den Leib vnd Wund ärzten / zu
vielen vnd mancherley sachen / in vnd auffer halb des Leibes
gebraucht wird / also gebrauchen sie auch des Kots.

Der menschen Kot wird zu den tuncckeln Augen / vnd mas
kein der selbigen gebrauchet / dann also schreibet Constanti
nus / breiue menschen Kot zu Aschen / strewe sie in die Augen /
so werden dadurch alle maefel vnd blödigkeit derselben curiret
werden.

Sterckung des Angesichts / aus

dem 12. cap. Thez: paup.

P p ij

R. Mens

R. Menschen Kot / Wein / die Galle von einem Widder
vnd Geper / mische es durch einander / vnd kolire es / so hastu
eine köstliche Erhney / welche das geblüte vñ feuchtigkeiten re-
primiret / vnd das Gesichte wunderbarlich stercket.

Zu den flüssen vnd sellen der Augen / ist das destillierte wasser
vom menschen kot / in die Augen gethan / gar dienstlichen. Wie
Johannes von Cuba in seinem Herb. fol. 8. schreibet.

Es mag auch diese destillation mitte vnter die Cosmetica
aquis gerechnet werden / dann es vertreibet die Auffsetze rö-
te des angesichtes / macht das Haar wachsen / alle tage zwey
oder drey mal damitte den ort / do man dz haar haben wil / zu
waschen / vnd solchs 30. tage lang nach einander gethan.

D. Conradus Gesnerus der hochberümbte Philosophus
schreibet in seinem Eponymo fol. 30. vñ dem distillierten wass-
ser des menschen Kots / das er die Fisteln heile. Item allerley
Vlcera corrosiua / den Krebs / vnd alle Geschwer. so sonst
schwerlich zu curiren sein. Item das es heile Tineam seu
manantia capitis vlcera / das es die Narben vnd Wund-
mäler der Haut / sein zusammen ziehe / die mackel vnd Wasser-
flecke aus den Augen vertreibe.

Wann mans in Leib einnimpt / so solt den Comitialibus
vnd hydropicis dienstlichen sein / in massen es dann auch den
Nieren vnd Blasen sein vertreiben / vnd wider den wütenden
Hundes bis / vnd allerley giftiger Wärme vnd Thier / stiche
vnd bisse / ein gewisses antidoton sein soll. Item an gemelten
orte schreibet Gesnerus auch / das das Del von menschen kot /
welchs zum ersten mahl heraußer destilliret / wann man dem
destillatorio ein sterckerers feuer giebt / als es zuvor beim wass-
ser gehabt / viel eine gewaltiger vnd bessere krafft vnd Wirkung
zu allen ist erzelten sachen / als das wasser / habe. In massen
auch hievon schreiben Pec : Ant : Mathiolus Senensius
Hieron von Braunschweig / vnd andere mehr. Jo : Jacob
W:

Wer: schreibet von diesem Del / lib. 2. Ant: Sp: cap. 18.
also: R. Stercoris puerorum vel hominis rubei q. s.
destillire es in einem glesern Alembic / so wird ein Del herb
auffer fließen / welches den Krebs heilet / die Zisteln tödtet / vnd
die Hauptsucht Alopeciã dauon die Haar aufffallen / heilet.

Für den Krebs.

Christ: Wirf: setet fol. 619. das man nemen soll Woll
kraut wurzel / Streiff wurzel / Ana j. loth / vnd eines gesun
den Mannes gedörreten Kot / Vnc. j. alles klein gestossen /
vnter einander gemenet / vnd in die Cancerrirnde Schäden
gestrawet / so werden sie geheilet.

Zu dem Krebs / fressenden Schäden vnd

Zisteln an den Brüsten der Weiber / aus dem
7. cap. Thes: paup.

Des Menschen Kot gebrand / vnd zu Puluer gemacht / hat
eine sonderliche art vnd eigenschafft / die vlcera Cancrosa, &
inlanabilia mammillarũ zu heilen / wann man ihn darein
strewet. Vnd im 74. cap. obgemeltes buchs sagt der Babst
also: Menschen dreck zu puluer gebrand / vnd mit gestossenem
pfeffer vermendet / wird für allen andern hoch gelobt / das er
die fistulam canerosam gar geschwinde tödtet. Oder aber
fülle eine Eyserschale mit menschen kot / Atrament / vnd Bis
mol / brenne es mit einander zu puluer / vnd strew es auff den
Schaden.

Ein Secret zum Krebs / aus dem 22.

cap. des Felibuchs Johannis von Geissoiff.

Wann man geschlagen Bley Tafeln darauff leg et / des
Bleichens gebrand Bley / ist ein sonderliches secret.

Ehliche.

Salich verdecken ihn mit dem Krautte Ruperti Scablos
 sen / Klee / Caprifolio, rapso barbato / Menschen bocht
 oder tregl / vnd Dille / vnter einander gebrand. Du magst
 auch wol vngeslachten Kalk vnd Honig darzu thun / so wil
 ihn alle bosheit genomen.

Ein puluer für die Zisteln vnd Krebs

am manlichen Gliede / aus dem 4. cap. des 7.
 tractats 2. p[ar]t: lib. 2. des Erney
 spigels.

R. Arsenici albi 3. j. aduretur super testam, stercor
 ris humani adusti, panni blauß adusti ana $\frac{2}{3}$ s. Rinde
 von granat öpfeln 3. v. fiat puluis. Im fall aber do viel
 Fleisch darinnen gewachsen were / so nim weissen Weinslein/
 lebendigen Kalk / seiffe Ana, vnd zerreibs in einer starcken
 Laugen / von Bonen stengel Aschen gemache / vnd wasche es
 darmitze / darnach helle das Loch mit dieser Salben. R. Bern
 steinmel / Bonenmel ana $\frac{2}{3}$ s. einen Eydotter / Rosen honig
 $\frac{2}{3}$ j. Safft von Erdrauch / vnd Schel kraut / ana quantum
 sufficit.

Zum bösen Halsgeschwer / das die

Medici Squinantiam nennen / aus dem 19.
 cap. Theß: paup.

Mache ein pflaster von Menschen vnd Hundes kot / thu
 darzu Ochsen gallen / vnd schlags von aussen vmb den schat
 den. Oder nim Menschen kot / Sawer teig / Visci arboris
 cineris thuris combustis & axungiz ciro grillorum mat
 the ein pflasterlein daraus / vnd legs von aussen auff / es bringet
 das Apostem herauss / maturirts vnd bricht auff. Desglei
 chen werden die Squinantici auch mit gedörretem menschen
 kot / vnd Honig curirt.

D. Christoff Landrin: schreibet / das Dioscorides im andern / Galenus im zehenden / vnd Aegineta im 7. Buche von den einfachen Erknepfen / den Menschen kot vber die massen hoch schätzen / also das sie alleine mit demselbigen ohne einiges rufferliches / oder innerliches mittel / die endzündung des Halses / so von den Latinis Angina genennet wird / heilen vnd vertreiben / vnd bereitten in folgender weise: Sie geben einem jungen / gesunden / vnd wolgestalten Knaben / drey tage nach einander Feig bonen / sampt wolgebackenem brote / das nicht zu sauer vnd auch nicht zu sehr gesalzen ist / zu essen / vnd roten Wein zu trincken / vnd sonst nichts anders. Sie sehen auch für rathsam an / das man die Excrementa des ersten tages weg schütte / was aber auff die folgende zwene tage gefillet / das heben sie mit vreis auff / als einen besondern Schatz / zu obgesagter sachen / mengen einen gleichen theil Honig darunter / vnd geben den Krancken daruon / wie eine Latwerge ein / auffwendig aber bestreichen sie den Hals darmitte / vnd heilens also hiemitte volckömlich. Dieses experiments gedencet auch Mizaldus.

Für die Breune / aus dem Thier

buch Foreri fol. 88. b.

R. Menschen dreck / vnd Hundes dreck / legs auff den hals / vnd befehle Gott die wirkung.

Für die Pestilenz / aus dem Kunst

buche Alex: ped: fol. 109.

Nim Menschen dreck von einem Knaben / mache ihn zu puluer / mische ein wenig Biesem darunter / gieb dem Krancken dauon zwen Löffel voll in blanckem Wein zu trincken / es mus aber balde im anfang der infection geschehen / ehe sechs stunden hin gehen.

Zu den pestilenzischen Drüsen/ vnd Beulen hinter den Ohren.

Der Hocherfarne Chirurgus Iohannes Charetanus, giebt in seiner Wundartzney fol. 7. diesen rath/ das man von stund an die haupt Ader / zwischen dem Daumen vnd Zeigel lassen soll. Vnd alsdann soll der Patient seinen eigenen Kot/ der noch warm ist / drüber schlagen / so wird ihm negst Eolt geholffen. Endspringet aber die Drüse oder Beule vnter den Armen / so soll man die Median / oder heiss Ader springen lassen. Wann die Drüse oder Beule bey dem Gemächte auffsteht / so soll man auff den Knoden innerhalb die Jungfraw Ader springen lassen. Nach der Aderlas giebt ihm von stund an / einen guten bewerten Theriac / las in schweissen / vnd lege auff die Beulen wie gesagt / des Patienten eigenen Kot oder mist. Christoff Wirsung sagt fol. 729. das man auff die Pestilenzischen beulen / es sey gleich Carbunckel od Anthrax / eines gesunden menschens warmen kot legen soll / vnd so balde er beginnet dörre zu werdē / soll man diese Erkney auff's newe wider vber legen / vnd Gott die wirkung befehlen.

Marsilius Ficinus, weilandt ein hochgelarter Man zu Florenz / schreibt von dieser Cura in seinem Antidoto Epidemiarum cap. 15. also: Stercus humanum valet multum ante & post rupturam, super ponendo medullam panis feruenti oleo intinctam. Desgleichen setzet er auch des ortz / vnter andern ruptorij's dieses / damit man die Pestilenzischen Beulen zeitig machen kan. R. menschen kot / die Wurzel von weissen Lillen / Galbanum / grosse Beinwolle zwischen zweyen steinen zerquetschet.

Wickerus ltb. 1. Ant: Sp: cap. 28. vnd Johan von Cuba in seinem Herb. fol. 8. schreiben / das der menschen kot vff die Wunden gestrichen / oder inflammation vnd endzündung we
re / den

re/den schmercken lindere / der Geschwülst were / vnd die wurts
den sein glutinire vnd zusamen ziehe / vnd also warm vberges
legt / das wilde Feuer lesche vnd tilge.

Für die Gele sucht vnd feber.

Ioh. de Cuba schreibet in seinem Herb: fol. 8. das Mens
schen kot gedörrt / mit Honig vermischet / vnd in Wein einges
nomē / der gelen sucht / vñ wider komenden febern wider strebe.

Für den Brand mit feuer vnd wasser.

Menschen kot / wasser in Balneo Mariæ gebrand / vnd mit
eßhern vbergelegt / ist gut für den Brand / wie Cuba schreibet /
fol. 8.

Die Cicatrices / Nasen vnd Bunde

mähler zuuertreiben / aus des Fallopij Kunst
buche / fol. 18.

Wañ einer eine Wunde / od sonst einen schaden am leibe
empfangen / vnd denselbigen wider zugeheilet hette / sol er als
balde den gepulverten menschen kot nemen / denselbigen durch
einen Alembic destilliren / vnd hiemit die Cicatrices oder zuge
heilte wunde / offte waschē / so vergehen sie algemach / das man
kaum mercken kan / wo der Schaden gewesen.

Zu dem Schlangen stich.

Wañ eine Schlang ein vñ gestochen / so nim andert halb
becher des schwarzen Römische Coriandere / Melantheum ge
nand / vñ die wurzel des krauts Apis macedonici / sonst heillis
gen Beißs wurzel / item radix imperatoria genand zerreibē
sie in einē halben mas alten weins / vnd thus jm in die Nasen /
auff den stich aber / lege menschen vnd sein kot / durch einander
gemenget / gleicher gestalt kan man auch einem Menschen
bessen / der von den Schlangen gestochen worden.

Für die Colica / aus dem 31. cap.

Theſ: paup.

R. Menschen / Meuse / Ziegen / Tauben / vñ Håner dreck / lebendigen Kalck vnd Ertzen / puluerisirs vnd mische darunter den Saft von den Cucumern Asininis / vnd Baum öl / oder Schweinen schmer / legs warm Pflaster weise ober. Oder aber mache als balde ein Bat von Menschen kott / thu darzu allerley andere dreck / so du haben magst. Mire enim stercora uentositatem, humoresq; viscosos resoluunt / wie solches sÿr viel vnter den Medicis bezeugen.

Für das Auffsteigen der Mutter /

aus dem 50. cap. Theſ: paup.

Wider die Suffocation vnd Auffsteigung der Mutter / ist ein köstlich Erhney / das die Person so mit diesem schmerz beladen ist / ihren eigenen Kot in gutem Wein trincke / so werden sich von stund an die schmerzen legen.

Für das viertägige Fieber / Gall:

Sup: Viat.

Gieb den Febricitanten gedörreten Menschen dreck mit Honig / oder mit Weñ ein / so kompt sÿn das Fieber nicht wieder an.

Theophrastus paracellus sehet in seiner wunder Erhney vnd verborgenen Geheimnissen aller Geheimnisse sol. 95. vñ menschen Kote diese wort. Wann eine Wunde saulet / vnd Eisen oder Holz in der Wunden were / so nim darzu gepulv Menschen Kot / oder verbranten Auerhan / oder den Kot von einem Igel / vnd thus in vnsern Himmel / so zeugt es an sich sein süßfies wesen / vnd zeugt alsbalde das Eisen oder das Holz
aus

aus der Wunden. Wer aber zu wissen begeret/ was von der
Theophrastischen medicin zu halten sey/ der lese das Buch
Petri Seuerini Dani philosophi & medici, dessen Titel
also lautet: Idea medicinae philosophicae, fundamenta
continens totius doctrinae paracelsicae, Hippocraticae
& Galenicæ &c. Zu dem hat auch Guintherus Andernas
cus/ zwey grosse Volumina medica geschrieben/ darinnen
er dann im dialogo 2. tomi primi/ eilff vrsachen sehet/ was
rumb der Paracellus von der alten art der Erkney gewichen.
Dagegen aber hat Thomas Erastus D. vier grosse Bücher
wider ihre gedachten Philipp: paracel: vnd seine dogmata
beschrieben.

Ein schön Angesichte zu machen.

Doct. lo: de Cuba schreibt/ wann man die wärme/ so
im Sommer an der Sonnen im Menschen Kot wachsen des
stilliret/ vnd sich darmitte wäscher/ so solls ein schönes lautes
res klares Angesichte/ vnd hübsche Farbe machen/ wird vnter
andern auch/ mitte vnter die Cosmeticas aquas gebrauchet.

Das die Rauppen das Kraut nicht fressen

R. Kopfreck vnd Wermut/ seuds mit einander in einem
Kessel/ las kalt werden/ vnd rüre dann gar ein wenig Mens
schen Kot darunter/ vnd besprenge darmitte das Kraut.

Wann auch die Kopf arkte den Menschen Kot in ihren
Notstellen/ vnd curen gebrauchen/ als wil ich derselben expe
riment auch etliche namhafftig machen.

Zu den verwunten Augen der Koffe/

aus der Kopfarkney D. Greg: Zechens
dorffers fol. 31.

Straw ihm gedörreten klein gestoffenen menschen Kot in
die Augen/ wird ihm zu diesen gebrechen gar wol bekommen.

Für die Colica/ oder grimmen im Leibe

der Koffe / welches sich vrsachet / wann ein Koff faul
New gefressen hat / aus der Koffersney
Zechendorf : fol. 68.

Schmire dem Koffe menschen kot an Baumē / Oder nim
drey Schweines köten / welche von menschen Zenen nicht bei
naget sein / brenne sie zu puluer / stos es gar klein / vermische es
in 9. Unzen Baum öl / ein halb Nösel wein / vnd giebs dem
Koff ein.

Für die Keudigkeit.

Wasche den Keuden gar wol vnd rein mit scharffer lauge/
vnd menschen harm / folgents nim Aland wurzel vnd Schwefel/
puluerisirs / vnd menge es vnter alt Schmer vnd menschen
kot / vnd schmirs darmitte. Oder wann dys gewaschen haß /
vnd wider trucken worden / so nim wagen Schmer ein theil /
den halben theil gestoffen Schwebel / ein öl vnd Menschen
kot / seuds mit einander / vnd schmire es warm auff.

Wann ein Koff oder ein thier rasend oder töricht wird / soll
man im mensche kot klein zerstoffen in wein zu trieben / in hal
einflößen / so kompts wider zu rechte. Koff Erkney fol. 148.

Wan sich ein Pferd verfangen hat:

R. Des pferdes gebis oder Mund stück / vnd beschmire es
mit menschen kot / legs dem Koffe wider ein / vnd halt ihm die
Nasen löcher zu / so hebt es an zu nesenen / vnd wird wider ge
sund. Von dem menschen kot / spricht Plin : lib. 28. cap. 20.
also : Boues in Cypro, contra tormina, hominum excre
mentis sibi mederi.

Es wird auch der Menschen Kot wider allerley Zauberey
gebraucht / wie aus nachfolgenden exemplis zu sehen.

Alexius pedemontanus ein Italianischer hochgelarter
Philosophus / schreibet in seinem Kunstbuche fol. 436. das so
ein Mann bild oder Breutigam / von einer bösen Bübin ders
massen bezeubert würde / das er mit seinem Weibe die Ehliche
en werck nicht treiben köndte / so soll er den Kot / oder Dreck
von derselbigen Zauberischen person nemen / vnd ihn in seine
Schu legen / so wird er als balde wann er nur dessen Geruch
empfindet / von der Zauberey erlediget werden.

Fast dergleichen schreibet Babst Johannes XXI. Thez
paup; cap. vlt. Wann einer dermassen were bezeubert wor
den / das er eine person lieb haben / vnd ihr nachlauffen müste /
(wie offte alte Huren junge Gesellen zubeubern pflegen) so
soll derselbige / der Zauberin dreck nemen / vñ denselbigen in sei
nen rechten Schuch legen / vnd darauffen gehen / so wird er
von stund an der liebzeuberin spinnen seind werden.

Wenn einem die Rühbe bezeubert werden / das er aus der
Milch nicht Butter vnd Käse machen köndte / so ist Doctor
Pommers kunst darwider die beste (sagt Doctor Martin Lusi
ther in Tusch reden fol. 218. Anno 1568. zu Franckfurt Bes
druckt) das man die Zeuberer vnd Milch diebe / mit drecke wis
der plaget / vnd denselbigen offte in die Milch rüret / so stincket
sich ding alles. Dann als seinen Rühben zur zeit die Milch
auch gestolen wurden / streiffete er fluxs seine Hosen abe / vnd
setzt einen Bechter in einen Asch voll Milch / rürets vmb /
vnd sagt auff sein Pommerisch / Aufret Tufel. Drauff ward
ihm die Milch nicht mehr endzogen. Ehliche giessen die
Milch so ihn bezeubert worden in die Cloack vnd heimliche ges
mach / vnd verhindern darmitte auch die Zauberey.

Der garstige/vnflätige Teuffel ist/ vnnnd stecket voller höf-
sart/darumb thut es ihm hefftig wehe/ wann man in also ver-
achtet/vnd mit ist gedachter vnflätiger materia verehret. Der
Allmechtige Gott behüte vns gnediglichen für diesem bösen
Feinde/ vnd allen seinen wercken.

Zu letzt / mus ich hie auch etliche sonderliche vnd wunder-
liche wirkung des Menschen kotes namhaftig machen. D.
Ditho Brunfels/ sehet im 3. Cap. seines tractats / so er für sel-
nen teuschschen Herbarium hat drucken lassen/ dieses vö men-
schen kot/ sagēde. Die Panther thier oder Parther thier/ sehet
man mit dem kraut Cicuta / dargegen aber haben sie aus an-
leitung der Natur / zur Erkney des Menschen kot/ der ist ihn
wider diese Bisse ein krefftiges Alexipharmacum / so bald sie
dessen nur ein kleines bißlein essen / so schadet ihn die Bisse
nicht. Derwegen sie auch diesem Antidoto/ od Bissdemp-
fender Erkney / also vnd dermassen nach trachten/das/wann
man diesen Kot in die höhe hencket/ also das sie ihn mit spring-
gen aller dinge nicht erreichen können/so springen sie so lange
darnach/bis sie für mattigkeit darnider fallen/vnd aus Dyr-
macht sterben/so gar begierlichen sein sie nach demselbigen.

Es ist ein Thier / wird Moschi oder Biesem thier genant
net/ist an der größe vnd gestalt fast wie ein Kähe / wird nach
anzeigung Marci Pauli veneti / im Königreiche Cerguch/
Item in der gegent Thebeth/ desgleichen in dem lande Cantu-
clu/ dem grossen Cham gehörende/ gefunden. Ob man aber
wol dern Thiere auch etliche in Egypten vnd Syrien finden
soll/wie Brassauolus meldet / so sind sie doch an der güte der
obgesetzten nicht gleich.

Diese Thiere haben vnten am Bauche ein Secklein han-
gen/ das wird ihn noch ab vnd zunemen des Mondens/voll-
ler Syterichter materia/wann nun diese materia zeitig / so zu-
erst vnd brennet es das Thier dermassen / das es an die stein-
feste

felle lauffet/reibet das Säcklein/oder die Beule auff/so lauffe
der Biesem heraußer / vnd hat das Thier darnach so lange
friede. bis wider die rechte Jar zeit kompt / vnd dieses ist der
rechte biesam. Der aller gerechteste vnd beste/wird in dem Lan-
de Egrimut/ vnd vornemlich in der stad Singui/ dem grossen
Eham gehörende / gefunden / do wird er vngesellschaft auffge-
fasset/sonsten wird er dur.haus gefellschaft. Der Biesem so man
von Thebeth vnd Seni anhero bringet / die sein nicht so gut/
dann derselbige wird gemeiniglich von den Thieren/ wann
sie gefangen werden / genomē/da ihn dann die Jeger die Bies-
sem säcklein abschneiden / weil er aber noch nicht zeitig / vnd
obel stincket/ so hengen sie ihn an die Sonne auff/ das ihn dies
selbige mit ihren Stralen vnd hitze. vollen zeitig mache/daher
er dann nicht so k. äfftig/ als wenn er von Natur des Thieres
aufgelassen / vnd zeitig worden were. Diesen Biesem behalt
ten die Rauffeute in dicken gläsern / welche mit Wachs wol
verwaret sein : besser wird er aber in bleyen büchsen erhalten/
daranen erhalt sich die natürliche feuchtigkeit / vnd küle art
des Biesems deste lenger. Oder thun doch ja zum wenigsten
ein stück oder zwey Bley in das geschirre / da der Biesem ist.
Damit auch viel gemelter Biesem nicht verderbe / so thun sie
gar keine Wurze/oder wolriechende materia darzu/dann das
durch veuleuret er seine wolriechende krafft : In fall aber da
er sonst durch andere zufälle am geschmack abnimpt/ so hengen
sie ihn in ein Glas/das oben offen/ oder in ein Irden ges-
schir. in ein Cloack/ priuet/oder heimlich gemacht/ da bekempe
er durch den Gestanck des Menschen kots/ seinen vorigen nat-
ürlichen Geruch wider. Wie solches Conradus Forerus im
Thier buch fol. 29. a. bezeuget. Ist sich fürwar hierüber
wol vnd höchlichen zuuerwundern / das dieser arger vnd abs-
scheulicher Gestanck der heimlichen Gemach / die vorlegene
wolriechende krafft wider bringen soll. Hat nun Gott der

Derre den-excrementis eine solche Krafft gelassen / was mag
er wol den andern Gliedern gelassen haben / wann wirs wir-
fen könnten ;

Nicht minder wird auch offte vnd viel ermelter Menschen
kot. von den Chymistischen künstlern vnd Golt-schmiedern, wie
spiget gebraucht.

Golt schmeidig zu machen.

Wirff in 6. loth geschmeltes Golt ein wenig gepulverten
Menschen kot / vnd ohn gesehr eines psinnigis wird. Nach-
schetz / so wirds geschmeidig vnd weich.

Gar eine schöne vnd nützliche opera- tion ad Solem.

R. Solis calcinati Mercurij sublimati albi & fixi, sul-
phuris albi & fixi ana ein theil / dieses alles reibe in lacte
virginis las es trucknen in der Sonnen / darnach reibe mit
aq. Salis armoniaci, zu dreyen vnterschiedlichen malen / sol-
gends reibe mit Croco martis de Atramento, oder Vene-
re, vnd las es trucknen / vnd thue dieses so lange, bis das es rot
wird wie Zinober / darnach seute es in hellem wetter zum we-
nigsten 12. tage / im trüben witter aber 8. tage. Putrificatio
enim citius perficitur tempore nubilo quam sereno.
Wie solches auch der hochberühmte Chymicus Phil: Bissat-
dius bezeuget. Darnach vermach das Glas mit luto sapie-
entia, vnd setze es tag vnd nacht in Ofen / brauche die hand-
griff wie breuchlich / so wirstu ein gros geheimmis erfarē. Die-
ses puluers nun ein theil / vnd den vierdten theil gepulverten
menschen kot / zu 30. theilen Veneris purgata ad solem so
hastu eine schöne Alchymistische Sonne / die k. in Golt schmit
nach waradin wird tabeln können.

Eine schöne dealbation veneris / vnd

mollification zu allen Metallen dienstlich.
R. Gedörrten menschen Kot / thu ihn in ein newen topff /
destillire ihn wol / das kein Dampf oder brodem heraussert kos
me / brenne ihn zu Asche / vnd mache eine Lauge daruon / lege
das Kupffer darein / so wirds schön weiß / legt man Martem
darein / so mollificirt es denselbigen / vnd so wol auch alle an
dere Metallen.

Gold geschmeidig vnd rein zu machen.

Las das Gold in Tiegel fließen / vnd wiff zu einer marzß
Goldes / Salis armoniaci: Viridi æris, Mercurij sublimaz
ei, gedörrten Menschen Kot / ana ein quintlein / mache ein
Mensch oder Medesak. Etliche nemen ein loth Mercurij /
sublimati, Nudasar ein halb loth / Jarck j. q. Wann man
das Silber geschmeidig machen wil / so nimpt man darzu Sal
Tartari, Ant: Mizal. setz fol. 10. diese wort: Ein wasser
aus Menschen Kot gebrennet / nach der distillir kunst / mache
dem Golde vnd Silber ein schwerer gewichte / vnd wo ein
Wassersüchtiger oder ein gelsüchtiger Mensch seinen eigenen
Harm nüchtern trincket / etliche tage / so wird ihm gehorffen.
Wie Hermes schreibet / daraus dann auch zu wissen / das ein
menschen Zan an hals gehencket / die schmerzen der Zene ver
treibet / sonderlichen wann man eine gelöcherie Bone gethan /
vnd darein eine lebendige Laus gestossen / in Taffendit mit ein
ander eingewickelt / vnd also an hals gehencket wird.

Stahl vnd Eysen zu härten.

Nim menschen kot / destillire denselben zweymal / vnd lache
es darinnen abe / so wirds eine rechte härte bekommen. Etliche
nemen ochsen kot / der nichts anders frist dann gras / mache in
an mit wasser vnd Seiffe / bis das wasser weiß wird / vnd dar
mit temperiren sie das Eysen / so wirds schön harte.

Ich habe auch von einem Wirtmacher diese Härte gefe-
hen / welche er zu den Raden in die Bley zeichen / Armbrust
winden / vnd andern sachen mehr gebraucht / dann das Eisen/
welchs also gezieret wird / das bekompt eine solche härtigkeit/
das sichs nicht Feilen noch Schleiffen lest.

R. Rues aus einē Ofen / klein gestossen Benedisch glas/
Saltz / vnd puluerisirte Klauen oder Schu von den Käse
füssen / feuchte es ein mit menschen harn / darunter obgedach-
tes destillirte wasser von Menschen kot vermischet. Streich
also auffs Eysen / das du Härten wilt / wans wol heis vnd der
massen glüende gemacht ist / das es fast weißlicht sihet / wie den
Schmieden bewust / lege es dann wider ins Feuer / vnd decke
es mit nasser lesche zu / das es nicht verbrenne / las es darinnen
eine gute stunde also liegen. Dann nims her auffser / vnd leg es
in folgendes härte wasser / welches auch ohne das von den
Schmieden vor ein gut experiment zur härteung gebraucht
wird. Wiewol es etliche nur in schlecht wasser legen. R. Nis-
mischen Vitriol / fünff pfund / Gallöpsfel 8. loth / Salpeter 4.
loth / stoffe es alles zu putuer / mische es durch einander / vnd des-
stillire es in einem Alembic. In dieses wasser thz dann den
dritten theil gefeiltes Eysen oder Feilspene / vnd las es also
zwanzig tage in einem Gefässe vnter der Erden vergraben
stehen. Darnach Vitriols / oder destillirs durch ein wüllen
Tuch / vnd lesch darinnen abe / so bekompts eine härte / daru-
ber du dich verwundern wirst. Etliche nemen auch allein das
destillirte wasser von Regen wärmen / vnd Kettig ana / vnd
leschen darinnen das Eysen drey mahl abe. Vnd diese Härte
mag man auch alleine brauchen / wird aber nicht so gewaltig
als die vorige. Ihr viel vnter den Schmieden / brauchen auch
zu den gemeinen Härten Trachen wurzel / sampt dem kraut
te / vnd gleich so viel Eysen kraut / vnd Ochsenzungen kraut
sampt der Wurzel. (Sonderlich aber brauchē sie das kraut
Dahnen

Stahnen zunge zu den Wafen / die da woll schneiden sollen / se-
hen aber vleissig drauff / das der Staal im warmen nicht ans-
fah zu geren / oder heisserigt werde / dann das macht eine
blinde harte) Siedens in wasser / lassen es kalt vnd fein lauter
werden / vnd darcin werffen sie den Stal oder Eysen / vnd
härtens / Andere nemen / Kettig safft / Epich safft / Regen
wärm safft / Eysen kraut / Bnkliß / Birnis / Trachen blut / ge-
schabet Horn / halb so viel Saltz vnd leschen darinnen abe.

Demnach Aristoteles die Hende ein solches Organon/
oder werck nennet / welches bey weitem mehrer vnd mancher-
ley werck / als alle andere Organa im Menschlichen Körper
auspricht / dann die Hende bereiten vnd machen alle Instru-
ment / vnd was man zu erhaltung dieses lebens benötigt : als
wil ich hie von auch etwas melden. Anaxagoras Clazome-
nius / der hochberühmte Philosophus Anaximenes disci-
pulus / spricht beim Aristot: lib. 4. de part: animalium, Ma-
num sapientia causam esse. Nisi enim figuras & literas
pingeret manus, & faceret machinas, neq: doceri neq:
disci ullæ artes possent. In massen dann fast dergleichen
Plutarchus lib. de fraterno amore ac in problematis ses-
ter / so ist auch den Belarten nicht vnbelant / das schöne elo-
gium vnd Lobspruch / damit Nemestus lib. de homine cap. vlt: vnd
Gregorius Nyssenus lib. de homine cap. vlt: vnd
Xenophon lib. de dictis & factis Socratis / die hende des
menschen orniren vnd zieren. Petrus Mon: Lascouius vns
garus / hat 2. Bücher geschrieben de homine, magno illo
in rerum natura miraculo / ist Anno 1585. zu Wittenberg
gedruckt / darinnen setzet er fol. 418. diese wort: Gott der Herr
hat die inwendige flache hand des menschen / gar sauber vnd
glad erschaffen / damit sie desto bequemer vnd leichter das jenig
be fühlen vnd führen kan / was sie angreiffet / hat auch das
wunderwerck darcin gebildet / das der Scorpion / vngeachtet

Das er sonsten ohne vnterscheid alle andere Glieder des Menschlichen Körpers sticht/verlezet vnd vergifft/die hende durch aus nicht beschadiget. Vnd am 419. blat ist gedachter Bücher spricht er / das Gott der Herr in der formation vnd schöpfung der rechten Hand des menschen/mehr natürlich er hitze vnd wärme einuorleibet/als der linken hand/auff das sie desto leichter vnd geschickter zur arbeit sein könnte / daher spricht Solinus lib. de mirab: cap. 5. das durch aus in der rechten Seyten der Menschen / eine bessere behendigkeit vnd geschicklichkeit zu allen sachen / als in der Linken zu befinden. Dargegen aber hat Gott der Herr die lincke seyte/mit einer bessern firmitet/stercke vnd thetigkeit / als die rechte begnadet. Quamobrem altera gestulationibus promptior/altera oneribus accommodatior. Derwegen dann auch ehliche vnter den grammaticis leuam à leuando / zu deriuiren pflegen/wiewol man ehliche leute findet / denen eine Hand so fertig als die ander ist / es soll aber dieses nemlich / das ein Mensch links vñ rechte sey / nach der meinung Hippocratis/ alleine bey den Mannes personen / vnd nicht bey den Weibes personen stad haben. Was auch obgeschriber Scribens/in ehe gemeltem buche fol. 420. von der rechten vnd linken seyten/ vnd fol. 426. von dem linken vnd rechten Schenckel schreibet/ kan der Leser des orts selber auffsuchen.

Eynarus Jacobi / zum Bart in Franckfurt wohnende/hat Anno 1545. ein Buch gedruckt / dessen Titel: Thierbuch Alberti Magni/darinnen stehn diese wort. Arabo ist ein Thier/ von welchem die alten physici ein besonder buch geschrieben/in welche sie vnter andern auch dieses vermelden: nemlich das der lincke fuß gemeltes thiers / sampt seinen Klauen in ein sauber leinen tüchlein gewickelt/ vnd an die Mauf des rechten Arms gebunden / die Memori vnd gedechtnis gewaltig stercken vnd vermehren soll. Bindet man aber seine Galle/sonderlichen in

nes Wänkeins / vff die Mauß des lincken Arms. so soll er das
durch eine sonderliche vnd wunderliche krafft vnd sterke in re-
venerea bekommen. Wann ein Man mit seiner lincken hand/
diesem Thiere den hintern / vnd vntern rechten fuß mit dem
fell / haut vnd haar abhawet / vnd bey sich tregt / so machter ma-
mit seiner heimlichen vnd verborgene eigenschafft / eine besons-
dere gunst / vñ gnade bey vornemen leuten vnd grossen Herrn.

Deßgleichen schreibet man auch von der eigenschafft der
lincken hand / wann man ein Storchs nest auff ein haus oder
Baum machen wil / das die Storch darinnen hecken / vnd jun-
ge außbrüten sollen / so mus das Nest einer machen vnd zus-
nen / der links ist / sonst hecken die Storch nicht gerne das
rinnen. Wie man auch die Schlangen mit der lincken hand
leichtlich auß iren Hölen zeugt / schreibe Plinius lib. 28. cap. 3.

Mizaldus schreibet fol. 108. Wann einem das grimme
thier Hyena entgegen laufft / so soll er sich hüten / das er nicht
von der rechten Seyten angegriffen werde / dann es machet
den Leib schlaffend / vnd ganz vnd gar vnuermöglich / also das
er schon nicht mehr ein wider stand thun möge. Wo man
ober von der lincken Seyten angreiffet / so kans baldt vms-
brachte werden.

Plinius gedenckt lib. 27. cap. 5. eines Krauts / nennet
Aster / wird sonst auch Bubonion genennet / vnd spricht / das
es ad inguinum medicinam kan gebraucht werden / wann
mans mit der lincken Hand abpflüget / vnd vmb den Leib bind-
et / ist auch gut in doloribus coxendicis auffgelegt.

Für die Kröpffe.

Wie das wolkraut sampt seiner wurzel gestossen / mit wein
besprenget. in ein blat verwickelt / vnter den Armen oder Ach-
sel gewermet / vnd mit sonderlichen worten von einer nüchtern
Jungfrawen auffgelegt / ist oben aus dem Mizaldo angezei-
get worden.

Plin

Plinius gedencket lib. 27. cap. 12. einer Stauden / nenne
sie Polygonon / vnd spricht. wñ man sie mit der lincken hand
abbricht / vnd omb den Leib bindet / so solt es gewisse stück
wider das dreytägige Fieber / & contra profluvia sangui-
nis sein.

Für die Omacht.

Welche für Omacht hinfallen / die kan man wider zu recht
bringen / so man ihren Hertz finger reibet / oder denselben mit
Golde vnd Saffran anrüret. Dann es hat der Hertz finger
ein Lufftaderlein, welches bis zum hertzen gehet. Wu D. Leoni-
nius bezeuget.

Für den Schlucken oder Kluxen.

Wann man die Ohren mit den fingern verstopffet. so ver-
stehet oder leget sich der Schluck oder das Kluxen. *Migali-
fol. 347.*

Für das bluten der Nasen.

Wann dir das rechte Naslöchlein blutet / so soll das ohr
fingerlein in der rechten Hand gekümmet / vnd mit greiffen
macht gedrückt werden / wann dir aber das lincke Naslöchlein
blutet / so thu desgleichen mit dem lincken ohr fingerlein. *Mu-
galdus fol. 267.* Die wil ich auch diese des Plinij wort aus
dem 4. cap. lib. 28. sehen. Pollex in pede præ ligatus pro-
ximo digito tumores inguinum sedat. In manu dextra
duo medij lino leuiter colligati, distillationes atq; lips-
pitudines arcet. Was er auch von den Henden schreibt
kan der Leser das vorgehende Cap. gemeltes Buchs schreiben.
Item lib. 29. cap. 4. lib. 27. cap. 5. & 12.

Für das Grimmen oder Reissen in

Waupe oder Därmen / so man aewönlich Colicam vnd Iliacam palsionem nennet.

Petrus Hispanus zeiget aus dem Galeno an / das die Wolle von einem Schaffe / so ein Wolff zurissen hat / wann man sie mit den henden ohne eine Scere / oder ander seuterdent Instrument abrauffet / vnd von zweyen Zwillingen / so noch Jungfrawen sein / spinnen / ein band draus machen laß / vnd einen / der die Colica hat / damit bindet / so soll er als bald von dem schmerzen der selbigen libertret werden.

Das den Kinderlein die Zene leichtlich wachsen.

Wann der Vater dem Kindlein mit seinen Fingern offtemals in den Mund greiffet / vnd den ort da die Zehnelein herausser wachsen sollen / mit den fingern reibet / so sollen die Kinderlein die Zehn ohne grossen schmerzen bringen.

Wunderliche art der lincken Hand.

Es gedencket Conradus Gesnerus in seinem teutschen Thierbuch / eines Fisches / welchen er in der Lateinischen edition Dracunculum / in der Teutschen aber / den kleinen Weertach nennet / ist ein species aranei / vnd ein vberaus schöner Fisch / hat diese wunderbarliche art an sich / wann man ihn fangen wil / vnd mit der rechten hand angreiffet / so folget er nicht / sperret vnd wehret sich zum hefftigsten / So man ihn aber mit der lincken hand angreiffet / so folget er / vnd laß sich willig vnd gerne haschen vnd fangen. Fischbuch fol. 43. Joan de

de combis spricht in seinem Cöpendio totius Theol: fol:
204. zu Lugdun Anno 1579. gedruckt / das man aus den Ar-
men vnd Henden / des menschen natur erforschen kan seine
wort lauten also: Brachia quando in tanta prolixitate
extenduntur, ut erecto corpore extremitas medij digi-
ti appropinquet ad genu, licet forte à mensura quatuor
digitorum deficiat, huiusmodi habiles homines & fore-
tes dicit: quum autem prolixitas hæc ad sæmur definit
vel parum ultra, declarat homines maleuolos, & malis
alienis gaudentes. Manus nimis breues & exigua bre-
tes designant & sagaces. Crassæ manus, si digitos bre-
ues ultra modum habent, tergiuersorem declarant sine
fidiosum & furem. Manus indomitæ, id est, intortæ &
tenues, loquaces significant & voraces.

Wie auch die Bier vnd Weinschenccken / mit den Dieben
daumen ihre geuckeley / vnd die Diebe mit den Henden die
vngewornen Kinderlein schelmercy zu treiben / Item wie die
Türkische vnd eskliche andere edele Gesteins in des menschen
hand / vnd die Virgula diuina oder Wündschelrute / kluft
vnd genge vnter der Erden gemeldet vnd offenbaret, vnd was
dergleichen mehr sein mag / wil hie zuerzelen zu lang werden.

Das die finger damit man einen falschen Eyd geschwo-
ren / nicht verfaulen / bezeuget M. Christophorus Fischer in
der 5. Predigt vñ andern gebote seines Catechismi mit diesen
worten: man wil aus der erfahrung sagen / das die finger dar
mitte man falsch schweret / in Ewigkeit nicht verfaulen / zum
zeugnisse vber sie / wie ehemals bey Wittenberg / als ich da stur
duret / auff dem Pollerßberge solecher drey finger außgegraben
worden / da der ganze Leib verfaulet vnd verweset / vnd die
drey finger doch frisch vnd grün gewesen sein / do die alten
Bawren des ortes berichten / das ires behaltens / für vielen Jar-
ren sint / der ein falschen Eyd gethan / dahin begraben wor-
den.

den sey. Dergleichen soll auch die Hand schwerlich oder gar nicht faulen/welche Vater vnd Mutter geschlagen. Wie vnter solche Exempla folgen werden:

Das einem ein Schlag nicht schaden bring.

Plinius schreibet lib. 28. cap. 4. das wann einer einen andern im zorn geschlagen, vnd gerewet in/ so balde der Schlag geschehen/ so soll er von stund an mitten in die flache Hand speyen/ damit er geschlagen hat/ so solls dem jenigen der geschlagen worden nicht schaden. Solcher wunderlicher vnd sonderlicher stück/ so sich aus dem menschlichen Körper vrsachen findet man hin vnd wider im Plinio genugsam/ vornemlichen aber kan der Leser hievon besehen/ lib. 28. von dem ersten Capittel an bis in das achte.

Sür die wehtagung der Zeene.

Nasche oder fange mit der linken hand eine Spinne/ zerreibe sie in Rosarco/ vnd geus es in das ohr. à cuius parte doclear, sagt Plin.: lib. 30. cap. 2. wie mans mit den henden vnd füßen der jungen Kinder machē soll das sie hernach keine kälte fühlen/besagt M. zald: in appendice ad Centurias.

Sür das Fieber vnd sonderlichen

für das quartan oder viertägige.

Der hochberühmte vnd wolbekante Scribent C. Plinius secundus Nouocomensis / welcher zur zeit des R. Nero nis geboren / vnd bey dem R. Traiano in grossen gnaden vnd anseh. n gewesen / hat in seinen 37. büchern naturalis historiz viel vnd mancherley Erkney kunst vnd wunderstücke vnter denselbigen spricht er lib. 30. cap. 11. das in den febris/ vnd sonderlichen in den quartanis / vnter andern auch dieses experiment kan gebraucht werden.

Es ist eine Wespe / welche ehliche Pseudosphereen nenn
 nen / pfleget gemeiniglich gar alleine zu fliegen / diese soll
 man mit der lincken hand fangen / ehlich nemen die fentze / so
 sie am aller ersten des Jars gewar werden / vnnnd hengen sie
 für das Kalte an. Ihr viel / welchen das Haupt von einer Vie
 pera / Natter oder Otter / in ein tüchlein / oder das Heis dar
 von / welches sie lebendig aus der Natter nemen. Andere bind
 den oder hengen an ein Scarabum / cui sunt cornicula re
 flexa / vnd diesen fangen sie auch mit der lincken hand. E
 liche nemē einen fullonem; albis guttis dissectum; ist auch
 ein geschlecht Scarabeorū / vnd binden denselbigen auff bey
 de lacertos; das ist / auff das theil der Arm / von dem Elbor
 gen an bis herfür vff die hand. Die andern stücke hengen /
 oder binden sie an dieses theil des lincken Arms. Item man
 soll mit der lincken hand aus einer lebendigen Schlangen das
 Herze nemen / vnd dasselbige anhengen. Was er auch des
 orts von dem Schwanz des Scorpions von der Raupe vñ
 Krautwurm / von der Erdschnecken / Multipeda / Item von
 den Würmen / daraus die Tabani oder Bremen werden / che
 sie flügel bekommen / welschen oder Baum müssen / Stellione /
 von herzen des Meer deuchers / der Schwalben. Vnd andern
 vielen stücken schreibet / mag der Leser in obangezeigtem cap.
 vnd Buche nach suchen / was er auch in vorgehendem 29. bu
 che cap. 4. von der lincken hand / für ein experiment von den
 catulis Sil: must: setet / wil ich hie auch mit seinen eigenen
 worten namhaftig machen. Quin & alligatos lauo bra
 chio binis lana subrepta pastoribus; resistere noctur
 nis febribus prodiderunt; diurnis in rosaceo panno.

Den Schlugken zuuer treiben.

Wann einer den Schlugken hat / oder zu viel Nieset / so
 soll man nach der meinung Varronis / die eine flache Hand
 mit

mit der andern Krümmen / ehliche nemen den guldenen Ring /
so sie am kleinen oder am Holt finger der linken hand trage /
vnd stecken in an den lengsten finger / der rechten hand. Oder
aber stecken die hende in heis wasser / wie Plin: lib. 28. cap. 6.
schreibet. An gemeltem orte setzet er auch / von den zusamen
gefalteten oder in einander geschlagenen henden / diese wort.
Aksidere grauidis, uel cum remediū alicui adhibeatur,
digitis, peccinatim inter sese amplexis, ueneficium est.
Peius, si circa unum amboue genua: item poplites al-
ternis genibus imponi. In den Wetagung des Nackens /
soll man die poplites oder Kniescheiben / vnd Knie kelen / kras
hen vnd reiben / vnd widerumb auch mag man den Nacken
krawen vnd reiben / wann man beschwernis in Knien hat.
Item er wil auch das man in solutione stomachi / die hende
in heis wasser stecken. Für die trieffende Augen / spricht er soll
man die Ohren zu rückwerts krümmen / zu den Lachrimosis
aber / mag man die Stirn reiben. Was er mehr des orts von
dem Gürtel darmit der Leib gegürtet wird / de nodo hercu-
lis, von den Ohren / den Daumen der rechten hand / von den
Schenkeln / vñ den verschnittenen oder Eunuchis, vnd ders
gleiche mehr schreibet, wird der Leser selber des orts nachschlas-
gen / er wird wunderliche dinge in diesem Capitel finden.

Die wil ich auch dem Leser vermelden / das viel ermelter
Plinius lib. 28. cap. 3. schreibet / das die senigen / welche von
Schlangen gestochen / oder aber von Hunden sein gebissen
worden / den verwunden vnd beschedigten leuten schmerzen
machen / vnd die cura oder heilung etwas verhindern / wann
sie ihre Schaden befehren / vngachtet das sie für ihre person
allbereit sein geheilet worden / eine solche macht vnd gewalt hat
die Bisse, vt uenefici fiunt, uenena patsi. Diesen aber kan
solche scheidigkeit der gestalt genomen werden / das man erst
ihren ihre Hende weschet / vnd folgens darmitte die senigen /

so man curiret vnd Arhet/besprenget. Wann auch Plinius
 lib. 29. cap. 4. schreibet/das der Scorpion des Menschen flas-
 che hand mit seinem Stachel nicht berüre/ als wil ich hie auch
 beyleuffig anzeigen/ das er im vorgehenden 23. Buch cap.
 3. schreibet / das die jenigen so ein mahl von den Scorpionen
 sein beschediget worden/die werden hernachmals die zeit ihres
 lebens/von keinem Crabrone/Hurnüsse/Wespe/Biene/ vnd
 dergleichen gestochen. Contra ignem sacrum sol dieses nach
 der lehr Plinij lib. 30. cap. 12. ein Erkney sein. R. Oeslyp:
 Pompholygi rosacei / thu darzu das Blut von Hundes-
 fliegen/vnd Regenwürme / mit scharffem Essig gewaschen/
 vnd einen Heimen oder Grille / zerreibe ihn mit den henden.
 Zuden furunculis oder spitzigen blattern im dicken fleische/
 hat er vnter andern auch ein Erkney von dem Menschlichen
 Körper/vnd sprichet / das darzu gebraucht werden: *Mulca
 impari numero infricata digito medico.* Erstliche nemen
 darzu Ohren schmalz / gebrauchens / vnd beschlen Gott die
 wirkung.

Zur purgation den Weibern nach der Geburt / sagt er der
 Plin: lib. 30. cap. 13. soll man gebrauchen eine Spinne/wenn
 dieselbige also mit ihrem Gewebe herab spinnet / soll man sie
 manu caua mit holer hand fangen / zerreiben/vñ auffschmi-
 ren. Wann auch viel erweneter vnser Autor lib. 32. cap. 2.
 schreibet/das man Fisch so gewenen kan/das sie einem Went-
 schen aus der Hand fressen / als wil ich hie/ nach dem ich von
 den Henden rede / den Leser dieses auch erinnern/ ob er viel
 leicht dasselbige auffsuchen vnd lesen wolle.

Für allerley ¹¹¹¹Fieber.

Plinius s. het offemals das man den Patienteen etwas an
 hengen / oder anbinden soll / darzu dank die Hende auch ¹¹¹¹
 hō en/

hören / vnd nach der meinung dieses Scribenten / auch ihre
wirkung in der vorstehenden cura haben / welches dann dages
zu spüren / das er oftmals befehlet / das sich der jenige / so die
Erney dem Kranken angehencket hat / etliche zeit von dem
Patienten nicht soll sehen lassen. So wil ich hie auch aus
dem 10. Cap. lib. 32. folgende Stück wider das Kalte sehen.
Man soll einen Fisch oder kleines Thierlein im Meer wohnens
de. wird vom Dioscoride $\pi\pi\omicron\upsilon\alpha\mu\pi\omicron\varsigma$ vnd sonstien $\pi\pi\omicron\delta\upsilon\omicron$
genennet / in rosaceo tödten / vnd den Patienten darmit
te in frigidis febribus vngiren vnd Salben / oder aber das
selbige alleine dem febricitanten anhencken. Oder aber /
man soll die Steinlein nemen / so man im vollen Monden / in
dem Blach oder Stockfisch köpfen findet / vnd dieselbige in
einem subtilen leinen tüchlein dem Patienten anhängen.

Item man soll nemen den lengsten Zan des Fisches Paz
gr / vnd soll denselbigen dem febricitanten an die Haar bins
den / doch der gestalt / das sich der jenige / so dem Kranken den
Zan angehencket / sich von sine stinckhalb fünff tagen nicht se
hen lasse. Etliche tödten Frösche in öl / hencken dieselbigen
heimlich dem Patienten an / vnd salben in mit dem Del. Das
herke hieud angehencket / mindert in den febribus die kelde / das
es einen nicht so erschütteret / deßgleichen thut auch das öl / das
in nen das Eingeweide gesotten ist / wann man sich darmitte
schmieret. Vornemlich aber sollen die Frösche / vnd so wol
auch die Rubetæ / zu den viertägige Febern dienlich sein /
wann man sie also dem febricitanten anbindet / doch das man
die Kralen darvon thut. Etliche fangen die Frösche che die
Sonne auffgeht / stechen denselbigen die Augen aus / vnd las
sen die Frösche also blind wider ins wasser springen / vnd hen
cken dem jenigen so ein tertian / oder dreytägiges Feber hat /
dieselbigen an / so soll ihn das Kalte vergehen.

Diese

Diese Augen/wann man sie also mit fleisch von einer Nach-
tigal in einer Hirsch haut anhencket / so vertreibet es den
Schlaff vnd macht wacker leute: Was er auch des vnter de
radio pastinacæ schreibet/ wie es den schwangern Weibern
eine leichte Geburt mache / Item was er dajelbsten auch für
ein Kunst stück setzet / welches so mans etacem anhencket/ eine
vortrefliche Venerische krafft / vnd vnsegluchs v: imogen zu
den Ehlichen wercken machet/ mögen die alten Kempffer vnd
vnuerwögliche oder gelemete Kriegheute ad bella nocturna
selber auffsuchen vnd lesen / oder aber de selbigen Junge
Spieß gesellen/ so vielleichte die Lateinische Sprache des Plu-
nij nicht verstehen/ mögens ihn die Studenten aus der Latei-
nischen Sprache/ in ihre eigene bringen lassen.

Wehr kan der Leser auch besehen/ was offit ermelter Scilicet
bent lib. 33. cap. von der linken Hand schreibet. Im 28. buche
cap. 4. stehen diese wort: Immatura morte raptorum ma-
nu, strumas, parotidas, guttura tactu sanari affirmat.
Im 30. buche cap. 14. setzet er diese wunderliche krafft vnd ei-
genschafft/ De cinere stellionis/ vnd spricht/wann man sie
in ein subtilis sauberes Lächlein einfasset / vnd in die lincke
Hand nimpt / so simulans / vnd mehre sie Venerem / so bald
man sie aber in die rechte Hand nimpt / so bringet sie gar den
widerspiel / was sie zuuor bekräftiget vnd gestärcket hat/ dar
ermattet vnd schwicht sie widerum als balde. Dieses wans
manches junges Weib wüßte / solte sie wol ihrem alten vnd
kaltten Manne wünschsen / das ihm die rechte Hand in der
Jugent were abgehawen worden.

**Zu den gebrechen der Scham oder ge-
buris Gliedern / vnd Betagung der Hüfte / oben
an Schenkeln / aus dem 5. cap. lib. 27.**

Plinius.

Wann

Was man das Kraut Aster oder Duboniu zu teutsch Stern
Kraut/ mit der linken hand abbricht/ vnd vmb die Weiche des
Leibes beim Gürtel bindet/ so ist zu obgesagten Kranckheiten
vnd Schmerzen heimlicher örte ein heilsame Erhney/ daher es
auch vñ eslichen Ersten Inguinalis genennet wird. Gleich so
sals ist auch zu den doloribus coxendicis / also auffgebun-
den gar heilsam vnd gut. Ertliche nennen dieses Kraut Al-
libium / wird auch Stellaria genennet/ man pflegt auch in
Leib/wider der Schlangen sich zugebrauchen.

Die könnte ich auch anzeigen/wie man in der linken hand
einen Compas/ oder Sonnen vhr hat / dadurch man zu jeder
zeit aus dem schatten eines Strohalmes/ wann man denselbis
ge zwischen das cufferste glied des Zeig fingers vnd des Dau-
men fasset / Die stunden des tages erfahren kan/ in massen hies
von Jacob Köbel / weiland Stadt schreiber zu Oppenheim/
inen besondern tractat geschrieben. Weil aber solchs vielen
bewußt/ als wil ichs hie einstellē / damit dis Buch nicht zu gros
werde. In erzehlung dieser dinge / sellet mir ein/ das ich im
Xenophonte gelesen/ das Gott der Herr an dem ganz mens-
chlichen Körper/ vornemlich drey Glieder gedoppelt geschaf-
fen/ nemlichen die Augen/ die Hende/ vnd die Füß/ weil sie die
vornembssten glieder sein/ dadurch das ganz gebeude Mensch-
liches Körpers erhalten wird. Damit auch/ wie oftmal ges-
meldet/ dē tittel hie auch sein recht geschehe/ als wil ich hie aber
mahl anzeigen/ wie offte wunderbarlicher weise/ Gott auch die
Thiere mit menschen henden geschaffen. Als wir lesen in den
Chronics / das Demaratus der Corinthen dem K. Philippo
in Macedonien einen grossen vñ freudigen Gaul geschicket/
welcher einen breitten Kopff mit einer straubigen breitten blas-
sen wie ein Ochse/ daher er dann auch Buccephalus genennet
worden / der hat sich von keinem Menschen lassen reiten ist
ganz vñ endig gewesen / so bald ihn aber der sunge Herr des

R. Philippi Sohn Alexander / nur mit seiner Hand angetro-
ret / vnd geschlachtet / ist er so zart vnd stille worden / das er hat
ohn gefahr auff ihn sitzen dorffen / ist auch eine heimliche
verwandschafft der Hand vnd des Pferdes gewesen. Als er
zur zeit diesen Gaul im feld / in gegenwertigkeit seines Hoff-
gesindes thumlete / da sein Feuer flammen von ihm dermassen
geflogen / das menniglichen gedaucht / der Kö: fesse ganz
vnd gar im feuer. In massen dann auch der K. Tiberius
einen solchen Gaul soll gehabt haben / wann er im Streit ge-
wesen / so sein ihm Feuer flammen zum Maul vnd Nasen-
löchern heraussert geflogen. Der Leib hengst des C. lulij Cae-
saris / hat an den fördern füßen / an stad der hüße Menschen
Hende gehabt / hat auch keinen andern Menschen auff sich sit-
zen lassen / als seinen Herrn den Julium.

Plinius schreibet lib. 8. cap. 19. das man in Aethiopia
oder Morenlande / Thiere finde / welche man Cephos nennet
denn söder füße sein allent halben wie rechte natürliche Men-
schen Hende / vnd die Hinder füße wie Menschen füße ge-
stalt. Sagt auch das man zur zeit des Pompei Magni / ein
solches Thier bey neben einem Chao oder Raphio / zu Rom
im öffentlichen Schauspiel gehabt habe.

Zu dem wissen wir auch / das bey Mannes gedencen / nem-
lich Anno 1547. bey Bitterfeldt ein Kalb auff diese Welt kom-
men / das eines rechten menschen Angesichte / mit roten Na-
ren / vnd hinden zwene Füß / daran rechte natürliche Men-
schen Hende gewesen. Die fördern aber haben ihre gewö-
liche vnd rechte gestalt gehabt.

Deßgleichen ist auch Anno 1554. zu Köckau in Pommern /
bey Rugen an der Odergemänt / ein Füllin oder junges pferd
lein geworffen worden / hat einen grossen kopff / vnd lange
hangende Ohren gehabt / wie ein Spür oder Leid hund / an
Rad.

Had des Schwanzes hats einen Ram wie ein Han/ vnd forne
zweue Füße / wie Menschen füße / daran lange finger / aller
dinge wie Menschen finger gestalt. Sonsten hat man erfah
ren/ das Pferde geworffen worden / welche menschen Köpffe
gehabt/ in massen auch droben von den sewen gesagt worden.
Als Anno Christi 1254. Ist in Dietrich berner Landschaft
ein Pferd geborn mit einem menschen Kopff / hatte kläglich
mit heller stimme wie ein Mensch geweinet.

Deßgleichen Anno Christi 1556. ist zu Eltsdorff / ein
Dorff etwan drey meilen von Pamburg / von einer Kuh ein
Kalb komen / welches eines rechten menschen Haupt / mit ei
nem schwarzen Barte gehabt / vnd forne an der Brust hats
zwo schöne weisse Brüste mit roten Warzlein / wie ein Weib
bes bild zu haben pflaget.

Alhie muß ich auch dieses von der hand anmelden / M.
Heinrich Nhot gedencet in seinem Catechismo fol. 107. An
no 1574. gedruckt / das ein Weib zu Ingolstadt im Beyerland
de/ einen bösen vngerathenen Sohn gehabt / welcher sich offe
nd viel mahls an der Mutter / beyde mit worten vnd werck
en vergriffen / weil ihn aber die Mutter derwegen nichts sons
derliches gestraffet / als straffet ihn etlichen Gott vermöge des
vierdten Gebots / das er in seiner besten Jugendt Sterben
müßte.

Wie er nun etliche tage im Grabe gelegen / streckete er ei
ne Hand durch das Erdrich oben zum Grabe herauff: Wie
dieses durch den toden Greber der Obrigkeit angezeigt wü
de / zogen sie die Theologen / Kirchen vnd Schulen diener zu
sich / barahschlageten mit einander / wie den sachen zu thun
were. Vnd schlossen endlichen mit einander dohin / weil die
Mutter diesen ihren Sohn beim Leben vmb seine Böse
heit nicht gezüchtiget / so solte sies sekunde beim Tode
thun / zwungen also die Mutter / das sie die Hand mit
ruthen

ruthen auff's herteste züchtigen vnd straffen solte / da nun die
betrübt Mutter / solches in beysein der Ekerkeit that / fieng
die Hand an zu bluten / vnd zog sich darauff selber wider ins
Grab. Diß sollen alle vnd jede Kinder wol beherzigen / sich an
ihren Eltern nicht vergreifen / damit sie derwegen nicht zeit-
liche vnd auch ewige straffe (wo fern sie sich nicht zu Gott be-
keren) leiden müssen. Auff S. Annaberge hencet noch heut-
tages auch auff dem Gottes Acker eine Hand / welche
vnuerwest / aus dem Grave also genommen worden / do die an-
dern glieder alle verwestet waren. Vnd wie man nachrichtung
hat / so soll sie auch von einem solchen vngehorsamen kinde ge-
wesen sein. Zu Rochlitz in meiner Heimet / wurde zur zeit / da
ich noch ein Knabe war / Stenkel von Schwan / einem Bö-
hemischen Edelmanne / eine Faust abgehawen / welche man
auff den Gottes acker bey das Weinhaus begrube. Als man
aber vber etliche Jahr lang hernach / die Kirche zum heiligen
Geiste beim Hospital bawete / vnd derwegen das alte Ein-
er vom Wein hause einbrach / funde man obgedachte Hand
gantz vnuerfret in der Erden liegen / daran die Nagel wol
eines halb fingers lang gewachsen waren / welche ich mit mei-
nen Augen gesehen / vnd meinen Discipulis oder Schülern
gewiesen / weil ich damals des ort's ein Schul diener war etc.
wird sonder zweiffel auch eine böse That darmitte geschehen
sein. Wie er dann kurz zuvor ehe die Hand gefunden wor-
de / raubens vnd stelens halben zu Leipzig / mit einer bösen Ge-
sellschafft ein kam / vnd offentlich als ein Vbelthäter gerichtet
würde.

Derwegen so mag sederman wol zusehen / das er sich an sei-
nen Eltern nicht vergreiffe. Ihr kinder beherziget diß mit al-
lem fleis / liebet vnd ehret ewre Eltern / seid ihn willig gehorsam
in allen billichen dingen / Prouer. b. 23. Coloss. 3. Ihr set
het wie in Gottes jorn vnd straffe fallen / alle die ihret Eltern
erwe

trewe warnung vnd vermahnung verachten / dann Gott helt
vber seiner Ordnung / was dir deine Eltern sagen / das thue
Gott selbst. Drum stehet Gene: 4. Der Herr sprach zu
Cain / wo ist dein Bruder Abel? so es doch Adam sagete. Vnd
geschichte gemeiniglich / das wie die kinder ire Eltern verhalts
ten / also wiederferts ihn wider.

Salomon sagt cap. 30. das Auge das Eltern verspottet /
vnd betrübet / müssen die Vogel frissen am Raben stein. So
wissen wir auch aus dem 21. cap. Deut: das der Herr ernstli
ch befihlet / das man die mutwilligen kinder steinigen soll etc.
Soll der wegen ein jeder Kind vnter andern seinem gebete /
auch täglich mit herz vnd munde sprechen. Ach Allmechtis
ger Gott himlischer Vater / der du mir vnd allen Kindern / die
Eltern herzlich zu lieben vnd ehrn befohlen / vnd darneben zu
besager hast / das wir der wegen langes leben / glück segen vnd
alle wolfahrt in dieser Welt haben sollen / Ich dancke dir für
deine grosse güte / das du mir Christliche Eltern bescheret hast /
vnd bitte dich von herzen / du wollest meinen liebe Vater vnd
Mutter / in deinem schutz gnediglichen erhalten / ihnen ihre nar
rung segnen / das sie mich zu deinem Lob vnd Ehrn / in aller
Christlichen zucht vnd Erbarkeit aufferziehen. Wollest mir
auch durch deinen heiligen Geist / ein gehorsam Herz geben /
das ich durch deinen lieben Eltern in der furcht Gottes folge.

Wann auch die Chiromantici / aus den Linien vnd inners
lichen gestalt der hende / nicht weniger als die Astrologi aus
dem Gestirn / den Menschen allerley künsttliche ding / glück vnd
vnglück belangende. zu prognosticiren pflegen / in massen daß
hieron Bartholomæus Coelites von Bononia / vnd D. Io
hannes de Indagine / weiland Pfarrer zu S. Leinheim /
vnd Dechant zu S. Leonhart in Franckfurt / besondere Bü
cher geschrieben: Als wil ich hie von dieser Kunst etliche Ex
empla setzen / vnd dem Leser hievon sein Judicium vnd vntel
sicq

frey stellen / dann es meine meinung in keinem wege ist / die
prognostica dermassen auszugeben / das sie notwendig also
vnd nicht anders geschehen müssen.

Erstlichen aber soll der Leser wissen / das obgedachte Künst-
ler vnd erfahrene der Chyromantici / die Hand des Menschen
nach den 7. Planeten des Himels auftheilen : als der Dau-
me wird dem Planetē Venus zugeseiget / der Zeiger dem Jov-
is / der mittel finger dem Saturno / der Golt finger der Son-
nen / der ohrn finger dem Mercurio / in den Triangel zwischen
der linien vitæ, seu cordis / der mittel linien / vnd der li-
nien epatis, sehen sie den Martem / an den ort aber vnter dem
kleinen finger / zwischen der linien des Tisches / des glücks vnd
der Restriktas / so sehen sie den Monden / daher dann dieser ort
der hand / Mons lunæ, vnd sonst auch blos allein der berg
Item percussio manus genennet wird. Das theil der flachen
hand / zwischen dem berge louis / oder dem Zeiger finger / dem
berge Saturni / Martis / vnd dem Triangel / hinauff vnter
nach dem zeigefinger / vnd so wol auch herunter nach dem
kleinen finger / nennē sie den tisch oder quadrangel / wird vom
zeige finger herunter werts biß auff die Restriktā / mit der li-
nien des glücks durch schnitten. Vnd nach diesen linien / rü-
gen sie sich in ihren prognosticis zu richten. Als zum Exem-
pel / wann sie anzeigen wollen / ob ein Mensch lang oder kurz
leben soll / so nemen sie in acht die Linien des lebens / oder des
herzens / welche sich am Berge des zeige fingers ansetzt / vnd
streckt sich am Berge des Daumens herunter nach der Re-
striktā. Ist die lang / sichtbar / vnd wol geferber / so bedeut
sie einen gesunden Menschen / der lange lebet. Vnd hiemit
stimmet auch Plinius lib. 11. nat : hist : cap : 52. vnd heisset
dafür / das diese eines tauerhaffteigen langes lebens sein / die
gebogne Achseln / vnd in einer Hand zwo lange incisuras / die
oder linien haben / welches dann vornemlich von der linien
des

des lebens/ vnd der mittel natürlichen zuuerstehen. Vnd hies
mit stimmt Aristoteles lib. 1. de nat: animal cap. 15.
Pars interior manus, inquit, uola dicitur, cornosa est,
& scissuris uitæ indicibus distincta, longioris scilicet
uitæ singularis aut binis ductis per totam, breuioris
binis, quæ non longitudinem totam designent scissu-
ræ

Von der mittel natürlichen Linia / dern ich seht auch ge-
dacht / welche sich an der Wurzel der Linien des Lebens anse-
het / vnd strecket sich mitten durch die Hand / durch den hand-
schlag / oder Berge des Mondens / richten sie also: Ist sie
fein schlecht / vnzerttheilet / vnd nicht durch zeichnet mit an-
dern kleinen Linien / so bedeut sie gar eine Edele natur / ein ges-
undt Gehirn / vnd gut gedechtnis.

Ist sie ober das lang / vnd bis auff den Berg des Mon-
dens gestreckt / so ist der Mensch kühn / heissen hafftig / vnd
eines langen lebens.

Ist nun darneben die Linia mentalis recht proportio-
ret / so ist so viel desto besser / sie bringt nicht allein ein Gesun-
den / sondern auch einen fruchtbaren Menschen / wann zu-
mahl die Restrict linia / welche die quer vnten im glenck zwis-
schen der Hand / vnd dem Arm oberstreichet / rein vnd einer
lebendigen guten Farbe ist / dann dieses ist alle zeit ein anzei-
gnus eines wolqualificirten vnd gesunden Leibes / neben dem /
Etangelis / nicht vergessen / vnd so wol auch was darinnen
vorzeichen gesunden werden / ist darin ein Kreuz / so bedeuts
Reichthumb / ist ein Stern / so zeigt er an / das der Mensch
zur Berechtigkeith / Dapfferkeit / Auffrichtigkeit / vnd Was-
hoffigkeit genigt sey / der ein gut gewissen hat etc.

Hat der Mensch in der mitteln Linien ein Creutz / mit etli-
chen kleinen Linien gegen dem Mittel finger Saturni / so lebt
der Mensch nicht lang / vnd ist blöder schwacher Natur / zu
mahl wann er in der Hand kein Quadrangel hat. Begre-
ifs aber das in der Hand keine mittel natürliche Linie wer-
vnd die Tisch linia mit der linten des lebens ein spitzen win-
ckel machen / in ihrer zusammen fügung / so mag sich ein solcher
Mensch wol für sehen / das er nicht mit dem Schwerdt ge-
richtet werde. Oder zum wenigsten bis auff den todt verwan-
det werde / in Summa es ist sehr mißlich / das ein solcher eines
rechten natürlichen Todes sterbe. Strecket sich eine Linien
von Quadrangel oder dem Tische der Hand aus / vnd geht
gerade durch die Tisch linien zu dem berge des mittel fingers /
vnd hat am ende ein kleines Kreuzlein / so ist ein anzeigung
eines vnuersehnenn schnellen Todes. Wann im anfang der
Tisch linien / etliche kleine Linien erfunden werden / so hat der
Mensch krankheit erlidten in der Jugend / Seind die linien
mitten in linea mensali / so hat er krankheit / vnd streckumb
im mittlern Alter. Seind sie aber bey dem ende / so hat er sich
in seinem Alter krankheit zu befahren. Also auch strecket sich
die linia von oben herab vnter sich / so endspringet die Krank-
heit aus Cholericcher hitze / Strecken sie sich von unten vber
sich / so endspringet die krankheit aus feuchter phlegmati-
Im fall aber do sie vom mittel der Tisch linien ober sich stie-
gen / so ist die krankheit aus sanguinischer feule oder ober
flus. So sie aber von der mittlen der Tisch linien komen / vnd
doch mehr abwerds / oder vnter sich gestraekt sein / so endspringt
get die krankheit auß Melancholischer qualitet.

Es rhümen sich auch die Chiromantici das sie nicht al-
leine aus den scissuris vnd linten der hende / sehen können / ob
der Mensch langk oder kurze zeit zu leben hat / sondern das sie
auch nachrichtung haben können / ob der Mensch eines vner-
lich in

lichen Todes sterben würde/ale zum Exempel: wann in eines
Hand/ es sey gleich Man oder Weib / keine Fisch linia ist/ so
sterbet derselbige Mensch gemeiniglich eines vnerbarn vnd
schendlichen todes. Berüret die Fisch linia dermassen lineam
mediam naturalem/ das sie mit einander einen angulum
obliquū / oder einen spitzen winckel machen/ so bringts dem
Menschen so viel vnfalls vnd herseids/ das er wünschen
möchte/er were nitte geborn/ zu mahl wann einem solchen mens-
schen in der Geburts stunde/ die Sonne im andern decano
aquareij / oder in den mitlern zehen graden des Wasse mans
laufft. Ist dann in der hand gar keine mittel natürliche linia/
vnd die Fisch linia berüret die Linia des hertzens / so wud der
Mensch etweder mit dem Schwert gerichtet/ oder kompt sons-
ten elendiglichen vmbts leben. Wann ein Stern bey dem
rechten winckel des Triangels außstrücklichen stehet / so be-
deuts einen Treulosen / verrettherischen/ leichtfertigen / dick-
schen vnd mörderischen Buben. Derwegen dann ein solcher
Mensch auch endtlichen eines vnerbarn Todes sterben wird.
Wann sich ein Linia oder firimlein zuringes vmb das dritte
Glied des Daumens schlinget / so wollen eslich / das ein sol-
cher Mensch endtlichen mit dem Strange soll gerichtet wer-
den.

Esliche haben in ihrer Hand eine gerade Linia/welche sich
von dem berge des Saturni herab biß auff die Nestriat linia
streckt / seind schwaeher Natur/ forchtisam / kleinmütig/ neis-
disch/ vnd geizig: Bey welchen aber diese linia zerhawen ist/
die kom:n in Gefengnis/ werden entweder darinnen sterben/
oder durch vrtel vnd recht zum Tode verdammet vnd gerich-
tet werden.

Gleich wie man nun eslicher massen vom leben vnd sters-
ben des Menschen / aus den henden diuiniren kan / also kan
man auch von andern sachen / von Keuscheit / Reicheit vmb/
Bu glück

glück vnd vnglück sagen. Wann aber hie von besondere Bücher
geschriben / so wil ich den Leser dahin weisen / vnd nun
mehr mein Schreib federn von den Chiromanticis / zu dem
χρῶμα τοσοῦτο, das ist / zu denen teuten / welche ihrer hende künst-
lichen zugebrauchen wissen lencken / vnd nach dem ich dieses
Buch ein Erkney Buch genennet / als wil ich hie die Apotec-
cker / welche Dextra manus medicorum genennet werden /
erstlichen ihres Ampts vnd Berufs erinnere haben / das sie
sich auff rechtschaffene gute wahr vnd Speccerey beflüssigen /
dieselbigen nicht verfälschen / oder auß geitz zu theur geben /
vnd nach den vorgeschriebenen Recepten recht vnd vorsich-
tighen gebrauchen wolten / damit sie nicht das lenige / was
der Medicus in verordnung der Erkney gebawet / sie durch
vnachtsamkeit / Nachlässigkeit / Geitz / oder dergleichen böse
thaten / wider einreissen / vnd also sehendliche Mörder an ihren
nächsten werden.

Der hochberühmte Apoteccker Iulus in Thesprotijs Ephyr-
ris / wolte draun dem Vlyssi nicht vorgifftete Pharmaca zu
richten / vnd verkauffen / vngachtet das er ihn hefftig darumb
bath / vnd solche Gifft allein zur Tödtung der wilden Thiere
gebrauchen wolte / dann er befahrete sich / er möchte etwan
Menschen darmitte sterben : Also sollen noch heutiges tages
alle vnd jede Apoteccker / getrew / vorsichtig / vleissig / vnd für
allen dingen Gottfürchtig sein.

Nach den Apotecckern sollen auch die Anatomici Chir-
urgi vnd Wundärzte / weil sie in ihren sectionibus vnd
curen die Handgrieffe gebrauchen / hiemit eingefüret werden.

Ob aber wol beyde die leib vnd Wundärzte sich der We-
dicin gebrauchen / so seind sie doch aus bedenklichen vrsachen
nun mehr ehtlicher massen vnterschieden / dann se einer nicht
zugleich in beyden excelliren kan / diese aber die Vulnerarij.
Wit

wie in sie vorzeiten genennet hat / seind nicht weniger als
sene die Leibes Medici in Ehren zuhalten.

Es seind aber vornemlichen diese Anatomici vnd Wund-
ärzte bey den Scribenten in ansehen. Hippocrates, Gales-
nus, Væsalius, Realdus, Columbus, Gabriel Vallo-
pius, Valuerda, Iacobus Greuinus, Archagethus.
Dieser ist vnter den Wundärzten am ersten Vulnerarius
ein Wundartz genennet worden. Anno vrbis 535. L. Aemi-
lio & M. Liuiio Coss. Weiler aber in seiner Cura offes-
mals hat brennen vnd schneiden müssen / als hat man ihn hernach
dieser vnbarmerhitzigen cura halben / Carnificem genen-
net / wie Plinius lib. 29. nat: hist: Cap. 1. Da er von der
medicin vnd derselben ersinder handelt / bezuget.

Vnd dieses ist der aller erste Wundartz zu Rom gewesen /
neben diesem sein auch für alters vnter den Chirurghis hoch-
berühmt gewesen / Macareon vnd Irides, dem Erzhney vnd
Pflaster. Gal. 5. Met: vnd sein Affe der Aegineta lib. 7.
cap. 17. Vnd abermal Galenus lib. 2. γυναικῶν cap. 12. ers-
wehnen. Weil des rhumbdrättigen vnd betrieglichen Wund-
arzes des Achontij, dessen Galenus vñ Plinius gedencket / ges-
chweigen.

Deßgleichen ist auch Socrates ein hochberühmter Chir-
urgus gewesen. Wie Aurel: lib. 5. cap. 1. meld. 1. Zur
zeit Celsi ist des Euelpides vnter den Wundärzten vnd Le-
culisten berühmt gewesen / hat das Collyrium / welches die
Erste *τερυαδω* vnd so wol auch das *σιμπεριμύρον* nennen
erfunden. Wie Celsus lib. 6. bezuget etc.

Zu dem ist auch nicht vnbekant Bruno de Garbo des
Thaddæi discipel / vnd des hochberühmten medici Dynis
de Garbo Vatter, dessen Volater: lib. 21. gedencket.

Der andern bekanten / so bey mannes gedentzen gelebt /
vnd noch leben / wil ich vmb geliebter kurze willen geschweigen.

Wann auch für zeiten beyde bey den Griechen vnd Römern / in ihren certaminibus, Ludis, vnd spectaculis der Arme vnd Hende behendigkeit vnd stercke viel außgerichtet / vnd grosse Ehre erlanget / als wil ich hie auch etliche derselbigen Kämpffe streit vnd schauspielnamt hafftig machen. Die Griechen haben vornemlich viererley geschlechter ihrer kämpffe vnd streite gehabt / Olympia, Pythia, Nemæa, vnd Isthmia.

Es hatten aber die Griechen in ihren Gymnasijs / vornemlichen fünfferley art sich zu vben / als Erstlichen hatten sie ihre leuffer. 2. ihre pugiles vnd Kämpffer / welche mit feusten vnd streit Kolben kampfeten / gleich wie beim Virg: 5. Aeneid: Entellus vnd Dares 3. ihre Saltatores vnd hurtige Springer / das 4. Geschlecht nenneten sie Discobolus die hatten eine ronde Scheibe vnd Kugel von Stein oder Erz / damit sie ihres laibes behendigkeit / vnd stercke sehen lieffen / welche dieselbige am höchsten vnd weitesten werffen könte / der brachte den Danck dauon in diesem exercitio soll Apollo den Hiacinthum, vnd Peleus seinen brüdern Phocum vnuerseyndt erwoiffen haben / zum fünfften waren Luctatores Ringer / die zogen sich nacket aus / beschmireten ihre leibe mit Oel / vnd bestraweten sich mit staube / welcher nun den andern könte nicht werffen / der bekam den Danck vnd Kranz. So bald man aber dem Oberwinder den Danck vnd Kranz gab / vnd auff das Haupt mit grosser pracht setzete / namen sie denselbigen wider ab / vnd legten ihn auff ihrer Abgötter Altar / damit sie anzeigen / das die Victoria vnd Sieg allein Gottes gabe sey / derwegen sie auch billich Gotte solche ihre vorlitzene oder bezigte Ehre wider gaben.

Die Römer haben auch vnter vielen andern / vornemlich
viererley art oder Geschlecht der Haupt oder vornemstien
Schauspiel gehabt / nemlichen die Megalenses. Diese schaus
spiel müsten die Aediles Bauhern oder Baumeister / mit
wunderlichen ezremonijs der Idææ / vnd gröfsten vnd vor
nemstien Göttern zu dienste vnd Ehren anrichten. 2. Fu
nebres / die wurden Neun tage lang nach einander / mit groß
ser prachte gar stadlich gehalten / wann man grosse Herrn oder
vorneme lute zur Erden bestattet / da Kempffete immer bahr
vnd bahr mit einander vmb Leib vnd Leben. 3. Apollinares
ludi / diese müsten die Decemviri (das waren zu Rom Zeh
nerherrn / welche an stad der Burgermeister gesetzt wurden /
ober dieser Magistrat hat nicht lang bestand gehabt) dem Abs
gotte Apollo zu Ehren anrichten / vnnnd zu lest waren
Ludi plebei / diese wurden zu heil vnd glücklicher wolffart des
gemeinen Volcks angeordnet / vnd nicht minder als die an
den mit grosser prachte gehalten. Beyneben diesen / hatten sie
sonsten noch viel vnd mancherley certamina athletica / vnd
wunderbärlliche Schauspiel / beide die Griechen vnd Römer.
Als Ludi Augustales, Buberia, Castrenses, Circenses,
Compitalij ludi, Eleutherij, Dionysia, Equiria, Per
gami, Gladiatori, Milciadi, Herei, Honorarij, Ius
venales, Ludi magni, Martiales, Miscellanci, Panas
thenea certamina, Promethea, gymnica, ludi piscato
rij, Scenici, seculares, Taurij, Theatrales Vulcanij.
Troia pugna, vnd was dergleichen mehr gewesen / in weld
dann die behendigkeit vnd sterke der Arme / beyneben den
Schenkeln / darvon hernach folgen wird / allzeit das beste ges
than haben.

Beyneben diesen / soll hie auch etwas von den Schenkeln
vnd Füffen des menschlichen Cörperis gesagt werden / welches
gleich als Seulen / vnd die Grundfesse sein / so das ganze ges
B u iij bcude.

brude des Menschlichen Körpers tragen. Es werden aber die Schenckel / wie eslich vnter den Anatomicis fürgeben / vornemlich von 44. Stücklein / oder beinen / mit vielen Nerven oder Sehnadern / an einander geheffet / vnd haben vnter andern auch diese krafft vnd eigenschafft in sich.

Plinius schreibet lib. 28 cap. 4. das es den Augen gar gut sein soll / wan man die Füße weschet / vnd mit demselbigen badet / drey mahl die Augen bestreichet.

Es haltens auch eslich genßlichen darfür / das / wann man das fußbad / darmit man sich gegen abend gewaschen / als bald de weg geußt / sonderlichen das am Sonabend gebraucht worden / so solls dem Gesichte vnd gehöre schedlich sein.

Es schreibet Neander / das bey den Sardinis, Curonen / libus, Samageris / vnd Littauern der brauch sey / wann sie eine Hochzeit halten / so sären sie vnter andern Ceremonien / auch die Braut drey mahl vmb den Hert in der Kuchen / dann setzen sie die Braut des orts auff ein Stuel / vnd waschen ihr die Füße / mit diesem Fußwasser / besprengen sie das Brautbette / vnd allen ihren Hausrath / vnd so wol auch die Hochzeit Geste / vnd haltens gar für ein sonderliches gutes vnd glückseliges wasser. Vnd wann sie gegen Abend die Braut dem Brutzgam an die seite legen wollen / tanzet man zuuer mit ihr / vnd in dem Tanzen / schneidet man ihr die Haar ab. Was man auch sonst für Ceremonien brauchet / vnd so wol auch was man für wunderliche Bellaria auff sehet / wil sich hie zuerzelen in teutscher Sprache / wegen der Jugend vnd Jungfrawen / so es lesen möchten / nicht wol leiden.

Für den schweren Gebrechen.

Es schreiben Orpheus vnd Archelaus / wie im Plinio zu lesen / das die hinfallenden von stundan auffgewecket / vnd w

der zu recht gebracht werden / wann man ihnen die grosse Zehe an den Füßen hart reibet / oder drein stichet / Item wann man ihre Lippen inr wider fallen / mit Menschen blute netzet oder beschmieret.

Die natürliche brünst zu erwecken.

Es ist ein wunder / spricht Mizaldus fol. 411. das die grossen Zeen des rechten Fußes / mit Eydeyen Aschen (Cinere Stellionis) vnd Gel oder Honig gesalbet / die geburts Ultes der stercket / welche von Alters oder anderer sachen wegen schwach werden / vnd gleich als gar gestorben sein.

Für das stechen des Milzes.

Arnoldus Nouauillanus / schreibet in seinem Regimine Sanitatis cap. 32. vnter andern auch von dieser wunderlichen Erkney / wider die Betagung vnd stechen des Milzes / also: Primo calciando pedem dextrum, & deinde calciando primo sinistrum, valet contra dolorem splenis. Was auch Plinius lib. 28. cap 6. für wunderliche vnd sonderliche dinge von den Schenkeln / Füßen vnd Händen der Menschen schreibet / wird der Leser des orts selber auffsuchen.

Auff selgemelte Stücke / mus ich auch nachfolgende wundersachen / aus dem Fasciculo historiarum loh: Schrammij. V. Vv. Anno 1589. zu Leipzig bey Zach: Berwalt gedruckt sehen.

Als R. Hadrianus Tod krank lag / kam ein Weib zu ihm / vnd gab für / sie hette ihm ein himlisches Mandat oder befehllich anzumelden / das er sich nicht selber Ermorden solte / wie er heimlich bey sich beschloffen hette / dann er wurde balde wieder gesund vnd frisch werden.

Als sich aber die genesung vnd Gesundheit / mit dem Keyser etwas verzogen / als schemete sich das gute Weib / ihres vnwars.

onwarhafftigen anbringens / vnd stach ihr derwegen aus vñ
gedult / vnd zur straffe selber die Augen aus. Darauff wuor
sie von der vorigen himlischen Stimme oder Gesichte / zum
andern mahl ermahnet / das sie zum K. Hadriano widerum
gehen / vnd seine süsse küssen solte / so würde sie ihr verloren ge
sichte wider bekommen / vñ er der krankte Hadrianus würde ge
sund werden / welches auch also geschehen / gleicher gestalt soll
auch sonst ein Blinder / welcher Hadrianum also berührt /
sehend worden sein. Wie ist gedachter Fals: hist: fol. 50 b
bezeuget.

Tacitus vnd Suetonius / beyde glaubwürdige Schriben
ten melden / das sie von denen / so es gesehen / gehört haben /
wie ein Krancker gesund / vnd ein Blinder sehend worden / in
dem der Kranck K. Vespasianum angerührt / vnd der blinde
sich mit Vesp: speichel geschmiret.

Der König Pyrrhus machte viel Krancke gesund / die nur
seine rechte grosse Zehe anrührten / vnd do sein Körper nach
alter gewonheit zu Aschen verbrand würde / bliebe diese Zehe
ganz vnd onuerfehret: schreibt ehgedachter Schrammius fol.
59. Hievon ist oben auch etwas gemeldet worden.

So das Grabthier oder Bielsfras (Hyæna) gejaget wird /
so wendet er sich gemeinlich ab auff die rechte seitten / ste
iget sich das er betrete die fußtritte des Jägers / welcher dar
von Laub vnmutig / vnweglichen vnd Kranck wird / dann
in seinem rechten Fusse / hat er so eine starcke krafft zu end
schlafen / das er auch die Menschen / so er sonst schlaffen
findet / dermassen endschläffet / das sie ohne endstündigkeit
liegen bleiben / vnd von ihm gefressen werden / dis Thier frisset
auch die todten Körper auß den Gräbern zu scharren vnd zu
frissen: Thierbuch Besn: fol 158. a.

M. Albrecht weiland K. Fridrichs Huffschmitz / schreibt
den Schenckeln vnd Füßen / wann er ihm zumahl einen ab
blaw

gleubischen Segen zu ziehet/ wie auch oben vermeldet/ wunders
barliche hüffe zu/ dann also setzet er in seiner Kof arznei.

Wann sich ein Kof oder Pferd getretten hat/ so rit mit
deinem rechten fusse dem pferde auff den Hüff/ daran der ort
vnd schade ist/ vnd sprich drey mahl: Der fuß des Herrn Jhes
su Christ/ der vñ Marien geborn ist/ war hart verwuadt/ ward
wider gesund. Darnach kerbe den drit aus/ vnd stos Schwedel
darein/ binde pferde miß drauff/ vnd salbe den Fuß mit dieser
salben/ welche sonstē auch gar gute Hüße machet. R. Wachs/
Bnglit/ Ait schmeer/ ana/ vnd ein wenig Pech/ temperirs zusam
men. Item man mag auch diesen Segen sprechen drey mal etc.

Dieses sein böse vnd vnchristliche mittel/ welche einē Heis
den nicht wol anstehen/ wil geschweigen/ das es einem Christē
eine Herde sein solte/ Aber es ist leider ikund dahin gerathen/
das solche vnd dergleichen Abergleubische/ Zeuberische Segen/
nicht all ein nicht für eine Sünde/ sondern auch für ein gut
werck/ vnd tugend wil geachtet sein/ damit man Gott diene/
dem nechsten helffe/ rathe vnd zustaden kome. So bald einem
das Viehe/ Kof/ Kühe/ Schaffe/ Schweine etc. ins widders
getegen gerathen/ siechen oder sterben/ kinder beschrien/ oder
sonsten einen vnfall vnd schaden bekommen/ wann ein Mensch
franck wird vnd dergleichen/ so nimpt man solche vnzimliche
mittel/ vnd zeuberische Segen an die hand/ vnd schürget/ dann
der Werckmeister dieser künstuck vnd Segen/ getroß zu/ damit
er ja dem Herrn Christo/ die armen Seelen/ so er mit seinem
theuren/ aller heiligsten Rosenfarben blute/ theur erkaufft vnd
gewonnen/ abstricke/ vnd sie gewlich in sein Reich zerre vnd
schlippe. Drumb mag sich hie ein jeder wol für sehen/ gleich
wie es nicht all s Gott ist/ das da gleisset/ also istz auch nicht
alles heiligtumb/ das sich darfür auß giebet/ der Sathan hat
die art/ das er sich in einen Engel des Liechs verstelllet/ vnd ist
doch warhafftig ein Penzel des Finsternis/ er kan meisterlich

als der größte Spisbude die Leute betriegen / vnd den reiffen
den Wolff mit einem lieblichen Schaffe pelzlein / den brüll
kenden Löwen mit einem glatten gelinden Fuchspelzlein be
decken. Es ist kein ding auff Erden so abscheulich / so greulich /
so wüst / so vngereumpt / dem man nicht ein wenig eine Farbe
anstreichen kan / darunter sich der schwarze / vnstetige / garstige
Teuffel verbergen kan.

Aber wie dem allen / so ist das hinwider auch war / vnd
tröstlich / das so bald man dem leichtfertigen oder leichtglüht
tigen Nacht raben / mit dem Gnadenlichte Göttliches wort
vnter Augen leuchtet / so sihet man den heßlichen Schand vogel
mit seinen scharffen verdämllichen Klawen vnd schand
dorn.

Die Weltliche Oberkeit solte sonderlichen vleys fürworn
den / das solche Teuberische wercke / nicht allein in ihren publi
licirten Landordnung. Constitutionen vnd saktionen / taxir
ret / sondern auch im werck ohn einiges ansehen der person
vnd standes / gestrafft wurden.

Dann das ist aller vnd jeder Gottseligen Potentaten ampt
vnd beruff / das sie nicht alleine die reine Lehr / den guten Sa
men pflanzen lassen / sondern auch dem hochschedlichen Dn
kraut / das den guten Samen ersicken wil / mit gebürtlichem
ernst vnd Christlichem eyuer steuren / vnd wehren sollen.

Also hat König Saul zuvor vnd ehe er von Gotte abge
fallen / vnd aus des heiligen Geistes Tempel ein cloack des heil
lichen Geistes worden / alle Teuberer / Warsager / Zeichen
deutter / vnd Aberglaubische leute vertrieben / das sie in ganz
Juda vnd Israel nicht sicher haben öffentlich wohnen dürft
fen. Gleichfalls hat Tiberius der Keyser auch gethan. Chris
tus vnd Belial stimmen doch nicht mit einander vber ein.
Darumb sollen wir nicht an einem frembden Joch mit dem
vnglaubigen

schleubigen ziehen / daß sie sind nicht allein des todes würdig /
die böses thun / sondern auch die so gefallen an dem jenigen
haben / die es thun.

Die rechts Lehrer sagen : Paria sunt male facere, vel
malefacto non obuiare. c. sicut digni extra de homicid.

Vnd fürhlichen hie von zu sagen / ob wir gleich disfalls das
Göttliche wort vnd heilige Schrift / nicht wolten in acht neh-
men / vnd nach demselbigen viel gemeltes laster der Zerberis-
schen Segen straffen / so solten wir doch nach den weltlichen
Rechten thun / welche stracks wollen / das man alle vnd jede
böse thaten straffen / das Vbel aus dem weg reumen / das gute
belohnen / vnd also der tugend / zucht vnd Erbarkeit vnter den
Menschen einen freyen Paß vnd Lauff machen soll. Publice
inter est, pænâ delinquentibus non remitti .i. si ope-
ris C. de pænis. Publice inter est delicta puniri .i. ita
vulneratus in fi. ad .i. aquil. l. locatio Para: quod illicite
de pæna / vnd weil dieses eine allgemeine rechts regel / vnd ein
solches Gesetz ist / das alle vnd jede Menschen angehet / als
soll es auch von allen vnd jeden Menschen angenommen wer-
den. .i. leges C. de legi.

Wan auch die hende vnd füsse / darvon ich oben gehandelt /
von der natur mit nageln / gleich wie der wilden thier vnd vo-
gel füsse / mit starcken Klawen / vnd scharffen Krallen / muntret
vnd verwaret sein / als wil ich hie von auch mit wenig worten
etwas melden / gleich wie die Chiromantici / aus den Linien der
hende / die verborgene natur vnd eigenschafft der Menschen /
ethlicher massen anzudeuten wissen / wie oben gemeldet / Nihil
enim ociosum uoluit, aut fortuitum in opificio hominis
omnium præstantissimo, sapientissimo architectus: also
haben sie auch ihre prognostica / vnd anzeigung der innerlichen
qualitet / vnd natürlichen neigung zum guten oder bösen / aus
der eusserlichen gestalt der Nagel.

Dann welcher feine glatte/dünne/wolgefärbte/durchleuchtende Nagel hat/der ist nicht allein gesunder natur vnd eigenschafft/sondern hat auch ein gut ingenium/scharffes gedächtnis/vnd reichen verstand/von schweren sachen zu Judiciren vnd richten. Krumme oder eingebogene/vnebene Nagel geben anzeigung/das derselbige Mensch/einer böshaffigen natur vnd eigenschafft sey/der mehr zum bösen/schand vnd laster/als zum guten geartet/vnd geneiget ist. Zu mahl wann ein solcher Mensch in seiner Hand keine Tischlinien hat/wie die erfarnen der chiromantia wissen/oder aber wann ihet gedachte Linea mentalis gar blos ohn ästlein/kurz vnd grob stehet/vnd für den Berg Iouis gehet/Item wann zwei krumme linien nahe beysamen/von der Restricta hinauffwärts bis zu dem Berge des Saturni langen. Gleichßfalls bedeuten auch gar zu kurze Nägel eine vnfreundliche/vngütige vnd böse natur. Wie solches Johannes de Combis in seine Compt. Theol: fol. 204. bezeiget. Gleich wie nun die Nägel anzeigung der guten oder bösen neigung der heitens vnd gemüts geben/also thun sie gleichßfalls auch mit der Complexion vnd eigenschafft der menschen. Dann wann die Nägel wolgefärbet vnd roth sein/so melden sie darmitte eine zimliche wolgestaltete Choleram/oder Gelsucht an/dann in der Leber werden vter vnterschiedliche humores oder feuchtigkeiten generiret/Lenior spuma, sanguinis, est flava bilis seu cholera die Galle. Diese feuchtigkeit wird dem Element des sewers vngleichen/ist hitzig vnd trucken/ein hefftiger geschwinder vnd subtiler humor, Demnach wird in der Leber ein humor subtiler aquosus/oder wasserichte feuchtigkeit generiret/welche phlegma, seu pituita von den Belarten genennet wird/ist noch nicht aller dinge volkömliche zu geblüte gekocht/ist weißliche/kalder Natur/vnd vnshmecket/wird dem Element des wassers verglichen. Vnd diese Complexion zeigen die Nägel an/

an / wann dieselbige weis / vnd doch auch etwas mit gelbem
temperiret sein. Sein sie aber schwarzfarbig / so ist ein anzei-
gung Melancholischer Complexion vnd eigenschafft. Dann
in der Leber des menschen / da die rechte vnd einige officina
vnd weckstade des geblüts ist / wird zum dritten auch ein hu-
mor oder feuchtigkeit generiret / die man atram bilem / oder
Melancholiam nennet, das sein die feces, amurca, siue se-
dimentum sanguinis. Die schwere vnd grobe feuchtigkeit
des geblüts / wird dem Element der Erden / vnd an der zeit
dem Herbst gleich, wie die Cholera dem Sommer / vnd phleg-
ma dem Winter verglichen wird. Sein die Nägel roht, doch
das sie die röthe etwas zur tuncelheit oder schwarze zeuget, so
ist ein anzeigung Sanguinischer Complexion / dann an der
Leber, welche zur nutrition vñ nahrung, das vornembste vnd
edleste Glied ist / wird zum vierden generiret Sanguis pars
optima, temperatè calida & humida, dulcis & præcis-
sua pars nutrimenti corporis humani, & singulorum
membrorum corporis / wird dem Element der Luft / vnd
an der zeit dem Lenz verglichen / am Alter des menschen /
vñdt mans der ersten Jugend / oder Adolescentiz verglei-
chen / die Cholera der andern Jugend oder iuuentuti / die
phlegmatische feuchtigkeit dem ersten Alter oder Senio / vnd
die Melancholey dem Silicernio, oder letztem Alter des men-
schens. Etliche theil ist gedachte vier humores in der klein-
Welt des Menschlichen Körpers / nach den vier Windeln
vnd wunden der grossen Welt aus / also das sie der Choleriche
natur den Aufgang vnd Ostwind / der sanguinischen den mit-
tag vnd Sudwind / der phlegmatischen nidergang vnd West-
wind / vnd der Melancholischen / die Nitternacht vnd North-
wind vergleichen.

Etliche halten das für / wann die Nägel weisse flecklein bes-
fomen / od blähen / wie sie es nennen / so seis ein anzeigung vor-
siebens

stehendes vnfalls / vnd künfftiges vnglücks / das derselbige
Mensch entweder an seinem eigenen leibe / ehr/ hab vnd gut/
oder an seiner freundschaft haben werde/welchs ich in seinem
wert beruhen lasse/ dann solche flecklein haben ihre natürliche
ursachen / vnd entspringen / wann sich das Nutriment oder
nahrung der Nägel verendert / vnd etwan mehr als sonst
zugesehen pflege/ Phlegmatischer feuchte darzu kompt.

Zu letzt / kan man auch aus der Farbe der Nägel/ sein ge-
war werden vnd sehen / wie die natürliche Wärme des Her-
zens / wann der Mensch beginnet Alt zu werden/allgemach
von tage zu tage abnimpt. Dann zur selbigen zeit werden die
Nägel auch immerdar vngestalter/ vnd von farben bleich vnd
schwarzlichte.

Diese biß anhero erzelete prognostica/ dern sich die En-
tarten Naturkündiger / doch ohne einige superstition vnd
Aberglauben gebrauchen/ sein menniglichen vergünt / vnd
ohn einiges verletzen des gewissens zugelassen. Dann das ist/
oder soll doch ja menniglichen bewust sein/ das man auff sol-
che vnd dergleichen anzeigung/nicht so gar genaw vnd scharf
dringen soll / gleich als müsten sie notwendig also geschehen/
sondern das sie allein anleitung geben / war zu die Natur ge-
neigt/auff das wir vmb voll streckung des guten / vnd vmb ab-
abwendung des bösen vleißig Gott vnsern Vater im Himel
bitten sollen.

Die andern magischē abergleubischen vñ zeuberischē weissen-
gung od verkündigug künfftiges glücks od vnglücks/ so gleichs
fals auß aut / oder durch die finger vnd Nägel geschehen/ vnd
Dactylomantia vñ Onychomantia genennet werden/
Sein wider Gott/vnd sein heiliges wort / dauon sage der text
des 18. cap. Deuteron: also: wenn du in das land komst/das
die

die der Herr dein Gott geben wird/ so soltu nicht lernen thun/
die greuel dieser Vöcker / das nicht vnter die sunden werde/
der seinen Sohn oder Tochter durchs feuer gehen lasse/ oder
ein Warsager / oder ein Tageweler / oder der auff Vogel ges
schrey achte/ oder ein Zeuberer/ oder beschwerer/ oder Warsa
ger / oder ein zeichen deuter/ oder der die Toden frage / dann
wer solches thut/ der ist dem Herrn ein greuel. Was die welt
liche Rechte solchen leuten vor straffe ordnenen / besagt lib. 9.
Codicis Tit: 18. de maleficis. In Geistlichen Rechten bes
lagt das decretum Gratiani 26. quæst: 1. 2. 3. 4. & 5.

Darauff wil ich nun auch ein stücklein oder zwey anzei
gen / daraus der guthertzige Leser sehen wird / das auch die
Nägel an Henden vnd Füßen/ offtmals gebraucht werden.

Es werden aber die præsegmina vnguium / oder was
man von den Nägeln schabet/ mitte vnter die Vomitoria ges
braucht/ dann so bald man einem daruon etwas eingiebet / so
erwecket von stund an ein vnwillen / vnd brechen.

Plinius sehet lib. 28. cap. 7. Wann man die Nägel an
Henden vnd Füßen beschneidet / vnd in Wachs vermache/
vnd dieses also frühe ehe die Sonne auffgehet / einem andern
an seine Haupt hür kleibet / so soll den jenigen der dieses also
Arthan/ das Kalte oder Fieber verlassen.

Für die wetagung der Zene.

Wann man etwas von den Nägeln an henden vnd füßen/
dieselichen auch etwas von Haren abschneidet / vnd dasselbi
gesamten in ein Holunder baum vermache / vnd das loch
sauber wider zu machet/ so soll die wetagung nachlassen.
Sonsen pflegt man auch die eufferste schalen vom Holunder
auff zu schneiden/ vnd darunter ein spänlein her auffer zuspel
ten / vnd darmitte die bösen Zene dermassen stochern / das sie
bluten.

Dara

Darnach soll man das heraus gespeltete spanlein / wider in den Holunder baum stecken / vnd die eusserste s halten sein wider drüber machen / mit einem faden zubinden vnd mit wachs oder Leime verschmieren / das es wider also verwechset / so soll die Betagung hinfürder genzlich nachlassen. Für das Kalte leret Plinius das man die Nägel beschneiden / vnd die Resegmina in ein Om. issen hauffen werffen / welche nun vnter den Om. issen am aller ersten etwas dauon tregt / die soll man fahen / vnd an Hals hengen.

Arn : Nouauillanus / hat vnder andern ein Buch geschrieben / dessen titel Opusculum obseruationū bonz varetudinis / darinnen gedencket er im 32. cap. auch der Nägel mit diesen worten / Dicunt experimentatores quod si vngues die louis præcendantur ; à fissuris & alijs ægritudinibus præseruantur.

In dem Theatro diab : fol. 201. zu Franckfurt am Meyn bey Peter Schneiden / Anno 1575. gedruckt / wird gedacht / das bey den Römern für zeiten diese superstition breuchlich gewesen / das sie gegleubet / wann ein Kramer oder Kauffmann vffm Jarmarckte seine nägel an henden vnd füßen / gar heimlichen vnd stillschweigent beschnitet / so sollte ein solcher Abergleubischer handels Man / denselbigen Mergel für andern / diese superstition nicht gebrauchen / viel geldes lösen / vnd seine wahr theur vnd wol anwenden. Könnte wol sein / das noch heutiges tages bey den handels leuten / solche oder dergleichen Abergleubische stücklein breuchlichen weren / dann es ist bey nahe keine nation / Land / Stad / Flecklein / Dorff oder Haus / welches nicht etliche eigene vnd besondere superstitiones habe.

In Aphrica / hat man vorzeiten nichts angefangen / wann man nicht zuuor Aphrica gesprochen. Bey den Römern war in einem öffentlichen gesetzte. nemlichen in Lege pagana vnter

volten / das die Weiber auff dem wege nicht Spinnen / oder
auffgedeckete Spindeln tragen soltē / dann man hielte es dar
für / das es jederman / zuvor aus aber dem Weibes bildern
schädlichen sein soll. Item sie habens für ein anzeigung eines
künfftigen mißwachses / vnd vnfruchtbarh Jahrs gehalten /
Item sie habens vnter andern Abergleubischen dingen auch
dafür gehalten / wann einem wanders Manne / ein Hase die
quer vber den Wegt lieff / Item wann ein tragender Fuchs
oder Hund / eine Schlange / vber den wegt lieff oder krüche /
wann man ein gespenste gesehen / vnd dergleichen / so hat mans
dafür gehalten / das es dem Wanders manne an seiner Reise
ein vnglück mache. Wann einem Haußvater vnuorsehens
ein schwarzer Hund ins haus gelauffen kem / od eine Schlange
ge mit dem Regen von Dachern fiel / so bedeuts dem Haus
vatter ein künfftig vnglück. Dergleichen halten sies auch für
schädlich / wann in ein Belaght oder Gasterey ein Wiesel oder
Schlange gesehen würde / wann das Salz verschüttet / die
Tische zerstreuet / Del oder Honig vmbgestossen / oder von
Mausen etwas benagtes auffgetragen würde. Item sie hal
tens für ein vnglückliches zeichen / wann man vnter dem essen
von sewers not sagete / od wann man das tisch tuch hinweg neh
men wolte / das ein Gast träncke / wann das ganze gelaht vns
plößlichen stille würde / wann die Balcken oder Tische knackes
ten.

Dargegen wurde es für ein gut zeichen erkant / wann ein
Gast oder Diener vnuersehens ein Gefässe mit Wein vmb
schüttete / oder aber die kleider mit Wein begosse / wie hie von
der Philosophus Xenocrates / ein ganzes Volumē geschrie
ben / welches von den Griechen $\alpha\sigma\sigma\eta\sigma\tau\iota\sigma\tau\iota\sigma$ hoc est comestis
cum auspiciū genennet wird.

Michael Neander / hat Anno 1586. ein Buch außgehen
lassen / dessen Titel Orbis terræ partium explicatio / darinn

nen wird gedacht / das die Sktauer vnd Samogetz / in ihren
Häusern vnter den öfen oder in den Winkeln oder Stuben /
do die Tische zu sitzen pflegen / lebendige Schlangen halten
vnd ernehren / welche sie wie Hausgötter ehren / vnd Jährli-
chen zu gewisser zeit / durch irer Priester incantation / vnd be-
schwerung / zu gaste laden.

Wann nun die Schlang auß ihrer Hölen heraus gehet /
so breiten sie ihr ein weißes Tuch auff / das von ihrem Loch
oder wonunge / bis vff den Tisch reichet / krecht sie nun auff
den Tisch vnd lecket von einem jeden Essen / vnd krecht dann
wider zu loche / so sitzt die leute mit großem frolocken zu tische /
essent vollent auff / was ihn die schlange credencket / vnd halten
für ein glückliches gutes zeichen / das es ihnen das Jahr ober
glücklichen ergehn werde. Wann aber die Schlang nach der
beschwerung nicht kompt / vnd sset / haben sies für ein gar un-
glückliches zeichen gehalten.

Die Lattern haben auch viel törlichter obseruationes vnd
aberglauben in fren hochzeitlichen ehren vnd Feiertagen / vnd
so wol auch sonst teglichen getrieben / sie ehren gar höchliche
das sewer / verhüten so viel möglichchen / das kein wasser od vn-
stat darein kome / sie sehen keine vogel etc. wil der supersticio-
so sie mit den Kopf zeumen / geischeln / gebein / spiessen / miltch /
gezelten / brunzen oder harmen / reinigung des leibes / vnd der-
gleichen geschweigen.

Im Vogelbuche Conradi Gesneri / wie es Rudolp : Heu-
lin : verteußchet / fol. 244. 2. stehet / das wann in eine tauben-
schlagt / oder an dem orte do man tauben helt / in die vier win-
ckel / vnd so wol auch an die fenster vnd thüren / das wort Adā
schreibet / so soll keine Schlang dahin komen.

Wann man am tage Nicasij / diese wort an die thür vnd
fenster schreibet : Heut ist Nicasius / so kompt dasselbige Jar
dahin keine Maus / oder do sie gleich dohin komen / thun sie
doch keinen schaden. Wann

Wann in Calecuth einem Wanders manne zum aller erst
nen eine Schlange begegnet / so achten sie für ein zeichen ei-
ner glückseligen Reise / sa sie heiligen vnd Ehren die Schlans-
gen des ortes so hoch / das wer eine beschediget oder tödtet / dem
kostet es wider sein leben.

Bei den vnterthanen des Königes zu Joghé / ist auch man-
cherley Superstition vnd törichte andacht im brauch / man-
cher wil die zeit seines lebens nicht hoch sitzen / sondern allein
vff der Erden / der ander gelobt ein ewiges still schweigen / red-
et bis an sein ende kein wort / Der dritte wil auch auffgerichte
stehen / der vierde wolt blind sein / vnd also fort an.

Die Jüden haben ein Kleid / welches sie Arba Camphas
nennen / daruon haben sie einen solchen Aberglauben / wer
dasselbige vnter dem Rocke antret / der werde vom Teuffel
nicht angefochten. Wie sie auch mit dem Wein / damit sie
den Sabath außsegnen / den Teuffel zuuersagen gedencken /
besage das Weltbuch Seb: Franck / in massen es auch angezei-
get / wie sie die Jüden ihre Superstition in den Fest vnd Feys-
er tagen haben / mit den Hanen vnd Hennen. Item wie sie
in ihren Hochzeitlichen Ehren tagen / Köpffe zu schlagen /
vnd wie der Breutgam ein Glas mit Wein an die Wande
wirfft.

Deßgleichen wie sie / so bald ein Mensch stirbet / alle Ges-
fäße mit Wasser vmb schütten / dann sie haltens darfür / der
Teuffel habe aus diesem Wasser sein Messer / damit er den
Toden erwürget / gewaschen / Item wie sie der Leich / so bald
man sie aus dem hause heraußer vff die gasse tregt / einen topff
hernach werffen / in meinung das durch dißmal auch alle trau-
rigkeit vnd vnfal / mitte aus dem hause fahre / vnd so wol auch
wann sie zu dem toden in die Dahr eine wachs kerze / nach der
länge ihres leibes legen / damit sie nicht balde hernach dörfen /
vnd was dergleichen Aberglaubische ceremonien mehr sein.

Ihr viel unter den Bauers leuten / stecken in diesem wahn / wann sie in der Christnacht vmb die Obst bäume ein Stror seil knüpfen / so sollen sie fruchtbarer werden / wann sie ihren Samen einsacken / vnd auff's Felt seer wollen / so treiben sie denselben oben nicht zusamen / wie man sonst pfleget / wenn sie ihn zu binden wollen / sondern fassen ihn zusamen / vnd binden ihn zu / ohne das gehet der Same nicht aller auff. Wann sie eine Brütgans vber Eyer setzen wollen / so mus eines des morgens frühe die Sonne auffgehet / wasser holen / vnter wegens kein wort reden / niemands salutieren oder grüssen / auch dem jensgen vö dem sie gegrüset vnd angesprochen worden / nicht danken noch antworten / vnd mit diesem wasser waschen sie die Eyer / glaubens gewis / es werden viel Gänse darnach aufkriechen.

Wann sie von stencfer / theer oder Wagenschmier / in der heiligen Christnacht ein Creuze vber die Stall thüren macht / so soll ihnen dasselbige Jar das Viehe nicht können bezauert werden / vñ was dergleichen Abergleubischer werck mehr sein.

Es soll aber hie ein jeder Christglaubiger wissen / das solche vnd dergleichen superstition / dern ich eine grosse Anzahl hie namhafftig machen köndt / der ordnung Gottes genüchlich wider sey / welche auch der heyde Plinius lib. 20. cap. 19. & lib. 28. cap. 2. verachtet / vnd Commenta & vanitates magorum / das ist / gedichte vnd eytelkeit der Zauberer genennet hat.

In der Erkney findet man bey ehlichen auch Abergleubische sachen / vnd Experiment mehr als genugsam / dern ich hie auch ehliche namhafftig machen wil / doch nicht der meinunge / das mans also brauchen solt / darfür mich mein lieber Gott behüte / sondern allein derwegen / das der Leser sehen soll / wie der Teuffel die leute zu blenden pfleget.

Das ein verwundter oder beschedig-

ter Mensch keinen schmerzen besinde.

Gordonius vnd Guainerius haltens dafür/wann man den verwundten vff den Schlagt oder schaden die hand lege/ vnd das der Patient fünff mahl nach einander folgende wort nachspreche.

Vulneribus quinis me subtrahe Christe ruinis,
Vulnera quinq; dei sint medicina mei.

Zu erforschen/ obs das fünfftige Jar

Theuer oder Wolfeil werden soll.

Wiltu wissen ob der Weizen/das folgende Jar werde wol
feil werden oder nicht/vñ zu welcher zeit des jars/auch in wel
chem Monat/so lege zwölff körner weizens aus durch ein loch/
wische die Feuer stad aus/ vnd zünde Feuer an. Nachmal
ruffe ein Mägdelein oder kneblein/so in deinem hause oder bey
den Nachbarn wohnet/ vnd heis ein Weizen korn vber den
gekereeten heißen Herd legen/merck darauff ob das korn ganz
bleibe oder zerspringet/bleibe es ganz/so bleibt auch theurung/
springt es ein wenig zu rück/so wird die Theurung ein wenig
nach lassen/springt es sehr auff oder zu rücke/so wird die theu
rung auch sehr nachlassen/ Springt das Korn gegen dem
feuer/so wird die theurung den ersten Monden anfahren/ vnd
also weiter mehr oder weniger nach dem es zu sehr oder wenis
ger zu dem Feuer springet. Das ander körnlein wird die wehrs
schafft des andern Mondens/nemlich des Hornungs/anzei
gen in gleicher gestalt/wie das erste: vnd also auch die andern
körnlein nach der Zal oder Monden/ Dieses hat Mizaldus/
aus den obseruationibus Bapt. Portæ vorzeichnet.

Das Blut in der Nasen zuver sehen.

Wann einem die Nase blutet / denselbigen leret Cardanus folgende precatio oder Gebet / so soll das bluten von stund an auff hören.

Sanguis mane in te, sicut Christus fecit in se.

Sanguis mane in tua vena, sicut Christus in sua p[er]na.

Sanguis mane fixus; sicut Christus quando fuit crucis fixus.

Ich finde auch diese des viertägigen febers Abergleibschetoration bey dem Q. Sereno Samonico. Man soll den febricitanten quartum librum Iliados Homeri auff den Kopff legen / so soll er von stund an genesen. O ihr armen leute / ich gedechte wann man dem febricitanten die ganze Iliada / oder alle 24. Bücher Homeri vff den Kopff legete / so solte es so viel deste krefftiger geschehen. Wolte dann einer diese Bücher gar fressen / so dechte ich abermal / das die curation so viel deste geschwinder fort gienge.

De semi tertianæ curatione sagt er / das man vff ein papier diese wort schreiben soll: Abra candabra his limo nexis, collum redimere memento.

Wann einem etwas in Mund oder Schlugl komet / das ers nicht wider herauff bringen kan / soll man ihn wie Marcellus schreibet / nachfolgende Vers entweder in ein Ohr legen / oder auff ein Pappir schreiben / vnd an Hals hängen.

Μά μοι γοργέτω κεφάλῳ δεινὸν πέλῳς

Ἐξ ἕιδος πέμψειν ἑπ' αὐτὸ πέρεσθον.

Mehr schreibet yet gedachter Marcellus / wann einer ohn gefehr vff dem Wege ein stück von einem Siebe findet / das an der Sal gleiche löcher hat / vnd hängets einem an Hals / oder einem

einen kurtzen Athem oder den Husten hat / so soll ihm von
sünd an darmitte geholffen werden. Item er schreibet vnter
andern Remedij superstitiosis auch / wann einer grosse we-
hetagung oder schmerzen / im stomacho oder Magen hette /
so soll er auff ein Silbern blechlein schreiben vnd sagen : Ari-
matho aufer dolores stomachi illi, quem peperit illa;
Oder aber der Patient sol contra stomachi dolorem / dies
ses gebrauchen : Soll in einen Jaspis einen Trachen mit 7.
Stralen graben / in Gold versehen / vnd an Hals hengen.

Hat einer einen vntaulichen Magen / soll er auff den abend
wenn er sich zu Bette leget / seinen Bauch krawen / vnd drey
mahl sagen / Lupus ibat per via m, per semitam, cruda
vorabat, liquida bibebat. So wird der Magen wider sein
ne natürlliche hitze / rechte cōcoction / vnd Dauung bekoiffen.
Dwehe den Armen Apotecern / sie werden wenig Geldes lös-
sen / weil die Erkney so gar leichte vnd vmb sonst zu bekommen.
Wie man die Schuppichten flecken im Angesichte / zu Latein
Impetigo genant / wunderbarlich heilen soll / schreibet Plin:
lib. 27. cap. 11.

Für das Zanwehe vnd schmerzen

der Colica.

Marcus Varro wil / das man für die Wehtagung vnd
schmerzen der Zene / folgende wort auff Pappis vnd Pergas
ment schreiben / vnd an Hals hengen : Strigillesq salcesq
dentata : Dentiam dolorem perfanate / das ist ihr gezä-
nete / Schrapen vnd siecheln / heilet den schmerzen der Zene.
Zuwe was wollen nun die armen Zandbrecher machen / möge
jimmer Absatteln / werden forthin off den Zarmärkten nicht
viel gelt lösen. Plin : schreibet lib. 28. cap. 1. das es Apollonius
dafür gehalten / wann man eines menschen Zane nimpt / wels-
cher mit gewalt ist ermordet worden / vnd scarificirt darmitte
das Zanfleisch / so sollen sich die schmerzen darvon legen.

Wag

Was man auch für gewaltliche Superstition / mit dem
 Euangelio Johannis / mit dem den 7. Psalmen / mit
 Sanctus der Cherubin vnd Seraphin / mit den sieben Worten
 des HErrn Christi am Creuze / vnd dergleichen getrieben / mit
 der gesagten Ostien im heiligen Abendmahl / vnd des Lauff
 wassers geschweigen / lest sich ohne endsetzung von einer
 gläubigen Herzen nicht wol gedencen / wil geschweigen das
 mans in die feder fassen / vñ auffs Papter bringen solte. Was
 man mit segnen sprechen vnd carminibus / incantationibus
 vnd dergleichen vnerbarn vnd vnchristlichen magischen wer
 cken aufrichten kan / mag der Leser cap. 2. lib. 23. C. Pliu
 secundi naturalis historix / sonst an andern orten me
 besehen.

Für vngewitter / Hagel vnd Donner.

Johan Bierus schreibet in seinem Buche vñ der Zauberey /
 das die leute folgender gestalt die vngewitter haben abwenden
 wollen: mache ein Creuze / vnd wirff die hagel steine / so erstlich
 abgefallē / in das fiew mit anruffung der heiligen Dreyfaltig
 keit. sprich darauff das Vater vnsere / sampt dem Englischen
 grus / zwey oder drey mahl / vnd nim für die hand das Euang
 gelion S. Johannis zu lesen: darnach soll vber dem Hagel
 vnd die Wolcken vorn vnd hinten / vnd von allen seitten ein
 Creuz gezeichnet / vnd an die Erden getruet werden / auff die
 vier Ecken der welt. Letzlich wann der Beschwerer drey mahl
 diese wort / Verbum caro factum est / vnd so offti mahl dar
 zu gesprochen / Per euangelion dicta fugiat tempestas
 ista / so wird das Gewitter flux auffhören. wo fern es vñ Zau
 berey sein ursach hat / vnd gemacht worden ist.

Es schreibet Olaus Magnus / das die Gothen wann sie
 gehört / das sich in den Wolcken ein Donner erhoben / ihre
 Wolcken

Bolken oder pfeile in die höhe schiessen/genzlich hoffende/well
sie dadurch iren Göttern zu hilffe komen/ vnd mit denselbigem
wider ihre feind streiten wollen/ so werden sie durch das mittel
vom Donner nicht beschediget werden. Wann sich ein Vnges
witter auff vnd omb den Barthel berg in Italien erhebet so
lauffen die Weiber heuffig auß ihren heusern/ zeichnen dass. l
bige mit außgerechten hend en/ mit lese/ welche sie hiez u am tas
ge der Himelfare Christi gemacht haben/ vnd mit einem Scil
oder stricke/ so creuzweise gestricket worden. Halten auch für
dieselbige zeit ein Ey/ welches auch auff die Himelfart gelegt
worden/ vnd binden dass. lbige vff die Gipfel oder Fursten irer
heuser/ abergleubischer weise hoffende/ das sie durch dieses mit
tel/ für dem vngewitter sicher sein wollen.

Wann man einen Spies/ darmitte ein Mensch ist erstochet
worden/ auffhebet/ das er nicht zur Erden kompt / vnd scheufft
denselbigen als dann ober ein Haus/ darinnen ein kreissend
Weib/ in schweren vnd gefehrlichen kindes nöten lieget/ so soll
sie leichtlich vnd ohne gefahr geben. Von den pfeilen/ wels
che man aus eines menschen leibe zeuget/ schreibet Plinius lib.
28. Cap. 4. also: Sagittæ corpore eductæ, si terram non
attigerint, subiectæ cubantibus, amatorum sunt, Or
pheus & Archelaus scribunt. Vnd ferner spricht er am selb
bigen orte/ wann man ein wildes thier mit einem gewehr oder
Waffen tödtet / darmit ein Mensch ist ermordet worden/ vnd
blebet einem von desselbigen Thiers fleisch zu essen / der den
schweren Gebrechen hat/ so soll jme darmitte von dem schwerẽ
Gebrechen geholffen werden.

Mehr schreibet er des orts / das man in Elide eine Niede
Pelopis für gros Heiligthumb auffgehoben hat / mit welcher
vielen krankheiten vnd gebrechen geholffen werde. Was er
auch an viel gemeltem orte de Saliva hominis/ vnd desselbis
gen wunderbarlicher krafft vnd eigenschafft / vnd so wol auch
31 von

von andern sachen mehr schreibet / kan der Leser selber auff-
suchen.

Solche vnd dergleichen Remedia superstitiosa / findet
man hin vñ wider in den alten Arabische/ Jüdischen/ Griechi-
schen vnd Latetnischen büchern / dann man hat alle zeit Leute
gefunden / so wol als auch noch dergleichen Leute vorhanden/
welche viel auff die wörter vñ segen gehalten/ daher sagt man:

Christus vim verbis, vim gemmis, vim dedie herbis.
Verbis maiorem, gemmis, herbisq; minorem.

Weil ich aber für meine person von solchem Superstitio-
sischen oder Aberglaubischen Narrenwerck weniger als nicht
halte: vnd alle Zeuberische segen / so sehr als den Teuffel selber
fliehe vnd meide: Als wil ich hievon meine Feder abwenden/
vnd hin fürder von den toden Cörpern/ oder Leichen der men-
schen schreiben/ damit dieses Buch/ welches grösser ist/ als ich
im anfang gedacht habe/ auch dermal eines zum ende lauffe.

Für die Krebze / Grinde vnd außs- geschlagene Haut.

Es schreibet Gilbertus/ wenn man mit dem wasser/ damit
man eine tode Leiche abgewaschen hat/ das Haupt weschet/ so
soll es virtute acquisititia / die Krebze / Neudigkeit/ vnd Scar-
biem malignam zu grunde außheilen.

Wunderliche art der Ertrunckenen Leute.

Die Cörper der Ertrunckenen oder im wasser ersoffenen
Männer / schwimmen auff dem Rücken/ die Weiber auff dem
bauche. Es pflegen aber die ertrunckenen Cörper/ gemeinliche
innerhalb 7. oder 9. tagen / auß dem Wasser herfür zu
schwimmen/ es were dann/ das ihnen die Lunge genommen we-
re/ die komen auß der tieffe nicht herfür.

Nicolaus

Mizaldus schreibt fol. 472. Das die Körper/welche das
 Wetter erschlagen hat/ nicht verwesen noch verfaulen sollen/
 dergleichen sollen auch die Hunde vnd Vogel / solche Körper
 nicht angreifen vnd fressen. Ist gemelter Antonius Mizals
 dus schreibt auß dem Alberto Magno / das der Wolff einen
 lebendigen Menschen nicht angreifen/viel weniger denselben
 zerreißen / oder gar fressen kan/ er habe dann zuvor vnuerse
 hens einen toden Menschen gefunden / vnd daruon etwas ge
 fressen. Dann wird er aller erst auch der lebendigen Mens
 chen begierig vnd mechtig. Wann der Mensch eines Wolffs
 ehe gewar wird/ als der Wolff des menschen/so bekompt der
 Wolff dadurch eine forcht / das er dem Menschen weicht:
 Sihet aber der Wolff den Menschen ehe / so bekompt der
 Mensch eine forcht für dem Wolffe / vnd dieses grimmige
 Thier/wird dadurch so viel desto freudiger / wie Sixtus Plas
 tonicus schreibt. Wann ein solcher mensch das eusserste stück
 von einem wolffs Schwanze bey sich treget / soll er auch fürm
 Wolffe sicher sein. Albertus Magnus gedencet in seinem
 Thierbuche/eines thiers / welches er Laeta nennet/vnd sagt/
 das es eine besondere lust vnd liebe an den verstorbenen mens
 chlichen Körpern habe / derwegen es dann auch mit grosser
 lust vnd freude die meiste zeit bey den Gräbern wohnet. Des
 gleichen soll auch das Grabthier oder Bielfras thun/wie oben
 gemeldet.

Das ein freisendt Weib/leichtlich

Geberet.

Wann einer ein Waffnen hat / mit welcher er jedes streichs/
 dieser drey Thier eines vmbrecht/ein menschen/willt schweln/
 vnd ein Beren/ vñ dasselbe ober ein haus wüffe/darinnen ei
 ne Fraw in Kindes nöten nicht Geberen möchte. so geneset sie
 zu fund. Gesnerus im Teuschischen Thier buche fol. 20.

Probabilius id facit hasta velitaris seu uulsa à corpore ho-
minis, si terram non attigerit sagt Plinius lib. 28. cap. 4.

Vnd hie mus ich auch dieses auß dem Tierbuch fol. 27. be-
anzeigen/ wañ ein schwanger Weib einen Zieber überschreit/
tet/ so kompt sie vmb die frucht. Desgleichen wo sie ober Bl-
bergeilen gienge / oder ein erst geborn Kind darüber getragen
würde. Dañ die thiere haben offte wunderbarliche eigenschafft-
ten vnd Wirkung/ in oder mit dem menschlichen Körper: So
bald der Lew einen Menschen ansichtig wird / sonderlich im
Sommer / so bekompt der Lew daruon ein feber. Thierbuch
fol. 103. a. So der Wolff zum ersten den menschen ersihet/ so
erstummet der Mensch daruon/ vnd endfellet ihn die Sprache.
So aber der Mensch den Wolff zum erste ersihet/ so erstummet
der Wolff/ zittert für furcht vñ schrecken. Thierb: fol. 154. b.

Ob auch wol die gemeine sage ist/ das der Beer keinen todt-
ten menschen fresse / so schreibet doch Ammianus Marcellia-
nus/ das der Beer frisch erwürgete menschen / bis auff das
Gebeine abnage vnd fresse/ Thierb: fol. 15. a.

Für das viertägige Feber.

In dem Appendice ad Mizal: Cent: fol. 264. steht/
wann man ein Hencker oder Richtschwert mit Weine be-
geußt / oder darein tauchet / vnd von diesem dem febricitanten
zu trincken giebet/ so verlest ihn das quartan feber.

Was die Zeuberer vnd leichtfertigen leuten mit der Nodel/
darmit man einen toden Körper in seinen sterbe Kützel ver-
nehet/ zu Zeubern / vnd den jungen Ehleuten ihre Manliche
krafte zu benemen pflegen / ist nicht zu schreiben / darmit man
zu solchen bösen sachen nicht vrsache gebe.

Hie wil ich auch beyleufftig mitte vermelden/ die wunder-
barliche eigenschafft des Stahls vnd Eisens / darmit ein
Mensch ermordet vnd vmbbracht worden.

Für den Schuss / Sonnen schein / oder

Sonnen glantz der Augen/ aus dem 13. cap. Septz partis

Ophthalmodulix Georgij Partisch.

Las von einem Richte oder Hencker schwerdt / einen stalen Spiegel machen / vnd las in neun mahl in Wegwarten was ler ablesen / vnd beschauē dich oftmals darinnen / so wirstu gesund. Im fall aber da man einē solchen Spigel nicht haben könnte / müste man dieweil einē andern Schalen Spiegel darfür gebrauchen.

Betrug der Ross teuscher.

Anton : Mizaldus zeiget aus dem Rhase vnd Alberto Magno an / das die Huff eylen / welche von einem solchen Eysen gemacht werden / darmitte ein Mensch ermordet worden / geschwinde vnd hurtige Pferde machen sollen. Vnd wenn man auß solchen manschlechtigen Eysen / die Gebis oder Mundstücke an die Zeume macht / so werden die vnwendigen / Hare meuligten / Kollerde vnd tobende Geule / gutes Zaums vnd bendig gemacht. Item / es lassen ihnen die Ross teuscher auß den Ketten am Galgen / an welchen ein Dieb gehangen / Roder oder Stern in die Sporn machen / vnd darmitte können sie die stettigen pferde / vnd die jenigen / so den schlaffendē Koller haben / leichtlich von statten bringen / vnd flüchtig machen. Oder aber / lassen ihn ein Glied endzwey hawen / vnd stellen dasselbige spitzig / vnd darmitte stechen sie das Pferd im reiten vff den Kam / so vermögen sie nicht lenger zustehen / sie müssen von statten gehen. Es muß aber das Rädlein kalt one feuer gemacht werden / das mans alleine mit einem Hammer breit quetschet oder schlegel / vnd als dann wie sichs gebüret / stellt. Ihr viel haltens auch dafür / wann sie von einer solchen Bettē / oder von einē Richte schwerdt ein finger Ringel macht /

vnd dasselbige gleicher gestalt auch also baldt zusammen biegen /
oder an einem Freytag zwischen 11. vnd 12. vhr / im mittag
Schneiden lassen / vnd an fingern tragen / so sollen sie in ihrer
Handierung vnd Gewerbe / auff dem Spiel / vnd sonst
durch auß gut Stücke haben.

Dieses erwene ich nicht derwegen / das ich jemand solch
vnerbare / Kostenschrische / Spitzbüßische / vnd leichtfertige
stücke lernen wolte / sondern das ich den jenigen so mit solch
gesindlein zuschaffen haben / hiemit wil eine erinnerung thun
das sie mit ihnen fürsichtiger / als sonst mit andern Lüden
leuten vmbgehen. Dann solche vnd dergleichen betrüger ma-
chen sich nun mehr / in dieser letzten welt gar gemein. Werden
auch von vielen für keine schande geachtet. Man rhümet sich
noch wol skunde solcher böser thaten / vnd vnerbarer stück / zu-
gen mit dem Seruulo Plautino, Ego ipse usq; factus sum
nequior. Wer sich rhümen wil / der rhüme sich der tugend
vnd erbarkeit. Sola enim virtus & viuenti & mortuo sta-
bilis est, & firma possessio. Derwegen soll jederman
viel möglich / tag vnd nacht nach dem Edelen vnd immer-
währenden Schatz / der tugende trachten.

Für das Brust vnd seitten stechen.

Plin: schreibt lib. 34. cap. 15. wann man den Patienten
gar ein wenig mit der spitze od wehre / darmit ein Mensch
erstochen worden / in die Seyten stichet / so soll sich der schmerz
alsbalde daruon lagern. Was man auch mit den Nägeln / so
man auß den toden gräbern / darmit die Särge sein zusammen
genagelt gewesen / außrichten kan / findestu auch des orts ge-
schrieben.

Weil auch für alters / vnd so wol auch noch heutiges tages /
allerley prognostica / vnd anzeigung künfftiger dinge vnd
fälle / vnd so wol auch viel vnd mancherley superstitio-
nes vnd

vnd Aberglaubisches narren werckes aus/ vnd von dem Mens-
schlichen Körper genomen werden/ köndte sich der Leser vnter
andern vielen auch der nach verzeichneten erinnern: Es ist
aber solches sonderlichen bey lebzeiten des Gottlosen Keyseris
Heliogabali/ vnd Iuliani Apost: sehr breuchlichen gewes-
sen/ das sie aus den extis vnd Eingeweiden der Menschen/
künfftige dinge prognosticiret haben.

Desgleichen hat man vorzeiten auch künfftige dinge die
vntiret/ aus den vngewöhnlichen bewegungen der Glieder an
dem menschlichen Körper: Als wann einem vngewöhnlicher
weise entweder das rechte oder das lincke Auge bewegete. Si
cōcuterentur, ac velut exilirent, aut trepidarent mus-
culi, an Armen vnd Schenckeln/ wann einem die Füße/ oder
die Nase iuckete / wann einem die Haut vngewöhnlicher weise
schaurte/ die Ohren klingen/ Zene klappern / wann einer an
der fall gerade / oder vngerade niesete / wans oft oder selten/
viel oder wenig geschehe/ vnd was dergleichen mehr sein mag/
wie hie von Pofsidonius / nach der lenge schreibet/ in massen
dann auch Melanipodes *ἰσογυαματικῶς* ad Ptolomæum
philadelphum ein besonder Buch gemacht/ vñ andere mehr
beschrieben.

Wann ein Kindlein/ wie auch oben gemeldet / mit einem
Räplein oder Heublein / auff die Welt geboren worden / hat
mans neben andern prognosticis/ so sie daher genomē/ auch
für ein zeichen glücklicher wolart geachtet / welche dieses kind
künfftig haben werde.

Daher dann bey den Frankosen dieses Sprichwort / wie
Mazaldus schreibet/ erwachsen/ wann sie eines rechten Mans
nes gedencen: Il' est naï co yffe.

Im Zipperlein/ beyde die hende vnd füsse betreffende, darff
man sich des todes nicht befahren / es were dann das sich vmb
dis.

die lincke Brust / vnter welche sich die Spitze des herzens strecket / eine Geschwulst erhöbe / vnd der herzfinger an der lincken Hand / knötigt würde vnd zerschwülle. Wann der Mensch ein Geschwer an seinem leibe hat / vnd dasselbige keinen Exter mehr geben wil / wann man pflaster drauff legt / wans blau vnd schwarz wird / so ist es ein gewisses zeichen des todes.

Dissi angezogener Ant: Mi: spricht fol. 303. Wann man eine grüne nessel 24. stunden / in Darm eines francken betret / vnd dieselbige grüne bleibt / so ist es eine anzeigung / das er wieder genesen vnd gesund werde soll / wo aber nicht / so hat er sich des todes / oder doch ja gewis grosser gefahr zu versehen. Item fol. 317. spricht er also: Wiltu erfahren / wie es den francken ergehen werde / so zele die tage von anfang seiner Kranckheit / vnd nim eine Wurzel eines krauts / welches so viel bletter habe / so viel derselbigen tage gezelet werden / vnd hencke oder binde ihm dieselbige an / Ist die franckheit heilsam / so wird der Kranck lustig vñ freudig sein / wo aber nicht / so wird er sich bekümmern.

Wiltu erfahren / ob eine Fraw schwanger sey oder nicht / so binde einen abgescheleten vnd gereinigten Knobloch an einen starcken faden dem Weibe an den Schenckel / damit man ihn wider gewinnen kan / vnd stecke ihn in die Beermutter / wann er des folgenden tages dem Weibe aus dem Munde reucht vnd schmecket / so ist sie tüglich zu geben / wie Hippocra bezeuget. Desgleichen kan mans auch erfahren / wenn du Galbanum in daffend bindest / vnd vbernacht in dem gemachte des weibes bleiben lest / vnd dem Weibe den kopff / welcher zuvor sauber vnd rein soll gewaschen sein / mit einem Schleyer verbindest / schmecket oder reucht des morgens der kopff nach dem Galbano / so ist sie zugebären tüglichen vnd fruchtbar. Plinius schreibet / das ein zeichen der fruchtbarkeit sey / wann die Augen winkel mit der Salbe von Saffran gesalbet werden / vnd der Speichel darnach schmecket. Dann die Augen haben

haben sampt dem Gehirn / eine grosse gleichheit mit den poris
Spermaticis, daher geschichts auch, dz die jenigē/ so zu viel mit
den weibern zu schaffen haben/ gemeiniglich blöde gesichte/
oder dunckle Augen haben. Plinius schreibt/ das das Niesen
in der empfangnis / vnd das jenen im Geberē schädlich sey.
Vnd wann das weib nach Eolicher beywohnung Zehnet/ so ist
ein gewisses anzeigen der empfangnis/ wann es aber nieset/ so
bedeut den außfluss des samens. Aus dem Pulse/ kan man
allerley krankheiten des menschen erfahren: Also hat Cras-
stratus / ein Arz / aus des Antiochi Pulse erkant/ das er seine
Stieffmutter die Stratonice dermassen geliebt/ das er drüber
ganz vnd gar verdorret / vnd wo ihm sein Vater der König
Salcucus / seinen willen nicht zugelassen hette / so were er des
wegen gestorben / wie Valerius Maximus vnd Galenus
schreiben. Desgleichen hat auch Galenus aus dem Pulse ge-
mercket/ dz Justa/ des Römischen Kaytherrns Voetij Haus-
frau/ den Piladem / dermassen lieb gewonnen/ als sie ihn auff
dem Schauptake springen gesehen / das sie drüber in grosse
krankheit gerathen. Die verenderung des Wetters/ senders
lichen des künsttigen regens / kan man auch an den Gliedern
des menschlichen Körpers erfahren/ dann die knoden/ mafen/
heidrüsen / geschwulst / vnd alles was auß gerencet ist/ gebro-
chen / gerissen / zerstoffen / das fühlet das künsttige Gewitter
vnd verenderung der zeit/ aus dem schmerken/ welcher sich zur
selbigen zeit mehret.

Vnd weil ich hie des menschen Opffers gedacht/ wil ich hie
auch ferner melden / wie man alle zeit Leute gefunden/ welche
ihre Kinder/ Gesinde/ vnnnd andere leute den Abgöttern auff-
geopffert haben. Vnd dieses alles hat der Teuffel nach dem
Exempel des Patriarchen Abrahams/ angerichtet. Dann die
Amonniter/ haben erstlich angefangen/ vnd frem Abgott dem
Moloch/ ihre kinder geschlachtet/ vnd auffgeopffert/ genzlich

hoffende/ es habe Gott an solchen sñren wercken ein wolgefalle
ten. Dann solche gedanken hat ihn der Teuffel eingegeben:
was Gott anordnet vnd beffehlet/ das gefelt ihn wol/ was ihm
aber von einem gefellet/ das kan ihm in gleichem falle/ von and
dern nithe vbel gefallen/ derwegen so ist sein wille/ vnd wolge
fallen/ das ich im auch mein Kind nach dem Exempel Abra
hæ opffere/ vnd meine Väterliche affectiõ vnd angeborne
liebe gegen mein eigen fleisch vnd Blut/ vnd meines lieben
Gottes willen außziehe/ vnd hinlege.

Es haben aber die Völcker wunderliche vnd sonderliche
ceremonien/ in solchen Opffern gebrauchet: wie folgend
zu sehen.

Wenn die Scythotauri einen Aufländischen griechen/
oder wer des orts durch erlidtenen Schiffbruch/ oder sonst
angelendet/ bekommen/ so Opffern sie denselbigen sñren Abgöt
tern auff diese weise. Sie schlagen dem gefangenen Menschen
den Kopff abe/ stürcken seinen Leib einen hohen Berg herum
ter/ stecken das Haupt auff ein hohes Creutz/ fuhr ihren Leu
pel/ vnd treiben damit sonderlichen Ceremonien vñ reuchwer
ge der Iphygeniæ sñren Gottes dienst.

Ohngefehr hundert lege gegen Mittag/ von der Insel Oly
Ioan oder Caluacam/ liegen drey Inseln/ darvon schreibt
Ferdinandus Cortholius also: vnter diesen Inseln giengen
wir in die größte/ vnd befunden/ das sie ihre kinder auff opffern
ten/ wie Manasses: Sie hatten einen Lewen von Marmal
steine/ war anff einer Seulen auffgerichtet/ darfür knieten sie
nid: vnd beteten/ vnd gossen das Blut ihrer Kinder/ dem Le
wen in Rachen/ das Herz aber des Opffers/ verbranten sie
ihrem Gotte zum süßen geruche/ das ander assen sie/ sonder
lichen wann sie ihren feind/ nach erlangtem Siege auff opff
erten/ da frassen sie mit freuden solch opffer.

Desgleichen schreibet er auch / das sie von dammen in ein
mächtig Königreich komen sein / da sie auch den brauch ge-
habt / ihre eigene Kinder / vnd so wol auch ihre Knechte / nach
gehaltener Erden zeit / auff zuopffern / welche sie auff aller
schönste vnd zierlichste angezogen vnd geschmücket / vnd sie zu
diesem ende geopffert / das sie dort in jenem Leben / Gott für
sie bitten sollen. Item er schreibet auch / wie die Einwohner
der gewaltigen Stad Temixtila / da täglich in die Sechsz
sigmahlt tausent Menschen / Kauffman schafft treiben / in den
finstern Capellen oder Kirchen / ihre eigene Kinder auff opf-
fern / vnd mit dem Blute derselbigen / die Bildnis ihrer Abgöt-
ter besprengen. Dann an solchen blutigen Gottes diensten /
hat der mörderisch Teuffel / ein besondern wol gefallen / drümb
hat er auch solche blutige Opfer / so vlessig vnter einem schein
eines besondern Gottes diensts / gefordert / wie ferner zu se-
hen.

Teretias ein Thebanischer Prophet / verkündigte den The-
banis einen künfftigen Sieg / vnd Victori wider ihre feinde /
aber mit dem bedinge / das des Königs Ereontis Sohn / ein
Schlachte opffer für sein Vaterland wurde. Eben also weissag-
ete auch Calchas / der griechen Prophet / das Troia solte ero-
bert vnd gerschleiffet werden / wann der König Agamemnon /
seine Aller liebste Tochter die Iphigeniam / frey willig auff-
opffern liesse / welches auch also in Aulide geschehen. Als
sie in griechen lande / sonderlich der landschafft Ionia / eine
geschwinde Pestilenz erhube / das jederman meinete / es wurde
das ganze Land außsterben / fragten sie das Oraculum Del-
phicum / wie sie doch von dieser schweren seuchen möchten er-
lediget werden / da würde ihn diese antwort / das diese Seuche
nicht ehe auff hören würde / man opfferte dann der Abgöttin
Dianæ / den Menalippum mit der Comethone / welche er
in dem Tempel der Dianæ supriret hatte.

Vnd das sie also fort hin/alle jar an stad des Menippi/ dert
aller schönsten Jungen Gesellen/ vnd an stad der Comethor
nz / die aller schönste Jungfraw / für dem altar der Dianæ
schlachteteten.

In dem langkwißigen schweren Kriege/welchen die Mel
senij / mit den Lacedæmonijs geführt haben / fragten die
Messenij auch den Teuffel / was doch dieser schwerer Krieg
für eine endschafft gewinnen würde/ da ist ihnen geantwortet
worden / das sie wider die Lacedemonier / einen herrlichen
Sieg erhalten wurden / wann man eine schöne reine Jung
fraw/ auß dem Geschlechte der Epjdidarum/ den Göttern
freywillig zum Opffer schlachtete. Darauff hat sich Aristot
demus/der vornembste aus dem Geschlechte angegeben / vnd
auß liebe so er zum Vater lande getragen / seine einzige Tocht
er wöllen auff opffern / vnd Schlachten lassen / weil sie aber
ein Junger Gesell heftig liebete / vnd sie gern beim leben er
halten hette / trit er herfür / sagt das sie von ihm beschlaffen
vnd geschwengert / vnd derwegen zum Opffer vntüchtig / da
ergrimmete der Vatter / tödtet die Tochter / lies sie auffschneit
den vnd besichtigen. Als er aber die sachen nicht also besun
den / wird er dermassen drüber betrübet / das er sich bey ihrem
Grabe selber erhengete.

Vom Teucro / des Telamonis Sohne lesen wir auch/
das er dem Ioui in der Insel Cypren/ bey der Stad Salami
na / ein menschlich Opffer gehalten / vnd befohlen / das seine
posteritet gleichßfals für vnd für solch Opffer den Göttern
thun solten / welche auch also bis auff des K. Hadriani zeitt
ten/ der solches abgeschafft/verblieben.

So wissen wir auch/ auß der Römer Historien/ das solche
Opffer auch in Eatio oder Welschlande breuchlich gewesen/
ob sie wol nicht auff den Altar sein geopffert worden / so hat
man

man sie doch dem Saturno zu ehren/ de ponte Miluio, in die
Liber geworffen/welches lange zeit breuchlichen gewesen/ bis
es Hercules/nach dem er auß Hispanien dahin komen/ abge-
worffen / vnd dargegen angeordnet / das sie hinfüro an stad
der lebendigen menschen/ derselben Simulachra/vnd Bildnis
opffern solten. Desgleichen wissen wir auch auß dem Tertul-
iano / das man in Aphyrica die jungen Kindlein dem Satur-
no geopffert hat / vnd solch Opffer hat gewehret bis auff das
Proconsulat ampt Libertijs.

Wie auch die Carthaginenser auff ein mahl 200. Junger
Edeleut geopffert haben/ besagen die Chronicken. Vnd wie
Plutarchus schreibet/ so ist bey den Carthaginensern der brauch
gewesen / das die Mutter selber persönlich/hat bey dem Opf-
fer sein müssen/ sie hat aber nicht ein einigen seufftzer/oder an-
kündigung der erbarmung von sich dürffen vermercken lassen/
dann wann sie das gethan / were sie ihrer ehren anrichtig vnd
Ehrlos gemacht / vnd were nicht deste weniger/das Kind ge-
opffert worden/Damit man aber das Kind nicht weinen vnd
schreyen hörete/hat man in solchen Opffer tagen/bey den Al-
taren/allerley Instrument gehabt/welche einen solchen klanck
von sich gegeben/das man nichts hat hören können.

Zu Athen vnd Alexandria / ist das Menschen schlachten/
vnd Opffern auch breuchlich gewesen/ vnd an vielen andern
orten mehr. Es lest sich aber dieses alles mit einander anse-
hen / als habe der Mörderische Teuffel / solche blutige Mords-
opffer darumb angericht / auff das er ihme vnd seinen Hells-
schen organis/hicmit eine freude anrichten/die Leute in Sän-
de vnd Abgötterey verteuffen / vnd dem ewigen Sohn Gots
tes/welcher auch ein Opffer von vnser wegen in seiner ange-
nommenen Menschheit worden/damit verspotten möchte.

Zu lest / weil dieses Buch vornemlich von Menschen handelt / in massen ich dann von derselben geschöpffe angefangen / vnd folgens also durch die vornembsten glieder / so mir zu diesem meinem werck dienlich gewesen / gegangen / als wil ich hie nun auch diß Buch darmit beschliessen / vnd dem Leser vermelden / das etliche vnder den Selarten vorgebe / der Mensch sey Arbor in uersa / ein umgekereeter Baum / also dz das Haupt mit den haarn gleich die wurzel des Baums sey / dessen Esten vnd Zweige / die Schenckel / Arm / Finger / vnd Zehen sein. Gleich aber wie man nun den Baum an Früchten erkennet (dann ein seglicher guter Baum bringet gute fruchte / aber ein fauler Baum bringet arge fruchte. Matth. 7.) Also kan man auch aus des menschen reden / vorhaben / geschafften / vnd wercken / abnemen vnd erkennen / wie er inwendig beide gegen Gott vnd seinen nechsten gesinnet sey. Sollē also demnach in betrachtung dieser gleichnisse / immerdar an diesen Spruch Joh. 3. Luc. 3. gedencken: Es ist schon die Axt dem Baum an die wurzel getiget / drum welcher baum nicht gute fruchte bringet / wird abgehawen vnd ins fiewer geworffen etc.

Etliche vnder den Philosophis vnd Weltweisen leuten nennen die welt *Magnum hominem* / einen grossen Menschen / vnd hin wieder den menschen *Paruum mundum* / wie solches Plato in *Timæo* / vnd sein discipel der *Aristoteles* / 2. *Phys*: cap. 7. Desgleichen *Macrobius* lib. 2. cap. 12. in *Som*: *Scip*: bezeugen. Daher wil auch *D. Cyrillus* in *Leuit*. cap 5. das der Mensch dieses gleichnis mit vns bedencken soll. Vnd für war / wann wirs recht betrachten / so ist freylich zwischen der welt vnd dem menschen / eine sonderliche vnd wunderliche analogia / bern auch *Proclus* lib. 1. in *Tim*: *Platonis* gedencket / vnd hievon gar herrlich differiret. *Do*

Ob aber wol der Mensch Microcosmus, das ist/die kleine Welt genennet wird / so ist doch solchs nicht von der dignitet vnd würdigkeit / sondern viel mehr von der größe zuuersehen. Ja der Mensch ist viel gröffer als die Welt / wann wir seine nobilitet / oder Adel höheit vnd vortreffliche Natur bedenden / in dem ihn Gott der Herre / gleich als einen Regenten vnd Herren/oder aber doch ja zum wenigsten/als einen Vfructuarium derselben / in der Schöpffung verordnet/laut des 1. cap: Gen: Da der Text also lautet:

Seid fruchtbar vnd mehret euch / vnd füllet die Erden / vnd macht sie euch vntertthan / vnd herrschet ober Fisch im Meer/ vnd ober Vogel vnter dem Himmel/ vnd ober alles thier das auff Erden krecht. lo: de Comb: vergleicht dz Haupt/ die füsse/ vnd hende / sein artig mit den vier theilen der Welt/ in seinem Comp: Th: lib. 2, cap. 57. da er von der Natur vnd eigenschafft des menschliche Körpers handelt/ vñ spricht.

Die Gliedmas des Menschlichen Körpers vergleichen sich eigentlich vnd wol mit den vier orten oder Winkeln der Welt. Dann gleich wie die Scheitel vnd Fußsolen/ mit den zweyen euffersten Gliedmassen / beyder außgestreckten Arm in gleicher distanz vnd weite stehen.

Also ist auch das Zenith, oder punctum verticale vnser Hauptes / vnd der obliegende tropicus im Himmel / in gleicher weite mit dem Orient vnd Occident / von Gott verordnet/ vnd hiemit Concordiret gar schön/ die meinung Honorij Solorij Augustodunensis, in de ers in Syno: Mundi cap. 26. da er de plagis mudi handelt/ dafür helt/ Gott der Almechtigen Schöpffer habe den ersten menschen/ welche er auß rötlicher Damascenischer Erden erschaffen/ darumb Adam genennet/ auff

auff das er damit die Materiam ex qua / nemlichen den Erdboden / oder die vier winckel der welt hat abbilden wollen / auß der Osten oder Auffgang / wird in Griechischer Sprach ἀνατολή / der Westen oder Nidergang Δύσις / der Norden oder Mitternacht Ἄρκτος / vnd der Süden oder Mittag μεσημέρι genennet. Wenn ich nun von diesen vier worten / die ersten Buchstaben neme / vnd dieselbigen zusamen setze / so geben sie mir das wort Adam.

Zu dem / sehen wir auch in dem menschlichen Körper sein die vier Elementa / die Erde wird vns abgebildet in dem fleisch vnd beinen. Das wasser / in den humoribus / wie auch die vier feuchtigkeiten / nemlich Cholera / Phlegma / Melancholia vnd Sanguis / mit ist gedachten vier Elementen verglichen worden / ist droben angezeigt. Das feuer / ist in der natürlichen hitze oder wärme des hertzens abgebildet. Dargegen aber hat die Luft ihren Residens vnd wohnung in der Lungen / dann sie ruhet nicht / ist gleich wie ein Ventilabrum oder Blasebalck / welche dem Hertzen luft zubleset / auff das es nicht wegen der natürlichen eingepflanzten hitze verschmächte.

Über das / wird der Mensch darumb die kleine Welt genennet / weil er wunderbarlicher weise mit allen Creaturen etwan gemein hat: Videlicet esse cum lapidibus, vegetari cum arboribus, sentire cum animalibus, intelligere cum angelis &c. Wie loh: de Comb: lib. 2. cap. 62. Comp: Theol: schreibt.

In gleich wie die alte Welt / vornemlich in drey theil diuideret vnd abgemessen wird: Also hat der Menschliche Körper auch seine dreyerley unterschiedene Regiones / welche von den Medicis Ventres genennet werden. Die vnterste region / welche sich von der Scham ansethet / vnd sich bis an das Orificium ventriculi erstrecket / vnd von Gott dem Allmächtigen schöpffer zur nutrition vnd generation geschaffen / vnd verordnet

ordnet worden / wird vom Platone *Ἐπιθυμητικόν*, Concupis-
scens genennet / dann es begreiffet in sich die appetitiones,
den hunger vnd durst / daher dann abermal gemelter Philoso-
phus dieses theil *φάρμακον* h. e. *præsepe*, die krippen nennet / daß
es nimpt die narung an sich / vnd transmittiret oder theilet als
dann dieselbigen durch den ganzen leib aus. Weil aber diese
Region / gar weit von dem haupte / do die vernunfft residiret /
endlegen / als geschichts auch / dz sich der hunger vnd durst mit
vernünftigen worten nicht wil ersetzten / vnd vergnügen las-
sen / vnd hat also demnach Cato recht vnd wol gesagt / *Venter*
caeret auribus, der Bauch leset sich mit worten nicht speisen
vnd setzen / er wil das seine haben. *Venter præcepta non*
audit, *poscit*, *appellat*, *nō est tamen molestus creditor*
paruo dimittitur, *si modo des*, *quod illi debes*, *non*
quod potes / sagt Seneca lib. 3. Ep: 2.

In der andern Region des menschlichen Cörperis ligt das
herze / erwecket die bewegung vnd die defension. Dieses theil
nennet obgedachter Plato *θυμητικόν* h. e. *Animo statē*, *quia*
cor ciet affectus sensuum, quos nominat *satellites ratioz*
nis. Diese sein darumb der vernunfft zugeordnet / das sie gleich
als die Diener vnd executores der vernunfft sein.

Die dritte Region ist das Haupt / in welchem das Gehirn
collociret ist / begreiffet allerley wissenschaft / gute künste / vnd
allerley wichtige vnd vortrefliche rathschlege / ist darumb also
in die höhe gesetzt / vff das er gleich / als auß einem hohen thurs
ne / sich wol vmssehen kan / was dem ganzen Cörper dienstliche
vnd hinwider auch schedlichen sein mag / wird vom Platone
ἡγεμονικόν h. e. *ductrix rectorix corporis* / ein Regierer vnd
fuhrer der andern zweyer Regionen / vnd ganzen menschliche
Cörperis genennet. Wann aber dieses alles / nicht ohne gefehr /
sondern mit vorgehabtem rathschlage vnd hoher bedacht von
Gott also angelegt vnd verordnet worden / so wil allen vnd je-
dem

den menschen gebären / das sie diesem mit allem vleiß nach
denken / vnd darneben beherzigen / Das nicht alleine die Philo-
sophia / sondern auch die Theologia / beyde die Fromen vnd
bösen Menschen / die welt zu nennen pflaget : Als Johan. 3.
Also hat Gott die Welt geliebet / das er seinen einigen Sohn
gab / auff das alle die an ihn glauben / nicht verloren werden /
sondern das ewige leben haben. Bisweilen werden durch das
wort Welt / alleine die fromen menschen / so sich zu Gott beke-
ret haben / verstanden : In dieser significacion stehet / Joh-
han. 6. da der Text also lautet : Warlich ich sage euch / Jes-
us hat euch nicht Brot von Himmel gegeben / sondern mein
Vater giebt euch das rechte Brot von Himmel. Dann die ist
das Brot Gottes / das vom Himmel kompt / vnd giebt der Welt
das leben. Da daß durch das wort Welt / alle vnd jede Christi-
glaubige Menschen verstanden werden. In gleicher signifi-
cacion stehet es auch / Johan. 14. Das die Welt erkennet
das ich den Vater liebe.

Viel mals werden auch die Gottlosen / vngleubigen / vnd
Weltliebende leute / durch das wort Welt in der N. Schrifft
verstanden / als Johan : 1. Das Licht war in der Welt / vnd
die Welt ist durch dasselbige gemacht / vnd die Welt kannte es
nicht. Johan. 14. Ich wil den Vater bitten / vnd er soll
euch einen Tröster geben / das er bey euch bleibe ewiglich / den
Geist der Wahrheit / welchen die Welt / das ist / die Gottlosen /
nicht kan empfangen.

Johan. 16. Ihr werdet Weinen vnd Heulen / aber die
Welt (das ist die Gottlosen) wird sich freuen. Johan. 17.
Ich bitte für sie / vnd nicht für die Welt / das ist für die vngleu-
bigen vnd Gottlosen. 1. Corinth. 6. Wisset ihr nicht / das die
heiligen die welt richten werden ? In dieser significacion
wird auch der Teuffel ein Fürst vnd Gott der welt / das ist der
Gottlosen menschen genennet / dann Christus spricht Joh. 16.
Confide

Confidite ego vici mundum, h. e. omnes impios cum
suo principe, aut patre Sathana, iuxta prophetiam de
certamine seminis mulieris & serpentis.

Dieses/wenn wirs also bedencken /hat auch seine nutzbar
keit / in massen wir dann auch ferner hie nicht ohne nutz bes
trachen könten/das gletcher gestalt/wie die alte Welt in drey
Haupt lender abgetheilet wird / wie oben gemeldet / also hat
auch der menschliche Körper Triplicia membra / oder drey
erley vorneme glieder/deren esliche Radicalia von den Prys
sics genennet werden / als da sein die Leber/ Herz / Gehirn/
vnd die genitalia / vnd des orts hat der Spiritus naturalis
vnd die vitalis & animalis seinen Residenz vnd Wohnung.

Gleicher gestalt aber wie die ersten drey glieder von Gotte/
vornemlichen dar zu geschaffen/auff das dadurch das Induis
duum erhalten werde / also sein die membra genitalia ad
conseruationem speciei von Gotte verordnet.

Die andern glieder werden Deseruiencia genennet / vnd
dahin referiren wir die Blut/Puls/vñ Span adern/ dadurch
dann jet erweneter triplex spiritus / gleich als in Canalen
vnd Roren hin vnd wider in den Körper geleitet vnd geführet
wird. Die dritten glieder werden Officialia genennet, als
da sein die hende / füsse / vnd dergleichen/ dann der hochweise
Schöpffer vnd töpffer vnser Körper / hat alles so artig
künstlich vnd wol disponiret vnd collociret / das in dieser klei
nen Welt vnser Körper/ immer ein Glied dem andern dies
net / gleich wie in der grossen Welt immer ein Land dem an
dern dienstlichen sein muß / dann die obern Glieder gubernis
ren vnd führen die vntern / wie an den Augen zu sehen / dars
gegen aber tragen die vntern/nemlich die Schenckel die ober
sten. Die mittlern aber/ als die Arm vnd Hende erneren vnd
besendiren die obern vnd vntern.

Ja es ist also mit den Gliedmassen bewand / das eines mit dem andern sich frewet / vnd hinwider auch eines mit dem andern mit leiden hat. Ja wenn etwan ein defect oder mangel am leibe ist / so erstatten denselben die andern glieder. Daher sehen wir / das die jenigen / so keine Arm vnd Hende haben / ihre spise mit den füssen suchen vnd nemen. Dargegen die keine füsse haben / die wandern vnd kriechen auff den henden. Anno 1528. ist ein kneblein geboren ohne Arm / dieses hat sein männliches alter erreicht / vnd mit den füssen eben das thun können / was ein ander mit den henden verrichtet. Er künnte einen hals vnd Spissbart stecken werffen / fasset solches zwischen den hals vnd die Achseln / künnte eine Büchse abschiessen / mit den füssen eine Nehn nodel einfeden / Einschencken / Auß trincken / vnd dergleichen. Dergleichen ist auch Anno Christi 1557. zu Franckfurt in der Fasten messe / eine Jungfraw gewesen / welche auch keine Arm vnd Hende gehabt / hat aber mit den füssen / Nähen / Spinnen / Selt zelen / Schreiben / vnd alles das außrichten können / was sonst ein Mensch mit den Henden thut. Wie solches Jo : Herolt in seinen wunderwerken fol. 478. Anno 1557. zu Basel gedruckt bezeuget. Vnd das noch mehr ist / so begiebt sich ein Glied für das ander in gefahr / wann dem Köpff etwan ein vnfall begegnen soll / so beschirmen ihn alle andere glieder.

Dieses vnd dergleichen / sollen wir also bedencken / vnd darn neben vns auch folgende wort aus der 1. Epist. an die Corinth. Cap. 12. erinnern. Gleich wie ein Leib ist / vnd hat doch viel glieder / alle glieder aber eines leibes / wiewol ihr viel sind / sind sie doch ein Leib / also auch Christus. Dann wir sind durch einen Geist alle zu einem leibe getaufft / wir sein Jüden oder Griechen / knechte oder freyen / vnd sind alle zu einem Geist getrencket. Dann auch der Leib ist nicht ein Glied / sondern viele. So aber der Fuß spreche / ich bin keine hand / drum bin ich

ich des leibes glied nicht/ Solt er vmb des willen nicht des leib
des glied sein? Vnd so das Ohr spreche / ich bin kein Auge/
drumb bin ich nicht des leibes glied / solt es vmb des willē nicht
des leibes glied sein? wann der ganze leib auge were, wo bliebe
dē gehöre? So er ganz das gehöre were, wo bliebe der geruch?
Nu aber hat Gott die glieder gesetzet / ein jegliches sonderlich
am leibe/wie er gewolt hat. So aber alle glieder ein Glied wer-
ren, wo blieb der Leib/Nu aber sind der Glieder viel / aber der
Leib ist einer. Es kan das Auge nicht sagen zu der Hand/ ich
darff dein nicht/oder widerumb das Haupt zu den füßen / ich
darff ewer nicht / sondern viel mehr die glieder des leibes / die
vns düncken die schwächsten sein / sind die nötigsten / vnd die
vns düncken die vnehrllichsten sein / denselben legen wir am
meisten Ehr an. Vnd die vns vbel anstehen / die schmücket
man am meisten. Dann die vns wol anstehen / die bedürffens
nicht. Aber Gott hat den Leib also vermengelt/ vñ dem dürff-
tigen gliede am meisten Ehre geben / auff das nicht eine spalt-
ung im leibe sey / sondern die glieder für einander gleich sor-
gen. Vnd so ein Glied leidet, so leiden alle glieder mit / vnd so
ein Glied wird herrlich gehalten / so frewen sich alle glieder
mit.

Mit diesen des heiligen S. Pauli worten / wil ich dieses
mein Buch von des Menschen Leib / vnd desselbigen wunders-
barlichen krafft vnd wirkung beschliessen. Der All-
mächtige Gott helffe, das es zu seines heiligen nas-
mens Ehren / vnd dem Leser zum guten ge-
reiche / Amen.

Bbb iij Kurzes

**Kurzes vnd eigentliches Verzeichniss/
des vberaus schönen vñ lieblichen Kunst stücks/welches Gott
der Herr / in erschaffung des menschlichen Körpers/
mit grosser verwunderung bewiesen hat.**

Es wird gelobt ohn vnterlas/
Des Iouis Bild/welchs Phidias/
Aus Helffen kein künstlich gemacht/
Auch wird des Apellis gedacht/
Das er Venerem gfangen an/
So wunder schon/das sich kein man/
Hab vnter sehn wolln in der welt/
Auszumachen das schön gemelt/
Deßgleichen tregt Alcimedon
Seines Kunst stücks ein ehren kron/
Auch andre mehr werden gepreist/
Wegen der kunst die sie beweist.
Sie habn aber nichts mehr Gemahlt/
Vnd Geschnitt / als die blos gestalt/
Des menschengesichtes keiner hat sein werck/
Athem geben/vnd lebens sterck/
Wie Gott der Schöpffer lobesan/
Mit seinem geschöpff hat gethan/
Dann er dasselbig nicht allein
Künstlich vom fleisch / haut/haar/vnd bein/
Durch sein Allmacht formirt auß Erd/
Sondern hat ihm auch drein bescheret
Ein athem/vnd lebendig Seel/
Die sich rürt/vnd beweget schnell/
Das er sieht/hört/reucht/vnd schmeckt/
Fühlet/redet/vnd sich bewegt/
Vnd was dergleichen werck mehr sein/
Welch Gott dem menschen gebildet ein/

Es ist

Sehr artig hat er alle formire/
Vnd sein ordentlich disponire/
Das sich all Anatomici/
Vnd Glarte leut/ verwundern hie/
Weil vns gleich ein contrafactur/
Eins Regiments wird gsteller für/
Darin die Kahestub vnd Cankley/
Ins gehirn ist losiret frey/
Ober das ander gebeud empor/
Damit des Reichs gubernator/
Die vernunfft/ möchte deliberiren/
Vnd alle sachen decerniren/
Ohn verhindernis/ muß sie sein/
Von andern abgesondert sein.
Nach der vernunfft/ welch schwebt empor/
Als der oberst gubernator/
Solget das Herz/ des Königes Saal/
Da die affecten allzumahl/
Vnd der König sein Gemach hat/
Vnd ex: quit da frühe vnd spat/
Was oben in der Cankley/
Die vernunfft hat geschlossen frey.
Die andern Glieder folgen gern/
Dem herzen/ ihrem obern Herrn/
Dann da ist fried vnd einigkeit/
Vnd herzlich lieb zu aller zeit/
Eins sichts dem andern geschwindt an/
Was es begeret/ vnd will han/
Auch habn sie da ein bsonder sprach/
Welch nemandt leichtlich wird sagen nach/
Der wegen braucht das Herz der Herr/
Die Zung zu einem Dolmetscher/

Das sie andern leuten zeig an/
Sein gemüt / auch findestu stan/
Vnter des Königes pallast die küchen/
Darein durch den Mund muß kriechen/
Was die hende schaffen drein/
Das kocht alldo der Magen fein/
Die gekochte Speise bringet er/

Dem Kuchenmeister leber/
Der würtz dieselbig auffso aller best/
Vnd lest sie tragen für die Gest/
Durch die Adern welche truchses sein/
Wissen alles aus zu richten fein/
Fürn König tragen sie das best/
Auch für die Rhät / das Hoffgesind lest
Sich geringer speisen / nimpt für gut/
Ob man ihm nicht so gütlich thut.

Nicht allzu weit von der Kuchen/
Muß man das heimlich Smach suchen/
Dadurch alle unreinigkeit/
Wird außgeführt zu jeder zeit.

O trewer Gott hilff / das wir
Für diese Schöpfung danken dir/
Vnd so gebrauchen der glieder/
Das wir bestehn / wann kompt hernider
Dein Sohn / zu vns auß deinem Saal/
Mit der Engel posauen schall/
Im letzten Wetter / mit Donder vnd Pliß/
Wünschet Michael Babst von Rochlitz.

Gedruckt zu Mülhausen / durch Au-
drea Hanksch / In verlegung Henning
Grosß.